



Arbeitsmarktservice
Österreich

Auswirkungen der Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes für die StaatsbürgerInnen der EU 8 auf die Regionen Österreichs

Endbericht

Projektleitung AMS:
Sabine Putz

Projektleitung WIFO:
Peter Huber, Georg Böhs (WIFO)

WIFO

TEL. (+43 1) 798 26 01-0
FAX (+43 1) 798 93 86



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
AUSTRIAN INSTITUTE OF ECONOMIC RESEARCH

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20 • <http://www.wifo.ac.at>
A-1030 VIENNA – AUSTRIA, ARSENAL, OBJ. 20

Wien, August 2012

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Arbeitsmarktservice Österreich

Bundesgeschäftsstelle

ABI/Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Sabine Putz

A-1200 Wien, Treustraße 35-43

Tel: (+43 1) 331 78-0

ISBN 978-3-85495-...

Auswirkungen der Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes für die StaatsbürgerInnen der EU 8 auf die Regionen Österreichs

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Übersichten	III
Verzeichnis der Abbildungen	V
1. Einleitung	1
2. Die Zuwanderung 2000-2010	4
2.1 Die EU-weite Entwicklung 2000-2010	4
2.2 Die österreichische Entwicklung 2004-2010	10
2.2.1 Zu- und Abwanderung nach Österreich vor und nach dem EU-Beitritt	11
2.2.2 Demographische Struktur der in den EU 10 geborenen MigrantInnen in Österreich – Ergebnisse des Mikrozensus	14
2.2.3 Arbeitskräftewanderung	16
2.2.4 Umgehung der Übergangsfristen?	19
2.2.5 Qualifikationsstruktur der Beschäftigten und Überqualifizierung	21
2.2.6 Arbeitsmarktsituation	23
2.3 Zusammenfassung	25
3. Die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011 – Eine regionale Betrachtung	26
3.1 Einleitung	26
3.2 Bestandveränderungen der am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven ZuwandererInnen aus den EU 8-Ländern nach Bundesländern	27
3.3 Bruttozuwanderung und erstmalige Aufnahme einer Beschäftigung seit dem 1. Mai 2011	33
3.3.1 Bruttozuwanderung	33
3.3.2 PendlerInnen	38
3.3.3 Erstanmeldungen	39
3.4 Legalisierung von Schwarzarbeit, Rückwanderung und Rückzug aus dem Arbeitsmarkt	41
3.4.1 Übergänge aus der Schwarzarbeit	41
3.4.2 Abwanderung	43
3.4.3 Mobilität der Arbeitskräfte und Rückzug aus dem Arbeitsmarkt	45

3.5	Entwicklung der am Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern	47
3.6	Zusammenfassung der Arbeitskräftewanderung aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011	50
4.	Struktur und Mobilität der zugewanderten Arbeitskräfte	54
4.1	Einleitung	54
4.2	Struktur der Zuwanderung nach Staatsbürgerschaft	54
4.3	Regionale Struktur der Zuwanderung nach Alter und Geschlecht	57
4.4	Regionale Struktur der Zuwanderung nach Branche	60
4.4.1	Sektoraler Beschäftigungsanteil nach Bundesländern	64
4.5	Regionale Struktur der Zuwanderung nach Arbeitsmarktstatus	64
4.6	Zusammenfassung	66
5.	Auswirkungen der Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011	68
5.1	Einleitung	68
5.2	Ergebnisse einer Strukturbruchanalyse	72
5.2.1	Auswirkungen auf die Arbeitslosenquote nach Bundesländern, Geschlecht und Nationalität	72
5.2.2	Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit nach Branchen	75
5.2.3	Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit nach Alter	75
5.3	Eine Flow Betrachtung	77
5.3.1	Anhaltspunkte über Verdrängungsprozesse am österreichischen Arbeitsmarkt	78
5.3.2	Simulation der Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern	81
5.4	Zusammenfassung	87
6.	Zusammenfassung	89
6.1	Zuwanderung während der Laufzeit der Übergangsfristen	89
6.2	Die Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011	90
6.3	Die Struktur der Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011	91
6.4	Auswirkungen der Zuwanderung	92
6.5	Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen	93
	Anhang	96
	Literaturhinweise	135

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 2.1:	Veränderung der wohnhaften ausländischen Staatsangehörigen aus den Mittel- und Osteuropäischen Beitrittsländern	7
Übersicht 2.2:	Anteil der aus den EU 10-Ländern stammenden Erwerbspersonen 2005-2010.....	9
Übersicht 2.3:	Zu- und Wegzüge von ausländischen StaatsbürgerInnen aus und nach Österreich nach Ländergruppen	12
Übersicht 2.4:	Nettowanderung von ausländischen StaatsbürgerInnen nach Bundesländern und Ländergruppen	13
Übersicht 2.5:	Demographische Struktur der im Ausland geborenen Bevölkerung in Österreich nach Geburtslandgruppen und Bundesländern	15
Übersicht 2.6:	Arbeitskräfteangebot der AusländerInnen in Österreich	16
Übersicht 2.7:	Unselbständig beschäftigte AusländerInnen	17
Übersicht 2.8:	Geringfügig beschäftigte AusländerInnen in Österreich nach Staatsbürgerschaftsgruppe und Bundesland	19
Übersicht 2.9:	Entwicklung der selbständigen Beschäftigung von ausländischen StaatsbürgerInnen	20
Übersicht 2.10:	Anteil der Beschäftigten nach Berufsgruppen, Ausbildung und Bundesländern.....	22
Übersicht 2.11:	Über- und Unterqualifikationsrate nach Geburtsregion und Zuwanderungsperiode in Österreich 2010	23
Übersicht 2.12:	Beschäftigungs- und Erwerbsquoten nach Geburtsregion und Bundesland in Österreich	24
Übersicht 2.13:	Arbeitslosenquoten nach Geburtsregion und Bundesland in Österreich	24
Übersicht 3.1:	Veränderung der unselbständigen Beschäftigung aus den EU 8-Ländern in Österreich	28
Übersicht 3.2:	Bestandsveränderung der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte in Österreich nach Arbeitsmarktstatus und Monat (Liberalisierungseffekt)	28
Übersicht 3.3:	Bestandsveränderung der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte in Österreich nach Bundesländern und Arbeitsmarktstatus.....	29
Übersicht 3.4:	Durchschnittliche Zahl der Versicherungsverhältnisse und in diesen Versicherungsverhältnissen verbrachte Tage seit der Erstaufnahme einer Beschäftigung in Österreich nach Bundesländern (Staatsbürger der EU 8-Länder, mit Zuwanderung Mai 2011 bis April 2012)	46
Übersicht 3.5:	Zuwandernde PendlerInnen und MigrantInnen aus den EU 8-Ländern im Mai 2011 bis April 2012 insgesamt und nach Arbeitsmarktaktivität am 30.4. 2012 nach Bundesländern	48
Übersicht 3.6:	Arbeitsmarktzustand der ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern am 30.4.2012	48
Übersicht 3.7:	An- und Abmeldungen von Versicherungsverhältnissen von StaatsbürgerInnen aus EU 8-Ländern (1. Mai 2011 bis 30. April 2012)	51
Übersicht 4.1:	Zuwandernde Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Herkunftsland	55
Übersicht 4.2:	Zuwandernde Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Alter und Geschlecht Mai 2011 – April 2012	58

Übersicht 4.3:	Zuwandernde Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Branche der Beschäftigung Mai 2011 – April 2012.....	61
Übersicht 4.4:	Zugewanderte Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 mit einer Beschäftigung am 30. April 2012 nach Branchengruppe und Bundesland.....	63
Übersicht 4.5:	Zuwandernde Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Art des Beschäftigungsverhältnisses	65
Übersicht 4.6:	Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Beschäftigungsart und Bundesländern	65
Übersicht 5.1:	Ergebnisse von mikroökonomischen Untersuchungen zur Auswirkung von Migration auf heimische Arbeitskräfte in Österreich	69
Übersicht 5.2:	Ergebnisse eines Tests auf einen Strukturbruch im Zusammenhang zwischen Entwicklung der Arbeitslosenquote und Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung	73
Übersicht 5.3:	Ergebnisse eines Tests auf einen Strukturbruch im Zusammenhang zwischen Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der unselbständigen Beschäftigung verschiedener Branchengruppen Mai bis Dezember 2011 nach Bundesländern	75
Übersicht 5.4:	Ergebnisse eines Tests auf einen Strukturbruch im Zusammenhang zwischen Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der unselbständigen Beschäftigung nach Altersgruppen Mai bis Dezember 2011 nach Bundesländern.....	76
Übersicht 5.5:	Ergebnisse einer Regressionsanalyse zum Zusammenhang zwischen Abgängen aus der Beschäftigung in Österreich und Neuzugängen von Beschäftigten AusländerInnen.....	79

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 3.1: Bestandsveränderung der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte in Österreich nach Bundesländern (Mai 2011 – April 2012)	31
Abbildung 3.2: Bestandsveränderung der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte und aller ausländischen Arbeitskräfte in Österreich nach Bundesländern und Arbeitsmarktstatus (Veränderung April 2012 gegenüber Mai 2011)	32
Abbildung 3.3: Monatliche Bruttozuwanderung von StaatsbürgerInnen der EU 8-Länder nach Bundesländern	34
Abbildung 3.4: Erstanmeldung von StaatsbürgerInnen der EU 8-Länder im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 nach Bezirken	35
Abbildung 3.5: Änderungen der Bruttozuwanderung von StaatsbürgerInnen der EU 8-Länder im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nach Bezirken	36
Abbildung 3.6: Monatliche Bruttozuwanderung von PendlerInnen aus den EU 8-Ländern nach Bundesländern	37
Abbildung 3.7: Erstanmeldung von PendlerInnen aus den EU 8-Ländern 1. Mai 2011 bis April 2012 nach Bezirken	38
Abbildung 3.8: Monatliche Erstanmeldungen von bereits in Österreich lebenden EU 8-StaatsbürgerInnen nach Bundesländern	40
Abbildung 3.9: Erstanmeldungen von bereits in Österreich lebenden EU 8-StaatsbürgerInnen im Zeitraum Mai bis Dezember 2011 nach Bezirken	41
Abbildung 3.10: Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern am 1. und 2. Mai 2011 (nach Bundesländern)	42
Abbildung 3.11: Monatliche Rückwanderung von ausländischen StaatsbürgerInnen aus dem Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger nach Bundesländern	44
Abbildung 3.12: Anteil der am 1. Mai 2012 noch aufrechten Versicherungsverhältnisse von zugewanderten Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern (Mai 2011 bis April 2012)	45
Abbildung 3.13: Anteil der am 30.4.2012 am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern (in % der Gesamtzuwanderung) im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 nach Bezirken	49
Abbildung 3.14: Zugewanderte Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern mit einer Beschäftigung am Monatsende nach Bundesland	50
Abbildung 3.15: Am 30.4.2012 unselbständig Beschäftigte der ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern in % der unselbständig Beschäftigten nach Bezirken	52
Abbildung 4.1: Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Herkunftsland und Bezirken	56
Abbildung 4.2: Frauenanteil unter den am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktiven Arbeitskräften aus EU 8-Ländern nach Bezirken	59
Abbildung 4.3: Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Altersgruppen und Bezirken	60

Abbildung 4.4: Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Altersgruppen und Bezirken.....	62
Abbildung 4.5: Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Beschäftigungsart und Bezirken.....	66
Abbildung 5.1: Änderung der Arbeitslosenquote nach der Gewährung der Freizügigkeit	74
Abbildung 5.2: Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung – Österreich.....	82
Abbildung 5.3: Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung – Bundesländer der Ostregion	83
Abbildung 5.4: Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung – Bundesländer der Südregion	85
Abbildung 5.5: Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung – Bundesländer der Westregion	86

1. Einleitung

Mit dem 1. Mai 2011 erhielten die StaatsbürgerInnen von 8 der 10 EU-Länder, die der Europäischen Union am 1. Mai 2004 beitraten (EU 10) uneingeschränkten Zugang auf den österreichischen Arbeitsmarkt. Dies hatte zur Folge, dass Arbeitskräfte aus diesen Ländern, die einen Arbeitsplatz als unselbständig Beschäftigte in Österreich fanden, keiner Bewilligungspflicht bei der Beschäftigung mehr unterlagen. Für Österreich bedeutet dies eine große Änderung im Zuwanderungsregime, da dadurch die Arbeitsaufnahme einer Zuwanderungsgruppe, die zuletzt laut Wanderungsstatistik rund 15% der Gesamtzuwanderung nach Österreich ausmachte, vollkommen liberalisiert wurde und vor der Liberalisierung davon ausgegangen wurde, dass dieser Anteil nach der vollkommenen Liberalisierung steigen sollte.

Es ist daher wenig verwunderlich, dass dieser Liberalisierungsschritt in Österreich mit einiger Besorgnis betrachtet wurde. Dementsprechend wurden vor der Gewährung der Freizügigkeit auch einige Studien zur Abschätzung der zu erwartenden Arbeitskräftewanderung in Auftrag gegeben. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (Nowotny, 2011) schätzte dabei auf Grundlage einer groß angelegten Befragung in den Nachbarländern Österreichs (Tschechien, Slowakei, Ungarn), dass die Zahl der Personen, die im Jahr 2010 binnen der nächsten beiden Jahre bereit waren nach Österreich zu wandern, rund 70.000 Personen betrug. Aufbauend auf Studien, die die Wanderungswilligkeit der tatsächlichen Wanderung gegenüberstellten, schloss das WIFO, dass die Schätzungen seitens des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, wonach nach dem Ende der Übergangsfristen rund 25.000 Personen aus den österreichischen Nachbarländern der EU 8 nach Österreich wandern könnten, als durchaus realistisch erschienen.

Auch eine Studie der Donauuniversität Krems in Zusammenarbeit mit dem Institut für höhere Studien (Biffl et al., 2011) betrachtete diese Zahl als eine realistische Schätzung der zu erwartenden Zuwanderung. Diese Studie zeigte, dass eine Zuwanderung in dieser Höhe bis ins Jahr 2020 zu einer zusätzlichen Beschäftigung von rund 30.000 Personen und zu einer kurzfristigen Erhöhung der Arbeitslosenquote von 0,07 Prozentpunkten (bei Geringqualifizierten um 0,17 Prozentpunkte) sowie zu einer leichten Verlangsamung des Lohnwachstums führen würde.

Ziel dieses Projektes ist es die Auswirkungen dieser Arbeitsmarktöffnung zu analysieren, um auf diese Weise Erkenntnisse für die Tätigkeit des AMS in den betroffenen Bundesländern und Regionen (Arbeitsmarktbezirken) zu generieren und damit zu einer bedarfsgerechten Entwicklung von handlungsrelevanten Instrumentarien zur Abfederung möglicher Verdrängungsmechanismen auf dem Arbeitsmarkt beizutragen. Besonderes Augenmerk wird dabei – neben dem Niveau der Zuwanderung – der Veränderung ihrer Struktur (hinsichtlich regionaler und sektoraler Verteilung, selbständiger und unselbständiger Beschäftigung und der Qualifikation) gewidmet. Außerdem sollen auch mögliche nach Personengruppen (z.B. Geschlecht Nationalität, Alter) sowie regional und sektoral differenzierte Auswirkungen der Zuwanderung untersucht werden.

Im zweiten Kapitel werden dabei kurz die wichtigsten Ergebnisse der Literatur zur Schätzung von Migrationspotentialen, der Zuwanderung aus den EU 10 in die EU 15-Länder während der Übergangsfristen und der österreichischen Entwicklung bei der Zuwanderung während der Übergangsfristen dargestellt. Darüber hinaus wird auch die regionale Struktur der bisherigen Zuwanderung aus diesen Ländern nach Bildung und Beruf auf Bundesländerebene analysiert. Zentrale Fragestellungen sind dabei: "Welche höchste Ausbildung (nach ISCED) und welche Berufe haben die ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern?" und "Ergreifen EU 10-Beschäftigte der formalen Ausbildung entsprechende Jobs?" Es zeigt sich, dass die ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern in Österreich etwas schlechter qualifiziert sind als ZuwanderInnen aus den EU 15-Ländern aber besser als die ZuwanderInnen aus anderen Ländern (wie z.B. den traditionellen Gastarbeiterländern). Wien erhält dabei entsprechend seiner Fokussierung auf wissensintensive Dienstleistungen besonders viele besser qualifizierte ZuwanderInnen aus den EU 10 Ländern. Allerdings arbeiten die ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern auch oft in niedrig qualifizierten Berufen. Sie konnten daher ihre formale Qualifikation am Arbeitsmarkt noch nicht umsetzen, was auch durch relativ niedrige Beschäftigungs- und Erwerbsquoten dieser Gruppe bestätigt wird.

Das dritte Kapitel untersucht anschließend Kennzahlen zur Beschäftigung und Ansiedelung von Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern (d.h. den EU 10-Ländern exklusive Malta und Zypern) im Zeitraum 1. Mai 2011 bis 30. April 2012. Zentrale Fragestellung ist hier, wie sich die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern in den einzelnen Bundesländern und Bezirken entwickelte. Es stellt sich heraus, dass die Zuwanderung in diesem Zeitraum stark auf die Ostregion konzentriert war, wobei sich allerdings gegen Ende des Jahres 2011 (mit dem Anfang der Wintertourismussaison) auch deutliche Anstiege in den stärker touristisch geprägten Bundesländern der Westregion (Salzburg, Tirol und Vorarlberg) zeigen.

Kapitel 4 widmet sich der Fragestellung, wie sich die Struktur dieser Zuwanderung hinsichtlich Geschlecht, Alter, Herkunftsland, Branche der Beschäftigung und arbeitsrechtlichen Status (vollsozialversicherungspflichtig, atypisch und selbständig beschäftigt) zwischen den Bundesländern unterscheidet. Abgesehen von den Unterschieden in der Siedlungsstruktur nach Nationalitäten, zeigen sich auch hinsichtlich der Branche der Beschäftigung deutliche regionale Unterschiede. In den touristischeren Regionen arbeiteten die neu zugewanderten Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern am häufigsten im Tourismus, in den Industrieregionen waren Bauunternehmen wichtige Arbeitgeber und in den städtischen Regionen waren die Markt-Dienstleistungen recht wichtig. Insgesamt deutet daher vieles darauf hin, dass die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern vor allem eine saisonale Arbeitskräftenachfrage befriedigte.

Das fünfte Kapitel analysiert die Auswirkungen der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte/StaatsbürgerInnen aus den EU 8-Ländern auf den österreichischen Arbeitsmarkt. Hier wird daher das Ausmaß der Arbeitskräftezuwanderung in den Regionen (nach Bundesländern) und der Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Geschlecht, Alter und nationaler Zugehörigkeit gegenübergestellt, und mittels ökonometrischer Verfahren die Auswirkungen der Zuwanderung auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit der InländerInnen und der bereits in Österreich befindli-

chen ZuwanderInnen untersucht. Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse zusammengefasst und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen gezogen.

2. Die Zuwanderung 2000-2010

2.1 Die EU-weite Entwicklung 2000-2010

Am 1. Mai 2004 traten zehn Staaten der Europäischen Union (EU) bei: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Tschechien, die Slowakei und Slowenien sowie Malta und Zypern. Dadurch stieg die Zahl der in der EU vereinigten Staaten von 15 auf 25, die Bevölkerung der EU erhöhte sich um 76,2 Millionen auf rund 453,9 Millionen EinwohnerInnen und ihre Fläche stieg um rund 800.000 km². Diese Erweiterungsrunde war somit die bisher größte in der Geschichte der EU. Mit den 10 Neuen Mitgliedstaaten (EU 10) traten der Union aber auch Länder bei, die sich in vielerlei Hinsicht von den alten EU-Staaten (EU 15) unterschieden. Die Mittel- und Osteuropäischen Länder unter den Neuen Mitgliedstaaten waren, verursacht durch die gemeinsame Erfahrung eines planwirtschaftlichen Systems und die in den 1990er Jahren erfolgte marktwirtschaftliche Transformation dieser Systeme, deutlich ärmer als die bisherigen Mitgliedsländer, und auch die bereits vor der Erweiterung bestehenden strukturellen und institutionellen Unterschiede innerhalb der EU 15-Länder wurden durch die Erweiterung noch einmal vergrößert.

Angesichts der Größe dieser Erweiterungsrunde und auch der erheblichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und institutionellen Unterschiede zwischen den meisten "Neuen" und den "Alten" Mitgliedstaaten ist es kaum verwunderlich, dass diese gerade in den an die Erweiterungsländer angrenzenden Staaten im Vorfeld ausgesprochen kontroversiell diskutiert wurde. Einer der Aspekte, der hier zu wechselseitigen Hoffnungen aber auch Befürchtungen Anlass gab, war die durch die im *acquis communautaire* festgelegte Arbeitnehmerfreizügigkeit induzierte potentielle Migration aus den Neuen Mitgliedstaaten in die EU 15-Länder. Zum einen hofften hier die Alten Mitgliedstaaten angesichts alternder Bevölkerungen zusätzliche junge und gut ausgebildete Arbeitskräfte zu erhalten, zum anderen befürchteten sie aber auch eine steigende Konkurrenz auf den heimischen Arbeitsmärkten und damit verbunden sinkende Löhne und steigende Arbeitslosigkeit. Auf Seiten der Neuen Mitgliedstaaten standen hingegen den Befürchtungen hinsichtlich eines Verlustes an Humankapital, Hoffnungen auf eine Entlastung der – zum Zeitpunkt der Erweiterung in vielen Erweiterungsländern durch hohe Arbeitslosigkeit geprägten – Arbeitsmärkte dieser Länder gegenüber.

Aufgrund dieser wechselseitigen Hoffnungen und Befürchtungen aber auch getrieben durch eine besonders migrationsskeptische Haltung in einigen alten Mitgliedstaaten, einigten sich die Mitgliedstaaten der damaligen EU 15 und die damaligen Kandidatenländer daher auf Übergangsfristen hinsichtlich der ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit. Es wurde vereinbart, den Übergang in die Freizügigkeit der Arbeitskräfte nach der so genannten 2+3+2-Formel zu gestalten. Laut dieser konnten sich die einzelnen Alten Mitgliedstaaten zum Zeitpunkt des Beitritts entscheiden, die Freizügigkeit der Arbeitskräfte sofort einzuführen oder zunächst auf zwei Jahre auszusetzen. Als einzige alte EU-Staaten entschieden sich dabei Großbritannien, Schweden und Irland zu einer sofortigen Einführung der ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit. Nach

Ablauf dieser ersten zwei Jahre (im Jahr 2006) mussten jene Mitgliedstaaten, die eine Verlängerung dieser Übergangsfristen um maximal 3 Jahre wünschten, dies der Europäischen Kommission bekannt geben. Im Mai 2006 verzichteten dabei Finnland, Spanien, Portugal und Griechenland auf eine weitere Abschottung ihrer Arbeitsmärkte, und Italien (noch 2006), die Niederlande (2007), Luxemburg (2007) sowie Frankreich (2008) taten dies noch während der Laufzeit dieser Dreijahresfrist. Nach Ablauf dieser Frist hatten die verbleibenden Länder, die die Übergangsfristen anwendeten, die Möglichkeit diese ein weiteres Mal zu verlängern, wenn die Gefahr von Verwerfungen am Arbeitsmarkt drohte. Von dieser Möglichkeit machten Österreich und Deutschland Gebrauch, während Belgien und Dänemark den Arbeitsmarktzugang für StaatsbürgerInnen der Neuen Mitgliedstaaten 2009 liberalisierten.

Die intensive öffentliche Diskussion über die Auswirkungen der EU-Erweiterung 2004 in Österreich hatte zur Folge, dass in der Vorbereitung auf die Beitrittsverhandlungen viele Studien (*Pichelmann et al.*, 1998, *Walterskirchen – Dietz*, 1998, *Palme et al.*, 1999, *Mayerhofer – Palme*, 2001, 2001a) in Auftrag gegeben wurden. Zu den wohl am dichtest erforschten Themen gehörte dabei die Abschätzung der Zuwanderung (Migration und Pendeln). *Huber* (2001) erwähnt hier insgesamt 6 Studien, die für Österreich Prognosen hinsichtlich des Migrations- bzw. Pendlerpotentials aufstellten¹⁾. Die in diesen Studien prognostizierten Potentiale unterschieden sich dabei am Anfang der Debatte aufgrund unterschiedlicher Methoden und Beitrittsszenarien zum Teil erheblich. Am Ende der Debatte bestand aber weitgehend Einigkeit, dass ohne Übergangsfristen in den ersten Jahren nach der Erweiterung pro Jahr rund 30.000 bis 40.000 MigrantInnen nach Österreich wandern würden.

Neben zusätzlichen MigrantInnen wurde in Österreich aber auch mit einem Impuls aus grenzüberschreitendem Pendeln gerechnet. Aufgrund seiner geographischen Besonderheiten (Nähe der urbanen Ballungsräume Wien, Linz, Graz zur Grenze der Neuen EU-Mitgliedsländer, hohe Bevölkerungsdichte in einigen der an Österreich grenzenden Regionen der Neuen EU-Mitgliedsländer) bestand die Erwartung, dass es in Österreich (und hier insbesondere in der Ostregion²⁾) zu wesentlich stärkeren grenzüberschreitenden Pendelverflechtungen kommen würde als in anderen Regionen an der ehemaligen Außengrenze der EU. Besonders nachteilig erwies sich dabei, dass sich Prognosen grenzüberschreitender Pendlerströme als deutlich unzuverlässiger erwiesen als Migrationsprognosen, sodass man am Ende der Debatte zwar von einer Schätzung von langfristig etwa 100.000 PendlerInnen nach Österreich ausging, wobei allerdings bis zuletzt erhebliche Zweifel an der Verlässlichkeit dieser Prognose verblieben und auch unklar blieb, in welchem Zeitraum sich diese Potentiale realisieren können.

Diese Schätzungen der Migrationspotentiale wurden während der Laufzeit der Übergangsfristen auch einige Male erneuert. So prognostizierte etwa *Brücker et al.* (2009) das im Jahr 2008 noch bestehende Migrationspotential aus den Neuen Mitgliedstaaten der EU. Sie berechne-

¹⁾ Seit diesem Zeitpunkt wurde in Österreich zumindest eine zusätzliche österreichweite Prognose (*Brücker – Huber*, 2003) vorgenommen, und mindestens vier weitere (*Brücker et al.*, 2009, *Huber et al.*, 2007, *Nowotny – Hierländer*, 2009, *Nowotny*, 2010) erschienen während der Laufzeit der Übergangsfristen.

²⁾ Dies sind die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland.

ten zwei Szenarien: Im ersten wurde davon ausgegangen, dass die institutionellen Regelungen des Jahres 2008 beibehalten werden. Im zweiten unterstellten sie eine sofortige Einführung der vollständigen Freizügigkeit (im Jahr 2008) in allen Ländern der EU 15. Laut den Ergebnissen dieser Studie bestanden auch noch 2008 Migrationspotentiale aus den EU 10-Ländern.³⁾ Über den gesamten Prognosezeitraum der Studie (bis 2020) wären im zweiten Szenario um 500.000 mehr MigrantInnen aus den EU 10-Ländern in die EU 15 gewandert als im ersten⁴⁾.

Die tatsächliche Migration aus den Neuen Mitgliedstaaten in die EU 15-Länder entwickelte sich – nicht zuletzt aufgrund der fortwährenden Beschränkung der Freizügigkeit der Arbeitskräfte durch einige Mitgliedstaaten – im Vergleich zu den Erwartungen der ex ante-Studien – recht unterschiedlich. So schätzten zum Beispiel *Brücker - Damelang* (2009) (Übersicht 2.1), dass im Zeitraum 2003 bis 2005 rund 32,8% der Wanderungsbewegungen (oder rund 97.000 Personen) aus den EU 10 in die EU 15-Länder nach Großbritannien gingen und *Barrell et al.* (2010) schätzten, dass in den Jahren 2004 bis 2006 rund 256.000 Personen aus den EU 10-Ländern nach Großbritannien und 62.000 nach Irland wanderten, während Österreich und Deutschland gemeinsam rund 6% der Zuwanderung der insgesamt rund 296.000 MigrantInnen aus den EU 10-Ländern erhielten⁵⁾. Während somit die Gesamtzahl der Zuwandernden aus den EU 10-Ländern, die vor der Erweiterung auf zwischen 200.000 bis 300.000 Personen prognostiziert wurde, einigermaßen mit den ex ante-Prognosen übereinstimmte, war die Länderstruktur der Zuwanderung deutlich anders. Vor der Erweiterung wurde erwartet, dass Österreich und Deutschland mehr als zwei Drittel der Zuwanderung aus diesen Ländern erhalten würden, und der Anteil Irlands und Großbritanniens vernachlässigbar sein würde.

Allerdings kam es auch in den anderen Ländern der EU 15 (allen außer Griechenland und Deutschland) und auch in den wenigen EU 10-Ländern und Nicht-EU-Ländern für die Informationen zur Verfügung stehen, zu einem Anstieg der Zuwanderung aus den EU 10-Ländern. Insbesondere in Spanien und Italien aber auch in Österreich stieg die aus den EU 10-Ländern stammende Bevölkerung in den Jahren 2004 und 2005 deutlich (um mehr als 20.000 Personen) an, und in Prozent der Bevölkerung stieg der Anteil der aus den EU 10-Ländern stammenden Bevölkerung laut *Brücker - Damelang* (2009) im Zeitraum 2003 bis 2005 in Österreich und Luxemburg aber auch in Island stärker an als in Großbritannien, während er in allen

³⁾ Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Zuwanderung aus Zypern und Malta in Österreich keinen Übergangsfristen unterlag.

⁴⁾ Allerdings lagen die 95% Konfidenzintervalle für diese Schätzungen, laut *Brücker - Damelang - Wolf* (2009) bei +/- einem Drittel. Dies bedeutet, dass möglicherweise auch bis zu einem Drittel weniger oder mehr MigrantInnen erwartet werden könnten.

⁵⁾ Insgesamt ist hier allerdings zu beachten, dass gerade die Schätzungen der Zuwanderung aus den EU 10-Ländern nach Großbritannien, Deutschland und Irland, aufgrund der schlechten Erhebung der ausländischen Bevölkerung in diesen Ländern, erheblichen Unsicherheiten unterlag und es in der Deutschland 2004 zu einer Revision der Zuwanderungsstatistik kam. Andere Quellen gehen von einer Zuwanderung von bis zu 560.000 Personen nach Großbritannien (*Lemos - Portes*, 2008) und 120.000 nach Irland (*Barrett*, 2008) aus. Diese sehr hohen Zahlen basieren dabei auf den in diesen Ländern bestehenden Meldesystemen, die allerdings zu einer Überschätzung der tatsächlichen Zuwanderung neigen.

anderen EU 15-Ländern um weniger als 0,1% der Bevölkerung anstieg. Dabei gehörte Schweden, welches ebenfalls keine Übergangsfristen anwandte, zu den Ländern mit einem unterdurchschnittlichen Anstieg der Zuwanderung aus den EU 10. Der Anteil der aus den EU 10-Ländern stammenden Bevölkerung stieg in Schweden nur um 0,06 Prozentpunkte, was einer Nettozuwanderung von nur etwa 6.000 Personen entspricht.⁶⁾

Übersicht 2.1: Veränderung der wohnhaften ausländischen Staatsangehörigen aus den Mittel- und Osteuropäischen Beitrittsländern

	2001	2003	2005	2007	2001-2003	2003-2005	2005-2007
	Anteil in % der Bevölkerung				Veränderung in Prozentpunkten		
Österreich	0,68	0,74	0,94	1,08	+0,06	+0,20	+0,14
Belgien	0,12	0,16	0,24	0,40	+0,04	+0,08	+0,16
Dänemark	0,18	0,18	0,26	0,41	+0,00	+0,08	+0,15
Finnland	0,27	0,30	0,35	0,45	+0,03	+0,05	+0,10
Frankreich	0,07	0,05	0,06	0,06	-0,02	+0,01	+0,00
Deutschland*	0,55	0,58	0,58	0,67	+0,03	+0,00	+0,09
Griechenland	0,12	0,15	0,18	0,18	+0,03	+0,03	+0,00
Irland	.	.	2,26	4,09	.	.	+1,83
Italien	0,07	0,09	0,13	0,20	+0,02	+0,04	+0,07
Luxemburg	.	0,35	0,76	1,06	.	+0,41	+0,30
Niederlande	0,07	0,08	0,14	0,22	+0,01	+0,06	+0,08
Spanien	0,07	0,11	0,18	0,29	+0,04	+0,07	+0,11
Schweden	0,26	0,24	0,30	0,46	-0,02	+0,06	+0,16
Großbritannien	0,18	0,21	0,36	1,00	+0,03	+0,15	+0,64
EU 15	0,21	0,24	0,32	0,50	+0,03	+0,08	+0,18
Island	0,78	0,88	1,43	3,47	+0,10	+0,55	+2,04
Norwegen	0,08	0,11	0,16	0,43	+0,03	+0,05	+0,27
Schweiz	0,26	0,28	0,30	0,39	+0,02	+0,02	+0,09
EEA 2 und CH	0,20	0,23	0,27	0,48	+0,03	+0,04	+0,21
Tschechien	0,69	0,80	0,67	0,87	+0,11	-0,13	+0,20
Ungarn	0,05	0,05	0,06	0,09	+0,00	+0,01	+0,03
Lettland	.	0,13	0,16	0,20	.	+0,03	+0,04
Litauen	.	.	0,03	0,03	.	.	+0,00
Slowakei	.	0,17	0,17	0,25	.	+0,00	+0,08
Slowenien	.	0,02	0,03	0,04	.	+0,01	+0,01
EU 8	0,10	0,14	0,12	0,16	+0,04	-0,02	+0,04

Q: Baas - Brücker - Damelang (2009), WIFO-Berechnungen. – * Deutschland Zahlen vor und nach 2004 sind aufgrund einer Revision der Statistik nicht vergleichbar. – Dunkel markierte Felder=Jahre, in denen die Arbeitskräftewanderung keinen Beschränkungen unterlag.

⁶⁾ In der Literatur wird diese trotz Freizügigkeit nur geringe Migration nach Schweden zum einen durch sprachliche Barrieren zum anderen aber auch durch institutionelle Besonderheiten der gewerkschaftlichen Mitbestimmung in Schweden begründet (Brenke, 2011).

Ähnliches gilt auch für die zweite und dritte Phase der Übergangsfristen. Betrachtet man dabei die Schätzungen der Wanderung aus den EU 10 in die EU 15-Länder im Zeitraum 2005 bis 2007 wurde in den Ländern, die die Übergangsfristen noch im Jahr 2006 beendeten (Spanien, Portugal, Griechenland, Finnland und Italien), durchwegs ein unterdurchschnittlicher Zuwachs der Zuwanderung aus den EU 10-Ländern registriert. Während der Anteil der aus den EU 10 stammenden Bevölkerung in den EU 15-Ländern in diesem Zeitraum um 0,18 Prozentpunkte anstieg, lag dieser Zuwachs in Spanien bei 0,11 Prozentpunkten, in Griechenland, Finnland und Italien bei höchstens 0,10 Prozentpunkten. Eine deutlich überdurchschnittliche Zuwanderung verzeichneten hingegen weiterhin Irland (+1,83 Prozentpunkte) und Großbritannien (+0,64 Prozentpunkte) und auch in Luxemburg (+0,30 Prozentpunkte) kam es weiterhin zu stärkerer Zuwanderung (Übersicht 2.1).

Dieser Befund wird auch durch die verlässlicheren offiziellen Eurostat-Daten über die Anzahl der aus den EU 10-Ländern stammenden Erwerbspersonen in den Ländern der EU 27 bestätigt (Übersicht 2.2)⁷⁾. Auch diese Daten, die allerdings erst ab dem Jahr 2005 zur Verfügung stehen, zeigen im Zeitraum 2005 bis 2007 in jenen Ländern, die den Arbeitsmarktzugang 2006 liberalisierten, einen schwächeren Anstieg des Anteils der aus den EU 10 stammenden Erwerbspersonen als im Durchschnitt der EU 15, wobei dieser Anteil in Griechenland nach der Einführung der Freizügigkeit sogar zurückging.

Ähnlich ist auch das Bild bei den Ländern, die die Freizügigkeit im Jahr 2007 einführten (Niederlande und Luxemburg). In den Niederlanden, die auch in der Periode vor der Einführung der Freizügigkeit zu den Ländern mit einer nur geringen Zuwanderung aus den EU 10 gehörten, blieb dies auch in den Jahren 2007 und 2008 so. In den beiden Jahren nach der Einführung der Freizügigkeit stieg der Anteil der aus den EU 10-Ländern stammenden Erwerbspersonen um 0,04 Prozentpunkte, gegenüber einem durchschnittlichen Anstieg von 0,08 Prozentpunkten in allen EU-Ländern. In Luxemburg, welches auch in den Jahren vor der Einführung der Freizügigkeit zu den Ländern mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs der aus den EU 10-Ländern stammenden Erwerbspersonen gehörte, setzte sich diese Tendenz ebenfalls fort. Der Anteil der aus den EU 10 stammenden Erwerbspersonen stieg hier in den beiden Jahren nach der Einführung der Freizügigkeit um 0,2 Prozentpunkte an, wobei sich der Zuwachs gegenüber den beiden Vorjahren aber deutlich verlangsamte. Schlussendlich setzten sich auch in Frankreich, welches den Arbeitsmarktzugang 2008 liberalisierte, die bereits vorher bestehenden Trends fort. Mit einem Anstieg des Anteils der aus den EU 10 stammenden Erwerbspersonen um 0,02 Prozentpunkte setzte sich der bereits über die gesamten Übergangsfristen bestehende Trend zu einer nur geringen Zuwanderung aus den EU 10 fort.

Die Entwicklung der Migration aus den EU 10-Ländern in den Jahren 2009 und 2010 war hingegen stark von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise 2009 beeinflusst. Diese führte dazu, dass die Zahl der aus den EU 10 stammenden Erwerbspersonen in den von der Krise stark

⁷⁾ Diese Daten sind vor allem deswegen zu bevorzugen, weil sie durchgängig aus derselben Quelle (der Arbeitskräfteerhebung) stammen und somit ein Mindestmaß an Vergleichbarkeit sicherstellen, und weil sie sich auf den Arbeitsmarktzugang beziehen, der als einziger den Übergangsfristen unterlag.

betroffenen Ländern (Irland, Griechenland, Spanien), aber nach Daten der Arbeitskräfteerhebung auch in Österreich⁸⁾ zurückgingen. In Irland sank dabei der Anteil der aus den EU 10 stammenden Erwerbspersonen um über 1,3 Prozentpunkte, während die Rückgänge in den anderen drei Ländern mit bis zu maximal –0,14 Prozentpunkten (in Österreich) deutlich geringer waren. In Großbritannien stieg hingegen der Anteil der MigrantInnen nur 2009 schwächer als im EU-Durchschnitt. 2010 stieg dieser Anteil schon wieder überdurchschnittlich und auch die absolute Zahl der MigrantInnen wuchs mit einer vergleichbaren Dynamik wie schon in den Vorkrisenjahren.

Übersicht 2.2: Anteil der aus den EU 10-Ländern stammenden Erwerbspersonen 2005-2010
In %

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Belgien	0,20	0,20	0,33	0,43	0,48	0,65
Dänemark	0,10	0,15	0,20	0,21	0,35	0,41
Deutschland	0,58	0,62	0,69	0,74	0,81	0,80
Irland		5,27	7,06	7,28	5,96	5,62
Griechenland	0,32	0,31	0,28	0,34	0,33	0,24
Spanien	0,22	0,17	0,22	0,27	0,25	0,25
Frankreich	0,07	0,06	0,06	0,06	0,08	0,12
Italien	0,12	0,20	0,19	0,24	0,27	0,34
Luxemburg	0,31	1,08	1,23	1,28	1,15	1,22
Niederlande	0,09	0,11	0,14	0,15	0,18	0,22
Österreich		1,24	1,34	1,38	1,24	1,33
Portugal	0,01	0,01	0,03	0,02	0,02	0,03
Finnland	0,25	0,30	0,35	0,34	0,39	0,48
Schweden	0,26	0,21	0,24	0,34	0,42	0,43
Großbritannien	0,56	1,00	1,50	1,74	1,75	1,99
Tschechien	0,34	0,36	0,48	0,50	0,64	0,62
Zypern	0,26	0,31	0,37	0,63	0,68	1,04
Ungarn	0,05	0,08	0,09	0,10	0,10	0,08
Polen	0,00	0,00	0,01	0,01	0,00	0,00
EU 15	0,33	0,48	0,61	0,69	0,70	0,75
EU 10	0,09	0,09	0,12	0,13	0,15	0,15

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. – Dunkel markierte Felder=Jahre, in denen die Arbeitskräftewanderung keinen Beschränkungen unterlag.

Auch in allen anderen EU 15-Ländern stieg der Anteil der aus den EU 10-Ländern stammenden Erwerbspersonen weiter an, sodass dieser am Ende der Periode (2010) im Durchschnitt

⁸⁾ Damit unterscheiden sich die Daten der Arbeitskräfteerhebung für Österreich von jenen der Wanderungs- und Beschäftigungsstatistik nach denen die Zahl der ZuwanderInnen aus den EU 10 Ländern auch 2009 noch anstiegen. Der Grund hierfür dürfte eine Umstellung im österreichischen Mikrozensus im Jahr 2008 liegen.

der EU 15-Länder um 0,06 Prozentpunkte höher lag als noch 2008. In den beiden Ländern, in denen der Arbeitsmarktzugang 2009 liberalisiert wurde (Belgien und Dänemark) kam es durchwegs zu überdurchschnittlichen Zuwächsen. Allerdings entsprach auch hier der Zuwachs von 0,22 Prozentpunkten in Belgien in etwa dem Zuwachs in den beiden Vorjahren, während er in Dänemark (mit +0,2 Prozentpunkten) nur leicht höher war als in den beiden Vorjahren.

Zusammenfassend lässt sich damit sagen, dass sich über den gesamten Zeitraum nach der EU-Erweiterung der Anteil der aus den EU 10 stammenden ZuwanderInnen in annähernd allen EU 15-Ländern kontinuierlich erhöhte, sodass zuletzt im Jahr 2010 in etwa 0,75% der Erwerbspersonen aller EU 15-Länder aus den EU 10-Ländern stammten. Gleichzeitig kam es aber in diesem Zeitraum, abgesehen von der eindeutigen und, zumindest in Bezug auf Großbritannien, auch nachhaltigen Verschiebung der Wanderungsbewegungen nach Irland und Großbritannien, zu keinen dramatischen Verschiebungen in der Länderstruktur der Migration. Mit Ausnahme der von der Wirtschaftskrise stark betroffenen Länder Irland, Spanien und Griechenland erhielten Länder, die bereits am Anfang der Übergangsfristen einen hohen Zuwachs an ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern verzeichneten, auch über den gesamten Zeitraum nach der Erweiterung einen überproportionalen Anteil der Zuwanderung und Länder mit einem am Anfang geringen Anteil behielten diesen ebenfalls. Schlussendlich zeigt sich auch, dass es – wiederum mit der Ausnahme Großbritanniens und Irlands – in den meisten Ländern nach der Gewährung der Freizügigkeit zu keinen dramatischen Zuwächsen der Zuwanderung aus den EU 10 kam. Die Zuwächse lagen zumeist im Bereich von einigen Zehntel Prozent der Erwerbspersonen.

2.2 Die österreichische Entwicklung 2004-2010

In Österreich wurden die Bestimmungen der Übergangsfristen durch das EU-Erweiterungsanpassungsgesetz umgesetzt. Dieses sah vor, dass StaatsbürgerInnen der EU 10 nach dem Beitritt zur EU keinen Aufenthaltstitel nach dem Fremden-gesetz mehr benötigen (d.h. Niederlassungsfreiheit genießen), mit Ausnahme Maltas und Zyperns wurden die StaatsbürgerInnen dieser Länder aber weiterhin vom Quotensystem des Ausländerbeschäftigungsgesetzes erfasst wurden (Nowotny, 2007). Überdies wurden die regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice angewiesen, StaatsbürgerInnen aus den Neuen Mitgliedstaaten – sofern möglich – zu bevorzugen (Gemeinschaftspräferenz), und während der Laufzeit erfolgten wiederholt partielle Liberalisierungen der Zuwanderungsbestimmungen.⁹⁾ Außerdem erhielten Personen, die unter die Ausnahmeregelungen des Beitrittsvertrages fielen (also Familienangehörige von ArbeitnehmerInnen, die am Tag des Beitritts bereits mehr als

⁹⁾ Zum Beispiel über die sogenannte Ausländerbeschäftigungsverordnung vom 14.8.2008, durch die die vollversicherungspflichtige Tätigkeit als PflegerIn in Privathaushalten, WerbemittelverteilerIn bzw. ZustellerIn von Tageszeitungen oder periodischen Druckschriften vom Ausländerbeschäftigungsgesetz ausgenommen wurde, sofern diese von BürgerInnen aus den Neuen EU-Ländern ausgeübt wurde, und die Fachkräftebundeshöchstzahlenverordnung, durch die zuletzt FacharbeiterInnen in 67 Mangelberufen unter erleichterten Voraussetzungen einen Arbeitsmarktzugang in Österreich erhielten).

12 Monate einen rechtmäßigen Wohnsitz in einem EU-Mitgliedstaat hatten) und auch selbstständig Beschäftigte bereits mit 1. Mai 2004 uneingeschränkten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt¹⁰⁾.

2.2.1 Zu- und Abwanderung nach Österreich vor und nach dem EU-Beitritt

Insgesamt wurden die Übergangsfristen in Österreich somit nicht ausschließlich dazu genutzt den österreichischen Arbeitsmarkt abzuschotten, sondern dienten auch der Steuerung der Arbeitsmarktzuwanderung aus diesen Ländern. Die wesentlichen Wanderungsbewegungen nach Österreich stammten während der Übergangsfristen allerdings nicht aus den EU 10-Ländern, sondern aus den EU 15-Ländern und Drittstaaten, sodass die Zuwanderung aus den EU 10 deutlich geringer blieb als die in den ex ante-Prognosen erwarteten 40.000 Personen jährlich. So betrug laut Wanderungsstatistik, die bis ins Jahr 2010 vorliegt, und Daten über Wohnortverlagerungen von ausländischen StaatsbürgerInnen erfasst, die Netto-Zuwanderung aus den EU 10-Ländern in den Jahren seit der Erweiterung zwischen 3.600 und 8.000 Personen, während sie in den beiden Jahren vor der Erweiterung bei rund 3.000 Personen lag. Insbesondere in den ersten beiden Jahren nach der Erweiterung (2004 und 2005) war dabei diese Zuwanderung, mit zwischen 8.000 und 7.000 Personen, deutlich höher als vor der Erweiterung, während sie in den Folgejahren (von 2006 bis 2008) zwischen 5.000 und 6.000 Personen pro Jahr betrug und im Jahr 2009 – krisenbedingt – bei nur rund 3.600 Personen lag, aber anschließend wieder auf 5.000 Personen anstieg (Übersicht 2.4).

Wie schon in den Jahren davor, war die Zuwanderung aus den EU 10-Ländern seit dem Jahr 2004 stark auf die Ostregion konzentriert. In den Jahren 2004 bis 2007 erhielt Wien durchwegs mehr als die Hälfte der ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern, während in den Jahren 2008 bis 2010 der Anteil Wiens – aufgrund eines steigenden Anteils in Niederösterreich und dem Burgenland – etwas unter 50% lag. Dennoch erhielten die Bundesländer der Ostregion in diesem Zeitraum einen deutlich höheren Anteil an der Zuwanderung aus den EU 10-Ländern als an der gesamten Zuwanderung nach Österreich. Deutlich geringer als bei anderen Gruppen an AusländerInnen war hingegen der Anteil der ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern, die in die Westregion Österreichs gingen. Insbesondere Vorarlberg erhielt nur wenige (zumeist weniger als 1%) dieser ZuwanderInnen (Übersicht 2.4).

Obwohl sich damit die Zahl der aus den EU 10 stammenden ZuwanderInnen seit der Erweiterung deutlich erhöhte, stammten die relevanteren Zuwanderungsimpulse nach Österreich im Zeitraum seit der Erweiterung nicht aus den EU 10-Ländern, sondern aus anderen EU 15-Ländern und Drittstaaten. In jedem der Jahre seit 2003 war die Zuwanderung aus anderen EU 15-Ländern aber auch aus europäischen Drittstaaten höher als jene aus den EU 10-Ländern. So wanderten aus den anderen EU-Staaten jedes Jahr netto um die 10.000 Personen nach

¹⁰⁾ Beer et al., 2003 schätzte vor der Erweiterung das Potential von bereits anwesenden Familienangehörigen von ArbeitnehmerInnen, die mehr als 12 Monate in Österreich sind, auf rund 12.000 Personen. Überdies schätzten sie, dass in Österreich vor dem Beitritt etwa 35.000 Personen aus den neuen EU-Mitgliedsländern arbeiteten, die über ein Jahr lang einen ununterbrochenen Arbeitsmarktzugang hatten.

Österreich zu. Aus Drittländern kam es hingegen in den Jahren 2004 und 2005 mit jeweils mehr als 25.000 ZuwanderInnen zu einer deutlichen Netto-Zuwanderung, während für den Rest der Nacherweiterungsperiode – mit Ausnahme der Jahre 2009 und 2010 – rund 10.000 ZuwanderInnen jährlich registriert wurden. Insgesamt war die Zuwanderung aus anderen Ländern als den EU 10- und EU 2-Ländern auch weniger stark auf die Ostregion konzentriert. Im Zeitraum 2002 bis 2010 erhielten die Bundesländer Vorarlberg und Burgenland zwischen 2% und 4% der gesamten Zuwanderung nach Österreich, Kärnten 3% bis 5%, Salzburg und Tirol zwischen 5% und 9%, Niederösterreich, Steiermark und Oberösterreich jeweils zwischen 10% und 15% und Wien je nach Jahr zwischen 40% und 50%.

Übersicht 2.3: Zu- und Wegzüge von ausländischen StaatsbürgerInnen aus und nach Österreich nach Ländergruppen

In 1.000

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	Zuzüge								
Ausland insgesamt*	108,1	111,9	122,5	114,5	98,5	106,7	110,1	107,8	114,4
EU 27 und EWR	34,7	39,5	47,5	48,4	47,9	57,7	60,9	58,6	64,2
EU 15	17,1	20,0	22,6	24,4	25,6	28,7	30,4	28,6	29,7
EU 10	10,5	11,1	16,5	16,4	15,4	16,1	17,4	16,7	18,0
EU 2	6,3	7,4	7,2	6,5	5,8	11,4	11,7	11,9	14,7
EWR	0,8	1,0	1,2	1,1	1,2	1,5	1,5	1,5	1,5
Drittländer	73,5	72,3	75,0	66,1	50,6	49,0	49,2	49,2	49,2
	Wegzüge								
Ausland insgesamt*	74,8	72,0	71,7	70,1	74,4	71,9	75,6	87,2	86,7
EU 27 und EWR	25,2	26,1	28,0	29,1	33,8	33,9	38,3	44,6	44,0
EU 15	14,3	12,9	13,6	13,6	16,4	16,7	18,5	21,3	20,5
EU 10	7,3	8,2	8,5	9,6	10,6	10,5	11,5	13,3	13,1
EU 2	2,4	4,0	4,9	4,9	5,1	4,5	5,8	7,8	8,3
EWR	1,2	0,9	0,9	0,9	1,6	2,2	2,4	2,3	2,2
Drittländer	49,6	45,9	43,8	41,1	40,7	38,0	37,4	42,6	42,7
	Nettowanderung								
Ausland insgesamt*	33,3	39,9	50,8	44,3	24,1	34,7	34,4	20,6	27,7
EU 27 und EWR	9,5	13,4	19,6	19,3	14,1	23,8	22,6	14,0	20,2
EU 15	2,8	7,1	9,0	10,8	9,1	12,1	11,8	7,3	9,4
EU 10	3,1	2,9	8,0	6,8	4,7	5,6	5,8	3,4	4,9
EU 2	3,9	3,3	2,3	1,6	0,6	6,8	5,8	4,1	6,5
EWR	-0,4	0,1	0,2	0,2	-0,4	-0,7	-0,9	-0,8	-0,5
Drittländer	23,8	26,5	31,2	25,0	10,0	10,9	11,8	6,6	7,4

Q: Statistik Austria, Wanderungsstatistik, WIFO-Berechnungen. – * Inklusive österreichische Staatsangehörige.

Schlussendlich stieg nach der zweiten Erweiterungsrunde der EU am 1. Jänner 2007 auch die Zahl der NettozuwanderInnen aus den EU 2-Ländern Bulgarien und Rumänien (von 1.000 bis 4.000 pro Jahr vor der Erweiterung) auf annähernd 6.000 Personen pro Jahr an. Insgesamt war damit seit dem Jahr 2007 die Zahl der ZuwanderInnen aus den EU 2-Ländern durchgängig höher als die Zuwanderung aus den EU 10-Ländern, obwohl die EU 2-Länder eine ungleich geringere Bevölkerungszahl aufweisen. Die Zuwanderung aus diesen Ländern ist dabei deutlich weniger stark auf die Ostregion konzentriert als jene aus den EU 10-Ländern. Abgesehen

von Wien, welches üblicherweise zwischen 45% bis 48% dieser Zuwanderung erhält, stellte aber auch die Steiermark (zwischen 14% und 16%) eine wichtige Immigrationsregion für diese ZuwanderInnen dar.

Insgesamt war somit die Nettozuwanderung aus den EU 10-Ländern im Zeitraum seit der EU-Erweiterung deutlich geringer als in den meisten ex ante-Schätzungen vorausgesagt, in denen allerdings auch keine Übergangsfristen unterstellt wurden. Dies kann als ein Indiz für die Wirksamkeit der Übergangsfristen gewertet werden. Trotzdem kam es in den Jahren seit der Erweiterung zu einer – im Vergleich zu den Vorjahren – stärkeren Zuwanderung aus den EU 10-Ländern. An der regionalen Verteilung der Zuwanderung aus den EU 10-Ländern änderte sich hingegen nach der Erweiterung nur wenig.

Übersicht 2.4: Nettowanderung von ausländischen StaatsbürgerInnen nach Bundesländern und Ländergruppen

		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Wien	Ausländer	20.752	20.590	25.281	20.616	10.314	16.285	14.995	10.105	13.191
	EU 2	1.804	1.849	1.246	913	185	3.161	2.869	2.090	2.880
	EU 10	1.998	1.677	4.958	4.292	2.774	3.140	2.346	1.557	2.142
Nieder- österreich	Ausländer	4.900	5.244	6.238	5.969	3.618	4.273	4.901	2.926	3.544
	EU 2	581	408	325	178	130	791	650	427	812
	EU 10	407	577	1.127	970	673	736	1.091	314	671
Burgenland	Ausländer	713	764	1.039	930	743	834	1.278	1.071	927
	EU 2	79	40	37	70	31	120	247	133	217
	EU 10	45	71	247	238	268	291	426	543	354
Steiermark	Ausländer	3.956	4.216	4.909	4.494	2.871	4.021	4.066	2.779	3.609
	EU 2	659	545	388	218	156	1.261	887	666	1.088
	EU 10	231	236	497	486	473	485	764	422	675
Kärnten	Ausländer	1.010	1.055	2.056	1.834	1.392	2.105	1.699	1.166	1.379
	EU 2	68	54	47	23	49	208	153	77	134
	EU 10	45	-19	122	112	107	210	194	140	147
Ober- österreich	Ausländer	5.611	5.422	7.090	7.058	4.731	5.319	5.575	3.210	3.418
	EU 2	495	375	259	148	73	930	758	502	768
	EU 10	186	158	609	600	571	483	659	259	359
Salzburg	Ausländer	541	2.309	2.413	2.065	1.247	1.998	1.945	1.338	2.112
	EU 2	83	92	40	11	17	270	170	176	331
	EU 10	59	110	209	91	59	150	201	79	300
Tirol	Ausländer	2.747	2.858	3.240	3.573	1.866	3.062	3.430	2.144	2.941
	EU 2	118	77	48	39	28	192	194	137	248
	EU 10	321	182	223	153	-93	197	207	207	406
Vorarl- berg	Ausländer	1.436	1.943	1.962	1.656	1.072	1.247	1.523	957	737
	EU 2	76	20	38	22	47	81	49	35	60
	EU 10	80	53	121	52	45	96	160	54	19
Österreich	Ausländer	41.666	44.401	54.228	48.195	27.854	39.144	39.412	25.696	31.858
	EU 2	3.963	3.460	2.428	1.622	716	7.014	5.977	4.243	6.538
	EU 10	3.372	3.045	8.113	6.994	4.877	5.788	6.048	3.575	5.073

Q: Statistik Austria, Wanderungsstatistik, WIFO-Berechnungen.

2.2.2 Demographische Struktur der in den EU 10 geborenen MigrantInnen in Österreich – Ergebnisse des Mikrozensus

Abgesehen von den Unterschieden hinsichtlich Regionalstruktur und der Wanderungsdynamik unterscheiden sich die MigrantInnen aus den EU 10-Ländern in Österreich auch hinsichtlich anderer demographischer Merkmale deutlich von der österreichischen Bevölkerung und auch anderen Zuwanderungsgruppen. Insbesondere hinsichtlich Bildung und Siedlungsstruktur aber auch hinsichtlich des Zuwanderungszeitpunktes bestehen Unterschiede. So sind nach Daten der österreichischen Arbeitskräfteerhebung¹¹⁾ (Übersicht 2.5) MigrantInnen aus den EU 10-Ländern im Vergleich zu in Österreich Geborenen deutlich häufiger weiblich, und haben auch zu einem noch höheren Anteil als im Inland Geborene ein mittleres Ausbildungsniveau. Sie sind auch häufiger im Haupterwerbsalter als im Inland Geborene.

Im Vergleich zu anderen im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen in Österreich, sticht ebenfalls der hohe Frauenanteil unter der aus den EU 10 stammenden Bevölkerung in Österreich, aber auch der hohe Anteil der Personen im mittleren Ausbildungssegment hervor. Mit einem Frauenanteil von 61,5% weisen ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern den höchsten Frauenanteil unter allen in Übersicht 2.5 analysierten Gruppen auf¹²⁾ und auch der Anteil der Personen im mittleren Bildungssegment ist mit 61,7% der höchste unter allen Gruppen, wobei die aus EU 10 stammende Bevölkerung allerdings auch einen höheren AkademikerInnenanteil aufweist als die im Inland Geborenen. Gleichzeitig wanderte die aus den EU 10-Ländern stammende Bevölkerung häufig erst nach 1989 zu.

Regional ist dabei der Frauenanteil unter den in den EU 10 Geborenen im Burgenland, in Kärnten und in Vorarlberg deutlich höher als im übrigen Österreich, während der Anteil der Personen im mittleren Ausbildungssegment vor allem in Vorarlberg und Wien deutlich höher ist als in den übrigen Bundesländern. Insgesamt erhält Wien aus den EU 10-Ländern aber auch aus den EU 15-Ländern deutlich besser ausgebildete MigrantInnen (höherer AkademikerInnenanteil und höherer Anteil im mittleren Qualifikationsniveau) als die anderen Bun-

¹¹⁾ Daten der Arbeitskräfteerhebung sind zur Beurteilung der demographischen Struktur der in Österreich wohnhaften aber im Ausland geborenen Bevölkerung sicherlich nicht ideal. Insbesondere handelt es sich bei diesen Daten um eine Stichprobenerhebung, die bei geringem Stichprobenbesatz der betrachteten Gruppe zu starken Zufallsschwankungen führt. Aus diesem Grund werden in Übersicht 2.5 Daten aus drei Erhebungsjahren (2008-2010) zusammengefasst, um verlässlichere Aussagen zu erhalten, wobei Zahlen mit einer geringen hochgerechneten Stichprobengröße aufgrund größerer Zufallsschwankungen gesondert gekennzeichnet werden, und Zahlen mit sehr geringen hochgerechneten Stichprobengröße, die keine Aussagen mehr zulassen gänzlich ignoriert werden. Allerdings stellen Daten der Arbeitskräfteerhebung für viele relevante Aspekte der Struktur der Zuwanderung den in Österreich einzigen rezent verfügbaren Datensatz dar. (Huber, 2010) für einen Überblick der Datenverfügbarkeit zur Zuwanderung.

¹²⁾ Die Geschlechterstruktur der ZuwanderInnen aus diesen Ländern vor der Gewährung der Freizügigkeit laut Arbeitskräfteerhebung unterscheidet sich damit deutlich von der Geschlechterstruktur der ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011 (siehe dazu Kapitel 4). Dies ist einerseits auf eine deutlich Änderung der Geschlechterstruktur der Zuwanderung seit dem 1. Mai zurückzuführen. Andererseits kann dies aber auch durch unterschiedliche Abgrenzungen der jeweiligen Statistiken begründet werden. In der Arbeitskräfteerhebung wird die Wohnbevölkerung (inklusive der nicht erwerbstätigen aber exklusive der PendlerInnen) betrachtet. Im in Kapitel 5 verwendeten Datensatz werden hingegen die am Arbeitsmarkt aktiven Personen (inklusive PendlerInnen aber exklusive der nicht erwerbstätigen) betrachtet.

desländer, während die Zuwanderung aus den anderen Ländern in Wien sowohl einen höheren Anteil an AkademikerInnen aber auch an Geringqualifizierten aufweist. Einen hohen Anteil an Geringqualifizierten aus anderen Ländern weisen auch die Industriebundesländer Steiermark und Oberösterreich auf.

Übersicht 2.5: Demographische Struktur der im Ausland geborenen Bevölkerung in Österreich nach Geburtslandgruppen und Bundesländern
In % der aus der jeweiligen Gruppe stammenden Bevölkerung

	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärn- ten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
In Österreich geboren										
Frauenanteil	51,9	50,8	50,8	51,0	51,3	50,5	51,1	50,7	50,3	51,0
Ausbildung										
niedrig	18,9	24,8	31,8	26,5	22,4	28,4	22,5	26,6	25,9	24,8
mittel	60,2	61,8	56,9	61,2	64,7	58,0	62,4	59,8	61,0	60,6
hoch	20,9	13,4	11,3	12,3	12,9	13,6	15,1	13,6	13,1	14,5
0-24 Jahre	30,3	28,3	25,0	26,8	27,2	30,1	30,4	30,6	33,3	29,1
25-64 Jahre	50,7	53,3	55,1	54,8	54,4	53,6	54,0	54,0	51,7	53,3
65 und älter	18,9	18,4	19,9	18,4	18,4	16,4	15,6	15,4	15,0	17,6
In den EU 15-Ländern geboren										
Frauenanteil	50,5	54,1	(51,6)	53,6	53,7	54,0	53,7	55,1	54,0	53,3
Ausbildung										
niedrig	8,1	14,9	-	14,4	15,6	17,8	12,3	15,4	21,3	14,1
mittel	45,1	57,7	59,1	60,9	57,3	57,8	55,4	61,6	57,7	55,5
hoch	46,8	27,4	-	24,7	27,0	24,4	32,2	23,0	21,0	30,5
0-24 Jahre	15,4	13,7	-	16,1	10,8	17,1	15,2	17,5	14,8	15,5
25-64 Jahre	63,6	61,2	65,0	56,1	60,3	58,2	60,5	58,0	58,8	60,1
65 und älter	21,0	25,0	-	27,8	28,9	24,7	24,3	24,5	26,4	24,4
In den EU 10-Ländern geboren										
Frauenanteil	60,6	63,1	67,8	60,1	67,2	59,1	61,4	60,0	67,0	61,5
Ausbildung										
niedrig	11,7	20,0	20,3	25,0	(21,9)	25,5	18,5	13,6	(26,3)	17,1
mittel	64,6	59,5	61,9	59,2	59,0	58,4	55,3	65,3	52,7	61,7
hoch	23,7	20,5	17,8	15,8	19,1	16,1	26,1	21,1	21,0	21,1
0-24 Jahre	10,9	5,9	17,4	(10,5)	(7,5)	(8,2)	-	16,6	-	9,8
25-64 Jahre	68,5	60,6	66,0	53,1	43,9	59,2	58,6	53,9	69,5	62,8
65 und älter	20,6	33,5	16,6	36,4	48,6	32,6	-	29,5	-	27,4
Andere im Ausland geboren										
Frauenanteil	51,4	51,4	50,4	50,7	50,2	51,9	51,0	51,3	51,8	51,4
Ausbildung										
niedrig	38,8	37,5	32,9	31,4	34,5	48,2	41,1	54,1	56,4	41,1
mittel	39,9	48,0	50,6	50,6	49,3	39,9	42,0	34,2	31,5	41,6
hoch	16,3	10,4	(11,4)	10,0	9,7	6,1	10,8	7,6	6,7	12,0
0-24 Jahre	17,0	17,7	18,0	23,7	22,0	21,4	17,3	16,7	15,2	18,4
25-64 Jahre	77,7	74,9	70,4	69,0	70,2	69,1	75,9	77,6	80,4	75,0
65 und älter	5,3	7,3	(11,6)	7,3	7,8	9,5	6,8	5,8	4,4	6,6

Q: Arbeitskräfteerhebung 2008-2010, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Basis Wohnbevölkerung ohne Präsenz- und Zivildienstler, Werte in Klammern = Zahlen sind mit hohen Zufallsschwankungen behaftet, – = Zahlen lassen keine verlässlichen Aussagen zu.* inklusive ISCED 3c kurz. – Ausbildung niedrig: ISCED 2 oder weniger, mittel: ISCED 3 oder 4, hoch: ISCED 5 und mehr.

2.2.3 Arbeitskräftewanderung

Insgesamt weisen somit Zahlen der Wanderungsstatistik wie auch der Arbeitskräfteerhebung auf einige relevante Änderungen im Niveau und der Struktur der MigrantInnen aus den EU 10-Ländern während der Laufzeit der Übergangsfristen hin. Für eine Beurteilung der Arbeitsmarktauswirkungen der Zuwanderung scheinen aber Zahlen über den Arbeitskräftezufluss relevanter, da sich die Übergangsfristen auf die unselbständige Beschäftigung bezogen. Allerdings ergibt sich nach diesen Daten ein sehr ähnliches Bild der Migrationsbewegungen seit dem Jahr 2004. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in Österreich ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen und es kam auch zu einer nicht zu vernachlässigenden Zuwanderung aus den EU 10-Ländern.

Übersicht 2.6: Arbeitskräfteangebot der AusländerInnen in Österreich

		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Veränderung 2004-2010 absolut
Wien	Ausländer	115.949	119.504	124.033	129.980	136.450	150.692	155.112	157.847	165.763	+ 41.730
	EU 2	3.115	3.418	3.751	4.086	4.365	5.152	5.584	6.036	6.784	+ 3.033
	EU 10	12.866	13.245	13.906	14.895	15.873	18.877	20.062	21.255	23.168	+ 9.262
Nieder- österreich	Ausländer	49.926	50.744	52.587	55.047	57.263	64.186	65.978	65.884	68.423	+ 15.836
	EU 2	2.964	2.986	3.108	3.309	3.400	3.599	3.900	4.004	4.380	+ 1.272
	EU 10	10.049	10.406	11.056	11.944	12.555	13.791	14.639	15.095	16.044	+ 4.988
Burgenland	Ausländer	9.440	10.033	10.419	10.850	11.372	12.445	13.386	13.749	14.524	+ 4.105
	EU 2	436	462	491	492	512	515	579	613	675	+ 184
	EU 10	5.706	6.169	6.457	6.701	7.065	7.865	8.589	9.000	9.561	+ 3.104
Steiermark	Ausländer	23.810	25.322	27.408	29.579	31.139	36.729	38.781	39.157	41.068	+ 13.660
	EU 2	1.917	2.125	2.284	2.364	2.462	3.119	3.533	3.769	4.330	+ 2.046
	EU 10	3.885	4.165	4.854	5.620	6.194	8.051	8.727	9.154	9.798	+ 4.944
Kärnten	Ausländer	13.244	13.519	14.253	15.046	15.874	18.741	19.895	19.625	20.124	+ 5.871
	EU 2	453	446	448	430	445	571	674	639	703	+ 255
	EU 10	1.472	1.503	1.581	1.762	1.876	2.468	2.785	2.760	2.876	+ 1.295
Ober- österreich	Ausländer	43.374	45.199	46.385	47.555	49.386	61.009	64.267	63.766	65.861	+ 19.476
	EU 2	2.160	2.199	2.173	2.093	2.017	2.614	3.108	3.300	3.727	+ 1.554
	EU 10	3.810	3.947	4.319	4.789	5.223	6.282	6.879	6.988	7.391	+ 3.072
Salzburg	Ausländer	26.503	27.501	28.842	29.857	31.454	36.060	37.651	37.829	39.356	+ 10.514
	EU 2	463	504	495	496	508	649	762	755	909	+ 414
	EU 10	1.131	1.171	1.272	1.453	1.641	2.048	2.425	2.623	3.049	+ 1.777
Tirol	Ausländer	32.408	33.827	35.342	37.041	39.057	41.681	43.464	43.773	45.199	+ 9.857
	EU 2	385	426	433	423	449	649	770	834	916	+ 483
	EU 10	1.713	1.833	2.003	2.269	2.413	2.810	3.091	3.325	3.761	+ 1.758
Vorarl- berg	Ausländer	25.825	26.425	26.729	26.994	27.406	28.629	28.812	28.367	28.674	+ 1.945
	EU 2	190	217	206	218	202	235	258	285	290	+ 84
	EU 10	752	764	753	768	772	990	1.042	1.101	1.147	+ 394
Unbekannt ¹⁾	Ausländer	2.948	3.729	5.035	6.132	7.244	9.033	10.307	11.851	13.108	+ 8.073
	EU 2	89	117	164	194	233	277	323	376	402	+ 238
	EU 10	306	425	601	742	874	1.133	1.269	1.449	1.558	+ 957
Österreich	Ausländer	343.427	355.803	371.032	388.080	406.644	459.204	477.653	481.849	502.099	+ 131.067
	EU 2	12.169	12.901	13.554	14.104	14.592	17.381	19.490	20.611	23.114	+ 9.560
	EU 10	41.690	43.628	46.804	50.942	54.487	64.315	69.507	72.750	78.353	+ 31.549

Q: AMDB (Erwerbskarrierenmonitoring), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ In Regionen nicht zuordenbare Ausländer (Beamten-VA, andere, K.A.).

Übersicht 2.7: Unselbständig beschäftigte AusländerInnen

		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Veränderung 2004-2010 absolut
Wien	Ausländer	98.091	99.399	102.214	106.035	112.431	130.546	136.269	136.472	142.438	+ 40.224
	EU 2	2.694	2.923	3.187	3.471	3.723	4.618	5.044	5.367	5.948	+ 2.761
	EU 10	11.376	11.631	12.165	13.020	13.964	17.052	18.320	19.207	20.827	+ 8.662
Nieder- österreich	Ausländer	44.814	45.489	46.842	48.600	50.886	58.612	60.825	59.163	61.546	+ 14.704
	EU 2	2.578	2.595	2.695	2.864	2.975	3.299	3.620	3.609	3.953	+ 1.258
	EU 10	9.417	9.783	10.354	11.165	11.777	13.042	13.902	14.151	14.997	+ 4.643
Burgenland	Ausländer	8.772	9.350	9.667	9.966	10.486	11.670	12.596	12.807	13.613	+ 3.946
	EU 2	352	379	417	408	421	459	519	537	598	+ 181
	EU 10	5.552	6.008	6.275	6.467	6.818	7.630	8.347	8.670	9.261	+ 2.986
Steiermark	Ausländer	20.906	22.012	23.978	25.388	26.988	32.362	34.324	33.353	35.847	+ 11.869
	EU 2	1.598	1.763	1.904	1.946	2.073	2.762	3.141	3.196	3.735	+ 1.831
	EU 10	3.652	3.919	4.594	5.292	5.849	7.616	8.290	8.540	9.252	+ 4.658
Kärnten	Ausländer	11.389	11.556	12.273	12.882	13.747	16.619	17.690	16.692	17.297	+ 5.024
	EU 2	386	382	388	365	394	518	619	562	609	+ 221
	EU 10	1.307	1.340	1.424	1.594	1.697	2.301	2.586	2.466	2.604	+ 1.180
Ober- österreich	Ausländer	39.046	40.661	41.661	42.495	45.029	56.970	60.146	57.613	60.025	+ 18.364
	EU 2	1.933	1.978	1.957	1.880	1.837	2.457	2.936	3.025	3.408	+ 1.451
	EU 10	3.560	3.673	4.035	4.504	4.935	6.015	6.606	6.551	6.955	+ 2.920
Salzburg	Ausländer	24.272	25.132	26.278	27.134	28.978	33.799	35.302	34.658	36.493	+ 10.215
	EU 2	414	453	444	443	460	609	725	687	824	+ 380
	EU 10	1.076	1.110	1.205	1.365	1.559	1.953	2.321	2.464	2.871	+ 1.666
Tirol	Ausländer	29.905	30.993	32.277	33.591	35.692	38.557	40.232	39.607	41.168	+ 8.891
	EU 2	369	401	406	390	417	614	733	788	863	+ 457
	EU 10	1.641	1.755	1.906	2.159	2.301	2.675	2.942	3.111	3.512	+ 1.606
Vorarl- berg	Ausländer	23.881	24.146	24.131	24.081	24.700	26.434	26.625	25.407	25.977	+ 1.846
	EU 2	174	196	186	193	180	212	236	254	262	+ 76
	EU 10	719	721	706	719	719	933	982	1.011	1.057	+ 351
Unbekannt ¹⁾	Ausländer	2.948	3.729	5.034	6.131	7.243	8.883	10.104	11.208	12.618	+ 7.584
	EU 2	89	117	164	194	233	275	315	332	373	+ 209
	EU 10	306	425	601	742	874	1.125	1.248	1.358	1.509	+ 908
Österreich	Ausländer	304.023	312.467	324.354	336.304	356.180	414.451	434.113	426.978	447.021	+ 122.667
	EU 2	10.585	11.187	11.747	12.153	12.715	15.824	17.886	18.357	20.572	+ 8.825
	EU 10	38.607	40.363	43.266	47.026	50.491	60.342	65.544	67.527	72.844	+ 29.578

Q: AMDB (Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ In Regionen nicht zuordenbare Ausländer (Beamten-VA, andere, K.A.).

Allerdings war auch die Arbeitskräftezuwanderung aus den EU 10 im Vergleich zu den ex ante-Prognosen ohne Übergangsfristen deutlich geringer und die Länderstruktur der MigrantenInnen zeigt auch, dass die EU 10-Länder nicht die primären Quellländer der nach Österreich gerichteten Arbeitsmigration waren. Ein größerer Teil der Nettozuwanderung kam aus Drittstaaten und auch aus Deutschland. So stieg zum Beispiel das Arbeitskräfteangebot an ausländischen unselbständig Beschäftigten¹³⁾ (Übersicht 2.6) aus den EU 10-Ländern in Österreich seit dem Jahr 2004 um rund 32.000 Personen (oder über 67,4%) und bei den unselbständig Beschäftigten aus diesen Ländern war der Anstieg nur unwesentlich geringer (Übersicht 2.7). Der Anstieg bei den ausländischen Arbeitskräften aus Drittstaaten (ohne ehemaliges Jugoslawien und Türkei) war aber sowohl beim Angebot an unselbständig Beschäftigten als auch bei den unselbständig Beschäftigten deutlich höher als bei den Arbeitskräften aus

¹³⁾ Dieses ergibt sich aus der Summe der ausländischen unselbständig Beschäftigten und der Zahl der arbeitslosen AusländerInnen.

den EU 10-Ländern und die Zahl der aus Deutschland stammenden Arbeitskräfte wurde in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt.

Ähnlich beschleunigte sich auch (insbesondere seit 2007) die Arbeitskräftezuwanderung aus den EU 2-Ländern. Bei den Arbeitskräften aus Bulgarien und Rumänien lag das Angebot an unselbständig Beschäftigten 2010 um etwa 70% über dem Niveau des Jahres 2004. Absolut waren die Zuwächse mit +9.600 (beim Arbeitskräfteangebot) und +8.800 (bei den unselbständig Beschäftigten), aufgrund eines geringen Ausgangsniveaus, aber deutlich geringer als bei den Arbeitskräften aus den EU 10-Ländern.

Diese Zahlen über den Arbeitskräftezuzug relativieren allerdings die oben geschilderte Regionalstruktur der Zuwanderung aus den EU 10 Ländern während der Übergangsfristen etwas, da die größten relativen Zuwächse der Arbeitskräfte aus den EU 10-Ländern gerade in den Bundesländern entstand, die oft auch geringe Ausgangsniveaus hatten. So steigt seit 2003 die Zahl der in der Steiermark, Tirol und Salzburg arbeitenden EU 10-StaatsbürgerInnen (sowohl beim Arbeitskräfteangebot als auch bei den unselbständig Beschäftigten) auf das Doppelte des Ausgangsniveaus oder mehr an. Insgesamt kam es daher während der Übergangsfristen bei den Arbeitskräften zu einer Annäherung der Bundesländer hinsichtlich des Anteils der EU 10-Beschäftigten.

Diese recht unterschiedliche Regionalstruktur der Zuwanderung kann eine Reihe von Ursachen haben. Ein Beispiel hierfür wären grenzüberschreitendes Pendeln oder Unterschiede im Zuzug von Personen (wie z. B. Kindern), die in Österreich keine Arbeit aufnehmen. Daneben können aber auch Einbürgerungen und eine unterschiedliche Bedeutung saisonaler AusländerInnenbeschäftigung zur Erklärung herangezogen werden. So würde zum Beispiel eine saisonale Beschäftigung, die binnen eines Jahres wieder zu einer Rückwanderung der Saisonarbeitskraft führt, in der Wanderungsstatistik zu einer zusätzlichen Zuwanderung (bei Arbeitsantritt) und einer Abwanderung (bei Arbeitsende) führen. Die Nettozuwanderung wäre daher von dieser Saisonbeschäftigung nicht berührt. In der Beschäftigungsstatistik würde diese Person aber den jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsstand erhöhen. Da die Bundesländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg einen wichtigen touristischen Sektor haben, könnte die Saisonalität somit eine Erklärung für diese Unterschiede sein. Daneben können aber auch unterschiedliche Einbürgerungszahlen eine Erklärung darstellen: da die Beschäftigungsstatistik auf die Staatsbürgerschaft abstellt, werden eingebürgerte ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern von ihr nicht erfasst.

Eine etwas von diesen Befunden abweichende Struktur wies im Zeitraum seit 2004 nur die – für den Gesamtanstieg der ausländischen Arbeitskräfte in Österreich eher weniger bedeutsame – geringfügige Beschäftigung auf (Übersicht 2.8). Bei dieser stieg die Anzahl der aus den EU 10 stammenden geringfügigen Beschäftigten – den generellen Tendenzen am österreichischen Arbeitsmarkt folgend – deutlicher rascher als bei den voll-sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und verdoppelte sich beinahe gegenüber dem Jahr 2004, wobei sich die geringfügige Beschäftigung im Burgenland, wo sie am raschesten wuchs, fast verdreifachte und in Tirol, als dem Bundesland mit dem langsamsten Wachstum um nahe 70% zunahm.

Übersicht 2.8: Geringfügig beschäftigte AusländerInnen in Österreich nach Staatsbürgerschaftsgruppe und Bundesland

		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Veränderung 2004-2010 absolut
Wien	Ausländer	8.085	8.808	9.813	11.154	11.815	13.700	15.621	16.595	17.685	+ 7.872
	EU 2	307	381	520	597	613	716	791	844	940	+ 420
	EU 10	895	1.001	1.156	1.324	1.401	1.705	1.895	1.974	2.132	+ 976
Nieder- österreich	Ausländer	2.166	2.305	2.551	2.844	3.114	3.576	4.100	4.498	4.852	+ 2.301
	EU 2	165	186	209	241	253	248	265	311	355	+ 146
	EU 10	380	424	450	479	482	539	605	687	763	+ 313
Burgenland	Ausländer	259	285	312	368	432	492	572	658	753	+ 441
	EU 2	19	24	23	27	28	31	33	35	41	+ 18
	EU 10	101	111	122	145	183	207	248	290	343	+ 221
Steiermark	Ausländer	1.667	1.850	1.946	2.306	2.555	3.123	3.620	4.000	4.309	+ 2.363
	EU 2	138	164	189	228	239	266	334	397	516	+ 327
	EU 10	233	284	267	294	308	381	453	466	469	+ 202
Kärnten	Ausländer	593	641	716	821	933	1.127	1.344	1.511	1.581	+ 865
	EU 2	24	25	22	32	34	45	48	58	67	+ 45
	EU 10	48	45	50	60	68	71	97	108	116	+ 66
Ober- österreich	Ausländer	2.096	2.248	2.349	2.568	2.776	3.583	4.012	4.332	4.653	+ 2.304
	EU 2	142	153	162	163	179	200	210	230	275	+ 113
	EU 10	161	164	191	216	237	283	319	344	388	+ 197
Salzburg	Ausländer	1.619	1.714	1.865	2.055	2.193	2.632	2.993	3.223	3.540	+ 1.675
	EU 2	46	44	44	55	49	64	72	70	77	+ 33
	EU 10	59	58	60	69	73	93	106	114	134	+ 74
Tirol	Ausländer	1.814	1.929	2.049	2.229	2.278	2.664	3.084	3.292	3.599	+ 1.550
	EU 2	36	40	46	39	45	46	54	63	65	+ 19
	EU 10	55	59	66	66	71	84	103	105	110	+ 44
Vorarl- berg	Ausländer	1.452	1.514	1.553	1.640	1.733	1.912	2.113	2.206	2.335	+ 782
	EU 2	10	11	14	15	19	25	32	32	33	+ 19
	EU 10	27	30	37	39	40	63	70	71	72	+ 35
Unbekannt ¹⁾	Ausländer	972	1.051	1.256	1.252	1.859	2.388	2.827	3.267	3.538	+ 2.282
	EU 2	24	19	27	23	41	56	58	59	80	+ 53
	EU 10	68	76	108	110	181	238	277	310	337	+ 229
Österreich	Ausländer	20.722	22.345	24.407	27.236	29.686	35.197	40.285	43.583	46.843	+ 22.436
	EU 2	911	1.047	1.256	1.419	1.501	1.697	1.895	2.098	2.449	+ 1.193
	EU 10	2.026	2.252	2.506	2.800	3.043	3.663	4.172	4.467	4.863	+ 2.357

Q: AMDB (Erwerbskarrierenmonitoring), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ In Regionen nicht zuordenbare Ausländer (Beamten-VA, andere, K.A.).

2.2.4 Umgehung der Übergangsfristen?

Neben der offiziellen Zuwanderung wurde in Österreich vor der Erweiterung auch eine Umgehung der Übergangsfristen durch Schwarzarbeit und Gründung von Einzelunternehmen befürchtet. Während zur Schwarzarbeit kaum Daten vorliegen¹⁴⁾, ergaben sich bei der Zahl der Unternehmensgründungen von EinzelunternehmerInnen, die nicht unter die Übergangsfristen fallen, Entwicklungen, die zumindest in den ersten Jahren nach der EU-Erweiterung auf eine Umgehung schließen lassen.

¹⁴⁾ Anekdotische Evidenz, die eine Zunahme der Schwarzarbeit in einzelnen Branchen in grenznahen Gebieten nahe legt, wurde von der Arbeiterkammer (*Arbeiterkammer Österreich*, 2005) gesammelt.

Übersicht 2.9: Entwicklung der selbständigen Beschäftigung von ausländischen StaatsbürgerInnen

		2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Veränderung 2004-2010 absolut
Wien	Ausländer	6.343	7.146	8.358	10.887	12.926	14.268	16.771	18.887	20.936	+ 12.578
	EU 2	380	423	450	471	509	782	1.291	1.893	2.563	+ 2.113
	EU 10	1.072	1.162	1.730	3.653	4.986	5.622	7.127	8.549	9.294	+ 7.564
Nieder- österreich	Ausländer	1.687	1.990	2.259	2.683	3.083	3.391	5.602	7.937	9.875	+ 7.616
	EU 2	115	138	148	164	187	215	508	985	1.554	+ 1.406
	EU 10	373	417	487	728	934	1.088	2.846	4.675	5.872	+ 5.385
Burgenland	Ausländer	358	392	422	498	564	659	1.168	1.724	2.316	+ 1.894
	EU 2	33	40	43	46	46	51	333	622	887	+ 844
	EU 10	129	132	134	183	234	284	476	729	1.035	+ 901
Steiermark	Ausländer	1.164	1.372	1.575	1.774	1.978	2.320	3.123	4.147	5.331	+ 3.756
	EU 2	114	128	135	138	144	214	318	484	844	+ 709
	EU 10	138	159	181	282	404	461	1.045	1.860	2.548	+ 2.367
Kärnten	Ausländer	744	857	909	976	1.062	1.208	1.425	1.675	2.077	+ 1.168
	EU 2	40	49	34	32	38	63	90	132	241	+ 207
	EU 10	67	78	79	109	120	144	261	436	647	+ 568
Ober- österreich	Ausländer	1.548	1.683	1.808	1.992	2.227	2.542	4.927	6.684	7.997	+ 6.189
	EU 2	78	106	116	123	125	170	217	283	426	+ 310
	EU 10	184	189	193	257	328	357	2.571	4.220	5.187	+ 4.994
Salzburg	Ausländer	997	1.170	1.339	1.509	1.651	1.871	2.188	2.417	2.797	+ 1.458
	EU 2	27	37	48	44	44	70	102	159	300	+ 252
	EU 10	96	98	95	98	105	129	268	435	583	+ 488
Tirol	Ausländer	1.368	1.559	1.750	1.974	2.191	2.310	2.768	3.211	3.637	+ 1.887
	EU 2	20	20	21	23	30	49	122	211	332	+ 311
	EU 10	41	52	58	72	102	139	359	655	836	+ 778
Vorarl- berg	Ausländer	784	865	928	991	1.041	1.081	1.590	1.965	2.293	+ 1.365
	EU 2	13	13	10	9	11	15	20	30	49	+ 39
	EU 10	23	19	22	33	44	57	531	901	1.120	+ 1.098
Unbekannt ¹⁾	Ausländer	0	0	0	0	0	248	230	164	194	+ 194
	EU 2	0	0	0	0	0	6	6	3	7	+ 7
	EU 10	0	0	0	0	0	105	93	62	91	+ 91
Österreich	Ausländer	14.991	17.033	19.348	23.285	26.725	29.897	39.792	48.810	57.453	+ 38.105
	EU 2	822	954	1.004	1.050	1.135	1.635	3.006	4.803	7.202	+ 6.198
	EU 10	2.121	2.307	2.980	5.414	7.257	8.386	15.578	22.520	27.212	+ 24.232

Q: AMDB (Erwerbskarrierenmonitoring), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ In Regionen nicht zuordenbare Ausländer.

Insbesondere stieg die Zahl der in Österreich neu angemeldeten Ein-Personen-Unternehmen laut Meldestatistik der Wirtschaftskammer im Jahr 2004 um rund 5.000 an. Dieser deutliche Anstieg der selbständigen Beschäftigung wird auch durch Zahlen aus der Meldestatistik des Arbeitsmarktservice bestätigt, nach denen der Anstieg der selbständig Beschäftigten aus den EU 10-Ländern von 2004 bis 2010 etwa 24.000 Personen ausmachte (Übersicht 2.9), sich damit mehr als verneunfachte und die Zuwachsraten aus anderen Ländern deutlich übertraf¹⁵⁾. Dieser Anstieg stammte dabei zum überwiegenden Teil aus einem Anstieg der ausländischen Selbständigen aus der Slowakei. Daneben waren nur noch die Zuzüge der selbständigen Arbeitskräfte aus Polen und Ungarn von einiger Bedeutung. Allerdings dürfte es sich bei die-

¹⁵⁾ Unterschiede zwischen der Meldestatistik der Wirtschaftskammer und des Arbeitsmarktservice können unter anderem entstehen, wenn selbständige Personen ihr Gewerbe in Österreich nur kurzfristig ausüben, aber bei der Kammer nicht abmelden. Da die bestehende Anmeldung bei der Wirtschaftskammer mit keinen Kosten verbunden ist, dürfte dies öfters der Fall sein.

sem starken Anstieg nicht nur um eine Konsequenz der Umgehung der Übergangfristen, sondern zumindest teilweise auch um die Konsequenz einer Liberalisierung (und auch einer Legalisierung) im Bereich der Altenpflege handeln, da die Zahl der selbständig Beschäftigten seit der Liberalisierung in diesem Bereich (im Jahr 2008) deutlich anstieg.

Regional gesehen waren dabei fast ein Drittel (31%) der selbständig Beschäftigten aus den EU 10-Ländern in Wien beschäftigt, wo allerdings der Anstieg dieser Beschäftigungsform unter den EU 10-StaatsbürgerInnen im Vergleich zu den anderen Bundesländern mit einer Versechsfachung am moderatesten war. Jeweils ein weiteres Fünftel arbeitete in Niederösterreich (22%) und Oberösterreich (21%), wobei diese Beschäftigungsform unter den EU 10-StaatsbürgerInnen in letzterem Bundesland 2010 um einen Faktor 6 höher lag als noch 2003. Das Bundesland mit dem prozentuell stärksten Anstieg war hingegen Vorarlberg, wo sich die Zahl der selbständig Beschäftigten aus den EU 10-Ländern – von einem sehr geringen Niveau ausgehend – gegenüber 2004 bis 2010 um einen Faktor von 51 erhöhte.

2.2.5 Qualifikationsstruktur der Beschäftigten und Überqualifizierung

In ihrer Beschäftigungsstruktur arbeiten hingegen die ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern laut Daten der Arbeitskräfteerhebung im Vergleich zu den in Österreich Geborenen etwa gleich oft in Berufen mit mittleren Qualifikationsanforderungen, dafür aber häufiger in Berufen mit geringen Qualifikationsanforderungen und seltener in Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen. Damit weisen sie ein deutlich höher qualifiziertes Einsatzniveau auf als MigrantInnen aus anderen Ländern aber ein niedriger qualifiziertes als die MigrantInnen aus EU 15-Ländern. In der Ostregion werden dabei – aufgrund der Besonderheiten des Wiener Arbeitsmarktes – MigrantInnen aus den EU 10-Ländern häufiger in hoch qualifizierten Berufen eingesetzt als in den anderen Großregionen. Dies ist aber bei allen in Übersicht 2.10 analysierten MigrantInnengruppen und auch unter den in Österreich Geborenen ähnlich und daher eher eine Konsequenz der Eigenheiten der regionalen Arbeitsmärkte in diesen Regionen (insbesondere des städtischen Arbeitsmarktes Wiens) als der ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern.

Diese Berufsstruktur entspricht dabei nicht ganz dem formalen Qualifikationsprofil der Beschäftigten aus den EU 10-Ländern. Bei ähnlichen regionalen Unterschieden, wie bei den Berufen arbeitet ein deutlich höherer Anteil der MigrantInnen in einem niedrig qualifizierten Beruf als dem formalen Bildungsstand der Berufstätigen entsprechen würde, gleichzeitig arbeitet aber auch ein höherer Anteil in hoch qualifizierten Berufen als der Bildungsstruktur entsprechen würde. Letzteres trifft auf alle MigrantInnengruppen und auch auf im Inland Geborene zu. Im Unterschied zu den MigrantInnen aus EU-Ländern ist aber der Anteil der gering qualifizierten Beschäftigten bei den anderen MigrantInnengruppen und auch den im Inland Geborenen höher als der in gering qualifizierten Berufen Beschäftigten.

Insgesamt deutet somit ein Vergleich der Beschäftigungsstruktur der ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern mit ihren formalen Qualifikationen auf eine, im Vergleich zu Einheimischen aber auch anderen MigrantInnen, vergleichsweise gut ausgebildete Gruppe hin. Dieser

scheint es allerdings noch nicht im selben Ausmaß, wie etwa der Gruppe der ZuwanderInnen aus den EU 15-Ländern, gelungen zu sein, diese hohen Qualifikationen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt umzusetzen. Dementsprechend arbeitet auch ein größerer Anteil der aus den EU 10-Ländern stammenden Beschäftigten in Österreich als unter den Einheimischen aber auch aller anderen MigrantInnengruppen in einem Beruf, der nach Definition der OECD (2007) ein niedrigeres Qualifikationsniveau erfordert als die Beschäftigten tatsächlich aufweisen, und ist damit überqualifiziert beschäftigt (Übersicht 2.11).

*Übersicht 2.10: Anteil der Beschäftigten nach Berufsgruppen, Ausbildung und Bundesländern
In % der Gruppensumme*

	Qualifikationsniveau des Berufes			Bildungsniveau		
	Hoch	Mittel	Niedrig	Hoch	Mittel	Niedrig
	In Österreich geboren					
Ostregion	43,7	49,7	6,6	21,5	66,4	12,2
Südregion	35,2	54,1	10,7	16,7	71,1	12,2
Westregion	37,4	54,0	8,6	17,5	66,8	15,7
Insgesamt	39,4	52,3	8,3	18,9	67,6	13,5
	In den EU 15-Ländern geboren					
Ostregion	65,9	31,7	(2,4)	52,0	43,2	4,8
Südregion	54,9	38,2	(6,9)	36,3	54,7	(9,0)
Westregion	51,0	42,2	6,8	31,2	61,5	7,3
Insgesamt	57,3	37,6	5,1	39,9	53,5	6,6
	In den EU 10-Ländern geboren					
Ostregion	33,4	50,9	15,7	24,4	67,8	7,8
Südregion	28,8	(52,7)	18,5	(17,0)	71,6	(11,4)
Westregion	27,0	54,7	18,4	21,3	67,4	(11,2)
Insgesamt	31,8	51,7	16,5	23,1	68,1	8,8
	In anderen Ländern geboren					
Ostregion	23,3	48,3	28,4	17,4	50,3	32,3
Südregion	17,6	49,4	33,0	10,9	64,7	24,4
Westregion	14,1	47,8	38,2	8,7	47,0	44,3
Insgesamt	19,7	48,3	32,0	13,9	50,8	35,3

Q: Arbeitskräfteerhebung 2008-2010, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Basis selbständig und unselbständig Beschäftigte ohne Präsenz- und Zivildienstler, Werte in Klammern = Zahlen sind mit hohen Zufallsschwankungen behaftet, – = Zahlen lassen keine verlässlichen Aussagen zu.

Demgegenüber ist auch im Vergleich zu den anderen Zuwanderungsgruppen ein geringerer Anteil der aus diesen Ländern stammenden Beschäftigten in Berufen tätig, die laut OECD (2007) ein höheres Bildungsniveau benötigen als die Beschäftigten tatsächlich aufweisen. Ihnen gelingt es daher auch in einem geringeren Maße als Einheimischen ihr (zumeist im Ausland erworbenes) formales Bildungsniveau in Österreich einzusetzen, da viele von ihnen unter ihrem formalen Bildungsniveau arbeiten. Gleichzeitig gelingt es ihnen aber auch nicht,

ihr Erfahrungswissen entsprechend zu verwerten, da sie nur selten in einem Beruf arbeiten, der eine über ihrem formalen Bildungsniveau liegende Qualifikation benötigt.

Übersicht 2.11: Über- und Unterqualifikationsrate nach Geburtsregion und Zuwanderungsperiode in Österreich 2010

In %

	Inland	Unterqualifiziert			Inland	Überqualifiziert		
		EU 15	EU 10	Andere Länder		EU 15	EU 10	Andere Länder
Wien	35,6	20,8	20,1	26,1	6,9	8,2	20,2	15,9
Niederösterreich	33,9	30,0	24,9	25,7	8,9	6,9	22,2	21,0
Burgenland	33,1	35,8	17,2	27,5	9,5	9,8	18,0	21,1
Steiermark	30,5	29,3	22,9	21,4	10,3	7,3	16,1	22,8
Kärnten	28,8	28,0	23,2	18,5	12,2	11,8	21,6	22,4
Oberösterreich	34,8	31,4	14,6	29,1	8,9	6,7	23,2	17,5
Salzburg	33,1	28,0	25,8	20,6	9,4	10,2	14,3	22,3
Tirol	34,3	27,0	15,1	30,3	9,4	9,9	20,2	14,4
Vorarlberg	36,1	30,0	26,7	30,1	8,4	11,1	10,2	13,9
Österreich	33,5	26,9	20,7	26,0	9,1	8,8	20,1	17,8

Q: Arbeitskräfteerhebung 2008-2010, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Basis Beschäftigte im Alter von 15 bis 64 Jahren ohne Präsenz- und Zivildienst. Überqualifizierung = Anteil der 15-bis 64-jährigen Beschäftigten, die in einem Beruf arbeiten, der laut Definition der OECD (2007) ein geringeres Ausbildungsniveau erfordert als sie tatsächlich aufweisen. Unterqualifizierung = Anteil der 15- bis 64-jährigen Beschäftigten, die in einem Beruf arbeiten, der laut Definition der OECD (2007) ein höheres Ausbildungsniveau erfordert als sie tatsächlich aufweisen.

Insgesamt ist dabei in Oberösterreich und Niederösterreich ein besonders hoher Anteil an MigrantInnen aus den EU 10 Ländern überqualifiziert, während dieser Anteil in Vorarlberg, Salzburg, der Steiermark besonders niedrig ist. In Oberösterreich, Tirol und dem Burgenland ist hingegen ein geringerer Teil der MigrantInnen unterqualifiziert, während es in Vorarlberg, Salzburg und Niederösterreich ein höherer ist.

2.2.6 Arbeitsmarktsituation

Die bisher nur schwache Integration der MigrantInnen aus den EU 10-Ländern in den österreichischen Arbeitsmarkt bestätigt sich auch anhand verschiedener Indikatoren zur Arbeitsmarktsituation der in den EU 10-Ländern Geborenen in Österreich. Die Beschäftigungs- und Erwerbsquoten der aus den EU 10-Ländern stammenden MigrantInnen sind in allen Bundesländern mit Ausnahme Niederösterreichs und Tirols niedriger als unter den ZuwanderInnen aus den EU 15-Ländern und ÖsterreicherInnen. Im Vergleich zu den Zuwanderungsgruppen aus der Restkategorie der "Anderen Länder" weisen die MigrantInnen aus EU 10-Ländern aber höhere Erwerbs- und Beschäftigungsquoten auf. Dies ist allerdings auf das auch deutlich höhere Bildungsniveau der ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern im Vergleich zu den MigrantInnen aus anderen Ländern zurückzuführen (Übersicht 2.12).

Übersicht 2.12: Beschäftigungs- und Erwerbsquoten nach Geburtsregion und Bundesland in Österreich

In %

Geburtsort	Inland	Beschäftigungsquote			Inland	Erwerbsquote		
		EU 15	EU 10	Andere Länder		EU 15	EU 10	Andere Länder
Wien	70,6	76,6	67,1	62,8	75,2	79,8	72,1	70,5
Niederösterreich	74,9	70,2	73,6	62,4	77,4	74,6	77,5	69,0
Burgenland	73,0	74,8	69,2	66,9	75,8	79,0	72,9	74,0
Steiermark	73,0	71,1	57,0	63,8	75,7	75,8	63,0	72,2
Kärnten	71,0	65,8	60,9	61,9	73,6	69,4	67,0	68,1
Oberösterreich	76,6	75,5	68,6	64,6	78,8	79,4	73,3	71,5
Salzburg	76,5	73,8	68,8	69,5	78,5	76,8	70,6	73,6
Tirol	75,9	73,7	75,0	65,4	77,7	76,9	77,2	70,1
Vorarlberg	75,8	80,4	75,4	64,1	78,7	83,5	77,8	69,6
Österreich	74,1	74,1	67,8	63,7	76,8	77,6	72,5	70,7

Q: Arbeitskräfteerhebung 2008-2010, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Basis Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren ohne Präsenz- und Zivildienster. Beschäftigungsquote = Zahl der Beschäftigten (im Alter von 15 bis 64 Jahren) laut Labor Force Konzept in % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64), Erwerbsquote = Zahl der Erwerbspersonen (im Alter von 15 bis 64) laut Labor Force Konzept in % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64), Arbeitslosenquote = Zahl der Arbeitslosen (im Alter von 15 bis 64) laut Labor Force Konzept, in % der Erwerbspersonen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64).

Übersicht 2.13: Arbeitslosenquoten nach Geburtsregion und Bundesland in Österreich

In %, 2011

	Inland	Frauen			Inland	Männer		
		EU 15	EU 10	Andere Länder		EU 15	EU 10	Andere Länder
Wien	7,1	6,6	9,5	11,5	9,7	7,1	9,0	15,5
Niederösterreich	6,3	7,6	6,6	9,8	6,9	7,2	4,3	9,1
Burgenland	7,2	9,2	3,4	11,1	8,9	10,8	1,7	9,5
Steiermark	5,7	8,2	6,9	12,9	6,3	7,2	3,5	13,0
Kärnten	8,1	11,3	12,0	14,1	9,0	8,9	6,1	13,8
Oberösterreich	3,9	5,4	6,7	8,3	3,9	3,6	3,6	9,0
Salzburg	4,1	4,3	5,6	6,6	4,3	3,6	4,8	8,4
Tirol	5,7	6,3	6,7	9,0	5,5	5,5	6,0	8,7
Vorarlberg	5,6	5,5	8,4	8,1	5,0	3,9	4,4	7,2
Österreich	5,9	6,5	7,5	10,3	6,7	5,7	5,2	11,8

Q: AMDB (Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. Arbeitslosenquoten nach Arbeitsort.

Etwas anders stellt sich die Situation bei der Arbeitslosenquote dar. Hier wiesen laut Zahlen der Arbeitsmarktdatenbank im Jahr 2011 die aus den EU 10-Ländern stammenden Frauen österreichweit zwar ebenfalls eine höhere Arbeitslosenquote auf als die einheimischen oder aus den EU 15-Ländern stammenden Frauen, bei den Männern war aber die Arbeitslosenquote unter den aus den EU 10-Ländern stammenden aber auch geringer als unter den einheimischen und den aus den EU 15-Ländern stammenden. Darüber hinaus ergeben sich hier auch wichtige regionale Unterschiede. So ist im Burgenland aufgrund des hohen

PendlerInnenanteils die Arbeitslosenquote sowohl unter den aus den EU 10-Ländern stammenden Männern als auch Frauen aufgrund des hohen AuspendlerInnenanteils sehr gering und unter den aus den EU 8-Ländern stammenden Frauen ist die Arbeitslosenquote in der Steiermark und in Niederösterreich niedriger als unter den aus den EU 15-Ländern stammenden Frauen. Unter den aus den EU 8-Ländern stammenden Männern ist hingegen die Arbeitslosenquote nur in Salzburg und Tirol höher als unter den einheimischen und den aus den EU 15-Ländern stammenden Männern (Übersicht 2.13).

2.3 Zusammenfassung

Insgesamt zeigt sich somit, dass die Übergangsfristen in Österreich nicht ausschließlich der Abschottung des österreichischen Arbeitsmarktes gegenüber den EU-Ländern dienten, sondern auch versucht wurde diese für eine aktive Gestaltung der Zuwanderung in diesem Zeitraum zu nutzen. Das Ausmaß der Zuwanderung aus diesen Ländern blieb aber – trotz eines Anstiegs gegenüber dem Zeitraum unmittelbar vor der Erweiterung – geringer als in den ex ante-Studien zu den Migrationsprognosen erwartet wurde. Überdies stammten die quantitativ bedeutsamsten Zuwanderungsströme nach Österreich in diesem Zeitraum aus den anderen EU 15-Ländern und Drittstaaten.

Während der Übergangsfristen kam es auch kaum zu Verschiebungen der regionalen Siedlungsstruktur der Zuwanderung aus den EU 10-Ländern. Obwohl sich bei der Beschäftigung in der Westregion, die traditionellerweise nur wenige aus den EU 10-Ländern stammende Arbeitskräfte aufnahm, leichte Anzeichen eines Aufholens zeigten, siedelte der überwiegende Teil dieser Arbeitskräfte immer noch in der Ostregion. Des Weiteren stieg während der Übergangsfristen auch die Zahl der selbständig Beschäftigten sehr deutlich. Dies ist zum Teil auf partielle Liberalisierungen bei der Pflege zum anderen wohl aber auch auf eine teilweise Umgehung der Übergangsfristen zurückzuführen. Der größte Teil der selbständig Beschäftigten (fast ein Drittel) aus den EU 10-Ländern war in Wien beschäftigt. Jeweils ein weiteres Fünftel arbeitete in Niederösterreich (22%) und Oberösterreich (21%). Das Bundesland mit dem prozentuell stärksten Anstieg war hingegen Vorarlberg, wo sich die Zahl der selbständig Beschäftigten aus den EU 8-Ländern gegenüber 2004 bis 2010 um einen Faktor von 51 erhöhte.

Außerdem waren am Ende der Übergangsfristen (im Jahr 2010) aber die MigrantInnen aus den EU 10-Ländern – durchgängig über alle Bundesländer – meistens gut ausgebildet (wobei der überwiegende Teil der ZuwanderInnen ein mittleres Ausbildungsniveau aufwies), häufig weiblich und arbeiteten überproportional oft in Dienstleistungssektoren und -berufen. Wien erhält dabei besonders viele besser qualifizierte ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern. Allerdings bestanden auch Hinweise, dass es diesen MigrantInnen noch nicht vollends gelungen ist, ihre Qualifikationen am Arbeitsmarkt umzusetzen, da sie durchwegs geringere Erwerbs- und Beschäftigungsquoten aber höhere Arbeitslosenquoten als Einheimische, aber auch als ZuwanderInnen aus den EU 15-Ländern, aufwiesen.

3. Die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011 – Eine regionale Betrachtung

3.1 Einleitung

Seit dem 1. Mai 2011 haben Arbeitskräfte der 8 Mittel- und Osteuropäischen EU 10-Länder uneingeschränkten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, wie viele Arbeitskräfte im Zeitraum 1. Mai 2011 bis 30. April 2012 nach Österreich zuwanderten. Als Datenquelle dient dabei zum einen das vom AMS und dem Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz aus Anlass der Gewährung der Freizügigkeit geschaffene Monitoringsystem über den Nettozustrom der aus den EU 8-Ländern¹⁶⁾ stammenden unselbständig Beschäftigten nach der Freizügigkeit.¹⁷⁾ Zum anderen wird aber auch eine Sonderauswertung des anonymisierten Individualdatensatzes des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger verwendet.

Dieser zweite Datensatz erfasst alle Personen, die im Zeitraum von 1. Jänner 2007 bis 30. April 2012 erstmalig offiziell am österreichischen Arbeitsmarkt aufscheinen, wobei ein solcher Arbeitsmarkteintritt bei Personen unterstellt wurde, die im Beobachtungszeitraum erstmalig eine Versicherungsperiode als Arbeitslose, unselbständig, geringfügig oder selbständig Beschäftigte aufwiesen.¹⁸⁾ Der Zeitpunkt des Beginns dieser ersten Versicherungsperiode wurde dabei als Zeitpunkt des Arbeitsmarkteintrittes betrachtet. Diese Personengruppe wurde anschließend in zwei Untergruppen unterteilt:

- Jene, die im Zeitraum vor ihrem Arbeitsmarkteintritt bereits irgendeine andere Sozialversicherungsperiode (z. B. als Mitversicherte) hatten. Die Gruppe wird im Folgenden als Erstanmeldungen bezeichnet und
- jene, die davor keine andere Sozialversicherungsperiode hatten. Diese Personengruppe wird im Folgenden als Neuanmeldungen oder als ZuwanderInnen bezeichnet.¹⁹⁾

¹⁶⁾ Da sich die folgende Analyse ausschließlich auf die 8 der 10 EU-Länder, die die Freizügigkeit am 1. Mai erhielten, beschränkt wird im Folgenden immer von den EU 8-Ländern gesprochen. Dies sind die EU 10-Länder exklusive Malta und Zypern.

¹⁷⁾ In diesem System wird dabei die Bestandsveränderung der aus den EU 8-Ländern stammenden unselbständig Beschäftigten in Österreich gegenüber dem Vorjahr berechnet, wobei der Unterschied zwischen dem Bestand in diesem Monat und dem Zuwachs bis Mai 2011 als "Liberalisierungseffekt" bezeichnet wird. Konkret wird dabei der Liberalisierungseffekt anhand des Zuwachses der aus den EU 8-Ländern stammenden unselbständig Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr minus der durchschnittlichen Zuwanderung in den ersten vier Monaten des Jahres 2011 berechnet.

¹⁸⁾ Konkret wurden dabei folgende Sozialversicherungsstatistiken berücksichtigt: AL- Reg. Arbeitslosigkeit AMS, SC- Sonstige SC (ohne D2), LS-Registrierte Lehrstellensuche AMS, FU-Fragmentierte unselbständige Beschäftigung, FA-Geförderte Arbeiter oder Angestellte, FF-Geförderte Freie Dienstverträge, FS-Geförderte sonstige unselbständige Beschäftigung, FL-Gefördertes Lehrverhältnis, FB-Geförderte Beamte, AA-Arbeiter oder Angestellte, BE-Beamte, LE-Lehrverhältnis, FD-Freie Dienstverträge, SO-Sonstige unselbständige Beschäftigung, D2-Deckung des Lebensunterhalts (DLU) aktiv, S1-Selbständige gewerbliche oder freiberufliche Tätigkeit, S2-Sonstige selbständige Beschäftigung, LW-Landwirtschaftliche selbständige Beschäftigung, [G1-Geringfügige unselbständige Beschäftigung](#).

¹⁹⁾ Die Einschränkung auf diesen Zeitraum erfolgt, weil Daten über Mitversicherungen vor dem 1. Jänner 2007 lückenhaft sind, und weil wir das erste volle Jahr seit Gewährung der Übergangsfristen untersuchen.

Für diese Gruppen ist es möglich das tagesgenaue Datum des Beginns ihrer ersten Beschäftigung in Österreich (dies ist der Tag, an dem die erstmalige Anmeldung erfolgte) ihr Alter und Geschlecht, sowie (sofern es sich bei der Erstanmeldung nicht um eine Arbeitslosigkeitsepisode handelte) die Region, die Branche und die Dauer ihrer ersten Beschäftigung festzustellen.

Im Unterschied zu den Daten des Monitoringsystems des BMASK und AMS hat dieser Datensatz zwar den Vorteil sehr genaue Aussagen über die zuwandernden Arbeitskräfte zuzulassen. Allerdings hat er auch den Nachteil, dass die Erfassung der Abwanderung von ausländischen Arbeitskräften nur sehr mangelhaft ist: Eine Zählung der Abgänge ist hier nur für ZuwanderInnen ab dem Jahr 2007 – und hier nur für jene die beim Hauptverband abgemeldet wurden – möglich.²⁰⁾ Dies führt dazu, dass dieser Datensatz zwar die Bruttozuwanderung seit dem 1. Mai 2011 sehr genau abbildet, aber kaum Aussagen über die Nettozuwanderung zulässt.

3.2 Bestandveränderungen der am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven ZuwandererInnen aus den EU 8-Ländern nach Bundesländern

Nach den Daten des BMASK stieg die Zahl der aus den EU 8-Ländern stammenden unselbstständig Beschäftigten zwischen Mai 2011 und April 2012 – also im ersten vollen Jahr nach der Gewährung der Freizügigkeit, um 26.736 Beschäftigungsverhältnisse an (Übersicht 3.1). Der überwiegende Teil dieser unselbstständig Beschäftigten kam aus Ungarn (+11.097 Beschäftigungsverhältnisse) und arbeitet in Wien (+9.249 Beschäftigungsverhältnisse) sowie im Bau (+5.462 Beschäftigungsverhältnisse), Tourismus (+3.992 Beschäftigungsverhältnisse) oder in der Erbringung sonstiger Dienstleistungen (+5.438). In letzterer Branchengruppe weiteten vor allem die Arbeitskräfteüberlasser (+3.640) die Beschäftigung der aus den EU 8-Ländern stammenden unselbstständig Beschäftigten aus. Der Anstieg der unselbstständig beschäftigten PendlerInnen aus den EU 8-Ländern betrug 12.999 Arbeitskräfte. Der Zuwachs der in Österreich wohnhaften unselbstständig Beschäftigten aus diesen Ländern lag hingegen bei 13.738 Beschäftigungsverhältnissen. Vieles deutet dabei auf eine hohe Saisonalität dieser Veränderungen (insbesondere bei den UngarInnen) hin, da in den Wintermonaten (Dezember und Jänner) die Zahl der UngarInnen (Dezember, +13.809 Beschäftigungsverhältnisse) und der im Tourismus (+5.928) Beschäftigten höher war als im April, während die Baubeschäftigten zwischen Dezember und Mai deutlich anstieg. Ähnlich war auch in den Tourismusbundesländern der Westregion der Anstieg bis Dezember 2011 deutlich höher als bis Mai 2012, viele der im Winter im Tourismus beschäftigten Arbeitskräfte aus diesen Ländern, dürften daher bereits im Mai nicht mehr beschäftigt gewesen sein.

Ein Nachteil dieses Datensatzes ist, dass er nur den Anstieg der unselbstständig Beschäftigten misst. Eine vollständige Betrachtung der Zuwanderung von Arbeitskräften aus den EU 8-Län-

²⁰⁾ Wie in den nächsten Abschnitten gezeigt, sind viele der aus den EU 8-Ländern stammenden ZuwanderInnen in unserem Datensatz am österreichischen Arbeitsmarkt nicht mehr aktiv und werden im Versicherungsstatus "keine Daten" ausgewiesen. Es kann somit nicht festgestellt werden, ob diese Personen auch wieder in ihre Heimat zurückkehrten.

dem seit dem 1. Mai 2011 sollte aber die Entwicklung aller am Arbeitsmarkt aktiven Gruppen (also neben den unselbständig Beschäftigten auch Arbeitslose, selbständig Beschäftigte, geringfügig Beschäftigte und in Schulungen stehende Personen) berücksichtigen. Allerdings ändert eine solche Erweiterung des Analyserahmens nur wenig am Gesamtergebnis (Übersicht 3.2). Insgesamt steigt die geschätzte Zahl der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte in dieser erweiterten Berechnung im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 um 29.493 Personen an.

Übersicht 3.1: Veränderung der unselbständigen Beschäftigung aus den EU 8-Ländern in Österreich

	Dezember 2011		April 2012	
	Veränderung zum Vorjahr	Liberalisierungseffekt*	Veränderung zum Vorjahr	Liberalisierungseffekt*
Gesamtbeschäftigung	+ 29.385	+ 21.736	+ 34.385	+ 26.736
Männer	+ 18.141	+ 13.518	+ 23.158	+ 18.535
Frauen	+ 11.244	+ 8.219	+ 11.227	+ 8.202
Wohnhaft in Österreich	+ 17.592	+ 12.385	+ 18.935	+ 13.738
PendlerInnen	+ 11.803	+ 9.352	+ 15.450	+ 12.999
Wien	+ 8.202	+ 6.362	+ 11.089	+ 9.249
Niederösterreich	+ 5.771	+ 4.445	+ 7.605	+ 6.279
Burgenland	+ 2.655	+ 1.816	+ 3.180	+ 2.341
Steiermark	+ 3.265	+ 2.095	+ 4.344	+ 3.174
Kärnten	+ 1.173	+ 902	+ 1.350	+ 1.079
Oberösterreich	+ 2.756	+ 2.151	+ 3.760	+ 3.155
Salzburg	+ 1.908	+ 1.328	+ 1.306	+ 726
Tirol	+ 2.905	+ 2.027	+ 1.244	+ 366
Vorarlberg	+ 750	+ 609	+ 507	+ 366

Q: AMS-Erwerbskarrierenmonitoring (BMASK Monatsmeldungen) WIFO-Berechnungen. – * Geschätzte Nettobestandsveränderung seit Mai 2011. Anmerkung: Zahlen unterscheiden sich aufgrund eines unterschiedlichen Erhebungszeitpunktes geringfügig von den in Übersicht 3.2 gemeldeten Werten.

Übersicht 3.2: Bestandsveränderung der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte in Österreich nach Arbeitsmarktstatus und Monat (Liberalisierungseffekt)

	Arbeitslose	Unselbständig Beschäftigte	Selbständige	Geringfügig Beschäftigte	In Schulung Stehende	Insgesamt
2011/Mai	+ 663	+ 9.617	– 862	+ 1.779	– 2	+ 11.195
2011/Juni	+ 539	+ 13.653	– 1.243	+ 2.516	+ 20	+ 15.485
2011/Juli	+ 541	+ 16.421	– 1.573	+ 2.869	+ 93	+ 18.351
2011/August	+ 591	+ 20.544	– 1.787	+ 3.297	+214	+ 22.859
2011/September	+ 854	+ 20.747	– 2.015	+ 3.658	+337	+ 23.581
2011/Oktober	+ 1.260	+ 21.177	– 2.258	+ 3.521	+450	+ 24.150
2011/November	+ 1.443	+ 22.307	– 2.410	+ 3.844	+435	+ 25.619
2011/Dezember	+ 1.377	+ 21.593	– 2.516	+ 3.489	+287	+ 24.230
2012/Jänner	+ 1.630	+ 23.009	– 2.547	+ 3.828	+510	+ 26.430
2012/Februar	+ 1.847	+ 23.518	– 2.711	+ 4.054	+590	+ 27.298
2012/März	+ 1.575	+ 25.623	– 2.778	+ 4.595	+522	+ 29.537
2012/April	+ 1.522	+ 25.582	– 3.120	+ 4.785	+724	+ 29.493

Q: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS-Erwerbskarrierenmonitoring, WIFO-Berechnungen. – Liberalisierungseffekt – Geschätzte Nettobestandsveränderung seit Mai 2011. Anmerkung: Zahlen unterscheiden sich aufgrund eines unterschiedlichen Erhebungszeitpunktes geringfügig von den in Übersicht 3.1 gemeldeten Werten.

Die Ursache für diese nur geringe Änderung sind zwei gegenläufige Tendenzen. Zum einen stieg die Zahl der geringfügig Beschäftigten aus den EU 8-Ländern (mit +4.785 Personen gegenüber dem Mai 2011) ebenso wie die Zahl der Arbeitslosen und in Schulung Stehenden (mit +724 gegenüber Mai 2011) deutlich an. Zum anderen sank aber die Zahl der ArbeitsmigrantInnen aus den EU 8-Ländern, die als Selbständige in Österreich arbeiteten, mit –3.120 Personen ebenfalls deutlich. Der Grund hierfür ist, dass selbständige Personen von der Geltung der Übergangsfristen ausgenommen waren. Dies führte in manchen Wirtschaftsbereichen zu einer Umgehung der Übergangsfristen durch die Aufnahme einer selbständigen Beschäftigung während des Geltungszeitraums. Mit der Gewährung der ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit entfielen diese Anreize allerdings. Einige der vor dem 1. Mai 2011 selbständig gemeldeten Personen aus den EU 8-Ländern wechselten daher in eine unselbständige Beschäftigung und auch für Neuzuwandernde war die selbständige Beschäftigung weniger attraktiv als vorher (Huber - Böhs, 2012). Dementsprechend sank die Zahl der aus den EU 8-Ländern stammenden selbständig Beschäftigten.

Übersicht 3.3: Bestandsveränderung der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte in Österreich nach Bundesländern und Arbeitsmarktstatus

Veränderung April 2012 gegenüber Mai 2011

	Arbeitslose	Unselbständig Beschäftigte	Selbständige	Geringfügig	In Schulung Stehende	Insgesamt	In % der Unselbständig Beschäftigten
Wien	+ 62	+ 9.071	– 1.445	+ 1.877	+ 543	+ 10.108	1,3
Niederösterreich	+ 335	+ 5.907	– 550	+ 1.119	+ 35	+ 6.844	1,2
Burgenland	+ 109	+ 2.191	– 141	+ 714	+ 62	+ 2.935	3,0
Steiermark	+ 229	+ 2.905	– 259	+ 491	+ 45	+ 3.410	0,7
Kärnten	+ 85	+ 1.081	– 50	+ 120	+ 1	+ 1.237	0,6
Oberösterreich	+ 183	+ 3.023	– 333	+ 161	+ 29	+ 3.062	0,5
Salzburg	+ 122	+ 583	– 53	+ 110	– 7	+ 755	0,3
Tirol	+ 268	+ 368	– 181	+ 88	+ 4	+ 547	0,2
Vorarlberg	+ 62	+ 341	– 92	+ 50	+ 6	+ 367	0,3
Unbekannt	+ 68	+ 113	– 16	+ 56	+ 7	+ 228	0,0
Insgesamt	+ 1.522	+ 25.582	– 3.120	+ 4.785	+ 724	+ 29.493	0,9

Q: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS-Erwerbskarrierenmonitoring, WIFO-Berechnungen. – Geschätzte Nettobestandsveränderung seit Mai 2011.

Die Zahl der am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern erhöhte sich dabei in Wien um rund 10.000, in Niederösterreich um mehr als 6.000 Personen und in der Steiermark, im Burgenland und in Oberösterreich um rund 3.000, während sich ihre Zahl in Tirol, Salzburg und Vorarlberg um weniger als 1.000 Personen erhöhte (Übersicht 3.3). Bezogen auf die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Dezember 2011, war damit die Bestandsveränderung der am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven EU 8-StaatsbürgerInnen im Burgenland deutlich höher als in allen anderen Bundesländern. Während diese Bestandserhöhung im Dezember im österreichischen Durchschnitt 0,9% der unselbständig Beschäftigten im April 2012 ausmachte, und in Wien und Niederösterreich (als den einzigen beiden

anderen Bundesländern mit einem überdurchschnittlichen Wert) 1,3% bzw. 1,2% der unselbstständig Beschäftigten betrug, stieg die Zahl der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte im Burgenland um 3,0% an. In den Bundesländern außerhalb der Ostregion Österreichs lag dieser Anstieg hingegen bei zwischen 0,2% (Tirol) und 0,7% (Steiermark).

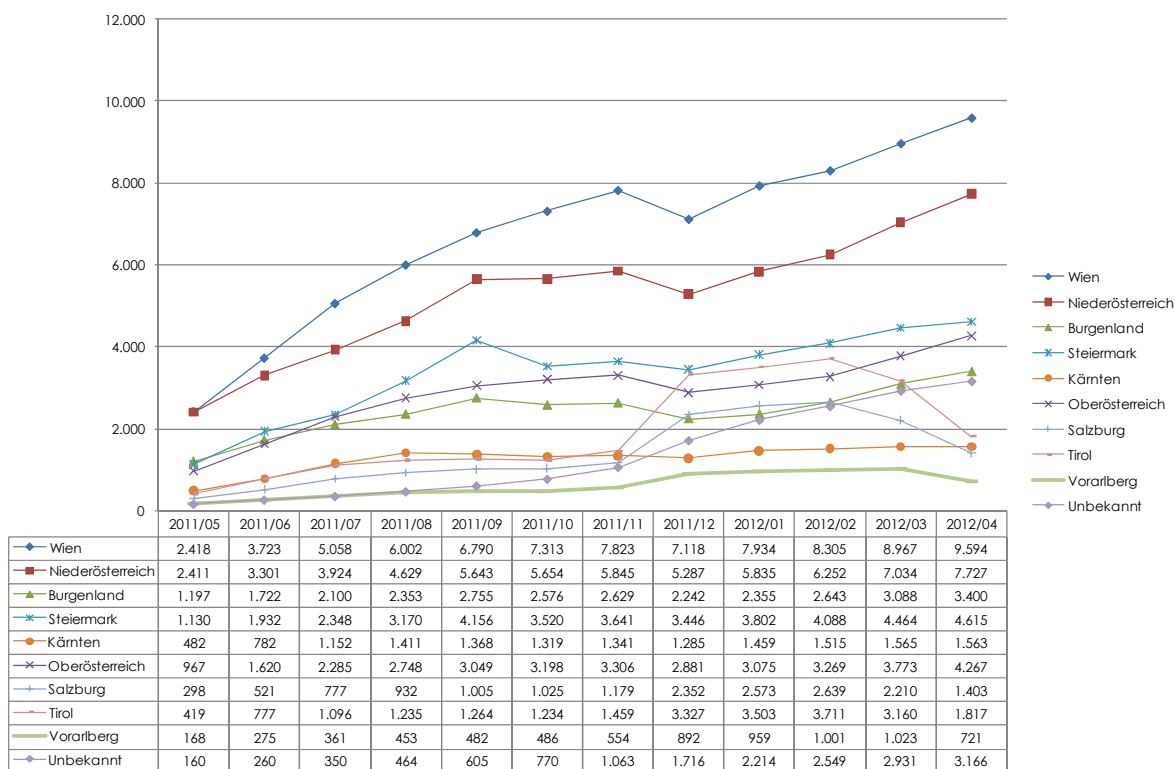
In allen Bundesländern stieg dabei die Zahl der unselbstständig Beschäftigten deutlich an, während die Zahl der aus den EU 8-Ländern stammenden selbstständig Beschäftigten überall zurückging. Der Anstieg bei den Arbeitslosen aus diesen Ländern macht nur in Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Oberösterreich (also in den eher schwach betroffenen Bundesländern) mehr als 10% der Gesamtzuwanderung aus, wobei es gerade in den Tourismusbundesländern seit dem Ende der Wintersaison zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit der EU 8-StaatsbürgerInnen kam. Der Anstieg der in Schulung stehenden Personen lag in allen Bundesländern, mit Ausnahme Wiens, unter 100 Personen.

Deutlichere Unterschiede zwischen den Bundesländern bestanden hingegen beim Anteil der geringfügig Beschäftigten am Gesamtanstieg. Im österreichischen Durchschnitt trug die erhöhte Zahl an geringfügig Beschäftigten EU 8-StaatsbürgerInnen 16,2% zum gesamten Zuwachs im Arbeitskräfteangebot dieser StaatsbürgerInnen bei. Im Burgenland ging aber fast ein Viertel (24,3%) des Gesamtanstieges des Arbeitskräfteangebotes auf geringfügig Beschäftigte aus den EU 8-Ländern zurück, in Wien war es fast ein Fünftel (18,6%) und in Niederösterreich waren es 16,3%. In diesen Bundesländern kam es daher auch zu einem merklichen Anstieg der geringfügig Beschäftigten aus diesen Ländern. In allen anderen Bundesländern mit Ausnahme Oberösterreich (+16,0%) lag der Beitrag der geringfügig Beschäftigten zum gesamten Anstieg des Arbeitskräfteangebotes aus den EU 8-Ländern hingegen unter 14%.

Interessant ist auch der zeitliche Verlauf der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern (Abbildung 3.1). Insbesondere war die Zuwanderung in den ersten Monaten nach der Gewährung der Freizügigkeit sehr stark auf die Ostregion konzentriert. Im ersten Monat nach der Gewährung der Freizügigkeit stieg das Arbeitskräfteangebot aus den EU 8-Ländern um 11.332 Personen an. 70,0% dieses Anstiegs ging dabei auf die Ostregion Österreichs zurück und rund 1,5% auf die Bundesländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Im Verlauf des Jahres kam es aber zu einer regionalen Dekonzentration dieses Anstiegs. Vom Zuwachs im Dezember entfielen (aufgrund eines sinkenden Anteils Niederösterreichs und des Burgenlandes) nur mehr 59,9% auf die Ostregion und bereits 16,4% auf Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Bis Mai hatte sich dieser Dekonzentrationsprozess aber zum Teil schon wieder aufgelöst. Vom Anstieg bis dahin entfielen 67,1% wieder auf die Ostregion und 5,6% auf die Tourismusbundesländer der Westregion. Dies mag darauf hindeuten, dass ein Teil dieses Anstiegs auf eine Legalisierung von Arbeitskräften, die vor der Gewährung der Freizügigkeit unangemeldet in Österreich arbeiteten, zurückzuführen ist. Diese sollte in der Ostregion mehr Arbeitskräfte erfasst haben als im Rest Österreichs. Wichtiger bei der Erklärung dieses Phänomens sind aber die unterschiedlichen Saisonverläufe der Zuwanderung. In den stärker touristisch geprägten Bundesländern der Westregion (Salzburg, Tirol, Vorarlberg) stieg das Arbeitskräfteangebot im Dezember (mit dem Einsetzen

der Wintersaison) noch einmal deutlich an (Abbildung 3.1). In allen anderen Bundesländern verflachte der Anstieg im Jahresverlauf deutlich und sprang erst mit dem Anfang der Bausaison wieder an.

Abbildung 3.1: Bestandsveränderung der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte in Österreich nach Bundesländern (Mai 2011 – April 2012)

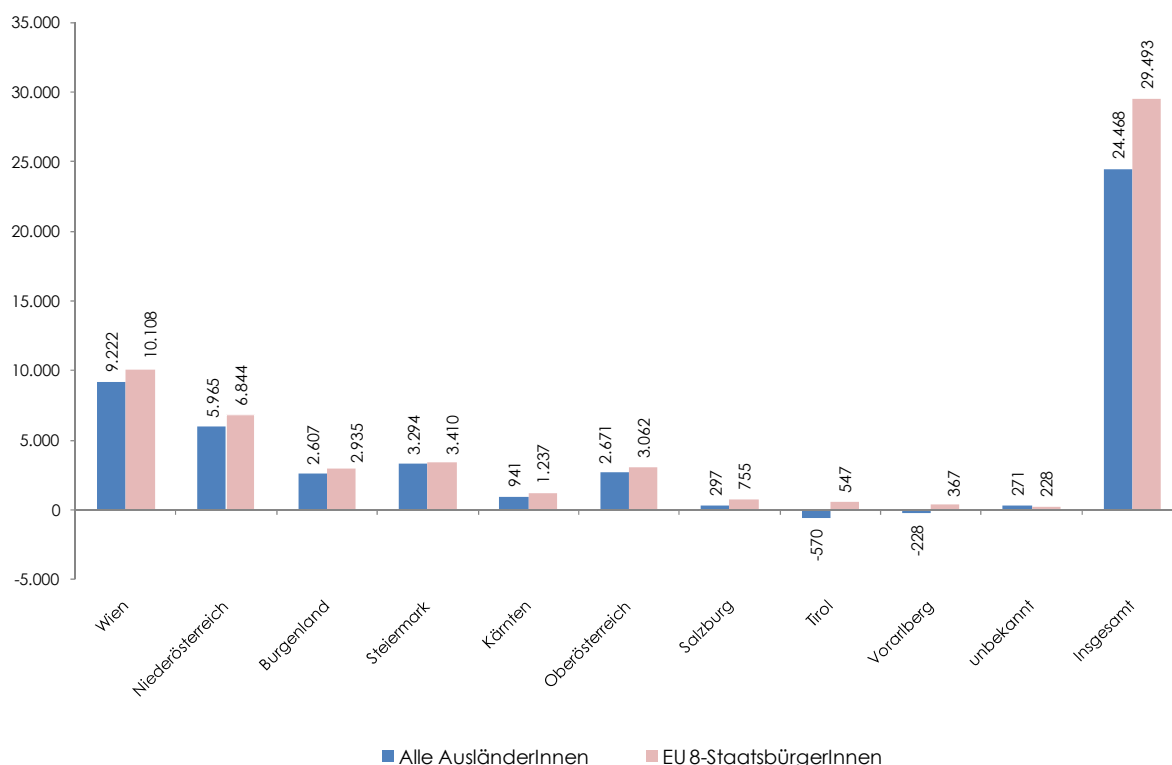


Q: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS-Erwerbskarrierenmonitoring, WIFO-Berechnungen. – Geschätzte Nettobestandsveränderung seit Mai 2011.

Insgesamt kam es daher seit der Gewährung der Freizügigkeit zu einem merklichen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes aus den EU 8-Ländern, der allerdings durchaus dem vor der Gewährung erwarteten Ausmaß entsprach. Zum anderen bedeutete der erleichterte Zugang für StaatsbürgerInnen der EU 8-Länder aber auch, dass dadurch möglicherweise weniger ZuwanderInnen aus anderen Regionen nach Österreich kamen, weil entweder die Zuwandernden aus anderen Ländern schlechtere Arbeitsbedingungen vorfanden als vorher, oder aber, weil die Unternehmen ihre Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften verstärkt durch StaatsbürgerInnen aus den EU-8-Ländern befriedigten, oder aber auch weil die österreichische Zuwanderungspolitik die Vergabe von neuen Beschäftigungsbewilligungen für StaatsbürgerInnen von Drittstaaten nach der Gewährung der Freizügigkeit für die EU 8-Länder restriktiver handhabte als vorher.

Diese Vermutung bestätigt sich allerdings nur eingeschränkt (Abbildung 3.2). Insgesamt (unter allen AusländerInnen inklusive der EU-Länder) waren am 30.4.2012 um 24.468 mehr ausländische StaatsbürgerInnen am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv als noch vor einem Jahr. Der Anstieg unter den EU 8-StaatsbürgerInnen betrug 29.493 Arbeitskräfte. Demnach kam es unter den StaatsbürgerInnen aus Nicht-EU 8-Ländern zu einem Rückgang der am Arbeitsmarkt Aktiven um 5.025 Personen. Dieser Rückzug der Arbeitskräfte aus Nicht-EU 8-Ländern kompensierte somit 17,7% des Anstiegs aus den EU 8-Ländern. Deutlichere Anzeichen einer solchen Kompensation bestehen in Vorarlberg und Tirol. In diesen Bundesländern überkompensierte der Rückzug von StaatsbürgerInnen aus Nicht-EU 8-Ländern die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern. In Kärnten und Salzburg lag dieser "Kompensationseffekt" (mit 15,8% und 14,2%) ebenfalls über dem österreichischen Durchschnitt. Insbesondere in den Tourismusbundesländern, in denen die Zuwanderung auch einem anderen Saisonmuster unterlag als im Rest Österreichs, dürfte daher ein erheblicher Teil der Saisonniers im Tourismus, die bisher aus Nicht-EU 8-Ländern nach Österreich kamen, durch Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern ersetzt worden sein, was zu einer geringeren Zuwanderung aus anderen Ländern führte.

Abbildung 3.2: Bestandsveränderung der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte und aller ausländischen Arbeitskräfte in Österreich nach Bundesländern und Arbeitsmarkstatus (Veränderung April 2012 gegenüber Mai 2011)



Q: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS-Erwerbskarrierenmonitoring, WIFO-Berechnungen. – Geschätzte Nettobestandsveränderung seit Mai 2011.

Zusammenfassend entsprach damit der Anstieg der am österreichischen Arbeitsmarkt zugewanderten Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 mit rund 29.493 damit durchaus den Erwartungen als vor der Gewährung der Freizügigkeit und der Anstieg der ausländischen Arbeitskräfte insgesamt lag mit 24.463 sogar noch etwas darunter. Darüber hinaus zeigen sich zwischen den Bundesländern der Ostregion und den Tourismusbundesländern der Westregion deutliche Unterschiede im Verlauf der Zuwanderung. In Letzteren sind vor allem gegen Jahresende 2011 (mit dem Beginn der Winter-Tourismussaison) viele Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern zugewandert, die überdies oftmals (Saison-)Arbeitskräfte aus anderen Staaten ersetzten. In diesen Bundesländern ging dabei die Zahl der aus den EU 8 stammenden Arbeitskräfte im April schon wieder zurück. In der Ostregion (insbesondere im Burgenland) war hingegen die Zuwanderung deutlich stärker und ein größerer Teil der Zuwanderung fand kurz nach der Gewährung der Freizügigkeit statt. Überdies stieg die Zahl der aus diesen Ländern stammenden Arbeitskräfte in diesen Bundesländern auch im April 2012, wenn auch deutlich schwächer als in Vorjahr, immer noch an.

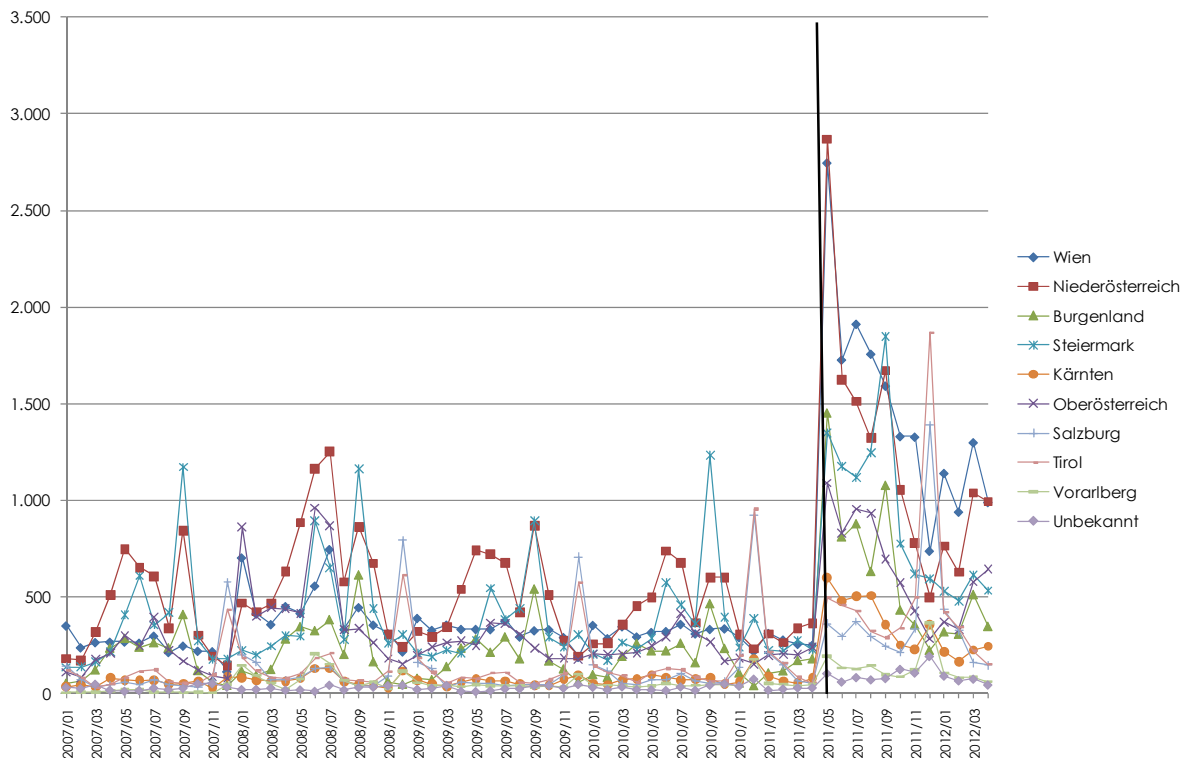
3.3 Bruttozuwanderung und erstmalige Aufnahme einer Beschäftigung seit dem 1. Mai 2011

3.3.1 Bruttozuwanderung

Die Daten der Sonderauswertung des anonymisierten Individualdatensatzes des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger zeigen überdies, dass der Anstieg der unselbständig Beschäftigten aus den EU 8-Ländern auch mit einer deutlich steigenden Bruttozuwanderung verbunden war. Abbildung 3.3 zeigt die Zahl der monatlich (brutto) neu hinzugekommenen Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern nach Bundesländern. Abgesehen von den erheblichen monatlichen Schwankungen der Zuwanderung im Beobachtungszeitraum wanderten vor der Gewährung der Freizügigkeit pro Monat (bei einer Spannweite von zwischen 1.000 und 4.000 Arbeitskräften) durchschnittlich rund 2.000 Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern nach Österreich zu, wovon durchschnittlich 48,4% in der Ostregion Österreichs arbeiteten, 31,3% in der Südregion und nur 18,8% in der Westregion.

Mit der Gewährung der Freizügigkeit der Arbeitskräfte am 1. Mai 2011 stieg die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern von rund 1.500 Personen im April 2011 auf über 11.000 Personen im Mai 2011 an. Den deutlichsten Anstieg verzeichnete dabei die Ostregion (Niederösterreich +2.868 Arbeitskräfte, Wien +2.748, Burgenland +1.452) gefolgt von der Südregion (Steiermark +1.351, Kärnten +599), während die Westregion mit Ausnahme Oberösterreichs (+1.089) eine nur geringe Zuwanderung aus den EU 8-Ländern verzeichnete (Tirol +497, Salzburg +362, Vorarlberg +193). Insgesamt erhielt damit die Ostregion im ersten Monat nach der Gewährung der Freizügigkeit 62,7% der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern, die Südregion 21,6% und die Westregion 14,3%.

Abbildung 3.3: Monatliche Bruttozuwanderung von StaatsbürgerInnen der EU 8-Länder nach Bundesländern

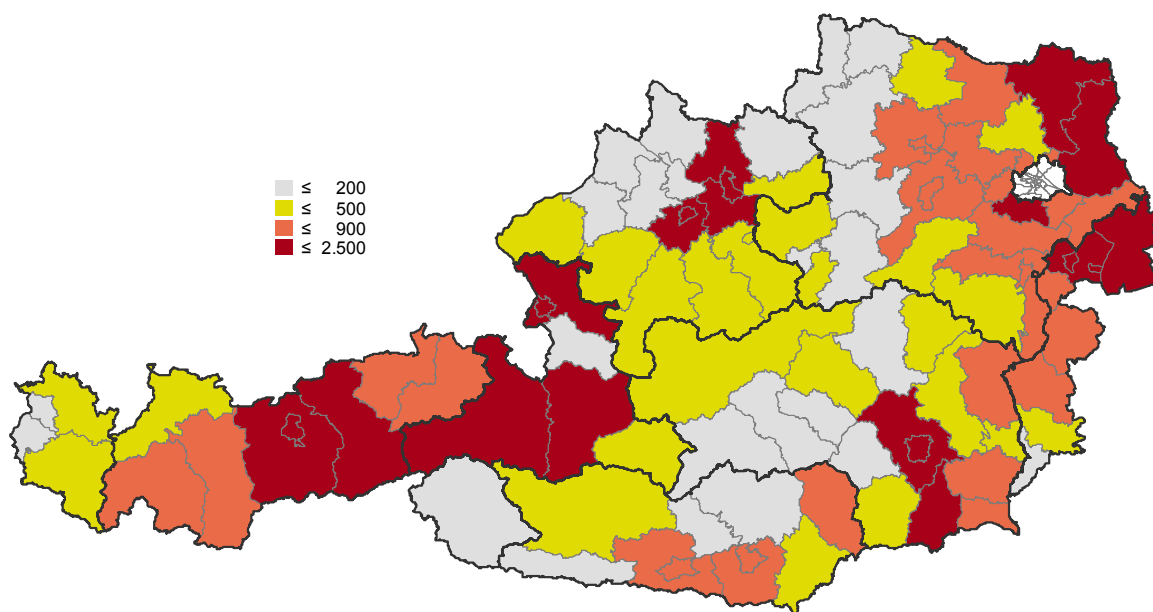


Q: INDI-DV, HVS, WIFO-Berechnungen. – Bruttozuwanderung = Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Auch in den Folgemonaten war die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern deutlich höher als vor der Gewährung der Freizügigkeit. So lag sie etwa im Mai 2012 bei 4.162 Personen. Sie war damit immer noch deutlich höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres und entsprach in etwa den Werten der Hochsaison und -konjunkturmonate Juni und Juli 2008. Auch in jedem der einzelnen Bundesländer (insbesondere aber in der Ostregion) war die Zahl der ZuwanderInnen im Mai 2012 noch höher als im langjährigen Durchschnitt. Allerdings stieg die Zahl der ZuwanderInnen in den stärker touristisch geprägten Bundesländern der Westregion und – etwas weniger stark ausgeprägt – in Kärnten vor allem mit dem Beginn der Tourismussaison deutlich an, um danach wieder abzuflachen. In Tirol meldeten sich im Dezember 1.868 Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern erstmals beim Hauptverband an, in Salzburg 1.391, in Kärnten 357 und in Vorarlberg 367. Im Mai 2012 wurden in diesen vier Bundesländern insgesamt 608 Personen erstmals angemeldet. Insgesamt erhielt die Westregion damit im Dezember 2011 rund 60% der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern, die Südregion 18% und die Ostregion 22%. Im Mai 2012 waren es wieder 56% in der Ostregion, 20% in der Südregion und 24% in der Westregion. Die Zahlen zur Bruttozuwanderung bestätigen damit noch deutlicher als die Zahlen zu den Bestandveränderungen den regional sehr unterschiedlichen saisonalen

Verlauf der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern seit der Gewährung der Freizügigkeit. Dieser korreliert dabei eng mit regionalen Spezialisierungsmustern in Saisonbranchen mit hoher AusländerInnenbeschäftigung.

Abbildung 3.4: Erstanmeldung von StaatsbürgerInnen der EU 8-Länder im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 nach Bezirken

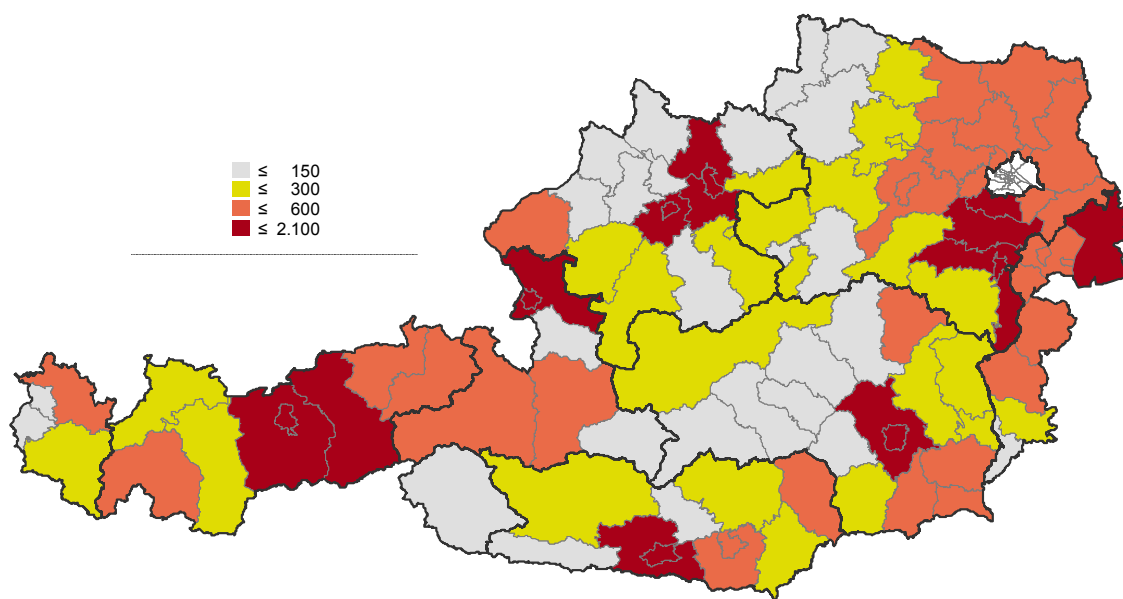


Q: INDI-DV, HVSV, WIFO-Berechnungen. – Daten ohne Wien Erstanmeldung = Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Insgesamt wurden damit seit der Gewährung der Freizügigkeit bis Mai 2012 rund 75.500 Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern erstmals in Österreich beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung gemeldet, ohne vorher eine andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger innegehabt zu haben. Allerdings wurden auch in den Jahren während der Laufzeit der Übergangsfristen neue Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern am österreichischen Arbeitsmarkt zugelassen. Im selben Zeitraum des Vorjahres (Mai 2010 bis April 2011) betraf dies zum Beispiel rund 25.200 Arbeitskräfte. Im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres stieg daher die Zahl der erstmalig in Österreich angemeldeten Arbeitskräfte um rund 50.300 Personen an. Der größte Teil der Zuwanderung ging – trotz der oben geschilderten saisonalen Unterschiede – in die Ostregion. In Wien meldeten sich im Zeitraum Mai 2011 bis April 2011 17.524 ZuwanderInnen aus den

EU 8-Ländern erstmals in Österreich an (+13.916 gegenüber dem Vorjahr), in Niederösterreich 14.759 (+9.459) und im Burgenland 7.338 (+5.071). Das Burgenland erhielt daher bezogen auf die Arbeitsmarktgröße eindeutig den größten Teil der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern. Von den anderen Bundesländern erreichte nur die Steiermark 10.899 (+5.995) und Oberösterreich 7.714 (+4.028) eine absolut gesehen höhere Zahl an ZuwanderInnen als das Burgenland. In Kärnten, in dem aufgrund seiner Grenznähe ebenfalls mit einer höheren Zuwanderung zu rechnen gewesen wäre, meldeten sich hingegen nur 4.140 (+3.153) Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern an und in den stärker touristisch geprägten Bundesländern der Westregion lag die Zahl der Erstanmeldungen aus den EU 8-Ländern bei zwischen 5.843 (+2.244) Personen in Tirol und 1.612 (+938) Personen in Vorarlberg.

Abbildung 3.5: Änderungen der Bruttozuwanderung von StaatsbürgerInnen der EU 8-Länder im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nach Bezirken

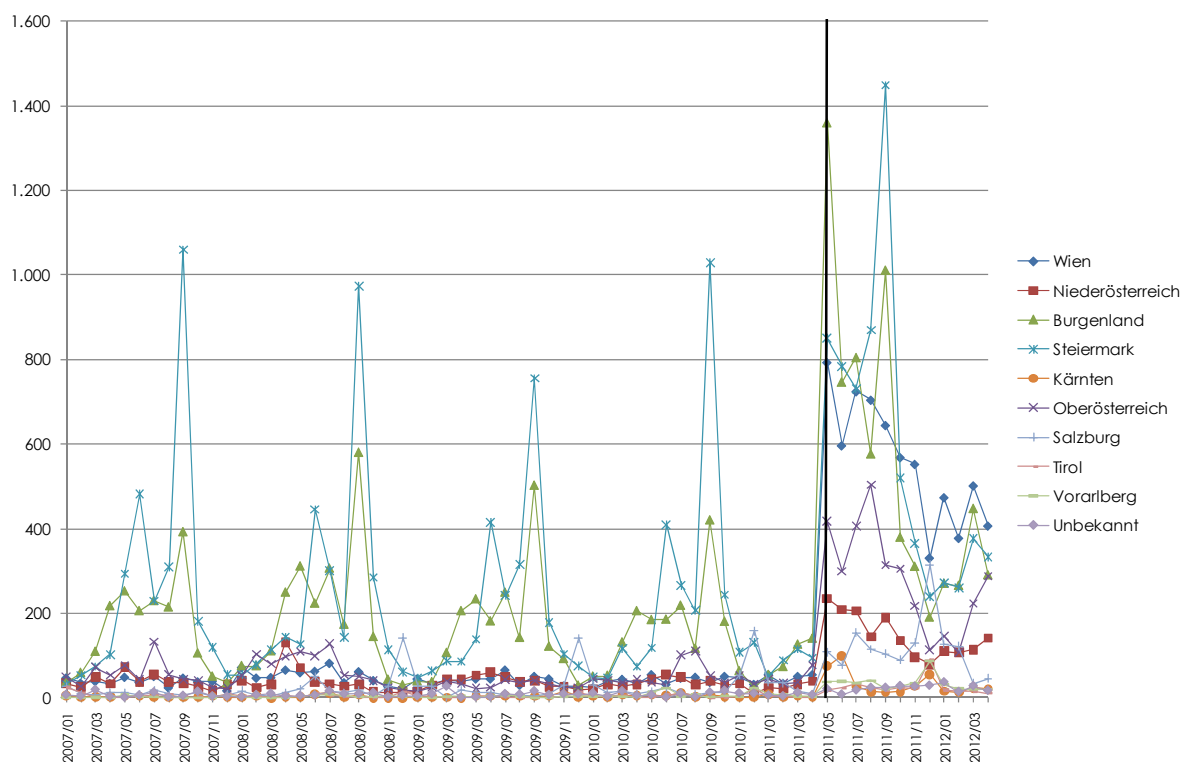


Q: INDI-DV, HVSV, WIFO-Berechnungen. – Daten ohne Wien Bruttozuwanderung = Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Ein Merkmal der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern seit der Gewährung der Freizügigkeit war daher ihre starke Konzentration auf die Ostregion, die nur in den Wintermonaten des Jahres durch eine zunehmende Konzentration auf stärker touristische Regionen durchbro-

chen wurde. Die wichtige Rolle von Grenznähe und Spezialisierung auf Tourismus bei der Bestimmung der Höhe der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011 bestätigt sich dabei auch anhand von Bezirksdaten²¹⁾ (Abbildungen 3.4. und 3.5)²²⁾. Sowohl absolut als auch im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich hier eine starke Konzentration der Zuwanderung auf die grenznahen Bezirke, insbesondere an der österreichisch-slowakisch-ungarischen Grenze und auf einige – oftmals stärker touristisch geprägte – Regionen Westösterreichs. Die Bezirke mit der – abseits von Wien – höchsten Arbeitskräftezuwanderung aus den EU 8-Ländern im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 waren dabei Graz und Neusiedl am See,²³⁾ wo in diesem Zeitraum 2.475 bzw. 2012 Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern erstmals angemeldet wurden (siehe dazu auch den Anhang der Studie für eine detaillierte tabellarische Darstellung).

Abbildung 3.6: Monatliche Bruttozuwanderung von PendlerInnen aus den EU 8-Ländern nach Bundesländern



Q: INDI-DV, HVS, WIFO-Berechnungen. – Basis Bruttozuwanderung = Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. PenlerInnen = Personen mit einem Wohnort im Ausland.

²¹⁾ In diesen Daten werden dabei Personen mit unbekanntem Bezirk ausgeschlossen (siehe den Anhang der Studie für eine detaillierte tabellarische Darstellung der Bezirksauswertungen).

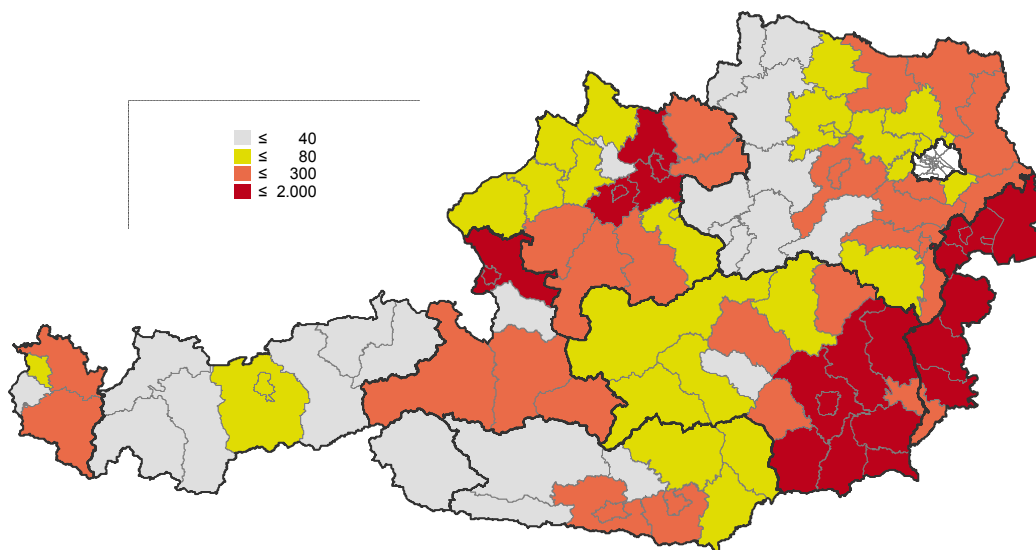
²²⁾ In diesen Abbildungen werden die Werte für Wien bewusst weggelassen, um auf diese Weise eine sinnvolle Skalierung zu ermöglichen. Werte für Wien werden unter den Bundesländerergebnissen gemeldet.

²³⁾ In diesen war auch der Anstieg gegenüber dem Vorjahr mit +2.081 (Graz) und 1.601 (Neusiedl) am höchsten.

3.3.2 PendlerInnen

In diesem Datensatz kann auch danach unterschieden werden, ob eine am österreichischen Arbeitsmarkt zugewanderte Person eine österreichische oder eine im Ausland gelegene Postanschrift hat, wobei Personen, deren Postanschrift im Ausland liegt, als PendlerInnen, und Personen, deren Postanschrift in Österreich liegt, als MigrantInnen bezeichnet werden, sodass es sich bei PendlerInnen durchaus auch um Personen handeln kann, die nur eine kurzfristige Beschäftigung (z.B. als Saisonnier) aufnehmen und deswegen ihre Postadresse nicht verändern. Wie aus Abbildung 3.6 ersichtlich dürfte es sich bei PendlerInnen, also Personen, die nach Beschäftigungsaufnahme in Österreich ihre Postadresse im Ausland beibehalten, tatsächlich oft um Saisonniers handeln. Da auch bereits vor der Gewährung der Freizügigkeit die Arbeitsaufnahme von PendlerInnen aus den EU 8-Ländern noch stärkeren saisonalen Schwankungen unterlag, und zumeist im September und hier insbesondere im Burgenland und Steiermark gipfeln, was auf einen nicht unbeträchtlichen Teil an Saisonarbeitskräften in der Landwirtschaft unter diesen Personen schließen lässt. Wenig überraschend war daher auch bereits vor der Gewährung der Freizügigkeit die Zahl der Erstanmeldungen von PendlerInnen im Burgenland und in der Steiermark deutlich höher als etwa in Wien.

Abbildung 3.7: Erstanmeldung von PendlerInnen aus den EU 8-Ländern 1. Mai 2011 bis April 2012 nach Bezirken



Q: INDI-DV, HVSV, WIFO-Berechnungen. – Basis Erstanmeldung = Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. PendlerInnen = Personen mit einem Wohnort im Ausland.

Mit dem 1. Mai 2011 stieg allerdings auch die Zahl der in Österreich arbeitenden Personen mit einer Postanschrift im Ausland deutlich an, wobei hier der Anstieg im Mai im Burgenland (mit 1.360 erstmals angemeldeten PendlerInnen) und in der Steiermark (mit 850) höher waren als in Wien (mit 417). Abgesehen von diesen Bundesländern stieg die Zahl der PendlerInnen auch in Oberösterreich (mit 417) und Niederösterreich (235) noch deutlich an. In allen anderen Bundesländern lag der Anstieg im Mai bei 100 oder weniger Arbeitskräften. In den meisten Bundesländern ging die Zahl der Erstanmeldungen nach dem Mai wieder zurück. Die Ausnahmen sind die Steiermark und das Burgenland, wo der übliche Saisongipfel im September im Jahr 2011 deutlich stärker ausfiel als in den Vorjahren, und Salzburg und (und in wesentlich geringerem Ausmaß) Tirol und Vorarlberg, wo die Zuwanderung von PendlerInnen erst im Dezember gipfelte.

Im gesamten Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 wanderten rund 28.314 PendlerInnen nach Österreich. Damit waren 37,5% der neu Zugewanderten PendlerInnen. Den stärksten Zuwachs an PendlerInnen verzeichnete dabei die Steiermark (mit 7.050 Arbeitskräften) vor dem Burgenland (6.648 Arbeitskräfte) und Wien (6.680 Arbeitskräfte). Der Anteil der PendlerInnen an den insgesamt neu angemeldeten Arbeitskräften war vor allem im Burgenland (mit 90,6%) sehr hoch. In Oberösterreich, wo im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 3.339 PendlerInnen zuwanderten, lag der PendlerInnenanteil bei 43,3% und in Wien (38,1%), Salzburg (31,3%), Vorarlberg (25,8%) lag er bei rund einem Drittel. Nur in Niederösterreich (12,0%) und Kärnten (9,2%) spielten PendlerInnen eine untergeordnete Rolle im Wanderungsgeschehen aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011.

3.3.3 Erstanmeldungen

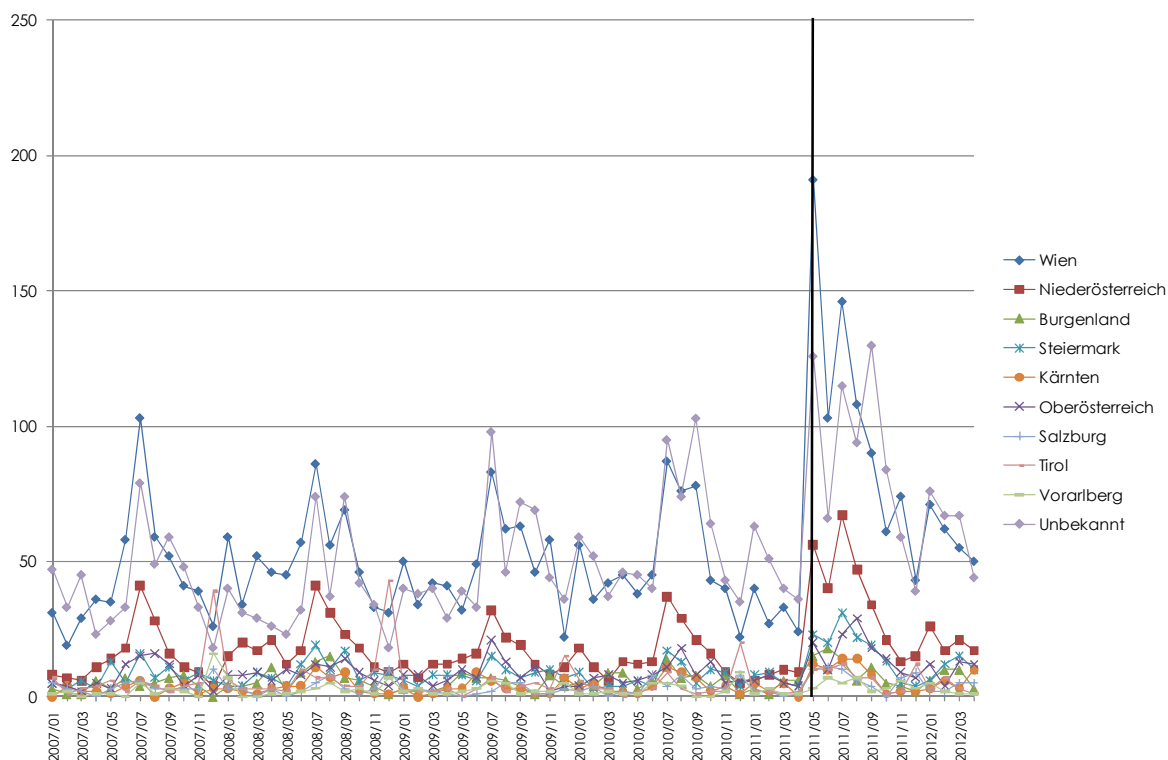
Eine weitere Gruppe von Arbeitskräften mit einer erstmaligen Arbeitsaufnahme in Österreich, die sich anhand dieser Daten identifizieren lassen, sind Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die im Zeitraum vom 1. Jänner 2007 bis 30. April 2012 in Österreich zwar erstmals am Arbeitsmarkt auftraten, aber davor bereits eine andere Sozialversicherungsepisode in Österreich aufwiesen.²⁴⁾ Bei dieser Gruppe handelt es sich wohl zumeist um Familienangehörige von in Österreich wohnhaften Personen aus den EU 8-Ländern, deren Arbeitsmarktzugang durch den Wegfall der Übergangsfristen ebenfalls erleichtert wurde, sofern ihr arbeitender Familienangehöriger noch kein ganzes Jahr am regulären österreichischen Arbeitsmarkt zugelassen waren.²⁵⁾ Auch bei dieser Gruppe, die im Folgenden als die Gruppe der Erstanmeldungen bezeichnet wird, zeigt sich neben einigen monatlichen Schwankungen, die wie zu erwarten in den Sommermonaten – nach dem Ende des Schuljahres – ihren Höhepunkt erreicht, mit dem Wegfall der Übergangsfristen im Mai 2011 eine deutlich erhöhte Zahl an Erstaufnahmen einer Beschäftigung der Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern. Die Gewährung

²⁴⁾ Für diese Gruppe stehen dabei dieselben Informationen zur Verfügung, wie für die Gruppe der ZuwanderInnen.

²⁵⁾ Nach den Bestimmungen des Beitrittsvertrages hatten solche Familienangehörige keinen Anspruch auf freien Arbeitsmarktzugang.

der Freizügigkeit dürfte damit von einigen bereits vorher in Österreich anwesenden Familienmitgliedern genützt worden sein, um einen Arbeitsplatz in Österreich anzunehmen.

Abbildung 3.8: Monatliche Erstanmeldungen von bereits in Österreich lebenden EU 8-StaatsbürgerInnen nach Bundesländern

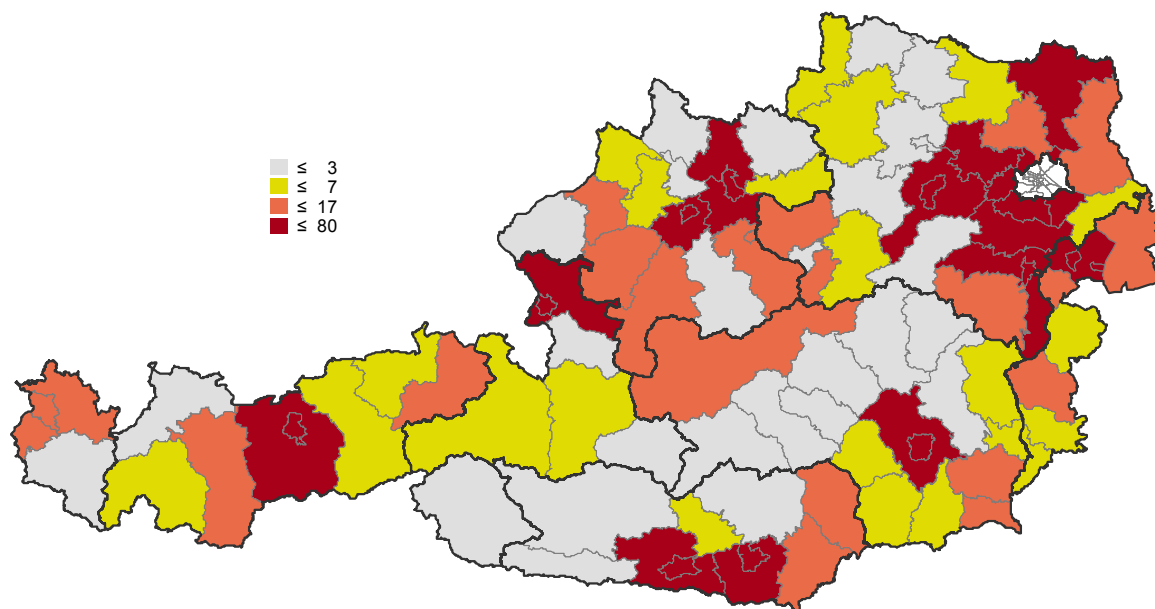


Q: INDI-DV, HVSV, WIFO-Berechnungen. – Erstanmeldungen = Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich mit einer vorherigen anderen Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Im Vergleich zu den ZuwanderInnen war diese Gruppe aber von geringerer quantitativer Bedeutung. Im Mai 2011 lag die Zahl der Erstaufnahmen einer Beschäftigung mit 466 Personen und im Juni mit 297 Personen noch um jeweils 150 bis 350 Personen über dem Vorjahresniveau (Abbildung 3.8). In den Folgemonaten wurden aber durchwegs um nur mehr rund 100 mehr Neuaufnahmen registriert als noch im Vorjahr. Insgesamt erfolgten somit seit Gewährung der Freizügigkeit 3.126 solcher Erstaufnahmen der Beschäftigung von Personen mit einer Staatsbürgerschaft der EU 8-Länder. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Anstieg von 1.274 Personen.

Auch regional erlangten die Erstanmeldungen relativ zur hohen Zahl der Zuwandernden in keinem der Bundesländer oder der Bezirke eine besondere Bedeutung. Die höchste Zahl der Erstanmeldungen erfolgte in Wien (mit 1.054) vor Niederösterreich (374), die geringste in Vorarlberg (mit 45). Nach Bezirken (Abbildung 3.9) erfolgte die größte Zahl an Erstanmeldungen (mit 77) in Mödling, während in Waidhofen an der Thaya und in Bruck an der Mur keine einzige Neuanmeldung registriert wurde.

Abbildung 3.9: Erstanmeldungen von bereits in Österreich lebenden EU 8-StaatsbürgerInnen im Zeitraum Mai bis Dezember 2011 nach Bezirken



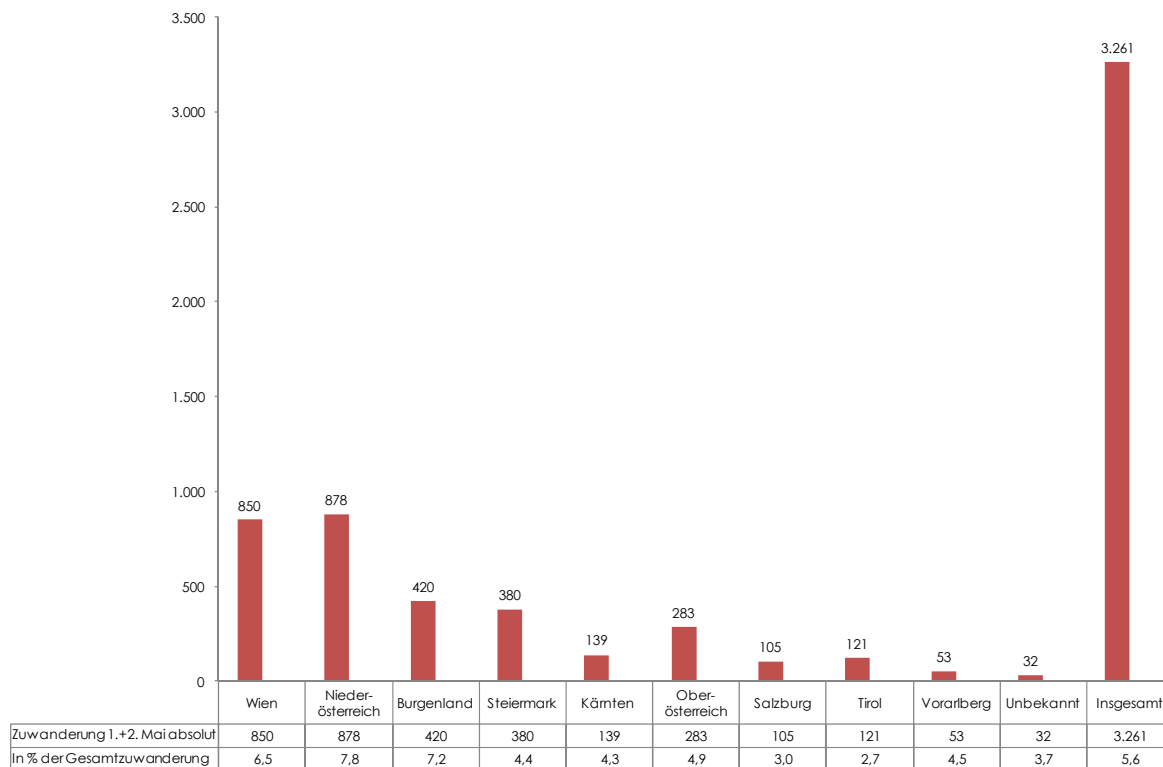
Q: INDI-DV, HVSV, WIFO-Berechnungen. Erstanmeldungen = Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich mit einer vorherigen anderen Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

3.4 Legalisierung von Schwarzarbeit, Rückwanderung und Rückzug aus dem Arbeitsmarkt

3.4.1 Übergänge aus der Schwarzarbeit

Eine wichtige Einschränkung dieses Datensatzes ist, dass er nur Meldungen an den Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und damit per Definition nur die legale Beschäftigung erfasst. Personen, die vor oder nach der Gewährung der Freizügigkeit unangemeldet in Österreich arbeiteten, werden somit nicht erfasst. Dies ist für unseren Untersuchungszweck von Bedeutung, weil zu erwarten wäre, dass es im Zuge der Gewährung der Freizügigkeit auch zu einer zumindest teilweisen Legalisierung der davor bestehenden Schwarzarbeit aus den EU 8-Ländern kam. Diese Legalisierung wird in unserem Datensatz (ebenso wie im Monitoringsystem) fälschlicherweise als zusätzliche Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011 ausgewiesen.

Abbildung 3.10: Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern am 1. und 2. Mai 2011 (nach Bundesländern)



Q: INDI-DV, HVS, WIFO-Berechnungen. – Bruttozuwanderung = Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Allerdings bietet uns der vorliegende Datensatz auch die Möglichkeit die Zuwanderung von Arbeitskräften auf der täglichen Ebene zu berechnen. Huber - Böhs (2012) zeigen dabei, dass diese Betrachtungsweise auf einen deutlichen Legalisierungseffekt hindeutet. Alleine am 1. Mai 2011 – der ein Sonntag und darüber hinaus auch noch ein Feiertag war – wurden 916 ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern erstmalig offiziell am österreichischen Arbeitsmarkt registriert. Dies entspricht in etwa der Hälfte der gesamten erstmaligen Registrierung aus diesen Ländern des Monats April (von 2.073 Personen). Am darauffolgenden Tag (dem 2. Mai) wurden dann 2.345 ZuwanderInnen erstmalig in Österreich angemeldet. In den ersten beiden Tagen nach der Gewährung der Freizügigkeit wurden somit insgesamt 3.261 Personen, die keinen vorherigen Sozialversicherungseintrag hatten, in Österreich erstmalig bei der Sozialversicherung gemeldet. Da die Zahl der erstmalig gemeldeten Arbeitskräfte an den beiden ersten Tagen der Folgemonate (mit 1.394 am 1. und 2. Juni und 1.074 am 1. und 2. Juli) deutlich geringer war, (obwohl es sich bei diesen durchwegs nicht um Sonntage oder Feiertage han-

delte,) gehen *Huber - Böhs* (2012) davon aus, dass zwischen 2.000 und 3.000 Personen²⁶⁾ entweder schon vorher einen nicht angemeldeten Arbeitsplatz in Österreich hatten, oder aber ihren Arbeitgeber bereits im April gefunden hatten, aber ihre Arbeit erst am 1. Mai 2011 aufnahmen.

Diese Legalisierung dürfte dabei vor allem in der Ostregion Österreichs von einiger Bedeutung gewesen sein. Insgesamt wurden in Österreich in den ersten zwei Tagen rund 5,6% aller im Zeitraum Mai bis Dezember erstmalig am österreichischen Arbeitsmarkt angemeldeten Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern angemeldet, in der Ostregion waren dies zwischen 6,5% (Wien) und 7,8% (Niederösterreich), während es in allen anderen Bundesländern zwischen 2,7% (Tirol) und 4,9% (Oberösterreich) waren. Geht man daher von den Schätzungen von *Huber - Böhs* (2012) aus, dürfte dieser Legalisierungseffekt in Wien und Niederösterreich jeweils rund 800 Personen betragen haben, im Burgenland jeweils rund 400 in Oberösterreich 300 und in allen anderen Bundesländern etwa 100 Personen oder weniger.

3.4.2 Abwanderung

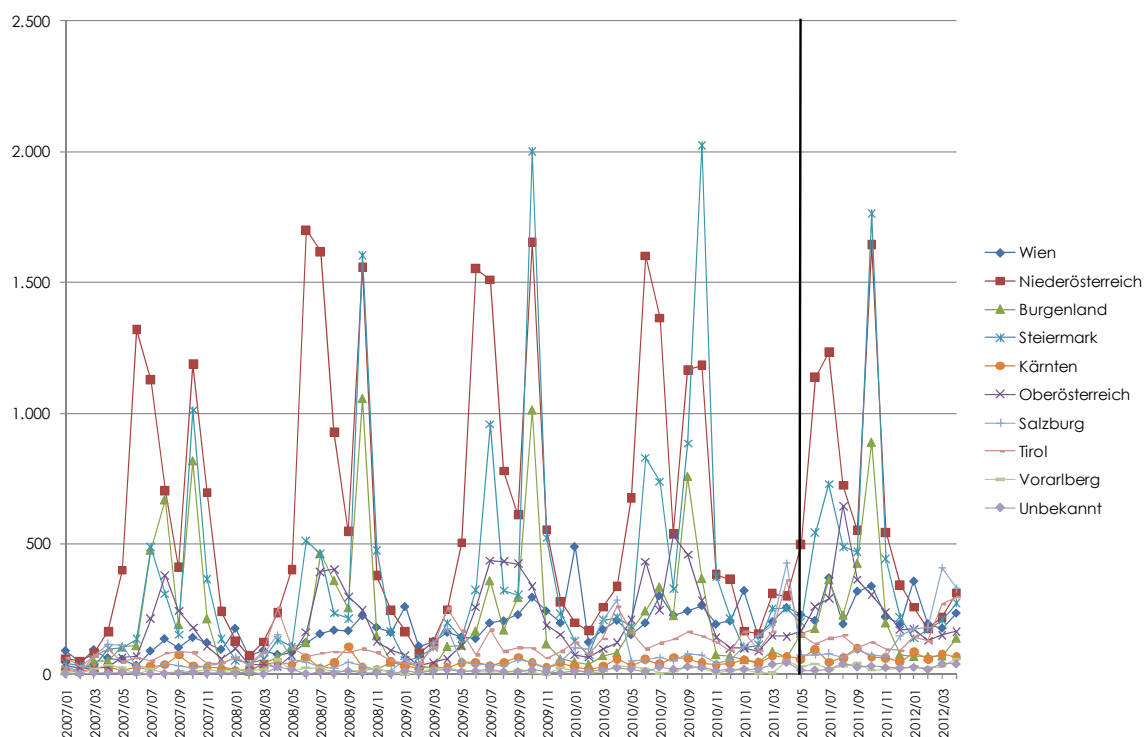
Eine weitere Einschränkung unseres Datensatzes ist, dass er nur Kennzahlen zur Bruttozuwanderung ausländischer Arbeitskräfte nach Österreich liefert. Die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern war aber zumindest während des Geltungszeitraumes der Übergangfristen durch einen erheblichen Umschlag gekennzeichnet. Insgesamt lag in diesem Zeitraum die Bruttoabwanderung in die EU 8-Länder bei rund zwei Drittel der BruttozuwanderInnen aus den EU 8-Ländern, sodass brutto rund drei Personen aus diesen Ländern zuwandern mussten, um eine Nettoveränderung von einem Zuwanderer bzw. einer Zuwanderin zu erreichen. Würde für die Arbeitskräftewanderung seit dem 1. Mai 2011 ein ähnliches Verhältnis gelten, würde diese Vernachlässigung der Rückwanderung eine erhebliche Überschätzung der Nettozuwanderung bedeuten. Anhand unserer Daten lässt sich allerdings nur für jene Personen, die im Zeitraum seit 1. Jänner 2007 zum ersten Mal am österreichischen Arbeitsmarkt auftraten, auch der Tag des letztmaligen Auftretens feststellen, wobei auch hier alle möglichen Sozialversicherungsepisoden (inklusive Mitversicherungen und Pensionen) berücksichtigt werden. Nur für diese Gruppe können daher Anhaltspunkte über das Rückwanderungsverhalten gefunden werden.²⁷⁾ Im Unterschied zum Datensatz des Erwerbskarrierenmonitorings des AMS können hier allerdings auch nur Rückwanderungen betrachtet werden, während Abgänge aus dem Arbeitsmarkt (z.B. in die Pension oder aber in sonstige inaktive Zustände) nicht berücksichtigt

²⁶⁾ Im Vergleich zu den Schätzungen der Anzahl der (Vollzeit-)Schwarzarbeit von *Ernste – Schneider* (2007) in Österreich (von 750.000) und der illegalen Beschäftigung von AusländerInnen (von rund 104.000) für das Jahr 2005 wären dies rund 0,3% der Schwarzarbeiter oder 2% bis 3% aller illegal beschäftigten AusländerInnen in Österreich.

²⁷⁾ Bei diesen Rückwanderungszahlen handelt es sich um Personen, die im Hauptverband überhaupt nicht mehr aufscheinen. Als Datum der Rückwanderung wird dabei der letzte Tag dieses Aufscheinens am österreichischen Arbeitsmarkt herangezogen. Neben dieser Rückwanderung bestehen im Datensatz des Hauptverbandes eine Reihe von zusätzlichen Kodierungen (wie zum Beispiel "Keine Daten" oder "vermutete Auslandsbeschäftigung", die darauf schließen lassen, dass die betreffenden Personen am österreichischen Arbeitsmarkt nicht mehr aktiv sind, bzw. bereits wieder im Ausland sind. Diese Kodierungen werden bei der Berechnung der Rückwanderung nicht mitberücksichtigt sondern in Abschnitt 3.5 gesondert ausgewertet.

werden. Insbesondere die Vernachlässigung der Abgänge in die sonstigen erwerbsfernen Zustände verzerrt – wie noch gezeigt wird – das Bild.

Abbildung 3.11: Monatliche Rückwanderung von ausländischen StaatsbürgerInnen aus dem Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger nach Bundesländern

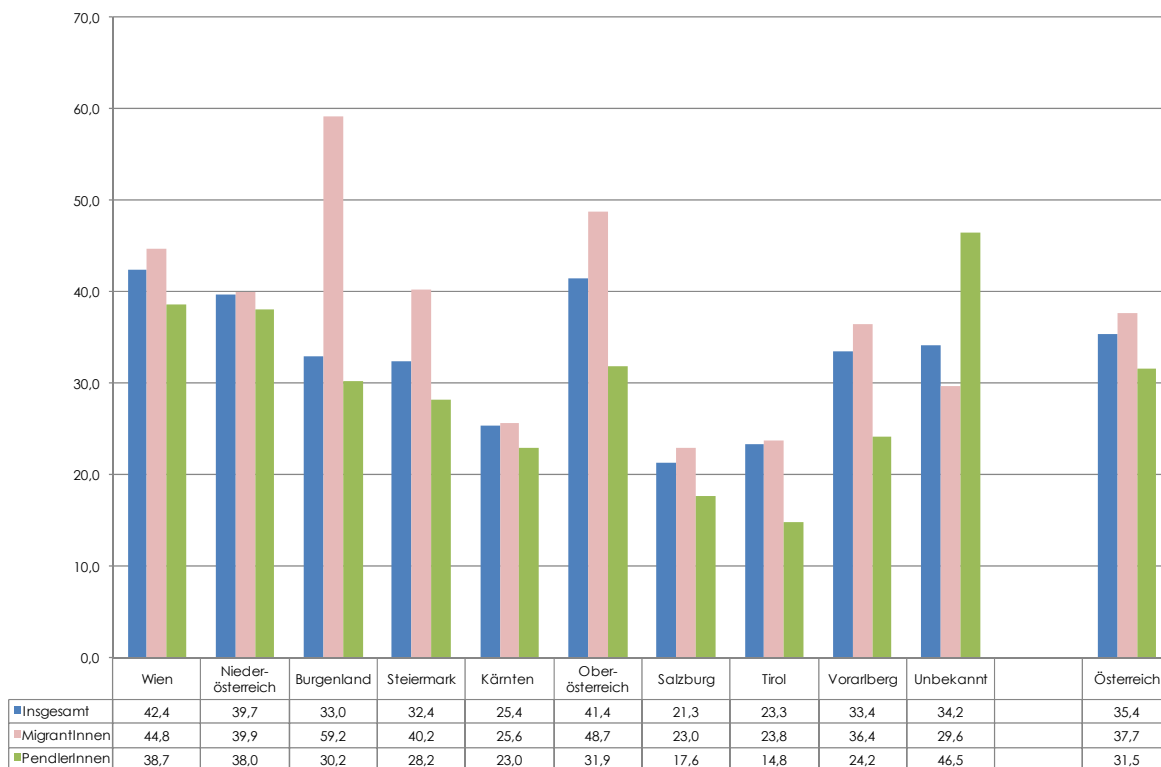


Q: INDI-DV, HVSV, WIFO-Berechnungen. – Rückwanderung = Personen mit einer Abmeldung aus dem Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherung (Pension und Inaktivität wurden nicht als Abmeldungen berechnet).

Trotz dieser erheblichen Einschränkungen war nach diesen Zahlen auch die Abmeldung von Arbeitskräften mit einer EU 8-Staatsbürgerschaft durchaus beachtlich. Vor der Gewährung der Freizügigkeit lag sie bei monatlich durchschnittlich rund 1.800 Personen. Bei der Abwanderung kam es aber seit dem 1. Mai 2011 zu keinen deutlichen Veränderungen. Wie auch schon vor dem Ende der Übergangsfristen folgte die Zahl der Abmeldungen weitgehend dem in Österreich üblichen Saisonverlauf. Die Zahl der Abmeldungen der aus den EU 8-Ländern stammenden Arbeitskräfte erreichte in den ersten zwölf Monaten seit der Freizügigkeit österreichweit 27.559 Personen und war aber damit insgesamt um 451 Personen höher als noch vor einem Jahr. Die regionale Verteilung dieser Abwanderung von Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern folgt dabei weitgehend ihrer Siedlungsstruktur. Die meisten EU 8-Arbeitskräfte (7.636 oder um 570 weniger als im Vorjahr) wanderten im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 aus Niederösterreich ab, gefolgt von der Steiermark (5.644 oder um 653 weniger als im Vorjahr) sowie Wien (3.032 oder um 321 mehr als im Vorjahr) und dem Burgenland (2.855,

+352). Aus Tirol wanderten hingegen 1.808 (8 weniger als im Vorjahr) EU 8-Arbeitskräfte ab und in Kärnten und in Salzburg waren es 834 beziehungsweise 1.779 (um 281 bzw. 457 mehr als im Vorjahr), während aus Vorarlberg nur 375 (+145) dieser Arbeitskräfte abwanderten (Abbildung 3.11).

Abbildung 3.12: Anteil der am 1. Mai 2012 noch aufrechten Versicherungsverhältnisse von zugewanderten Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern (Mai 2011 bis April 2012)



Q: INDIV, HSV, WIFO-Berechnungen.

3.4.3 Mobilität der Arbeitskräfte und Rückzug aus dem Arbeitsmarkt

Ein wichtiges Merkmal der zwischen Mai 2011 und April 2012 nach Österreich zugewanderten Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern ist aber ihre hohe Mobilität. So waren von den zwischen Mai 2011 und April 2012 75.510 zugewanderten Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern am 1. Mai 2012 nur mehr 35,4% in ihrem ursprünglichen Versicherungsverhältnis registriert, während 64,6% dieses Versicherungsverhältnis zu diesem Zeitpunkt bereits beendet hatten. Zwischen einem Fünftel und einem Viertel der Versicherungsverhältnisse dieser Arbeitskräfte endete dabei bereits im ersten Monat und ein weiteres Fünftel im darauf folgenden. Wenig überraschend hatten in jenen Bundesländern, in denen es zu einer deutlichen saisonalen Zuwanderung kam (Salzburg, Tirol und Kärnten) die geringsten noch aufrechten Versicherungsverhältnisse. Unter den ZuwanderInnen in diese Bundesländer liegt der Anteil der noch in ihrem ersten Versicherungsverhältnis Beschäftigten durchwegs bei nur 25% oder weniger; bei den anderen Bundesländern variiert er zwischen 32,4% (Steiermark) und 42,4% (Wien). Ähnlich

zeigt sich auch, dass Versicherungsperioden von PendlerInnen – aufgrund des hohen Anteils an Saisonbeschäftigungen in dieser Beschäftigungsform – deutlich weniger stabil sind als Versicherungsperioden von MigrantInnen. Bei PendlerInnen waren am 1. Mai 2012 nur mehr 31,5% der ersten Versicherungsperioden aufrecht, bei MigrantInnen immerhin 37,7%.

Übersicht 3.4: Durchschnittliche Zahl der Versicherungsverhältnisse und in diesen Versicherungsverhältnissen verbrachte Tage seit der Erstaufnahme einer Beschäftigung in Österreich nach Bundesländern (Staatsbürger der EU 8-Länder, mit Zuwanderung Mai 2011 bis April 2012)

	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärn- ten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Unbe- kannt	Insge- sam
Personen	17.524	14.759	7.338	10.889	4.140	7.714	4.580	5.843	1.612	1.111	75.510
Versicherungsverhältnisse	37.541	30.464	16.031	23.797	10.003	15.972	10.163	12.611	3.274	2.546	162.402
Versicherungsverhältnisse pro Person	2,1	2,1	2,2	2,2	2,4	2,1	2,2	2,2	2,0	2,3	2,2
<i>Davon</i>											
Unselbständig beschäftigt	1,1	1,0	1,1	1,1	1,2	1,1	1,2	1,2	1,0	0,9	1,1
Arbeitslos	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	0,0
Geringfügig beschäftigt	0,3	0,2	0,3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,2
Selbständig beschäftigt	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,0	0,0	0,2	0,0	0,1
Sonstige Erwerbsferne	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Unbestimmt und Ausland	0,6	0,7	0,8	0,8	0,9	0,7	0,9	0,9	0,7	0,5	0,7
Durchschnittlicher Aufenthalt in Tagen	245,1	253,7	262,2	249,1	249,2	243,9	211,0	215,0	227,5	215,5	243,9
<i>Davon</i>											
Unselbständig beschäftigt	117,8	106,3	100,1	95,3	98,1	113,1	107,1	115,7	104,9	113,1	107,9
Arbeitslos	2,9	1,7	0,2	1,2	1,8	1,8	0,8	1,0	1,3	41,2	2,2
Geringfügig beschäftigt	23,5	14,6	22,8	9,2	6,9	5,2	4,6	2,8	4,9	5,9	13,4
Selbständig beschäftigt	16,5	21,3	11,0	18,4	16,5	28,7	7,6	7,6	35,7	0,4	17,4
Sonstige erwerbsfern	0,7	0,3	0,4	0,3	0,8	0,4	0,4	0,1	0,5	3,0	0,5
Unbestimmt Ausland	83,7	109,5	127,6	124,7	125,2	94,6	90,6	87,7	80,1	51,8	102,5

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen.

Die durchschnittliche seit 1. Mai 2011 neu angemeldete Arbeitskraft aus den EU 8-Ländern hat seit ihrer Ankunft bereits 2,2 Versicherungsverhältnisse eingenommen, wobei diese Zahl in den Bundesländern, in denen die Zuwanderung erst im Dezember deutlich anstieg (Salzburg, Tirol) und in Kärnten sowie dem Burgenland überdurchschnittlich hoch ist. Von den seit der Zuwanderung durchschnittlich 244 in Österreich verbrachten Tagen waren diese Arbeitskräfte dabei 108 Tage unselbständig beschäftigt, 103 Tage in unbestimmten Arbeitsmarktzuständen und 17 Tage in einer selbständigen Beschäftigung bzw. in 13 Tage in geringfügiger Beschäftigung sowie 3 Tage in Arbeitslosigkeit (Übersicht 3.4). Wenig überraschend ist dabei die Zahl der durchschnittlich in Österreich verbrachten Tage in saisonalen Bundesländern am geringsten: Sie lag in Salzburg bei 211 Tagen, in Tirol bei 215 Tagen und in Vorarlberg bei 228 Tagen. In der Ostregion (Wien 245 Tage, Niederösterreich 254 Tage, Burgenland 262 Tage) aber auch in

Oberösterreich (244 Tage), wo die Zuwanderung bereits früher einsetzte war die Zahl der in Österreich verbrachten Tage deutlich höher. In der Ostregion wurde dabei von den Zugewanderten auffällig viel Zeit in der geringfügigen Beschäftigung (zwischen 14,6 in Niederösterreich und 23,5 Tage in Wien) verbracht. In der Westregion und in Wien ist die in den unbestimmten Zuständen verbrachte Zeit am geringsten und in der Südregion ist die in der unselbständigen Beschäftigung verbrachte Zeit geringer als in der Ostregion, dafür aber die in unbestimmten Zuständen verbrachte Zeit höher als in den meisten anderen Bundesländern (allen außer dem Burgenland).

Insgesamt ist auch der hohe Anteil der in so genannten unbestimmten Zuständen verbrachten Zeit auffällig. Bei diesen Zuständen handelt es sich um Kodierungen in unserem Datensatz, die die Tatsache widerspiegeln, dass die betreffende Person zu diesem Zeitpunkt weder zur Sozialversicherung beitragspflichtig war noch einen Leistungsbezug aufwies, sodass der tatsächliche sozialversicherungsrechtliche Status dieser Person unbekannt ist. Eine mögliche Erklärung für diesen hohen Anteil an solchen unbestimmten Positionen unter den Erstanmeldungen aus den EU 8-Ländern wäre dabei, dass sich diese Personen gar nicht mehr in Österreich aufhalten, aber sich bei der Sozialversicherung (noch) nicht abgemeldet haben. Unabhängig davon ob es sich bei Personen mit einem unbestimmten Arbeitsmarktzustand um Rückwanderer handelt oder nicht, bedeutet der hohe Anteil der in diesen Zuständen verbrachten Tage, dass die im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 nach Österreich zugewanderten Arbeitskräfte einen erheblichen Teil ihrer Zeit nicht am österreichischen Arbeitsmarkt tätig waren, da sie weder (unselbständig, selbständig oder geringfügig) beschäftigt noch arbeitslos waren.

Dieser Rückzug aus dem Arbeitsmarkt war dabei vor allem unter den PendlerInnen der Westregion besonders hoch, von den von Mai 2011 bis April 2012 aus den EU 8-Ländern in diese Bundesländer zugewanderten PendlerInnen waren am 30.4.2012 nur mehr zwischen 25,1% (Tirol) und 31,3% (Vorarlberg) am Arbeitsmarkt aktiv. Aber auch in allen anderen Bundesländern zogen sich PendlerInnen stärker aus dem Arbeitsmarkt zurück als MigrantInnen, sodass der PendlerInnenanteil an den am 30.4.2011 noch am Arbeitsmarkt aktiven Arbeitskräften durchwegs (über alle Bundesländer) geringer war als unter den MigrantInnen.

3.5 Entwicklung der am Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern

Die hohe Mobilität der nach der Gewährung der Freizügigkeit zugewanderten Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern dürfte daher überwiegend auf einen zumindest zeitweisen Rückzug aus dem österreichischen Arbeitsmarkt zurückzuführen sein. Viele der seit 1. Mai 2011 bis April 2012 zugewanderten Arbeitskräfte sind nicht mehr am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv. So waren von den insgesamt 75.510 im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 zugewanderten Arbeitskräften aus dieser Region am 30.4.2012 nur mehr 38.273 (oder rund 51%) am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv. 36.722 dieser Arbeitskräfte waren hingegen in den sogenannten "Unbestimmten erwerbsfernen" Arbeitsmarktzuständen. Fast die Hälfte der im ersten Jahr der Freizü-

gigkeit zugewanderten Arbeitskräfte war daher am 30.4.2012 nicht mehr am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv. Regional ist dabei – sowohl bei einer Betrachtung auf Bundesländerebene als auch auf Ebene der Bezirke Übersicht 3.6 und Abbildung 3.13) – der Anteil der am 30.4.2012 noch am Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen in den Bundesländern Oberösterreich, Wien und Niederösterreich besonders hoch, während er in der den Tourismusbundesländern der Westregion unterdurchschnittlich hoch ist.

Übersicht 3.5: Zuwandernde PendlerInnen und MigrantInnen aus den EU 8-Ländern im Mai 2011 bis April 2012 insgesamt und nach Arbeitsmarktaktivität am 30.4. 2012 nach Bundesländern

	Zuwanderung			Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktiv		
	MigrantInnen	PendlerInnen	PendlerInnen- anteil in %	MigrantInnen	PendlerInnen	PendlerInnen- anteil in %
Wien	10.844	6.680	38,1	7.291	3.461	32,2
Niederösterreich	12.993	1.766	12,0	7.163	839	10,5
Burgenland	690	6.648	90,6	548	3.080	84,9
Steiermark	3.839	7.050	64,7	2.133	2.774	56,5
Kärnten	3.739	401	9,7	1.528	134	8,1
Oberösterreich	4.375	3.339	43,3	2.867	1.558	35,2
Salzburg	3.156	1.424	31,1	1.095	385	26,0
Tirol	5.528	315	5,4	1.910	79	4,0
Vorarlberg	1.196	416	25,8	609	130	17,6
Unbekannt	836	275	24,8	524	165	23,9
Österreich	47.196	28.314	37,5	25.668	12.605	32,9

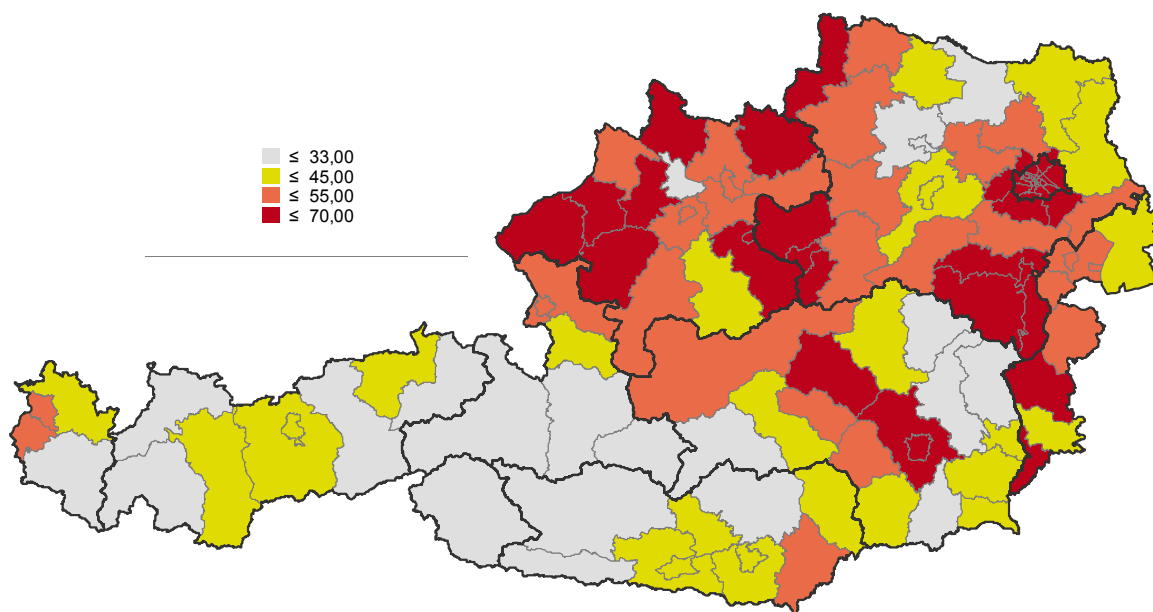
Q: INDIVIDV, HSV, eigene Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger).

Übersicht 3.6: Arbeitsmarktzustand der ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern am 30.4.2012 Staatsbürger der EU 8-Länder Mai bis April 2012

	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärn- ten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Unbe- kannt	Insges- amt
Unselbständig beschäftigt	7.088	5.600	2.503	3.395	1.194	3.203	1.192	1.594	456	2.067	28.292
Arbeitslos*	0	0	0	0	0	0	0	0	0	720	720
Geringfügig beschäftigt	1.281	679	529	328	87	140	53	52	24	379	3.552
Selbständig beschäftigt	1.225	1.448	368	892	282	924	158	171	241	0	5.709
Am Arbeitsmarkt aktiv	9.594	7.727	3.400	4.615	1.563	4.267	1.403	1.817	721	3.166	38.273
Erwerbsfern	99	13	8	16	8	10	5	6	0	94	259
Unbestimmt Ausland**	0	0	0	0	0	0	0	0	0	36.722	36.722
Am Arbeitsmarkt inaktiv	99	13	8	16	8	10	5	6	0	36.816	36.981
Zugewandert	17.524	14.759	7.338	10.889	4.140	7.714	4.580	5.843	1.612	1.111	75.510
Noch aktiv (Anteile in %)	54,7	52,4	46,3	42,4	37,8	55,3	30,6	31,1	44,7	-	50,7

Q: INDIVIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. * inklusive HV-Vormerkung für diese Personen ist auch das Bundesland ihres Aufenthaltes unbekannt. ** inklusive Personen mit dem Vermerk "Keine Daten", für diese Personen ist auch das Bundesland ihres Aufenthaltes unbekannt.

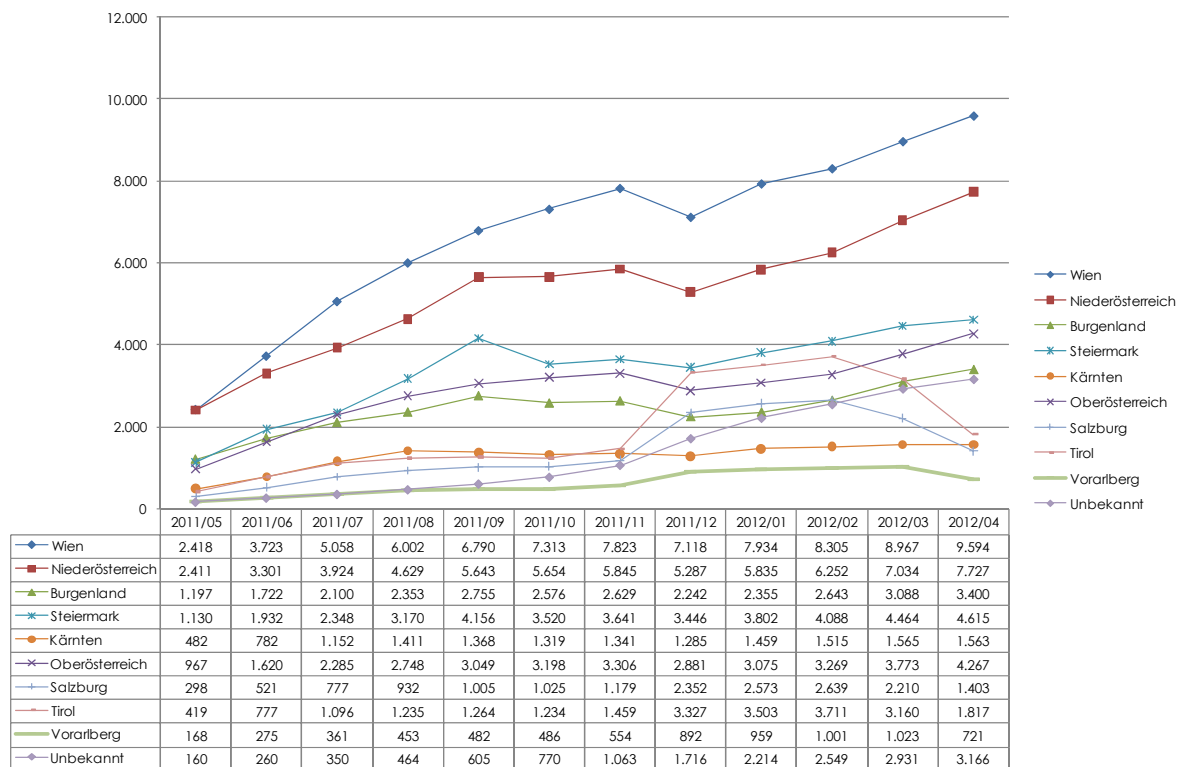
Abbildung 3.13: Anteil der am 30.4.2012 am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern (in % der Gesamtzuwanderung) im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 nach Bezirken



Q: INDIDV HSV WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger exklusive Arbeitslose).

Eine Betrachtung des zeitlichen Verlaufs der jeweils am Monatsende noch am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen zeigt dabei, dass die Zahl der noch am Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 insbesondere in den Tourismusbundesländern der Westregion bereits ihren Höhepunkt überschritten hat. Die Zahl der noch arbeitsmarktaktiven ZuwanderInnen der EU 8-Länder sinkt in diesen Bundesländern seit Jänner. In den Bundesländern der Südregion und der Ostregion kam es hingegen bereits seit den Sommermonaten oder im Winter (Kärnten im September, Steiermark seit August, Burgenland im September, Niederösterreich und Wien im Dezember) zu vereinzelt Rückgängen, die aber mit Ansprungen der Bausaison im Frühjahr wieder kompensiert wurden (Abbildung 3.14).

Abbildung 3.14: Zugewanderte Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern mit einer Beschäftigung am Monatsende nach Bundesland



Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung.

3.6 Zusammenfassung der Arbeitskräftewanderung aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011

Insgesamt sind seit der Erweiterung somit brutto 75.510 Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern nach Österreich zugewandert. Diese Arbeitskräfte waren aber zu einem großen Teil schon im April 2012 nicht mehr am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv. Bei der Arbeitskräftezuwanderung aus den EU 8 Ländern handelt es sich daher in wesentlichen Bereichen um eine kurzfristige Zuwanderung. In Übersicht 3.7 werden dabei nochmals die in diesem Kapitel verwendeten verschiedenen Kennzahlen zur Zuwanderung in den ersten 12 Monaten seit der Gewährung der Übergangsfristen dargestellt. Hier wird zwischen der Bestandsveränderung laut Monitoringsystem, der Bruttozuwanderung (d.h. der erstmaligen Anmeldung eines Versicherungsverhältnisses für eine Person die vorher nie einen anderen Versicherungsstatus hatte), der Zahl der PendlerInnen, den Abwanderungen, den am 30.4.2012 noch am Arbeitsmarkt Aktiven und den Erstanmeldungen (d.h. die Zahl der erstmaligen Anmeldungen einer Person für Personen die vorher schon einen anderen Versicherungsstatus hatten) unterschieden.

In den ersten 12 Monaten seit dem Ende der Übergangsfristen sind demnach brutto 75.510 Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern nach Österreich zugewandert, dazu traten weitere 3.126

Personen, die vorher schon ohne Arbeit in Österreich lebten erstmalig ein Versicherungsverhältnis an (Erstanmeldungen). Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Zuwachs von 50.282 ArbeitsmigrantInnen und 1.852 Erstaufnahmen einer Beschäftigung. Gleichzeitig meldeten sich in diesem Zeitraum 27.359 Personen, die seit 2007 zuwanderten, bei der Sozialversicherung ab. Diese "Abwanderung" war dabei um 451 Personen höher als noch vor einem Jahr. Schlussendlich waren von den im Zeitraum 1. Mai 2011 bis 30. April 2012 zugewanderten Personen am 30.4.2012 nur noch 38.273 am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv.

Übersicht 3.7: An- und Abmeldungen von Versicherungsverhältnissen von StaatsbürgerInnen aus EU 8-Ländern (1. Mai 2011 bis 30. April 2012)

	Nettobestands- veränderung ¹⁾		Brutto- Zuwanderung ²⁾		davon PendlerInnen ²⁾		Abwanderung ³⁾		Am 30.04.2012 aktiv ⁴⁾		Erstanmeldung ⁵⁾	
	Mai 11/ April 12	in % ⁶⁾	Mai 11/ April 12	gegen Vorjahr	Mai 11/ April 12	Anteil in %	Mai 11/ April 12	gegen Vorjahr	Mai 11/ April 12	in % ⁶⁾	Mai 11/ April 12	gegen Vorjahr
Wien	+ 10.108	1,3	+ 17.524	+ 13.916	+ 6.680	38,1	3.032	+ 321	9.594	1,2	1.054	+ 553
Niederösterreich	+ 6.844	1,2	+ 14.759	+ 9.459	+ 1.766	12,0	7.636	– 570	7.727	1,3	374	+ 175
Burgenland	+ 2.935	3,0	+ 7.338	+ 5.071	+ 6.648	90,6	2.855	+ 352	3.400	3,5	104	+ 67
Steiermark	+ 3.410	0,7	+ 10.889	+ 5.995	+ 7.050	64,7	5.644	– 653	4.615	0,9	180	+ 94
Kärnten	+ 1.237	0,6	+ 4.140	+ 3.153	+ 401	9,7	834	+ 211	1.563	0,8	85	+ 51
Oberösterreich	+ 3.062	0,5	+ 7.714	+ 4.825	+ 3.339	43,3	3.058	+ 169	4.267	0,7	171	+ 98
Salzburg	+ 755	0,3	+ 4.580	+ 2.613	+ 1.424	31,1	1.779	+ 437	1.403	0,6	71	+ 44
Tirol	+ 547	0,2	+ 5.843	+ 3.599	+ 315	5,4	1.808	– 8	1.817	0,6	75	+ 49
Vorarlberg	+ 367	0,3	+ 1.612	+ 938	+ 416	25,8	375	+ 154	721	0,5	45	+ 32
Unbekannt	+ 228		+ 1.111	+ 713	+ 275	24,8	338	+ 38	3.166		967	+ 689
Insgesamt	+ 29.493	0,9	+ 75.510	+ 50.282	+ 28.314	37,5	27.359	+ 451	38.273	1,1	3.126	+ 1.852

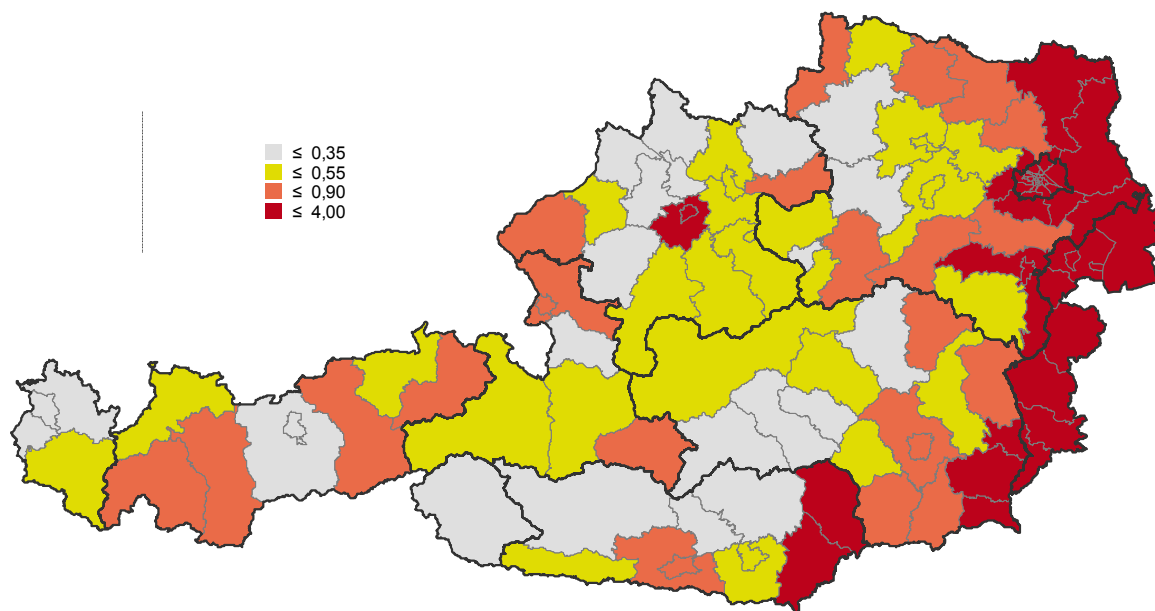
Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut AMS/BMASK. – ²⁾ Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, PendlerInnen=Personen mit einem Wohnsitz im Ausland. – ³⁾ Personen mit einer Abmeldung aus dem Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherung (inklusive Pension und Inaktivität). – ⁴⁾ Am 30. April 2012 noch am Arbeitsmarkt aktive ZuwanderInnen (Änderung gegen das Vormonat) – ⁵⁾ Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich mit einer vorherigen anderen Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ⁶⁾ In % der unselbständig Beschäftigten.

Unter diesen Kennzahlen ist dabei die Nettobestandsveränderung an Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern die relevante Größe, wenn die Arbeitsmarktwirkungen der Zuwanderung untersucht werden sollen, da sie als einzige die Nettozuwanderung von Arbeitskräften abbildet. Nach dieser Kennzahl hat vor allem das Burgenland seit der Gewährung der Freizügigkeit eine deutliche Zuwanderung aus den EU 8-Ländern erfahren. Insgesamt wanderten hier zwischen Mai und April 2012 netto 2.935 Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern zu. Dies waren 3,0% der unselbständig Beschäftigten. Darüber hinaus wurde auch in den anderen Bundesländern der Ostregion eine relativ zur Arbeitsmarktgröße überdurchschnittliche Zuwanderung registriert. Nach Wien wanderten in diesem Zeitraum netto 10.108 Arbeitskräfte oder 1,3 der unselbständig Beschäftigten aus den EU 8-Ländern zu, in Niederösterreich kamen bei einem prozentuellen Anstieg von 1,2% 6.844 Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern hinzu. In der Süd-

und der Westregion war nach dieser Kennzahl die Nettozuwanderung der Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern (bezogen auf die Arbeitsmarktgröße) unterdurchschnittlich hoch und lag bei zwischen 0,2% (Tirol) und 0,7% (Steiermark). Absolut erhielten unter diesen Bundesländern die Steiermark (mit 3.410) und Oberösterreich (3.062) die meisten zusätzlichen ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern, Kärnten 1.237, Salzburg (mit 755) und – neben Tirol (547) – Vorarlberg (367) die wenigsten.

Abbildung 3.15: Am 30.4.2012 unselbständig Beschäftigte der ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern in % der unselbständig Beschäftigten nach Bezirken

Staatsbürger der EU 8-Länder Mai 2011 bis April 2012



Q: INDIDV HSV WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger exklusive Arbeitslose und Selbständige.

Die beste Näherungsgröße zu dieser Kennzahl ist die Zahl der am 30.4. 2012 noch am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen des Zeitraums Mai 2011 bis April 2012 aus den EU 8-Ländern. Sie unterscheidet sich von der Bestandsveränderung, weil sie die Rückwanderung von in Österreich bereits vor Mai 2011 arbeitenden Personen aus den EU 8-Ländern nicht berücksichtigt. Sie weicht aber trotzdem in den meisten Bundesländern um weniger als 0,2 Prozentpunkte von den Bestandsveränderungen ab, weist aber für Österreich eine

etwas höhere Gesamtzuwanderung (von 38.273 Personen oder 1,1% der unselbständig Beschäftigten) aus.

Diese Kennzahl ist auch die einzige die auf Ebene der Bezirke berechnet werden kann (Abbildung 3.15). Hier zeigt sich, dass vor allem die grenznahen Regionen der Ostregion (insbesondere an der Ostgrenze) und Wien und sein Umland in Prozent der unselbständig Beschäftigten besonders viele ZuwanderInnen erhielten. Die Bezirke, in denen der Anteil der am 30.4.2012 noch unselbständig beschäftigten ZuwanderInnen seit der Gewährung der Freizügigkeit an der unselbständigen Beschäftigung insgesamt am höchsten war, waren Neusiedl am See, Mureck, Eisenstadt, Mödling und Schwechat. In Lienz, Feldkirch, Waidhofen an der Ybbs, Sankt Veit an der Glan und Dornbirn war die Zuwanderung hingegen am geringsten.

Die anderen Kennzahlen weisen hingegen auf eine Reihe weiterer interessanter Strukturmerkmale dieser Zuwanderung hin. So übersteigt zum Beispiel die Bruttozuwanderung die Nettobewegungen in allen Bundesländern deutlich. Dies ist ein erstes Indiz dass es sich bei der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern seit der Gewährung der Freizügigkeit primär um eine Arbeitskräftewanderung zur Abdeckung eines saisonalen Arbeitskräftebedarfs handelte. Der PendlerInnenanteil zeigt hingegen, dass in den meisten Bundesländern seit dem 1. Mai erstmalig viele PendlerInnen aus den EU 8-Ländern eine Beschäftigung in Österreich aufnahmen und dass es im Burgenland sogar überwiegend PendlerInnen waren die eine Arbeit fanden.

4. Struktur und Mobilität der zugewanderten Arbeitskräfte

4.1 Einleitung

Abgesehen vom Ausmaß der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011, lassen sich anhand des uns zur Verfügung stehenden Datensatzes auch eine Vielzahl von Ergebnissen zur Struktur der zugewanderten Personen hinsichtlich Staatsbürgerschaft, Alter, Geschlecht und (für Beschäftigte) Branche der Beschäftigung gewinnen. Dies ist deswegen von Relevanz, weil eine Reihe von ex ante-Untersuchungen zu den Migrationspotentialen aus den EU 8-Ländern (Brücker – Boeri, 2000) davon ausgingen, dass diese Zuwanderung auch stark auf einzelne Branchen konzentriert sein würde.²⁸⁾ Dies ließ die Befürchtung entstehen, dass es durch diese regionale und auch sektorale Konzentration zu erheblichen Arbeitsmarktauswirkungen auf einzelne Arbeitsmarksegmente kommen könnte. Überdies wäre zu erwarten, dass sich die Strukturmerkmale der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 zwischen verschiedenen Bundesländern und Bezirken durchaus unterscheiden könnten.

In diesem Kapitel wird daher die Struktur der im Zeitraum Mai bis Dezember zugewanderten Arbeitskräfte nach Staatsangehörigkeit, Alter, Geschlecht, Arbeitsmarktstatus sowie Branche der Beschäftigung nach Bundesländern und Bezirken analysiert. Dabei wird bei den in diesem Kapitel analysierten Auswertungen auf Bundesländerebene immer sowohl auf die Struktur der Bruttozuwanderung als auch auf die Struktur der am 30.4.2012 noch am österreichischen Arbeitsmarkt Aktiven dieser ZuwanderInnen abgestellt, um damit einerseits die Gesamtzuwanderung aber andererseits auch die tatsächliche Arbeitsmarktrelevanz dieser Zuwanderung zu untersuchen. Bei Bezirksauswertungen wird hingegen aus Platzgründen nur auf die am 30.4.2012 noch am Arbeitsmarkt aktiven Personen abgestellt.²⁹⁾

4.2 Struktur der Zuwanderung nach Staatsbürgerschaft

Betrachtet man dabei zunächst die Struktur der Zuwanderung nach Staatsbürgerschaft, Bundesländern und Bezirken, zeigt sich, dass der hohe PendlerInnenanteil an der gesamten Zuwanderung auch durch die starke Zuwanderung aus den Nachbarländern Österreichs unter den EU 8-Ländern bedingt wurde. Die Mehrheit der ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern hatte eine ungarische Staatsbürgerschaft (Übersicht 4.1). 32.685 der 75.510 ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern kamen aus Ungarn. An zweiter und dritter Stelle mit einer Zuwanderung von jeweils 16.790 beziehungsweise 13.533 Personen folgen die SlowakInnen und die polnischen StaatsbürgerInnen. Aus Tschechien und Slowenien kamen hingegen jeweils zwi-

²⁸⁾ Daneben bestand auch noch die Erwartung, dass es sich bei den ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern meistens um Männer und Personen im Alter von 25 bis 35 Jahren im mittleren Qualifikationssegment, die sich oft nur kurzfristig in Österreich aufhalten würden handelt.

²⁹⁾ Allerdings werden im Tabellenanhang auch Bezirksdaten zur Bruttozuwanderung dargestellt.

schen 5.000 und 6.500 Personen, während die Zuwanderung aus den baltischen Staaten von untergeordneter Bedeutung war.

Die Zahl der am 30.4.2012 am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven in dieser Gruppe von ZuwanderInnen folgt dabei im Wesentlichen dieser Verteilung. Allerdings zogen sich polnische StaatsbürgerInnen sowie TschechInnen und UngarInnen etwas stärker aus dem österreichischen Arbeitsmarkt zurück als die anderen Nationalitäten, während sich SlowakInnen und SlowenInnen etwas weniger stark zurückzogen. Dementsprechend war der Anteil der Polen und Polinnen sowie der TschechInnen und UngarInnen an den, am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern, geringer als an den gesamten Zuwandernden und jener der anderen Nationalitäten etwas höher.

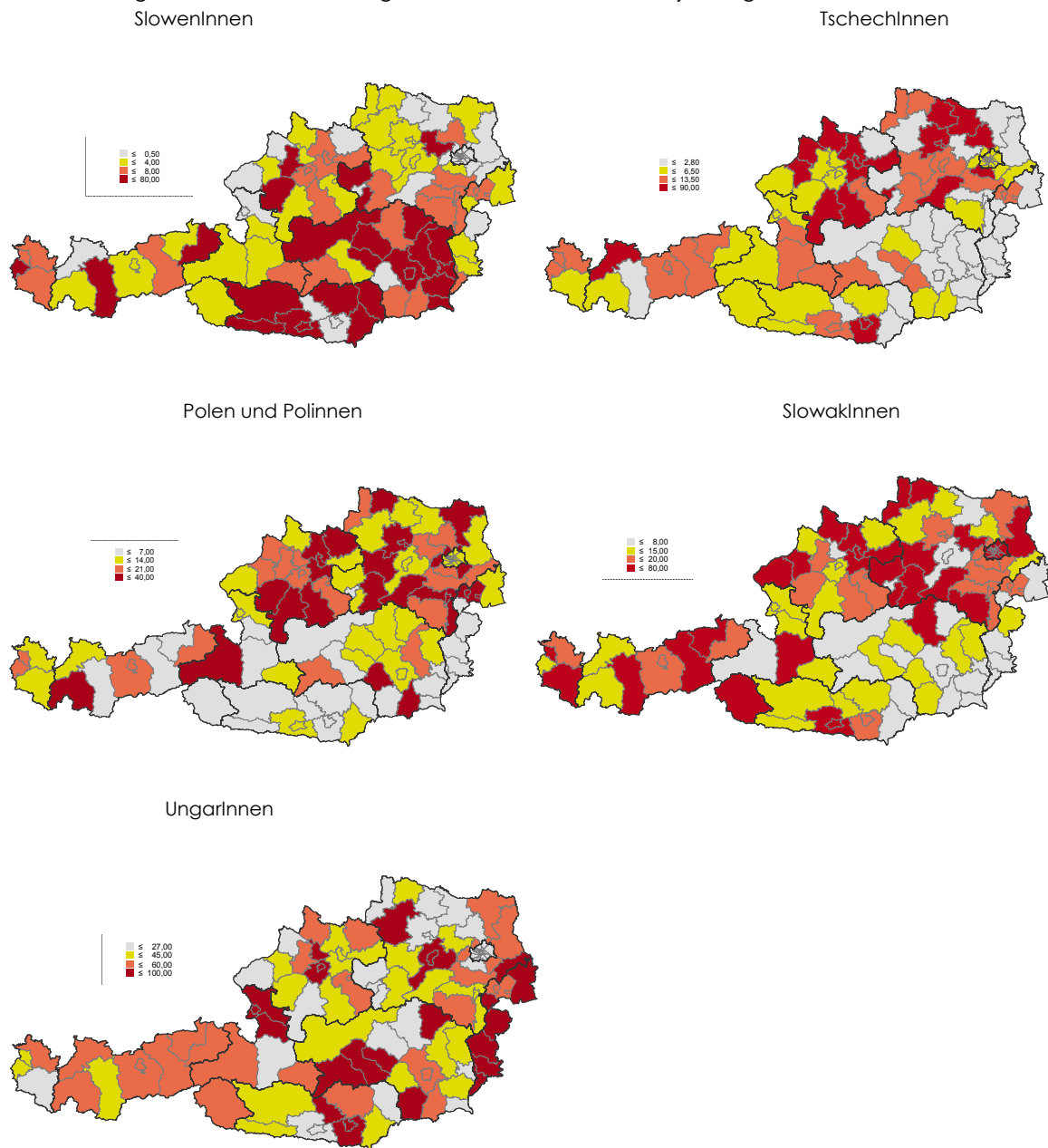
Übersicht 4.1: Zuwandernde Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Herkunftsland

	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärn- ten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Unbe- kannt	Insge- sammt
Absolut											
Zuwanderung											
Baltische Staaten	208	39	14	144	106	30	77	92	55	45	810
Polen	5.122	2.810	169	1.610	620	1.604	521	650	223	204	13.533
Slowakei	4.809	4.469	594	1.359	619	2.059	880	1.297	468	236	16.790
Slowenien	536	180	83	3.655	1.116	218	201	197	53	74	6.313
Tschechien	731	2.158	28	215	243	1.027	398	411	95	73	5.379
Ungarn	6.118	5.103	6.450	3.906	1.436	2.776	2.503	3.196	718	479	32.685
Arbeitsmarktaktiv am 30.4.2012											
Baltische Staaten	133	25	4	87	35	23	29	32	22	47	165
Polen	3.089	1.231	83	235	157	593	180	223	100	682	6.573
Slowakei	2.762	2.487	247	800	308	1.381	310	448	279	543	9.565
Slowenien	252	94	57	1.688	611	168	75	76	30	240	3.291
Tschechien	397	927	12	47	54	548	105	106	45	214	2.455
Ungarn	2.961	2.963	2.997	1.758	398	1.554	704	932	245	1.440	15.952
In % der Zuwanderung des Bundeslandes											
Zuwanderung											
Baltische Staaten	1,2	0,3	0,2	1,3	2,6	0,4	1,7	1,6	3,4	4,1	1,1
Polen	29,2	19,0	2,3	14,8	15,0	20,8	11,4	11,1	13,8	18,4	17,9
Slowakei	27,4	30,3	8,1	12,5	15,0	26,7	19,2	22,2	29,0	21,2	22,2
Slowenien	3,1	1,2	1,1	33,6	27,0	2,8	4,4	3,4	3,3	6,7	8,4
Tschechien	4,2	14,6	0,4	2,0	5,9	13,3	8,7	7,0	5,9	6,6	7,1
Ungarn	34,9	34,6	87,9	35,9	34,7	36,0	54,7	54,7	44,5	43,1	43,3
Arbeitsmarktaktiv am 30.4.2012.											
Baltische Staaten	1,4	0,3	0,1	1,9	2,2	0,5	2,1	1,8	3,1	1,5	0,4
Polen	32,2	15,9	2,4	5,1	10,0	13,9	12,8	12,3	13,9	21,5	17,3
Slowakei	28,8	32,2	7,3	17,3	19,7	32,4	22,1	24,7	38,7	17,2	25,2
Slowenien	2,6	1,2	1,7	36,6	39,1	3,9	5,3	4,2	4,2	7,6	8,7
Tschechien	4,1	12,0	0,4	1,0	3,5	12,8	7,5	5,8	6,2	6,8	6,5
Ungarn	30,9	38,3	88,1	38,1	25,5	36,4	50,2	51,3	34,0	45,5	42,0

Q: INDIVIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv=(selbständig, unselbständig oder geringfügig) beschäftigt bzw. arbeitslos. Bundesländerzahlen exklusive Arbeitslose. Unbekannt – inklusive Arbeitslose.

Abbildung 4.1: Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Herkunftsland und Bezirken

Anteil an der gesamten Zuwanderung aus den EU 8-Ländern des jeweiligen Bezirkes in %



Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv= unselbständig oder geringfügig beschäftigt. Zahlen exklusive Personen, die nicht auf Bezirke zugeordnet werden können sowie Arbeitslose und Selbständige.

Wie zu erwarten unterschied sich dabei die Siedlungsstruktur zwischen einzelnen Nationalitäten erheblich, wobei die meisten Bundesländer einen hohen Anteil aus den an sie grenzenden EU 8-Ländern erhielten. So lag der Anteil der TschechInnen unter den am 30.4.2012 aktiven Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern in Niederösterreich bei 12,0% und in Oberösterreich bei 12,8%, und war damit deutlich höher als in allen anderen Bundesländern. Im Burgenland betrug der Anteil der UngarInnen über 88% und in der Steiermark und in Kärnten liegt der Anteil der SlowenInnen an allen ZuwanderInnen bei über 36%. Bei den SlowakInnen war hingegen der Anteil an den ZuwanderInnen (außer in Wien und Niederösterreich) auch in Oberösterreich – aufgrund einer starken Zuwanderung der SlowakInnen in den oberösterreichischen Zentralraum (Abbildung 4.1) – besonders hoch. Einzig bei den Polen und Polinnen spielte räumliche Nähe eine geringere Rolle. Sie siedelten sich vor allem in Wien an.

Noch deutlicher zeigt sich die Bedeutung der räumlichen Nähe anhand von Bezirksdaten (Abbildung 4.1), die allerdings keine Arbeitslosen und Selbständigen beinhalten. Die SlowenInnen siedelten sich vor allem in den Kärntner Bezirken und in der Südsteiermark an. Bei den TschechInnen waren hingegen der ober- und niederösterreichische Grenzraum bevorzugt und die SlowakInnen waren im Nordosten Österreichs (insbesondere der Bezirk Hollabrunn) überrepräsentiert. Etwas weniger stark konzentrieren sich nur die die Polen und Polinnen, die neben Wien auch häufig industrielle Zentralräume (insbesondere in Nieder- und Oberösterreich) als Standort wählten.

4.3 Regionale Struktur der Zuwanderung nach Alter und Geschlecht

Die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern im Zeitraum seit der Gewährung der Freizügigkeit bestand auch zum größten Teil aus Männern im Alter zwischen 25 und 44 Jahren. Rund 38% der ZuwanderInnen aus diesen Ländern gehören dieser Gruppe an. Aber auch in allen anderen Altersgruppen liegt der Frauenanteil an den Zugewanderten unter 50%. Insgesamt lag der Frauenanteil an den ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011 bei 38,2% (Übersicht 4.2). Allerdings zogen sich die älteren und jüngeren männlichen Zuwanderer aus den EU 8-Ländern auch wesentlich häufiger vom Arbeitsmarkt zurück als Frauen. Während von den 46.541 männlichen Zuwanderern aus den EU 8-Ländern im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 am 30. April 2012 nur mehr 22.409 (48,0%) am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv waren, waren es von den 28.849 Frauen am selben Tag noch 15.854 oder 55,0%. Die Geschlechterstruktur der am 30. April 2012 am österreichischen Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern unterscheidet sich dadurch von jener der insgesamt Zugewanderten. Der Männeranteil an allen ZuwanderInnen lag bei 61,8%; am 30. April 2012 waren aber nur mehr 58,6% der am Arbeitsmarkt aktiven ZuwanderInnen Männer.³⁰⁾

³⁰⁾ Die Geschlechterstruktur der ZuwanderInnen aus diesen Ländern seit der Gewährung der Freizügigkeit unterscheidet sich damit deutlich von der Geschlechterstruktur der ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern vor der Erweiterung laut Arbeitskräfteerhebung (siehe Übersicht 2.5). Dies ist aber auch auf unterschiedlichen Abgrenzungen der jeweiligen Daten zurück zu führen. In der Arbeitskräfteerhebung wird die Wohnbevölkerung (inklusive der Nicht-Erwerbstätigen aber exklusive der PendlerInnen) betrachtet. Im hier verwendeten Datensatz werden hingegen die am Arbeitsmarkt aktiven Personen (inklusive PendlerInnen aber exklusive der nicht erwerbstätigen) betrachtet.

Deutlich höher als im österreichischen Durchschnitt ist der Frauenanteil sowohl unter den aus den EU 8-Ländern Zugewanderten als auch unter den am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktiven Arbeitskräften dabei in den Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg, deren Zuwanderung ganz offensichtlich mit der Wintersaison im Tourismus, in dem auch überproportional viele Frauen arbeiten, verknüpft ist. In diesen Bundesländern liegt der Frauenanteil an den am Arbeitsmarkt Aktiven bei annähernd oder mehr als 45% (Salzburg 44,2%, Tirol 46,7%, Vorarlberg 55,6%), während er in den anderen Bundesländern bei zwischen 38,2% (Oberösterreich) und 44,1% (Wien) liegt. Die Vermutung, dass der Frauenanteil an der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern vor allem durch den Tourismusanteil einer Region getrieben wird, bestätigt sich auch bei einer Betrachtung nach Bezirken (Abbildung 4.2). Abgesehen von den Bezirken der Westregion, erreichen hier nur ganz wenige Bezirke (wie z.B. Hermagor) Frauenanteile von mehr als 45%.

Übersicht 4.2: Zuwandernde Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Alter und Geschlecht Mai 2011 – April 2012

Anteile in %

	Frauen				Männer			
	15-24	25-44	45-64	Andere	15-24	25-44	45-64	Andere
	Zugewandert							
Wien	9,5	19,3	7,2	0,1	11,6	40,4	11,8	0,1
Niederösterreich	8,0	18,8	10,2	0,2	13,4	38,1	11,2	0,2
Burgenland	8,6	22,1	8,2	0,4	11,5	38,4	10,5	0,3
Steiermark	8,6	18,4	10,7	0,1	12,9	37,9	11,1	0,1
Kärnten	7,9	17,6	8,8	0,1	11,1	39,6	14,8	0,1
Oberösterreich	7,2	15,2	8,2	0,1	12,8	42,8	13,8	0,1
Salzburg	14,5	24,1	6,9	0,1	10,7	34,6	9,0	0,1
Tirol	15,6	23,9	7,7	0,1	12,3	32,5	7,9	0,0
Vorarlberg	11,2	27,9	13,1	0,2	9,1	30,8	7,6	0,1
Unbekannt	11,0	31,7	6,6	0,0	11,5	32,6	6,7	0,0
Insgesamt	9,5	19,9	8,7	0,1	12,2	38,3	11,2	0,1
	Am 30.4.2012 noch am Arbeitsmarkt aktiv							
Wien	9,3	25,0	9,6	0,1	9,2	37,3	9,3	0,1
Niederösterreich	6,2	21,9	12,4	0,1	9,0	41,1	9,3	0,1
Burgenland	6,5	27,9	8,6	0,5	7,4	42,0	6,9	0,1
Steiermark	5,0	21,7	11,7	0,1	8,7	43,9	8,8	0,0
Kärnten	5,5	21,9	11,8	0,1	8,0	41,8	10,9	0,0
Oberösterreich	6,2	20,3	11,7	0,0	9,4	42,4	10,0	0,0
Salzburg	9,5	24,8	9,8	0,1	8,1	38,2	9,5	0,1
Tirol	12,9	24,2	9,5	0,1	10,3	34,2	8,8	0,0
Vorarlberg	7,9	29,1	18,0	0,6	6,9	29,4	8,0	0,0
Unbekannt	7,9	21,8	5,8	0,1	11,4	42,2	10,7	0,1
Insgesamt	7,4	23,4	10,5	0,1	9,1	40,2	9,2	0,1

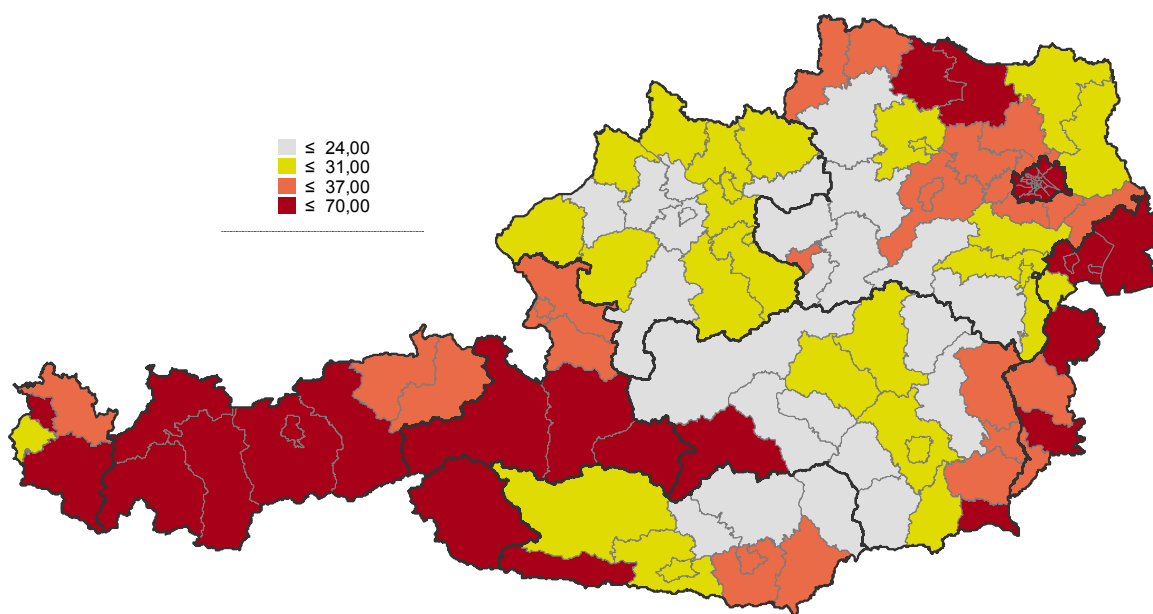
Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv=selbständig, unselbständig oder geringfügig beschäftigt bzw. arbeitslos. Bundesländerzahlen exklusive Arbeitslose. Unbekannt – inklusive Arbeitslose.

Ähnlich wie die Geschlechterstruktur wird auch die regionale Altersstruktur der Zuwanderung stark von der Spezialisierung auf den Tourismus bestimmt. Insbesondere in Tirol und Salzburg

waren über ein Viertel der aus den EU 8-Ländern stammenden ZuwanderInnen am Arbeitsmarkt jünger als 24 Jahre. In Wien lag dieser Wert bei rund einem Fünftel und in allen anderen Bundesländern bei rund 15%. Der Anteil der Älteren (45- bis 64-Jährigen) an den am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktiven ist hingegen über Bundesländer wesentlich gleichmäßiger verteilt. Er beträgt in allen Bundesländern mit Ausnahme Tirols und Vorarlbergs etwa 20%. Allerdings deuten die Bezirksergebnisse (Abbildung 4.3) hier auf eine etwas stärkere Konzentration dieser Altersgruppe auf die Zentralräume der jeweiligen Bundesländer (Linz, Graz, Klagenfurt und Villach) und das weitere Wiener Umland hin. Sehr gleichmäßig verteilen sich hingegen die 25- bis 44-Jährigen. Bei ihnen liegt nur der Anteil des Burgenlandes etwas deutlicher über dem Durchschnitt. Dies ist allerdings wohl auf den hohen PendlerInnenanteil zurückzuführen, da PendlerInnen oft den mittleren Altersgruppen angehören.

Abbildung 4.2: Frauenanteil unter den am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktiven Arbeitskräften aus EU 8-Ländern nach Bezirken

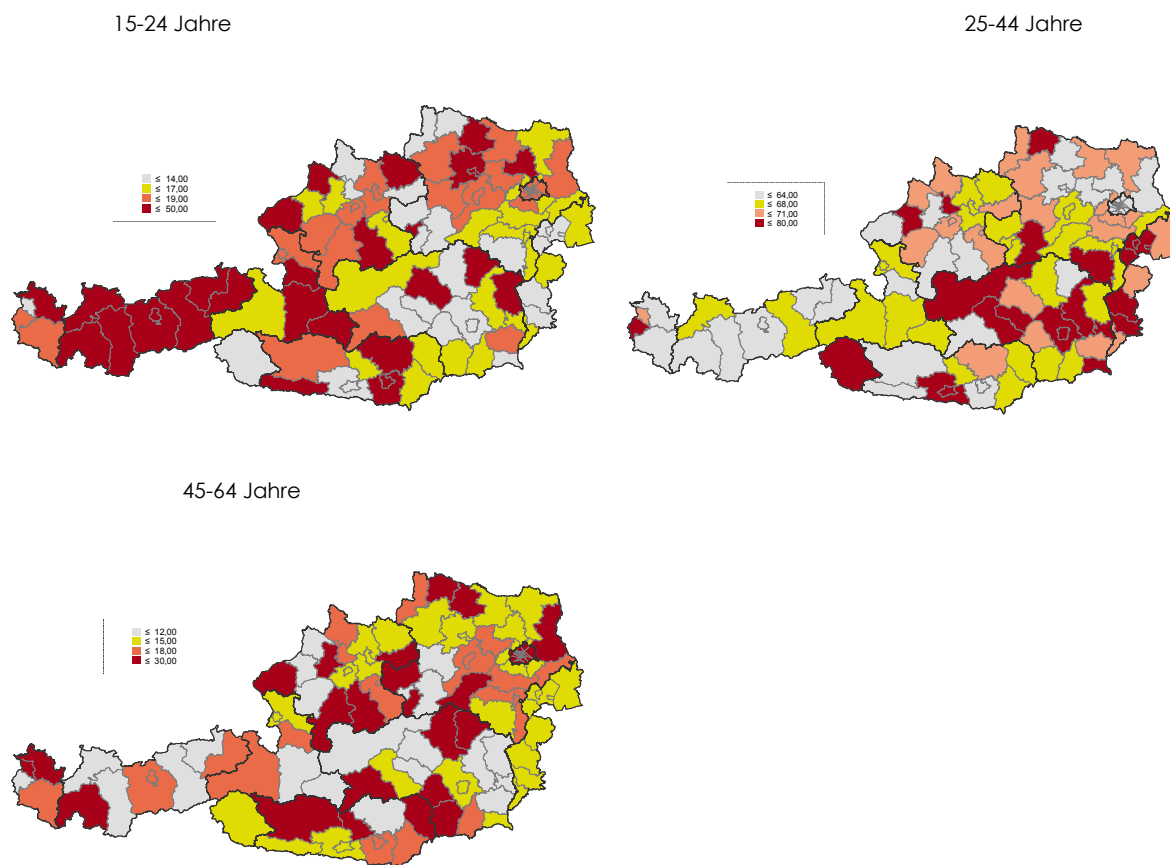
In % der Gesamtzuwanderung aus den EU 8-Ländern im jeweiligen Bezirk



Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv=selbständig, unselbständig oder geringfügig beschäftigt bzw. arbeitslos. Zahlen exklusive Personen, die nicht auf Bezirke zugeordnet werden können sowie Arbeitslose und Selbständige.

Abbildung 4.3: Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Altersgruppen und Bezirken

In % der Gesamtzuwanderung aus den EU 8-Ländern des jeweiligen Bezirkes



Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv= unselbständig oder geringfügig beschäftigt. Zahlen exklusive Personen, die nicht auf Bezirke zugeordnet werden können sowie Arbeitslose und Selbständige.

4.4 Regionale Struktur der Zuwanderung nach Branche

Die beliebtesten Einstiegsbranchen der ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern waren hingegen seit der Gewährung der Freizügigkeit das Beherbergungs- und Gaststättenwesen und der Bereich der sonstigen Markt-Dienstleistungen³¹⁾. In diesen Branchen fanden 17.273 bzw. 14.191 Personen ihre erste Beschäftigung. Im Gaststätten- und Beherbergungswesen fanden dabei ZuwanderInnen nach Tirol und Salzburg besonders häufig eine Beschäftigung. 69,9% bzw. 59,0% der ZuwanderInnen in diesen Bundesländern arbeiteten zunächst in diesem

³¹⁾ Siehe Anhang I für eine detaillierte Darstellung der Zuwanderung auf ÖNACE 2-Steller-Ebene.

Sektor. Aber auch unter den nach Vorarlberg zugewanderten Arbeitskräften aus den EU 8-Ländern nahm das Gaststätten- und Beherbergungswesen 48,5% auf, und in Kärnten fanden immerhin 25,9% der ZuwanderInnen in diesem Sektor ihren ersten Arbeitsplatz. Bei den anderen Markt-Dienstleistungen, zu denen auch die Arbeitskräfteüberlassungen gehören, fanden hingegen 37,0% der nach Kärnten, 28,9% der in Oberösterreich und 24,5% der in Wien zugewanderten einen Arbeitsplatz (Übersicht 4.3).

Übersicht 4.3: Zuwandernde Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Branche der Beschäftigung Mai 2011 – April 2012

Anteile in %

	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärn- ten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Unbe- kannt	Öster- reich
Zugewandert											
Unbekannt	8,2	11,3	5,8	9,9	8,6	13,7	3,7	3,5	17,5	45,9	9,5
Primärer Sektor ¹⁾	0,6	18,6	21,9	24,4	2,2	6,7	1,4	0,7	1,8	0,0	10,4
Sachgütererzeugung ²⁾	2,4	8,2	8,2	8,5	6,7	13,5	4,0	2,5	6,8	0,0	6,5
Bau	24,9	14,7	15,5	10,5	7,2	13,4	6,1	4,1	4,6	0,0	14,2
Handel	9,9	10,4	12,5	7,0	6,7	5,3	2,9	2,8	4,0	0,2	7,9
Gastronomie	17,2	13,4	16,3	14,2	25,9	11,2	59,0	69,9	48,5	4,0	22,9
Verkehr, Information ³⁾	3,7	5,7	3,9	3,3	1,8	4,5	1,5	1,9	1,8	29,2	4,1
Andere Markt-DL ⁴⁾	24,5	12,6	9,4	18,5	37,0	28,9	16,0	10,9	12,0	0,5	18,8
Gesundheit und Soziales	1,9	1,1	0,6	1,3	0,3	0,5	0,6	0,3	0,3	1,7	1,1
Andere Nicht-Markt-DL	6,8	4,0	5,7	2,6	3,5	2,3	4,8	3,4	2,7	18,6	4,6
Arbeitsmarkttaktive am 30.4.2012											
Unbekannt	12,8	18,7	10,8	19,3	18,1	21,7	11,3	9,4	33,4	88,8	22,3
Primärer Sektor ¹⁾	0,4	5,7	7,0	3,4	2,3	2,4	1,7	0,6	1,2	0,0	2,8
Sachgütererzeugung ²⁾	3,2	11,2	12,5	14,4	11,1	18,7	10,3	5,8	11,9	0,0	9,3
Bau	19,9	16,1	14,9	12,7	9,1	10,5	7,0	4,8	4,6	0,0	13,2
Handel	11,3	11,8	15,3	8,6	8,3	6,0	5,9	4,1	5,1	0,0	9,1
Gastronomie	16,8	12,3	17,2	12,6	16,3	10,7	40,1	54,1	25,4	0,8	16,2
Verkehr, Information ³⁾	4,6	7,3	5,6	5,6	2,9	5,9	1,6	3,9	3,3	4,6	5,3
Andere Markt-DL ⁴⁾	22,2	10,7	9,8	18,0	28,3	21,6	17,4	11,9	11,7	0,2	15,8
Gesundheit und Soziales	3,1	1,8	1,2	2,6	0,6	0,5	1,5	0,6	0,8	0,5	1,8
Andere Nicht-Markt-DL	5,6	4,4	5,8	2,7	2,9	2,0	3,3	4,7	2,5	5,1	4,3

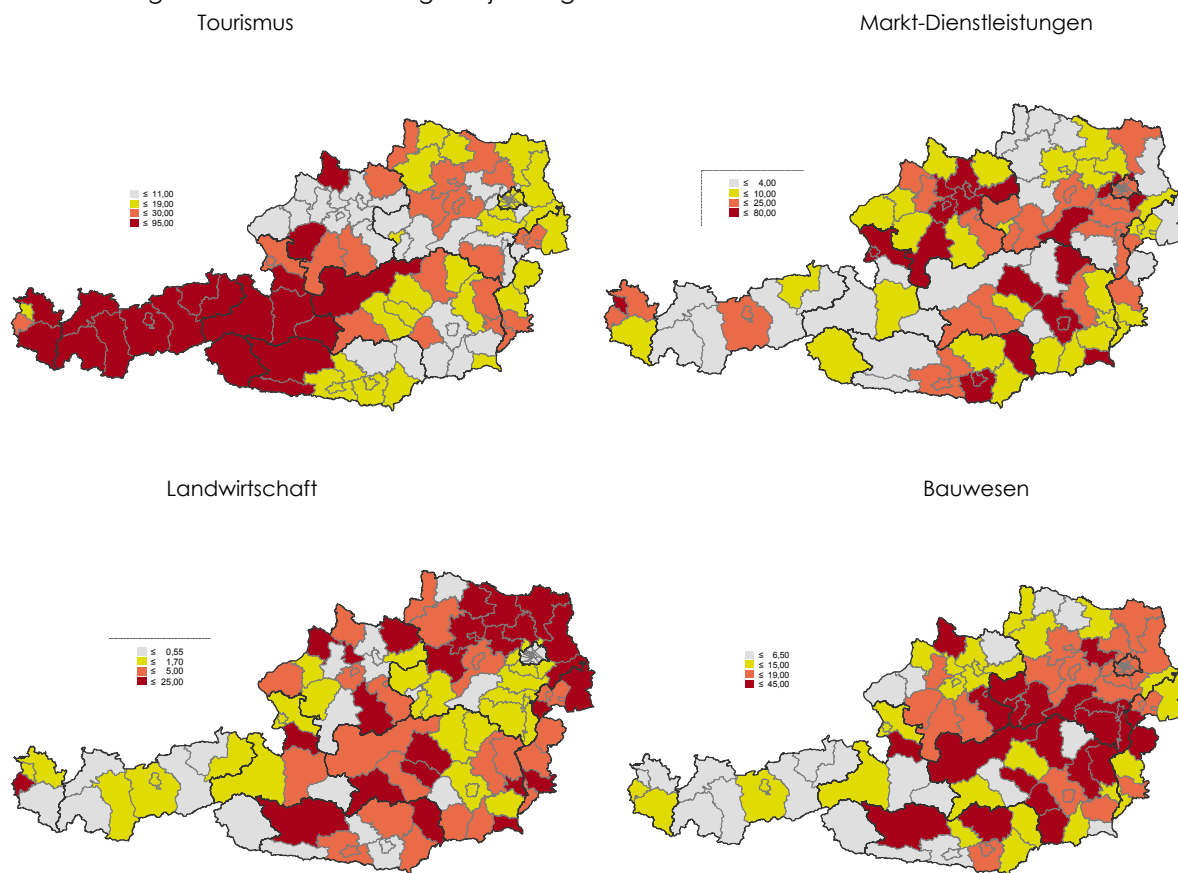
Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv=selbständig, unselbständig oder geringfügig beschäftigt bzw. arbeitslos. Bundesländerzahlen exklusive Arbeitslose. Unbekannt – inklusive Arbeitslose. ¹⁾ Landwirtschaft und Bergbau. ²⁾ Produktion von Waren und Energie- und Wasserversorgung. ³⁾ Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation. ⁴⁾ Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

Darüber hinaus nahm auch die Bauwirtschaft (mit 10.728 ZuwanderInnen) einen erheblichen Teil der Arbeitskräftezuwanderung aus den EU 8-Ländern nach dem Ende der Übergangsfristen auf. Fast ein Viertel der nach Wien zugewanderten Arbeitskräfte und jeweils rund ein Siebtel der nach Niederösterreich, Burgenland oder Oberösterreich Zugewanderten fanden in

diesem Sektor eine Beschäftigung. Im primären Sektor fiel hingegen der absolute Anstieg nicht so stark aus wie im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, dem Bauwesen oder in den anderen Markt-Dienstleistungen, allerdings fanden hier aufgrund eines hohen PendlerInnenanteils in Niederösterreich und im Burgenland mehr als ein Fünftel der zugewanderten Arbeitskräfte ihren ersten Arbeitsplatz und in der Steiermark sogar fast ein Viertel.

Abbildung 4.4: Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Altersgruppen und Bezirken

Anteil an der gesamten Zuwanderung des jeweiligen Bezirkes



Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv= unselbständig oder geringfügig beschäftigt. Zahlen exklusive Personen, die nicht auf Bezirke zugeordnet werden können sowie Arbeitslose und Selbständige.

Auch in den meisten anderen in Übersicht 4.3 betrachteten Branchengruppen (mit Ausnahme der öffentlichen Dienstleistungen (andere Nicht-Markt-Dienstleistungen) und des Bereichs Gesundheit und Soziales sowie Verkehr und Information kam es zu einem Anstieg der Zuwanderung von 5.000 oder mehr Personen. Regional traten hier aber keine so starken Konzentrationen auf wie in den wesentlichen Zuwanderungsbranchen.

Insgesamt war die Zuwanderung seit der Gewährung der Freizügigkeit der Arbeitskräfte daher stark auf nur drei Branchen (Bau, Gastronomie und Andere Markt-Dienstleistungen) konzentriert. In diesen drei Branchen fanden mehr als die Hälfte (55,9%) der im Zeitraum 1. Mai 2011 bis 30.4.2012 zugewanderten Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern ihre erste Beschäftigung in Österreich an. Überdies zeigen sich nach Bundesländern recht unterschiedlich sektorale Schwerpunkte der Konzentration der Erstbeschäftigung. An diesem Bild ändert sich auch nicht sehr viel, wenn man die Beschäftigten aus dieser ZuwanderlInnengruppe am 30. April 2012 betrachtet. Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten immer noch 6.187 oder 16,2% der seit dem 1. Mai 2011 zugewanderte Personen aus den EU 8-Ländern im Tourismus, wobei die Beschäftigung dieser Gruppe in Salzburg, Tirol und Vorarlberg aber auch in Kärnten sehr hoch war.

Weitere 6.038 oder 15,8% arbeitet in den Anderen Markt-Dienstleistungen, die nach wie vor in Kärnten, Oberösterreich und Wien einen hohen Anteil der Beschäftigten ausmachte und überdies in den urbanen Ballungsräumen dieser Bundesländer und auch der Steiermark noch höhere Konzentrationen erzielten (Übersicht 4.3, Abbildung 4.4). In der Baubranche waren hingegen im April 2012 nach einem deutlichen Rückgang im Dezember aufgrund saisonaler Einflüsse bereits wieder 5.053 Personen aus den EU 8-Ländern beschäftigt, wobei diese Branche vor allem für die Wiener, niederösterreichischen und burgenländischen Beschäftigten besonders wichtig war.

Übersicht 4.4: Zugewanderte Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 mit einer Beschäftigung am 30. April 2012 nach Branchengruppe und Bundesland

In % der unselbständig Beschäftigten Mai 2012

	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Landwirtschaft	3,3	4,5	8,8	2,6	1,7	2,2	1,5	0,6	1,4	3,4
Sachgütererzeugung	0,5	0,8	2,6	0,6	0,5	0,5	0,4	0,2	0,2	0,6
Bau	4,0	2,6	5,4	1,6	0,8	0,9	0,5	0,3	0,3	1,9
Handel	1,0	0,9	3,5	0,6	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,7
Gastronomie	3,8	4,1	9,2	2,6	1,8	2,3	2,9	3,8	2,2	3,4
Verkehr, Information	0,6	1,2	3,3	0,9	0,4	0,7	0,1	0,3	0,3	0,8
Andere Markt-DL	1,2	1,3	3,9	1,4	1,7	1,2	0,7	0,7	0,5	1,2
Gesundheit und Soziales	0,6	0,5	0,5	0,4	0,1	0,0	0,2	0,0	0,1	0,3
Andere Nicht-Markt-DL	0,3	0,2	0,9	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2
Insgesamt	1,2	1,4	3,5	1,0	0,8	0,7	0,6	0,6	0,5	1,1

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger), nur unselbständig Beschäftigte.

4.4.1 *Sektoraler Beschäftigungsanteil nach Bundesländern*

Diese hohe Konzentration der Zuwanderung auf einzelne Teilarbeitsmärkte wird dabei in einer detaillierten Betrachtung nach Branchen und Bundesländern noch deutlicher. In Übersicht 4.4 wird die Zahl der in einer Branche oder einem Bundesland am 30. April 2012 beschäftigten NeuzuwanderInnen aus den EU 8-Ländern seit dem 1. Mai 2011 auf die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Mai 2012 bezogen. Diese Übersicht zeigt somit, dass die Zuwanderung seit 1. Mai 2011, obwohl sie insgesamt Ende Mai 2012 nur ein Volumen von 1,1% der unselbständig Beschäftigten Österreichs ausmachte, in einzelnen Branchengruppen und in einzelnen Bundesländern relativ zur Arbeitsmarktgröße (gemessen an der Zahl der unselbständig Beschäftigten) zu deutlich höheren Zuwanderungsraten führte. Insbesondere im Burgenland und im österreichischen Tourismus entstammte ein erheblicher Anteil der unselbständig Beschäftigten (3,5% bzw. 3,4%) den NeuzuwanderInnen aus den EU 8-Ländern seit 1. Mai 2011.

4.5 **Regionale Struktur der Zuwanderung nach Arbeitsmarktstatus**

Die absolute Mehrheit der im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 zugewanderten Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern arbeitete in ihrem ersten Versicherungsverhältnis in Österreich als unselbständig Beschäftigte. Rund 59.500 der 75.510 brutto zugewanderten Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern waren in ihrer ersten Beschäftigung als unselbständig Beschäftigte in Österreich tätig. Vor allem in den in Salzburg und Tirol sowie in den großen Städten und ihrem Umland war der Anteil der unselbständig Beschäftigten ZuwanderInnen mit 91,1% bzw. 93,2% deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. In der Ostregion und auch in Vorarlberg siedelten sich hingegen weniger Personen als unselbständig Beschäftigte an (Übersicht 4.5 und Abbildung 4.5).

Gleichzeitig stieg aber auch die Zahl der ZuwanderInnen, die in ihrem ersten Versicherungsverhältnis in Österreich als geringfügig Beschäftigte arbeiteten, um etwa 9.000 Personen an. Sie siedelten sich dabei stärker in der Ostregion Österreichs (Wien Niederösterreich und Burgenland und in den grenznahen Bezirken (Übersicht 4.5 und Abbildung 4.5) an. Der Grund hierfür dürfte sein, dass es sich bei diesen Personen oftmals um PendlerInnen³²⁾ und Personen die nur für kurze Zeit in Österreich arbeiteten handelt. Zusätzlich meldeten sich noch rund 6.700 Personen aus den EU 8-Ländern als selbständig Beschäftigte an. Insbesondere in Vorarlberg, Oberösterreich und Niederösterreich war der Anteil der Selbständigen an der Zuwanderung mit mehr als 10% höher als im österreichischen Durchschnitt.

Die unselbständig und geringfügig beschäftigten ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern zogen sich allerdings bis 30.4.2012 wesentlich stärker aus dem österreichischen Arbeitsmarkt zurück als die selbständig Beschäftigten, sodass die Selbständigen in der Verteilung der am

³²⁾ Fast zwei Drittel (64%) der erstmals in einem geringfügigen Versicherungsverhältnis beschäftigten Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern, verlagerten ihren Wohnort nicht nach Österreich, bei den unselbständig Beschäftigten waren dies nur rund 38%.

30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktiven Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern, einen größeren Anteil einnehmen als unter den ZuwanderInnen. 15,2% der im Zeitraum zwischen Mai 2001 und April 2012 aus den EU 8-Ländern zugewanderten Arbeitskräfte die am 30.4.2012 noch am österreichischen Arbeitsmarkt beschäftigt waren, waren selbständig. Nur in Tirol lag ihr Anteil unter 10%, in allen anderen Bundesländern bei über 10% und in Oberösterreich und Vorarlberg, wo sich auch die meisten Selbständigen ansiedelten, bei über 20%.

Übersicht 4.5: Zuwandernde Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Art des Beschäftigungsverhältnisses

	Unselbständig beschäftigt		Geringfügig beschäftigt		Selbständig beschäftigt		Insgesamt
	Absolut	Anteil in%	Absolut	Anteil in%	Absolut	Anteil in%	
Wien	12.818	73,1	3.268	18,6	1.430	8,2	17.516
Niederösterreich	11.083	75,1	2.006	13,6	1.668	11,3	14.757
Burgenland	5.585	76,1	1.324	18,0	428	5,8	7.337
Steiermark	8.691	79,8	1.124	10,3	1.073	9,9	10.888
Kärnten	3.477	84,0	309	7,5	354	8,6	4.140
Oberösterreich	6.245	81,0	408	5,3	1.060	13,7	7.713
Salzburg	4.174	91,1	235	5,1	169	3,7	4.578
Tirol	5.444	93,2	191	3,3	206	3,5	5.841
Vorarlberg	1.250	77,5	80	5,0	282	17,5	1.612
Unbekannt	582	95,6	27	4,4	0	0,0	609
Insgesamt	59.349	79,1	8.972	12,0	6.670	8,9	74.991

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Zahlen exklusive 519 arbeitslose Personen bzw. Personen mit inaktiven oder unbekannten Arbeitsmarktzustand.

Übersicht 4.6: Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Beschäftigungsart und Bundesländern

	Unselbständig beschäftigt		Geringfügig beschäftigt		Selbständig beschäftigt		Insgesamt
	Absolut	Anteil in%	Absolut	Anteil in%	Absolut	Anteil in%	
Wien	7.088	73,9	1.281	13,4	1.225	12,8	9.594
Niederösterreich	5.600	72,5	679	8,8	1.448	18,7	7.727
Burgenland	2.503	73,6	529	15,6	368	10,8	3.400
Steiermark	3.395	73,6	328	7,1	892	19,3	4.615
Kärnten	1.194	76,4	87	5,6	282	18,0	1.563
Oberösterreich	3.203	75,1	140	3,3	924	21,7	4.267
Salzburg	1.192	85,0	53	3,8	158	11,3	1.403
Tirol	1.594	87,7	52	2,9	171	9,4	1.817
Vorarlberg	456	63,2	24	3,3	241	33,4	721
Unbekannt	2.067	84,5	379	15,5	0	0,0	2.446
Insgesamt	28.292	75,3	3.552	9,5	5.709	15,2	37.553

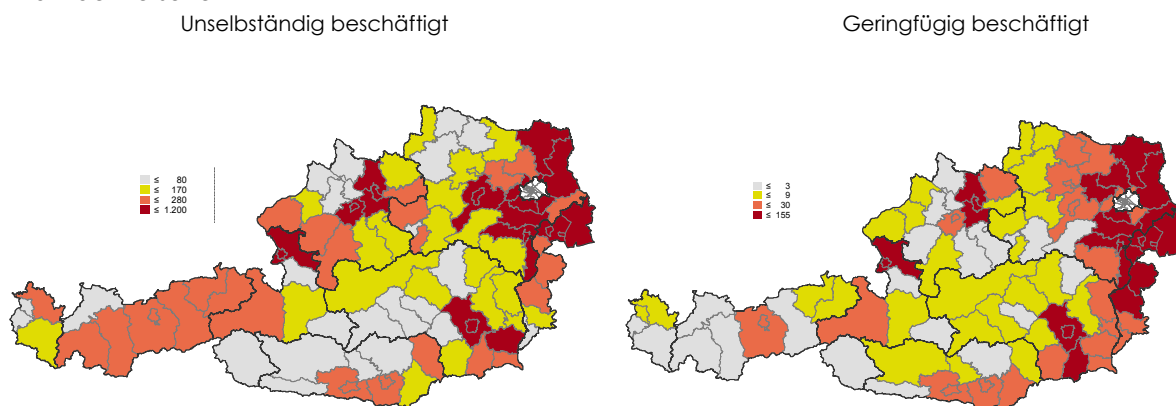
Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Zahlen exklusive 720 arbeitslose Personen bzw. Personen unbekannten Arbeitsmarktzustand.. Am Arbeitsmarkt aktiv= unselbständig, selbständig oder geringfügig beschäftigt.

Die Anteile von unselbständig und geringfügig Beschäftigten der im Zeitraum zwischen Mai 2011 und April 2012 aus den EU 8-Ländern zugewanderten Arbeitskräfte, die am 30.4.2012 noch am österreichischen Arbeitsmarkt beschäftigt waren, waren aufgrund des stärkeren

Rückzugs dieser Gruppen aus dem Arbeitsmarkt geringer als unter den insgesamt Zugewanderten, wobei allerdings auch hier in Salzburg und Tirol besonders viele dieser Gruppe unselbstständig Beschäftigt waren und in der Ostregion der Anteil der geringfügig Beschäftigten besonders hoch war.

Abbildung 4.5: Am 30.4.2012 am Arbeitsmarkt aktive Arbeitskräfte aus EU 8-Ländern nach Beschäftigungsart und Bezirken

Anzahl der Personen



Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger), exklusive Wien. Am Arbeitsmarkt aktiv= unselbständig oder geringfügig beschäftigt. Zahlen exklusive Personen, die nicht auf Bezirke zugeordnet werden können sowie Arbeitslose und Selbständige.

4.6 Zusammenfassung

Insgesamt war damit die Arbeitskräftezuwanderung aus den EU 8-Ländern seit Mai 2011 nicht nur durch eine starke Konzentration auf einzelne Regionen geprägt, sondern innerhalb der einzelnen Regionen auch durch eine deutlich differenzierte Struktur und starke Konzentration auf einzelne Branchen. Die wesentliche Differenzierungslinien, die viele der regionsspezifischen Strukturmerkmale der Zuwanderung bestimmten, waren dabei einerseits die sektorale Spezialisierung und hier wiederum insbesondere die Bedeutung des Wintertourismus in der jeweiligen Region und andererseits die Grenznähe.

In Regionen, in denen der Wintertourismus eine große Rolle spielt, also etwa Salzburg, Tirol und Vorarlberg und in denen daher – wie im letzten Kapitel gezeigt – die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern im Dezember nochmals deutlich zunahm war offensichtlich der Anteil der im Tourismus beschäftigten EU 8-StaatsbürgerInnen höher als in anderen Regionen. Dies führt aber auch dazu, dass der Anteil der Frauen und auch jüngeren Arbeitskräfte in diesen Regionen höher ist als in den anderen Regionen. Außerdem zeigt sich auch, dass in diesen Regionen viele der ZuwanderInnen unselbstständig beschäftigt waren.

Die Grenznähe einer Region bestimmte hingegen – abgesehen von der Höhe der Zuwanderung – auch ihre Länderstruktur, da insbesondere die ZuwanderInnen aus den Nachbarlän-

dem Österreich (Ungarn, Slowakei, Slowenien und Tschechien), aufgrund eines hohen PendlerInnenanteils grenznahe Regionen zur Arbeitsaufnahme bevorzugten. Abgesehen davon führte der hohe Anteil der PendlerInnen aber auch dazu dass in diesen Regionen auch mehr ältere Arbeitskräfte und (insbesondere in der Ostregion) viele geringfügig Beschäftigte einen Arbeitsplatz fanden.

Des Weiteren führte die hohe Konzentration der Zuwanderung auf einzelne Teilarbeitsmärkte auch zu einer recht ungleichmäßigen Verteilung der ZuwanderInnen, obwohl die Zuwanderung insgesamt bis Ende April 2012 nur ein Volumen von 0,9% der unselbständig Beschäftigten Österreichs ausmachte, kam es in einzelnen Branchengruppen und in einzelnen Bundesländern relativ zur Arbeitsmarktgröße, zu deutlich höheren Zuwanderungsraten. Insbesondere im Burgenland und im österreichischen Tourismus entstammte ein erheblicher Anteil der unselbständig Beschäftigten (3,5% bzw. 3,4%) den NeuzuwanderInnen aus den EU 8-Ländern seit 1. Mai 2011. In den Branchen einzelner Bundesländer waren diese Anteile sogar noch höher.

5. Auswirkungen der Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011

5.1 Einleitung

Die rasche und stark auf einzelne Branchen und Regionen konzentrierte Zuwanderung aus den EU 10-Ländern seit der Gewährung der Freizügigkeit, ließe auch möglicherweise Konsequenzen für den heimischen Arbeitsmarkt erwarten. Dieses Kapitel beschäftigt sich daher mit der Frage, wie die österreichischen Arbeitsmärkte auf diese Zuwanderung reagierten. Solche oder ähnliche Untersuchungen wurden in der Vergangenheit schon oftmals durchgeführt. Insbesondere die hohen Zuwanderungszahlen in den 1990er Jahren führten zu einer heftigen Diskussion über die Auswirkungen der Zuwanderung auf den österreichischen Arbeitsmarkt. Dabei wurde oftmals befürchtet, die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte könnte zu erhöhter Arbeitslosigkeit und sinkenden Löhnen der heimischen Arbeitskräfte führen.

Diese Befürchtungen werden allerdings sowohl in der nationalen wie auch in der internationalen wissenschaftlichen Literatur nur selten bestätigt. So werden in den wohl umfassendsten neueren Literaturüberblicken zum Thema Zuwanderung und Auswirkungen am Arbeitsmarkt von *Longhi et al.* (2004, 2006 und 2008) insgesamt 48 internationale Studien identifiziert, die sich in den letzten 2 Jahrzehnten mit dieser Frage beschäftigten. Im Gegensatz zu den Erwartungen der öffentlichen Debatte tut sich die in dieser Arbeit diskutierte Literatur schwer einen statistisch signifikanten negativen Einfluss der Zuwanderung auf Löhne und Beschäftigungswahrscheinlichkeit heimischer Arbeitskräfte zu finden. Laut *Longhi et al.* (2004) führt im Durchschnitt aller Studien eine Erhöhung des AusländerInnenanteils an der Beschäftigung von rund einem Prozentpunkt kurzfristig zu einer Verringerung der Löhne der einheimischen Arbeitskräfte um ca. 0,1 Prozent (*Longhi et al.*, 2006). Dieser Effekt liegt in Untersuchungen für europäische Staaten um 0,3 Prozentpunkte höher. Ähnlich finden *Longhi et al.* (2006), dass eine Erhöhung des AusländerInnenanteils an der Beschäftigung um einen Prozentpunkt das individuelle Arbeitslosigkeitsrisiko einer Person um rund 0,02 Prozent erhöht. In der ergänzenden Studie des Jahres 2008 zeigen diese AutorInnen schlussendlich, dass der Effekt der Zuwanderung auf eine Vielzahl anderer Variablen, wie die Arbeitslosigkeitsdauer und Arbeitsmarktintegration ebenfalls eher gering ist, wobei allerdings der Effekt auf die Erwerbsquote etwas höher ist als jener auf die Löhne, und überdies alteingesessene ausländische Arbeitskräfte von der Zuwanderung neuer ausländischer Arbeitskräfte stärker betroffen sind.

Auch für Österreich existieren viele auf Individualdaten basierte Untersuchungen zu diesem Thema. Diese konzentrieren sich zumeist auf den Zeitraum von 1989 bis 1992, in dem in Österreich rund 100.000 Arbeitskräfte zuwanderten. Sie finden oftmals nur geringe Auswirkungen der Zuwanderung auf den Arbeitsmarkt und betonen vor allem die Verteilungswirkungen. *Huber* (2001) fasst die Ergebnisse dieser Studien (Übersicht 5.1) wie folgt zusammen:

Übersicht 5.1: Ergebnisse von mikroökonomischen Untersuchungen zur Auswirkung von Migration auf heimische Arbeitskräfte in Österreich

AutorIn	Betrachtete Gruppe	Abhängige Variable	Ergebnis
Winter-Ebmer – Zweimüller (1994)	ArbeiterInnen im Alter 15-57 Jahre	Eintritt in die Arbeitslosigkeit	Erhöhung des AusländerInnenanteils um eine Standardabweichung führt zu einer Erhöhung des Arbeitslosigkeitsrisikos um 0,9 Prozentpunkte
		Dauer der Arbeitslosigkeit	Erhöhung des AusländerInnenanteils um 1% führt zu einer Erhöhung der Arbeitslosigkeitsdauer um 4% bis 6%
Winter-Ebmer – Zimmermann (1996, 1996A)	Junge ArbeitnehmerInnen unter 35 Jahren	Individuelles Arbeitslosigkeitsrisiko	Kleine und oft insignifikante Auswirkungen auf das individuelle Arbeitslosigkeitsrisiko
Huber – Hofer (2001)	ArbeitnehmerInnen im Alter zwischen 19 und 56 Jahren	Lohnwachstum	Signifikante Effekte der Zuwanderung nur für ArbeiterInnen. Eine Erhöhung des AusländerInnenanteils um 1% verringert das Lohnwachstum um –0,2%
		Industriewechsel und Nicht-Beschäftigungsrisiko	Bei ArbeiterInnen steigt das Arbeitslosigkeitsrisiko signifikant, bei Angestellten nicht
Winter-Ebmer – Zimmermann (1998)	Sektorale Beschäftigung	Beschäftigungswachstum der heimischen Arbeitskräfte	Eine Erhöhung des AusländerInnenanteils um 1% senkt das Beschäftigungswachstum der Einheimischen um –0,1%
		Lohnwachstum	Eine Erhöhung des AusländerInnenanteils um 1% senkt das Lohnwachstum der Einheimischen um –0,1 bis –0,2%
Prettner – Stiglbauer (2007)	Sektorale Beschäftigungsdaten	Beschäftigung	Migration hat keine signifikanten Auswirkungen auf Beschäftigung der Inländer, ist aber positiv mit der Gesamtbeschäftigung korreliert
		Arbeitslosigkeit	Migration hat keine signifikanten Auswirkungen auf Arbeitslosigkeit der Inländer, ist aber positiv mit der Gesamtarbeitslosigkeit korreliert
Huber – Hofer (2001)	ArbeitnehmerInnen im Alter zwischen 19 und 56 Jahren	Lohnwachstum	Signifikante Effekte der Zuwanderung nur für Arbeiter. Für Frauen hat Zuwanderung keinen signifikanten Effekt
		Industriewechsel und Nicht-Beschäftigungsrisiko	Signifikante Effekte der Zuwanderung auf das Arbeitslosigkeitsrisiko nur für Arbeiter. Für Frauen hat Zuwanderung keinen signifikanten Effekt

Q: Bock-Schappelwein et al. (2009). WIFO-Erhebungen.

- Die Auswirkungen der Migration auf die heimischen Arbeitskräfte sind zumeist eher gering und oftmals auch statistisch nicht signifikant, sodass im Allgemeinen von nur sehr geringen Effekten der Zuwanderung auf die Löhne und Beschäftigungswahrscheinlichkeit heimischer Arbeitskräfte ausgegangen werden kann.
- Die Auswirkungen der Zuwanderung unterscheiden sich nach Zeitperioden recht erheblich. Die Effekte (pro ZuwanderIn) sind in Zeiten sehr hoher Zuwanderung (zum Beispiel in der Periode 1989 bis 1992) wesentlich stärker (und auch statistisch eher signifikant) als in Phasen geringerer Zuwanderung (wie zum Beispiel dem Zeitraum 1992 bis 1994).

- Generell profitieren hoch qualifizierte Arbeitskräfte von der Zuwanderung niedrig qualifizierter Arbeitskräfte. Ihre Löhne steigen. Niedrig qualifizierte Arbeitskräfte hingegen kommen durch Zuwanderung weiterer niedrig qualifizierter Arbeitskräfte unter einen zunehmenden Konkurrenzdruck. Ihre Löhne fallen.
- Immobiler Arbeitskräfte, die auf erhöhten Konkurrenzdruck nicht durch eine Abwanderung aus ihrer Branche und (oder) Region reagieren können, werden von Migration stärker betroffen als andere. Dementsprechend hat eine räumliche oder industrielle Konzentration der Zuwanderung auch räumlich oder industriell differenzierte Auswirkungen.

Diese Befunde werden auch durch neuere Studien bestätigt. Allerdings betonen diese Studien auch die Abhängigkeit sowohl der makro-ökonomischen als auch verteilungspolitischen Effekte der Zuwanderung von der Qualifikationsstruktur der Zuwandernden. So untersuchen zum Beispiel Bock-Schappelwein *et al.* (2009) sowohl anhand eines allgemeinen Gleichgewichtsmodells als auch mittels mikro-ökonomischen Schätzungen die Auswirkungen der Zuwanderung nach Österreich seit dem Jahr 2000. Nach den makro-ökonomischen Ergebnissen legte durch die Zuwanderung der 2000er Jahre die Beschäftigung im betrachteten Simulationszeitraum (15 Jahre) um über 3,5%, die Wertschöpfung um über 3% zu. Im Durchschnitt über alle ArbeitnehmerInnen steigen die Löhne nach 15 Jahren um 0,4% schwächer als in einem Szenario ohne Zuwanderung und der maximale Anstieg der Arbeitslosigkeit beträgt nach fünf Jahren 0,5 Prozentpunkte und ist nach 15 Jahren mit 0,1 Prozentpunkten fast gänzlich verschwunden.

Im Vergleich zu den Effekten der Zuwanderung der neunziger Jahre zeigen sich aber auch die Konsequenzen der besseren Ausbildungsstruktur der ZuwanderInnen in den 2000er Jahren, die im Gegensatz zur Wanderung der frühen 90er Jahre zu einem großen Teil aus gut ausgebildeten und sprachlich gut integrierten deutschen StaatsbürgerInnen bestand. Der Anstieg der Erwerbsbevölkerung beträgt in der Zuwanderungsperiode Anfang der 2000er Jahre nur rund 70% des Anstiegs zu Beginn der neunziger Jahre. Der Effekt auf das BIP liegt nach 15 Jahren aber bei über 85% (und die Beschäftigung bei 81%) des Effektes in den 1990er Jahre³³).

Bei den mikroökonomischen Untersuchungen dieser Studie deuten dabei nur wenige der Ergebnisse auf statistisch signifikante Auswirkungen der Zuwanderung in den 2000er Jahren hin. Die Mehrheit der Ergebnisse zeigen keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die Lohnhöhe und die individuelle Beschäftigungswahrscheinlichkeit in diesem Zeitraum. Die geschätzten Koeffizienten stehen allerdings im Einklang mit jenen in der Makrosimulation. Sie deuten darauf hin, dass eine Erhöhung des AusländerInnenanteils an der Beschäftigung um einen Prozentpunkt das Lohnwachstum über einen Dreijahreszeitraum um 0,3 (bei den Frauen) bis

³³) Diese Ergebnisse werden in einer Studie von Biffl *et al.* (2010) bestätigt, in der die Auswirkungen einer Anpassung des Zuwanderungsregimes in Richtung einer höher qualifizierten Zuwanderung abgeschätzt wird. Nach dieser Studie würde eine solche Umstellung der Zuwanderungspolitik über einen 15 Jahreszeitraum im Vergleich zu einem Szenario ohne Änderung der Zuwanderungspolitik zu einem um 0,5% höheren BIP, einer um 0,2 Prozentpunkte geringeren Arbeitslosigkeit und einer um 0,6% höheren Beschäftigung führen.

0,4 (bei den Männern) Prozentpunkte verringern würde. Diese Auswirkungen sind dabei vor allem bei immobilen Arbeitskräften, die dem steigenden Konkurrenzdruck durch ausländische Arbeitskräfte nicht durch Branchenwechsel entgehen können, und Arbeitskräften in Branchen mit einem hohen MigrantInnenanteil zu beobachten. Moderat sind hingegen die Auswirkungen auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit. Ein Anstieg des AusländerInnenanteils senkt nur bei den Frauen die Beschäftigungswahrscheinlichkeit. Überdurchschnittlich hohe Effekte ergeben sich bei weiblichen Arbeitskräften mit einem hohen Lohn, Frauen in Branchen mit einem hohen AusländerInnenanteil und bei alteingesessenen AusländerInnen.

Huber - Böhs (2012) widmen sich hingegen, so wie diese Studie, der Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011. Aufgrund der erheblichen – mit dem kurzen Beobachtungszeitraum verbundenen – methodischen Probleme werden in dieser Studie eine Reihe von Strukturbruchtests durchgeführt. Anhand dieser wird untersucht, ob es in dem Zeitraum seit der Gewährung der Freizügigkeit für die EU 10-Länder in Österreich zu auffälligen Verschiebungen der Arbeitslosigkeit oder ihrer Struktur kam.

Im Detail schätzen sie eine ökonometrische Gleichung, in der die logarithmierte Arbeitslosenquote (y) auf ihre eigenen verzögerten Werte und auf die logarithmierte kontemporäre Beschäftigung ($besch$) sowie ihre verzögerten Werte regressiert werden, um auf diese Weise für die Persistenz der Arbeitslosigkeit und die gesamtwirtschaftliche Beschäftigungslage zu kontrollieren. Überdies wird in diese Spezifikation eine Variable aufgenommen, die für die Periode nach dem 1. Jänner 2008 einen Wert von 1 und ansonsten von 0 annimmt (D_{200801}) und für die Umstellungen in der Beschäftigungsstatistik im Jänner 2008 kontrolliert. Die kritische Variable dieser Untersuchung ist jedoch eine Variable (D_{post}), die den Wert 1 annimmt, wenn die Beobachtungsperiode zwischen Mai 2011 und April 2012 liegt. Die Spezifikation dieser Gleichung lautet daher:

$$\ln(y_t) = \alpha + B(L)\ln(y_{t-1}) + C(L)\ln(besch_t) + \gamma D_{200801} + \beta_1 D_{post} + \varepsilon_t \quad (1)$$

wobei $A(L)$ und $B(L)$ so genannte „lag Polynome“ sind, die angeben, dass in der Gleichung einerseits mehrere zeitlich verzögerte Werte der Arbeitslosenquote (y) und sowohl kontemporäre Werte als auch zeitlich verzögerte Werte der Beschäftigung aufgenommen werden³⁴). $A(L)$, $B(L)$ und γ sind zu schätzende Koeffizienten. Der zentrale zu schätzende Parameter ist aber β_1 . Ein statistisch signifikant positiver Wert dieses Koeffizienten zeigt an, um wie viel Prozent die Arbeitslosenquote im Durchschnitt der Monate seit Gewährung der Freizügigkeit über dem Wert lag, der aufgrund der vergangenen (und gegenwärtigen) Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigung zu erwarten gewesen wäre, und deutet damit auf einen Strukturbruch in diesen Monaten hin.

³⁴) Als Kriterium zur Festlegung der Anzahl der zeitlich verzögerten Werte wird das Akaike Informationskriterium und auch der Durbin-Watson Test auf autokorrelierte Residuen herangezogen. In den Fällen, in denen die abhängige Variable die Arbeitslosenquote ist, reicht der um eine und der um zwei Perioden verzögerte Wert der Arbeitslosenquote, sowie die kontemporäre und die um ein Monat verzögerte Beschäftigung um zufriedenstellende Ergebnisse zu erzielen. Im Fall von Gleichungen, in denen die Arbeitslosigkeit die abhängige Variable ist, müssen vier verzögerte Werte der endogenen Variable und die kontemporäre sowie drei verzögerte Werte der Beschäftigung in die Gleichung aufgenommen werden, um ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen.

In diesem Kapitel wird im ersten Teil eine Aktualisierung der Untersuchung von *Huber - Böhs* (2012), die ursprünglich nur die Periode Mai bis Dezember 2011 untersuchten, für den Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 vorgenommen. Im Anschluss wird eine Flow-Analyse der Auswirkungen der Zuwanderung vorgenommen. Untersucht wird dabei, ob es durch die Arbeitsaufnahme von ZuwanderInnen zu einer merklichen Erhöhung der Abgänge aus der Beschäftigung von bereits in Österreich arbeitenden Arbeitskräften kam.

5.2 Ergebnisse einer Strukturbruchanalyse

5.2.1 Auswirkungen auf die Arbeitslosenquote nach Bundesländern, Geschlecht und Nationalität

In Übersicht 5.2 finden sich die Schätzergebnisse für eine Reihe von Strukturbruchtests der Arbeitslosigkeit anhand von Gleichung (1). Im obersten Abschnitt dieser Übersicht werden dabei die Ergebnisse für die Gesamtarbeitslosigkeit dargestellt. Laut diesen lassen sich für die gesamtösterreichische Arbeitslosenquote statistisch nur schwach signifikante Hinweise auf einen Strukturbruch in der Entwicklung der Arbeitslosenquote feststellen. Der hier geschätzte Parameter bedeutet, dass die österreichische Arbeitslosenquote in den Monaten seit der Gewährung der Freizügigkeit um 1,5% höher war als aufgrund einer Prognose erwartet. Darüber hinaus zeigt sich auch, dass dieser Effekt ausschließlich auf einen statistisch signifikanten Strukturbruch in den Bundesländern Niederösterreich, Burgenland und der Steiermark zurückzuführen ist. Insbesondere im Burgenland liegt der Koeffizient dabei mit 0,020 relativ hoch. In den anderen Bundesländern zeigt sich hingegen kein Hinweis auf einen Strukturbruch.

Da der in Übersicht 5.2 angegebene Koeffizient den Prozentanstieg der Arbeitslosenquote darstellt, der (je nach Höhe der Arbeitslosenquote in einem Bundesland) zu recht unterschiedlichen in Prozentpunkten gemessenen Anstiegen führen kann, zeigt Abbildung 5.1 die durch die geschätzten Koeffizienten implizierten Änderungen in Prozentpunkten der Arbeitslosenquote.³⁵ Laut diesen Berechnungen bedeutet der Strukturbruch in der österreichischen Arbeitslosenquote eine Erhöhung der Arbeitslosenquote von rund 0,1 Prozentpunkten. In den Bundesländern der Ostregion (mit Ausnahme des Burgenlandes) und in der Steiermark liegt dieser Effekt ebenfalls bei rund 0,1 Prozentpunkten, im Burgenland bei 0,16 Prozentpunkten und in den Bundesländern der Westregion sowie in Kärnten unter 0,1 Prozentpunkten.

Diese starke Heterogenität der Arbeitsmarkterfahrungen der Bundesländer in diesem Zeitraum bestätigt sich auch bei einer Betrachtung der geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquote. So geht der schwach signifikante Strukturbruch bei der österreichischen Arbeitslosenquote insgesamt auf einen (allerdings ebenfalls statistisch nur schwach abgesicherten) Strukturbruch bei der Arbeitslosenquote der Frauen zurück. Der hier geschätzte Koeffizient bedeutet, dass die Arbeitslosenquote der Frauen seit der Gewährung der Freizügigkeit durchschnittlich um 1,9%

³⁵ Die Grundlage für diese Umrechnung ist dabei jeweils die tatsächliche Arbeitslosenquote im jeweiligen Bundesland.

oder höher war als erwartet. Bei den Männern kann hingegen kein signifikanter Strukturbruch festgestellt werden.

Übersicht 5.2: Ergebnisse eines Tests auf einen Strukturbruch im Zusammenhang zwischen Entwicklung der Arbeitslosenquote und Entwicklung der unselbstständigen Beschäftigung

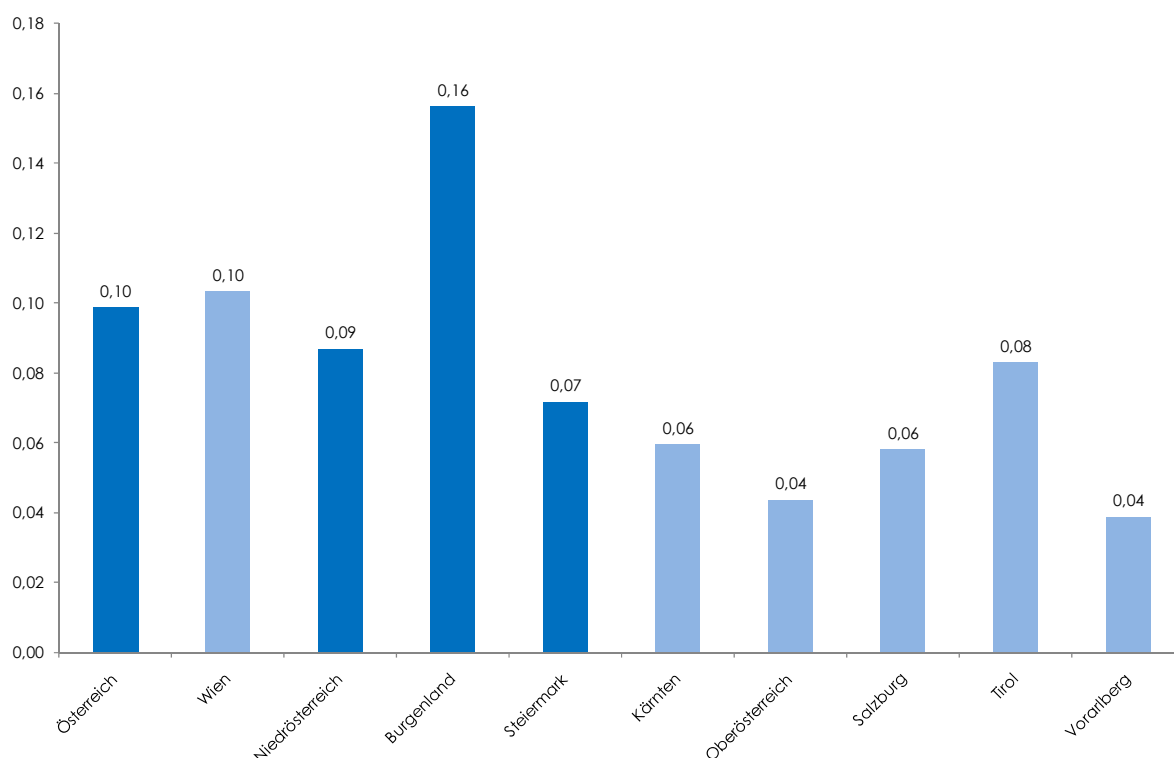
	Öster- reich	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg
Durchschnittlicher Effekt auf die Arbeitslosenquote insgesamt										
Koeffizient	0,015*	0,011	0,013**	0,020***	0,011**	0,007	0,010	0,013	0,014	0,007
R ²	0,963	0,971	0,979	0,955	0,975	0,984	0,977	0,958	0,886	0,978
DW	1,984	1,978	1,952	2,041	2,076	2,061	2,062	2,016	1,959	1,982
Durchschnittlicher Effekt auf die Arbeitslosenquote der Männer										
Koeffizient	0,012	0,017*	0,015*	0,021**	0,010	0,015	0,012	0,014	0,010	0,006
R ²	0,961	0,952	0,960	0,929	0,966	0,958	0,965	0,956	0,918	0,984
DW	1,990	1,998	2,095	2,046	2,078	2,085	2,097	2,042	1,912	2,120
Durchschnittlicher Effekt auf die Arbeitslosenquote der Frauen										
Koeffizient	0,019**	0,002	0,014**	0,028***	0,023**	0,007	0,012*	0,015	0,008	0,003
R ²	0,963	0,970	0,960	0,947	0,958	0,961	0,967	0,878	0,761	0,950
DW	1,990	2,088	2,083	2,080	2,067	1,985	2,003	1,937	1,919	2,193
Durchschnittlicher Effekt auf die Arbeitslosenquote der InländerInnen										
Koeffizient	0,009	0,010	0,013**	0,024***	0,011**	0,007	0,008	0,014	0,007	0,009
R ²	0,982	0,970	0,971	0,933	0,972	0,980	0,979	0,937	0,932	0,969
DW	2,010	1,994	2,067	1,929	2,114	2,058	2,074	2,032	1,987	2,067
Durchschnittlicher Effekt auf die Arbeitslosenquote der AusländerInnen										
Koeffizient	0,017**	0,026*	0,019**	0,031**	0,016**	0,015	0,028*	0,024	0,012	0,012
R ²	0,949	0,956	0,953	0,872	0,872	0,952	0,959	0,939	0,827	0,963
DW	1,941	1,965	1,879	1,904	2,066	2,059	2,027	2,009	1,973	2,094
Beobach- tungen	88	88	88	88	88	88	88	88	88	88

Q: AMS, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Arbeitsmarktdatenbank, Erwerbskarrierenmonitoring), WIFO-Berechnungen. – Abhängige Variable logarithmierte saisonbereinigte Arbeitslosenquote. Übersicht meldet die (OLS-)Schätzungen für die Koeffizienten der Parameter β_1 in Gleichungen (1) und (2). Die Koeffizienten der Kontrollvariablen (die eine und die um zwei Perioden verzögerte logarithmierte Arbeitslosenquote, die Kontemporäre und die um ein Monat verzögerte logarithmierte Beschäftigung sowie eine Dummy für die Periode seit 2008) werden nicht gemeldet. ***, (**), (*) signalisiert Signifikanz auf den 1% (5%) (10%) Niveau. DW – Durbin-Watson Test auf Autokorrelation der Residuen.

Bei der Arbeitslosenquote der Männer kam es dabei auch in den meisten Bundesländern über den gesamten Zeitraum zu keinem Strukturbruch. Die Ausnahmen sind hier Wien (für das insgesamt kein Strukturbruch festzustellen war), Niederösterreich und das Burgenland. Bei der Arbeitslosenquote der Frauen zeigen sich hingegen vor allem im Burgenland, in der Steiermark und in Niederösterreich Anzeichen eines Strukturbruchs, die überdies auch statistisch besser abgesichert sind als bei den Männern. Die geschätzten Koeffizienten bedeuten, dass die Arbeitslosenquote der Frauen im Durchschnitt dieses Zeitraums im Burgenland um 2,8%

über dem, aufgrund des Beschäftigungswachstums zu erwartendem, Niveau lag. In der Steiermark war die Arbeitslosenquote über den gesamten Zeitraum um 2,3% höher als erwartet. In den Bundesländern der Westregion aber auch in Kärnten lassen sich hingegen keine Hinweise auf einen Strukturbruch in der Entwicklung der Arbeitslosenquote der Männer oder Frauen finden.

Abbildung 5.1: Änderung der Arbeitslosenquote nach der Gewährung der Freizügigkeit
In Prozentpunkten



Q: AMS, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Arbeitsmarktdatenbank, Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. – Berechnungen aufgrund der Ergebnisse in Übersicht 5.2. Dunkle Balken = statistisch signifikante Effekte, Helle Balken = statistisch insignifikante Effekte. Abbildung die Veränderung der Arbeitslosenquote in Prozentpunkte auf Grundlage der Übersicht 5.2 gemessenen Prozentanstiege und der tatsächlichen Arbeitslosenquote der Bundesländer.

Noch deutlicher als nach Geschlechtern unterscheiden sich die Ergebnisse für die Arbeitslosenquote der InländerInnen und der AusländerInnen. Bei der Arbeitslosenquote der InländerInnen deuten unsere Tests nur in Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark auf einen signifikanten Anstieg der Arbeitslosenquote hin. Die Koeffizienten der Schätzgleichungen für Niederösterreich und die Steiermark bedeuten eine Erhöhung der Arbeitslosenquote der InländerInnen um 1,3% beziehungsweise 1,1%. Im Burgenland wird ein Anstieg von 2,4% angezeigt. Bei der Arbeitslosenquote der AusländerInnen ist der Strukturbruch hingegen deutlicher. Insbesondere war hier die durchschnittliche Arbeitslosenquote der AusländerInnen österreichweit über den gesamten Zeitraum um 1,7% höher als erwartet, wobei in allen Bun-

desländern der Ostregion aber auch in Oberösterreich und der Steiermark signifikante Strukturbrüche in der Entwicklung der Arbeitslosenquote identifiziert werden. Die Schätzergebnisse bedeuten dabei, dass die Arbeitslosenquote der AusländerInnen im Zeitraum seit Mai 2011 in Wien um 2,6% in Niederösterreich um 1,9%, im Burgenland um 3,1% in der Steiermark um 1,6% und in Oberösterreich um 2,8% höher waren als erwartet.

5.2.2 Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit nach Branchen

Übersicht 5.3: Ergebnisse eines Tests auf einen Strukturbruch im Zusammenhang zwischen Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der unselbständigen Beschäftigung verschiedener Branchengruppen Mai bis Dezember 2011 nach Bundesländern

	Primärer Sektor ¹⁾	Sachgüter ²⁾	Bau	Handel	Gaststättenwesen	Verkehr und Kommunikation ³⁾	Andere Markt - Dienstleistungen ⁴⁾	Gesundheit und Soziales	Andere öffentliche Dienstleistungen
Österreich	-0,020	-0,002	0,029	0,010	0,017	-0,003	0,000	0,006	0,005
Wien	0,062	0,015	0,071**	0,021	0,009	0,015	0,005	-0,002	-0,009
Niederösterreich	0,009	0,003	0,030*	0,005	0,004	0,006	0,011	0,002	-0,010
Burgenland	-0,036	0,032	0,063**	0,019	0,005	0,026	0,021	0,053	0,050
Steiermark	-0,038	0,019	0,063**	0,023	0,046*	0,017*	0,014	0,018	0,024
Kärnten	-0,031	0,014	0,067**	0,009	0,034	0,015	0,002	0,023*	0,001
Oberösterreich	-0,033	-0,008	0,041	0,006	0,024	0,004	0,007	0,027*	0,025
Salzburg	0,010	0,012	0,021	0,015	0,020	-0,022	0,019	-0,004	0,014
Tirol	0,030	0,004	-0,014	0,009	0,012	0,020	0,002	-0,002	-0,007
Vorarlberg	-0,011	0,001	0,033	0,018*	0,031	0,003	0,026	0,023	-0,014

Q: AMS, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Arbeitsmarktdatenbank, Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. – Abhängige Variablen: logarithmierte saisonbereinigte Arbeitslosigkeit der jeweiligen Branchengruppe im jeweiligen Bundesland. Übersicht meldet die (OLS-)Schätzungen für die Koeffizienten der Parameter β_1 in Gleichung (1). Die Koeffizienten der Kontrollvariablen (die eine bis um vier Perioden verzögerte logarithmierte Arbeitslosigkeit, die Kontemporäre und die um ein bis drei Monate verzögerte logarithmierte Beschäftigung sowie eine Dummy für die Periode seit 2008) werden nicht gemeldet. – ¹⁾ Landwirtschaft und Bergbau. – ²⁾ Produktion von Waren und Energie- und Wasserversorgung. – ³⁾ Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation. – ⁴⁾ Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ***, (**), (*) signalisiert Signifikanz auf den 1% (5%) (10%) Niveau.

Betrachtet man hingegen die österreichweite sektorale Arbeitslosigkeitsentwicklung³⁶⁾ (Übersicht 5.3) zeigen sich nur wenige Hinweise auf einen statistisch signifikanten Strukturbruch. Einzig im Bauwesen war die Arbeitslosigkeit über den gesamten Zeitraum in den Bundesländern Wien, Niederösterreich, Burgenland und in der Steiermark um zwischen 3% und 7% höher

³⁶⁾ Im Gegensatz zu den Ergebnissen der bisherigen Schätzungen stehen uns zur sektoralen Arbeitslosigkeit aber auch bei jenen zur Arbeitslosigkeit der einzelnen Altersgruppen keine Arbeitslosenquoten zur Verfügung, sodass die abhängige Variable hier die Arbeitslosigkeit (nicht die Arbeitslosenquote) ist. Bei der sektoralen Betrachtung bezieht sich diese überdies auf die letzte Branche der Beschäftigung unter den Arbeitslosen und steht nur für den Zeitraum Jänner 2007 bis Dezember 2011 zur Verfügung.

als aufgrund einer Prognose anhand der Beschäftigungsentwicklung zu erwarten gewesen wäre, und in der Steiermark finden sich auch noch Anzeichen eines Strukturbruchs in Gaststätten- und Beherbergungswesen und im Verkehrswesen. Ansonsten treten Anzeichen eines Strukturbruchs nur sehr sporadisch (etwa in Oberösterreich im Gesundheits- und Sozialwesen) auf.

5.2.3 Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit nach Alter

Eine Betrachtung der Arbeitslosigkeit verschiedener Altersgruppen im hier untersuchten Zeitraum (Übersicht 5.4) zeigt hingegen vor allem bei den Altersgruppen der 25 bis 44-jährigen und bei den 55- bis 59-jährigen robuste Hinweise auf einen arbeitslosigkeitserhöhenden Strukturbruch. In diesen Altersgruppen lag die Arbeitslosigkeit österreichweit (statistisch signifikant) um zwischen 1% und 2% höher als aufgrund der Beschäftigungsentwicklung erwartet werden könnte. Bei den anderen Altersgruppen ergeben sich hingegen österreichweit keine signifikanten die Arbeitslosigkeit erhöhenden Strukturbrüche.

Übersicht 5.4: Ergebnisse eines Tests auf einen Strukturbruch im Zusammenhang zwischen Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der unselbständigen Beschäftigung nach Altersgruppen Mai bis Dezember 2011 nach Bundesländern

	bis 19	20 bis 24	25 bis 29	30 bis 34	35-bis 39	40 bis 44	45 bis 49	50 bis 54	55 bis 59
Österreich	0,007	0,011	0,011*	0,015**	0,021***	0,011*	0,007	0,005	0,009*
Wien	-0,008	0,018	0,017	0,017**	0,017*	0,025**	0,012*	0,001	0,027**
Niederösterreich	0,003	0,033***	0,010	0,024***	0,014**	0,008	0,012	0,008	0,016**
Burgenland	0,028	0,049**	0,033**	0,032**	0,042***	0,027**	0,035**	0,031**	0,041**
Steiermark	0,000	0,023**	0,011	0,021***	0,010	0,011	0,011*	0,014	0,021**
Kärnten	0,009	0,016	0,017	0,014	0,010*	0,011*	0,007	0,013	0,010
Oberösterreich	0,012	0,013	0,012	0,023*	0,027**	0,010	0,011	0,016	0,007
Salzburg	0,032	0,018	0,022	0,019	0,021	0,008	0,017	0,020*	0,017
Tirol	0,016	0,016	0,011	0,021*	0,010	0,002	0,020	0,004	0,032**
Vorarlberg	0,008	0,019	-0,155	0,018*	0,013	0,004	0,008	0,003	0,028*

Q: AMS, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Arbeitsmarktdatenbank, Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. – Abhängige Variablen: logarithmierte saisonbereinigte Arbeitslosigkeit der jeweiligen Altersgruppe im jeweiligen Bundesland. Übersicht meldet die (OLS-)Schätzungen für die Koeffizienten der Parameter β_1 in Gleichung (1). Die Koeffizienten der Kontrollvariablen (die eine bis um vier Perioden verzögerte logarithmierte Arbeitslosigkeit, die Kontemporäre und die um ein bis drei Monate verzögerte logarithmierte Beschäftigung sowie eine Dummy für die Periode seit 2008) werden nicht gemeldet. ***, (**), (*) signalisiert Signifikanz auf den 1% (5%) (10%) Niveau.

In einer regionalen Betrachtung zeigt sich hier allerdings ein recht uneinheitliches und insgesamt auch nur schwer interpretierbares Muster der Strukturbrüche für verschiedene Altersgruppen. So war in Wien die Arbeitslosigkeit der 30 bis 49-Jährigen aber auch der 55 bis 59-Jährigen signifikant höher als erwartet. In Niederösterreich war hingegen die Arbeitslosigkeit der 20 bis 39-jährigen und jene der 55 bis 59-jährigen statistisch signifikant höher als erwartet, während im Burgenland annähernd alle Altersgruppen mit Ausnahme der bis 19-Jährigen

einen Strukturbruch verzeichneten und in der Steiermark die 20 bis 24-Jährigen, 30-34-Jährigen und die 55 bis 59-Jährigen. In Kärnten waren hingegen nur die 35- bis 44-Jährigen betroffen, während unter den Bundesländern der Westregion nur in Oberösterreich für die 30 bis 39-Jährigen und die 50 bis 54-Jährigen in Salzburg sowie in Vorarlberg und Tirol die 55 bis 59-Jährigen signifikant positive Koeffizienten zu finden sind.

Insgesamt zeigen sich somit im Zeitraum seit der Gewährung der Freizügigkeit nur in den Bundesländern der Ostregion und in der Steiermark signifikante Strukturbrüche in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenquote. Diese sind dabei bei Frauen und Personen im Haupterwerbsalter, sowie unter Älteren und auch in der Baubranche stärker ausgeprägt als in anderen Arbeitsmarktsegmenten. Für diese Gruppen könnte daher eine Auswirkung der Gewährung der Freizügigkeit der Arbeitskräfte auf den österreichischen Arbeitsmarkt erwartet werden. Diese Effekte scheinen – sofern sie überhaupt durch die Zuwanderung seit der Gewährung der Freizügigkeit der Arbeitskräfte verursacht wurden – nicht sonderlich hoch. Selbst in jenen Arbeitsmarktsegmenten, in denen die deutlichsten Anzeichen eines Anstiegs der Arbeitslosigkeit, über das aufgrund der Beschäftigungsentwicklung zu erwartende Niveau vorliegen, liegt dieser Anstieg nie über 0,2 Prozentpunkten.

5.3 Eine Flow Betrachtung

Abgesehen von der Besorgnis um die Entwicklung der Arbeitslosigkeit wird in Zeiten hoher Zuwanderung aber auch immer wieder die Frage gestellt, ob es durch Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften zu anderen Verdrängungsprozessen am Arbeitsmarkt kommt. Anhand der uns zur Verfügung stehenden Daten kann dabei (als ein möglicher zusätzlicher Aspekt der Verdrängung) untersucht werden, ob die verstärkte Beschäftigungsaufnahme ausländischer Arbeitskräfte in Österreich zu häufigeren Beschäftigungsbeendigungen von InländerInnen oder aber bereits in Österreich befindlichen ausländischen Arbeitskräften führt. Diese Untersuchung erfolgt dabei anhand einer Regressionsanalyse, in der die Abgänge aus der Beschäftigung von InländerInnen und bereits anwesenden AusländerInnen in der Branche (j) eines Bundeslandes (i) im Monat (t) in Prozent der Beschäftigten dieser Branche in diesem Bundesland (ab_{ijt}) auf die Zugänge von erstmals angemeldeten AusländerInnen in derselben Branche und demselben Bundesland ($neuzu_{ijt}$) regressiert werden³⁷⁾, wobei für andere Einflüsse (wie zum Beispiel Saisoneinflüsse und vergangenes Beschäftigungswachstum) kontrolliert wird. Im Detail verwenden wir im Folgenden monatliche Daten über die Abgänge von Beschäftigten in einzelnen (ÖNACE 1-Steller) Branchen der österreichischen Bundesländer für die Jahre 2010 und 2011 um folgende Gleichung zu schätzen:

$$ab_{ijt} = \alpha_1 neuzu_{ijt} + \alpha_2 neuzu_{ijt-1} + \gamma ab_{ijt-1} + \beta X_{ijt} + i * j + t * j + i * t + \varepsilon_{ijt}$$

³⁷⁾ In dieser Untersuchung wird dabei auf die Gesamtzahl der neu zuwandernden Arbeitskräfte aus dem Ausland und nicht nur jenen aus den EU 8-Ländern abgestellt um auf diese Weise eine Verzerrung durch das Weglassen anderer Zuwanderungsgruppen zu vermeiden.

In dieser Gleichung ist X_{ijt} ein Vektor von weiteren Kontrollvariablen³⁸⁾ und die Interaktionsterme (i^*j , t^*j , i^*t) sind eine Serie von branchen-bundesland-, zeit-bundesland- und zeit-branchenspezifischen Konstanten. Diese kontrollieren zeitinvariante Spezifika einer Branche in einem Bundesland und bundesland- sowie branchenspezifische Saisonalität. Die Koeffizienten α_1 und α_2 geben hingegen an, um wie viele Prozentpunkte der Beschäftigung sich der Abgang aus Beschäftigung erhöht, wenn es zu einer Erhöhung der Neuzugänge von ausländischen Arbeitskräften um einen Prozentpunkt der unselbständig Beschäftigten kommt. Der um ein Monat verzögerte Wert wurde dabei in die Betrachtung mit einbezogen, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass der Abgang bestehender Arbeitskräfte aus der Beschäftigung möglicherweise erst nach dem Zugang der neuen ausländischen Arbeitskräfte erfolgt³⁹⁾.

5.3.1 Anhaltspunkte über Verdrängungsprozesse am österreichischen Arbeitsmarkt

Übersicht 5.5 zeigt die Ergebnisse dieser Schätzung, wobei in dieser Übersicht zwischen verschiedenen Arbeitsmarktgruppen (InländerInnen – Spalte 1, alteingesessene AusländerInnen – Spalte 2, alle bereits in Österreich arbeitende – Spalte 3 und die Gruppe der NeuzuwanderInnen selbst – Spalte 4) unterschieden wird. Dies geschieht, weil in der internationalen Literatur (z.B. Longhi et al., 2008) immer wieder gezeigt wird, dass zwischen neuzuwandernden ausländischen Arbeitskräften und bereits im Land lebenden ausländischen Arbeitskräften stärkere Substitutionsbeziehungen bestehen als zwischen neuzuwandernden ausländischen Arbeitskräften und InländerInnen.

In der zweiten Hälfte der Übersicht werden die Abgänge aus der Beschäftigung hingegen danach unterschieden, ob die betreffenden Personen 14 Tage nach dem Abgang aus der Beschäftigung arbeitslos (Spalte 5), nicht erwerbstätig (Spalte 6) oder beschäftigt (Spalte 7) waren. Diese Unterteilung wird vorgenommen, um Aussagen über die relative Wichtigkeit dieser verschiedenen Abgänge festzustellen, die für die Arbeitsmarktpolitik durchaus unterschiedliche Bedeutung haben. So würde zum Beispiel eine deutliche Erhöhung der Abgänge in ein anderes Beschäftigungsverhältnis auf einen aus arbeitsmarktpolitischer Sicht weniger problematischen Übergang hindeuten als ein überwiegender Abgang in die Arbeitslosigkeit, weil die von der Verdrängung betroffenen Personen weiterhin beschäftigt wären und keine Arbeitslosenunterstützung benötigen würden. Ein überwiegender Abgang in die sonstige Nicht-Beschäftigung würde hingegen, insbesondere wenn diese mit einem erhöhten Abgang ausländischer Arbeitskräfte verbunden ist, – im Einklang mit den bisherigen Ergebnissen der

³⁸⁾ Diese sind: Das Beschäftigungswachstum in der Branche des Bundeslandes gegenüber dem Vormonat und die um bis zu drei Quartale verzögerten Werte dieses Beschäftigungswachstums sowie das Beschäftigungswachstum in der Branche des Bundesland gegenüber dem Vorjahr (um für die Beschäftigungssituation in der Branche des Bundeslandes zu kontrollieren) und die um ein Jahr verzögerte Abgangsrate und Zugangsrate der Branche in dem Bundesland um auf diese Weise zeitvariante Unterschiede im Saisonverhalten und in der Personalpolitik einer Branche zu kontrollieren.

³⁹⁾ Es wurde auch mit längeren Verzögerungen experimentiert. Allerdings waren durchwegs alle Werte ab dem zweiten Lag statistisch insignifikant.

Studie – auf eine verstärkte Rückwanderung ausländischer Arbeitskräfte, oder zumindest auf einen Rückzug dieser Arbeitskräfte aus dem österreichischen Arbeitsmarkt hindeuten.

Übersicht 5.5: Ergebnisse einer Regressionsanalyse zum Zusammenhang zwischen Abgängen aus der Beschäftigung in Österreich und Neuzugängen von Beschäftigten AusländerInnen

	Gruppe				In Arbeitsmarktzustand		
	Inländer-Innen	Bereits in Österreich arbeitende AusländerInnen	Alle Ansässigen	Neue ZuwanderInnen	In Arbeitslosigkeit	In sonstige Nicht-Erwerbstätigkeit	In Beschäftigung
z _{neu} (t)	0,12 (0,19)	0,20 (0,24)	0,32 (0,28)	0,21** (0,09)	0,17** (0,08)	–0,03 (0,24)	0,18 (0,15)
z _{neu} (t-1)	0,01 (0,21)	0,61*** (0,16)	0,62*** (0,25)	0,32*** (0,06)	0,16** (0,07)	0,57** (0,22)	–0,11 (0,11)
Monatliches Beschäftigungswachstum (t)	0,08** (0,04)	–0,05*** (0,02)	0,03 (0,05)	–0,01** (0,01)	–0,02 (0,01)	0,05 (0,04)	0,00 (0,02)
Monatliches Beschäftigungswachstum (t-1)	0,04* (0,03)	–0,02 (0,02)	0,03 (0,03)	0,01 (0,01)	0,01 (0,01)	0,04 (0,02)	–0,02 (0,02)
Monatliches Beschäftigungswachstum (t-2)	0,03 (0,02)	0,01 (0,02)	0,03 (0,03)	0,01 (0,01)	0,01 (0,01)	0,01 (0,03)	0,02 (0,02)
Monatliches Beschäftigungswachstum (t-3)	0,02 (0,02)	–0,04* (0,02)	–0,01 (0,03)	–0,01* (0,01)	0,01 (0,02)	–0,02 (0,02)	–0,01 (0,02)
Jahresbeschäftigungswachstum	–0,06** (0,03)	–0,06** (0,03)	–0,12*** (0,04)	–0,03*** (0,01)	–0,05* (0,03)	–0,03** (0,01)	–0,05** (0,02)
Abgänge Vormonat	0,36** (0,17)	0,04** (0,02)	0,39*** (0,22)	0,02** (0,01)	0,03** (0,01)	0,24*** (0,10)	0,13* (0,08)
Zugänge Vorjahr	0,12** (0,06)	0,06** (0,03)	0,18** (0,06)	0,01 (0,01)	0,02* (0,01)	0,08** (0,04)	0,10** (0,04)
Abgänge Vorjahr	0,19** (0,09)	0,19*** (0,06)	0,38*** (0,16)	0,04*** (0,01)	0,05* (0,03)	0,19*** (0,07)	0,20** (0,08)
R ²	0,590	0,629	0,698	0,594	0,249	0,560	0,720
Beobachtungen	2.160	2.160	2.160	2.160	2.160	2.160	2.160

Q: AMS, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Arbeitsmarktdatenbank, Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. – Abhängige Variable: Abgänge aus Beschäftigung, Werte in Klammer sind heteroskedastie-robuste Standardfehler der Schätzung. Die Koeffizienten der Branchen-Region, Region-Zeit und Branchen-Zeit fixen Effekte werden nicht gemeldet. ***, (**), (*) signalisiert Signifikanz auf den 1% (5%) (10%) Niveau.

Die Ergebnisse der Schätzung zeigen dabei, dass zwischen der Zuwanderung neuer ausländischer Arbeitskräfte auf den österreichischen Arbeitsmarkt und den Abgängen inländischer Arbeitskräfte kein statistisch gesicherter Zusammenhang besteht (siehe Spalte 1, Reihe 1 und 2 von Übersicht 5.5). InländerInnen dürften daher wenn überhaupt nur sehr selten von AusländerInnen vom Arbeitsplatz verdrängt werden. Zwischen der Zuwanderung von neuen ausländischen Arbeitskräften und den Beschäftigungsabgängen von alteingesessenen ausländischen Arbeitskräften besteht jedoch ein (statistisch signifikanter) Zusammenhang. Nach den in Spalte 2 von Übersicht 5.5 dargestellten Ergebnissen steigt die Zahl der Abgänge von bereits in Österreich arbeitenden ausländischen Arbeitskräften, im Monat nach der Zuwan-

derung von neuen Zuwanderern. Wenn dabei 1% der Beschäftigten neu zuwandert erhöht sich der Abgang aus der Beschäftigung bei bereits in Österreich arbeitenden ausländischen Arbeitskräften um 0,6 Prozentpunkte der Beschäftigung. Dieser signifikante Anstieg bei den bereits in Österreich arbeitenden ausländischen Arbeitskräften führt auch zu einem Anstieg der Abgänge unter allen Ansässigen (InländerInnen und AusländerInnen). Dieser hat in etwa dieselbe Höhe, wie unter den bereits in Österreich arbeitenden ausländischen Arbeitskräften.

Die stärksten Auswirkungen auf die Abgangsdynamik hat eine Zuwanderung von neuen Arbeitskräften aber auf die eigene Gruppe. Erhöht sich die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte in einem Monat um einen Prozentpunkt der Beschäftigten kommt es noch im selben Monat zu einem Anstieg der Abgänge aus der Beschäftigung dieser Gruppe um 0,21 Prozentpunkte und im Folgemonat um 0,32 Prozentpunkte der Beschäftigten. Dies Zahlen bestätigen damit den bereits in den letzten Kapiteln dieser Studie festgestellten hohen Umschlag unter den neu zugewanderten ausländischen Arbeitskräften in Österreich. Insgesamt führt damit eine stärkere Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte vor allem zu einer erhöhten Zahl an Abgängen ausländischer Arbeitskräfte aus der Beschäftigung, wobei in erster Linie die neu Zuwandernden selbst und in zweiter Linie alteingesessene ausländische Arbeitskräfte betroffen sind. Inländische Arbeitskräfte dürften von solchen „Verdrängungsprozessen“ hingegen weniger stark betroffen sein

Der durch die Zuwanderung neuer Arbeitskräfte verursachte erhöhte Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen, führt dabei – nach den Ergebnissen in Übersicht 5.5 – auch primär zu einem Rückzug der betroffenen ausländischen Arbeitskräfte aus dem österreichischen Arbeitsmarkt. Im Monat, nach dem die Zuwanderung erfolgt, steigt die Zahl der Abgänge in die Nicht-Erwerbstätigkeit um 0,57 Prozentpunkte. Allerdings enden auch einige der betroffenen ausländischen Arbeitskräfte in der Arbeitslosigkeit. Im Monat, in dem die Zuwanderung erfolgt, erhöht sich die Zahl der Abgänge in die Arbeitslosigkeit um 0,17 Prozentpunkte der unselbständig Beschäftigten (pro Prozentpunkt der Zuwanderung), im darauf folgenden Monat steigt die Zahl der Abgänge in die Arbeitslosigkeit um 0,16 Prozentpunkte. Der Zusammenhang zwischen Zuwanderung neuer ausländischer Arbeitskräfte und den Abgängen in andere Beschäftigungsverhältnisse bleibt hingegen nach den in Übersicht 5.5 gemeldeten Ergebnissen statistisch insignifikant. Die Zuwanderung von neuen ausländischen Arbeitskräften führt demnach nur selten zu einem Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein anderes.

Schlussendlich entsprechen auch die Ergebnisse für die Kontrollvariablen weitgehend den Erwartungen. Abgesehen von den monatlichen Beschäftigungswachstumsraten, die nur in einzelnen Gleichungen signifikant sind, senkt ein höheres jährliches Beschäftigungswachstum die Zahl der Abgänge aus der Beschäftigung, die Abgangsraten sind auf monatlicher Frequenz hoch autokorreliert und Branchen in Bundesländern, die bereits vor einem Jahr einen hohen Beschäftigungsumschlag (hohe Zugänge aber auch hohe Abgänge) hatten, weisen auch gegenwärtig eine hohe Abgangsrate auf.

Insgesamt zeigt somit eine Analyse anhand von Flow-Daten, dass eine Zuwanderung neuer ausländischer Arbeitskräfte vor allem Auswirkungen auf die Zahl der Beschäftigungsbeendigungen ausländischer Arbeitskräfte hat, die sich (unter anderem auch aufgrund von Rückwanderungsprozessen) verstärkt aus dem österreichischen Arbeitsmarkt zurückziehen. Daneben erhöht sich aber auch der Abgang dieser Arbeitskräfte in die Arbeitslosigkeit.

5.3.2 *Simulation der Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern*

Anhand der in Übersicht 5.5. dargestellten Ergebnisse lassen sich aber aufgrund der zeitlich verzögerten Werte nur sehr schwer Aussagen über die relative Bedeutung dieser verschiedenen Flows treffen. Aus diesem Grund werden in Abbildungen 5.2 bis 5.5., anhand der in Übersicht 5.5. dargestellten Ergebnisse und der tatsächlichen Zuwanderung aus den EU 8-Ländern zwischen Mai 2011 bis April 2012, die Auswirkungen dieser Zuwanderung auf die Abgänge aus der Beschäftigung (nach verschiedenen Arbeitsmarktgruppen und Arbeitsmarktzuständen) in Österreich und den einzelnen Bundesländern simuliert.⁴⁰⁾ In diesen Simulationen wird dabei die Differenz in der Zahl der Abgänge aus der Beschäftigung zwischen einem Szenario in dem die Zuwanderung aus diesen Ländern so hoch war wie im Vorjahr, und einem Szenario, in dem die tatsächliche Zuwanderung simuliert wird, ausgewiesen. Die hier gemeldeten Kennzahlen können daher als die durch die Freizügigkeit verursachte Änderung in der Zahl der Abgänge in Prozentpunkten der Beschäftigung interpretiert werden.

So zeigen etwa die Ergebnisse für Österreich (in Abbildung 5.2), dass nach diesen Simulationen die Zahl der Abgänge aus der Beschäftigung insgesamt aufgrund der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern zwischen Mai 2011 und April 2012 ihren Höhepunkt im Juni 2011 erreicht haben dürfte. Zu diesem Zeitpunkt war die Zahl der Abgänge aus der unselbständigen Beschäftigung um 0,25 Prozentpunkte der unselbständigen Beschäftigung höher als ohne Gewährung der Freizügigkeit zu erwarten gewesen wäre. Danach fällt die Wirkung aber rasch ab und lag im April 2012 – trotz eines leichten Anstiegs im letzten Monat – bei nur mehr 0,13 Prozentpunkten.

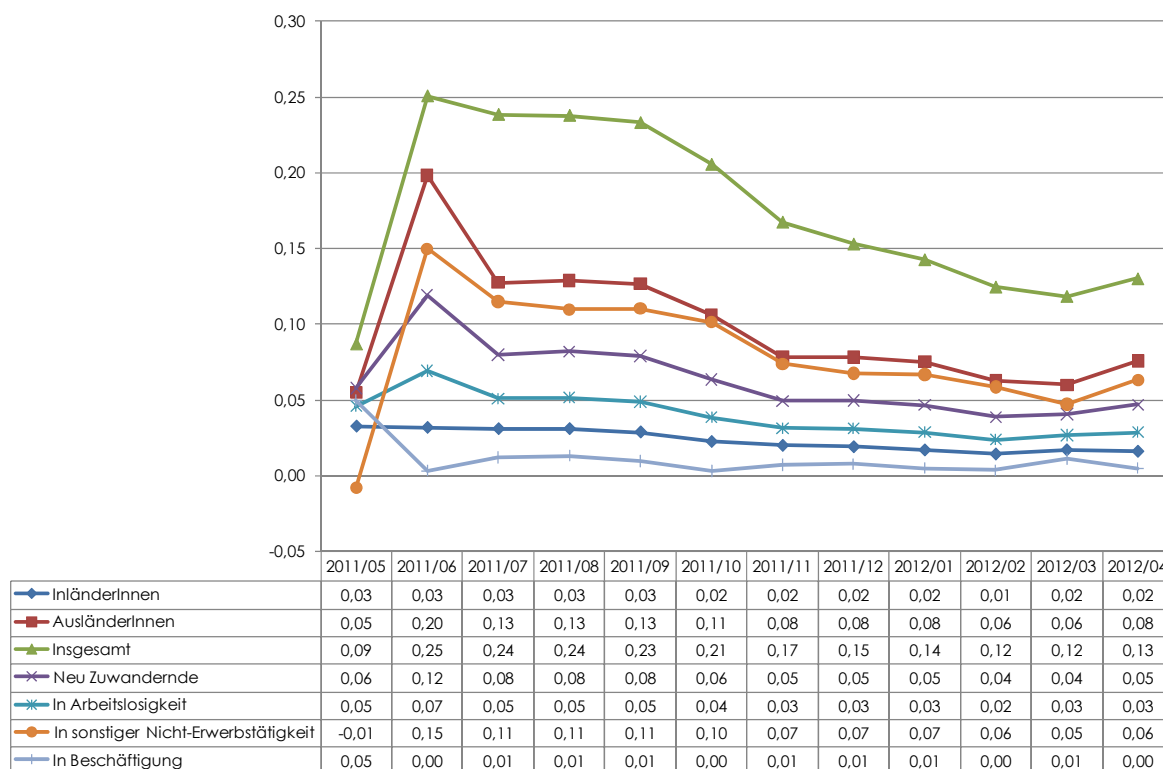
Am stärksten war dabei – wie aus den Schätzergebnissen zu erwarten – der Anstieg in die Zahl der Abgänge von bereits in Österreich arbeitenden AusländerInnen. Dieser gipfelte ebenfalls im Juni mit einer Erhöhung von 0,20 Prozentpunkten der unselbständigen Beschäftigten; lag im April aber nur noch um 0,08 Prozentpunkte höher als ohne Freizügigkeit zu erwarten gewesen wäre. Ähnlich stieg auch die Zahl der Abgänge in die sonstige Nicht-Erwerbstätigkeit, die ebenfalls im Juni mit 0,15 Prozentpunkten gipfelte und im April um 0,06 Prozentpunkte höher war als ohne Zuwanderung zu erwarten gewesen wäre. Die Zahl der Abgänge in die Arbeitslosigkeit erhöhte sich demgegenüber in diesem Zeitraum nie um mehr als um 0,07 Prozent-

⁴⁰⁾ In dieser Simulation wird dabei unterstellt, dass die Reaktion der Abgänge auf Neuzuwanderung in allen Bundesländern ähnlich ist wie in Österreich. Die Analyse bundeslandspezifischer Anpassungen scheitert dabei, an der geringen Zahl an Beobachtungen innerhalb einer Branche, die es unmöglich macht branchen- und bundeslandspezifische Saisonmuster abzubilden.

punkte und die Zahl der Abgänge von InländerInnen erhöhte sich – selbst zum Höhepunkt der Auswirkungen – um nur 0,03 Prozentpunkte.

Abbildung 5.2: Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung – Österreich

In % der unselbständig Beschäftigten



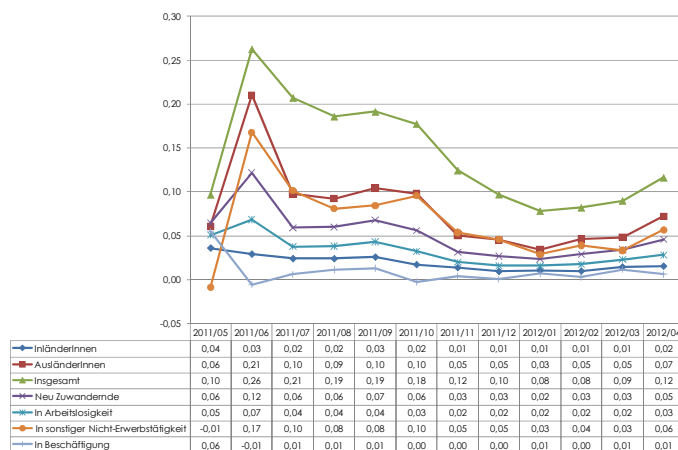
Q: AMS, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Arbeitsmarktdatenbank, Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. – Abbildung zeigt die – anhand der Ergebnisse in Übersicht 5.5 und der tatsächlichen Zahl an Erstanmeldungen – simulierten Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung.

Die primäre Auswirkung der erhöhten Zuwanderung in der Folge der Gewährung der Freizügigkeit gegenüber den EU 8-Ländern dürfte daher eine Erhöhung des Umschlags insbesondere der ausländischen Arbeitskräfte am österreichischen Arbeitsmarkt gewesen sein. Dieser dürfte aber vorwiegend zu einer erhöhten Rückwanderung bzw. zu einem verstärkten Rückzug ausländischer Arbeitskräfte aus dem österreichischen Arbeitsmarkt geführt haben, während die Zuströme zur Arbeitslosigkeit eher gering waren – was auch zu nur geringen Arbeitslosigkeitseffekten geführt haben dürfte. Außerdem scheint die in dieser Simulation ausgewiesene Erhöhung der Abgänge aus der Beschäftigung nur relativ kurzfristig gewirkt zu haben

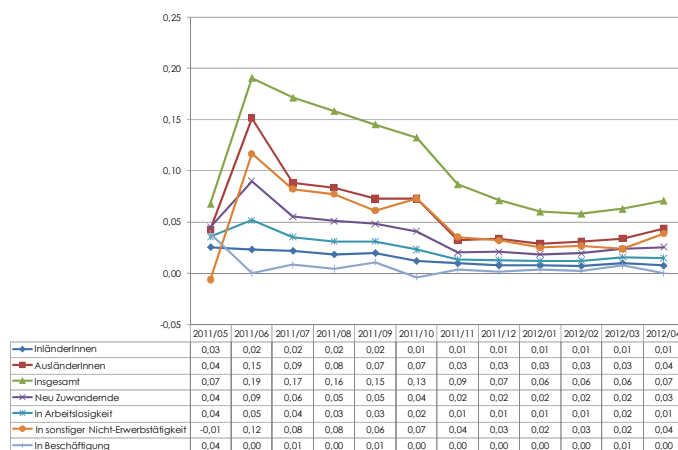
Abbildung 5.3: Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung – Bundesländer der Ostregion

In % der unselbständig Beschäftigten

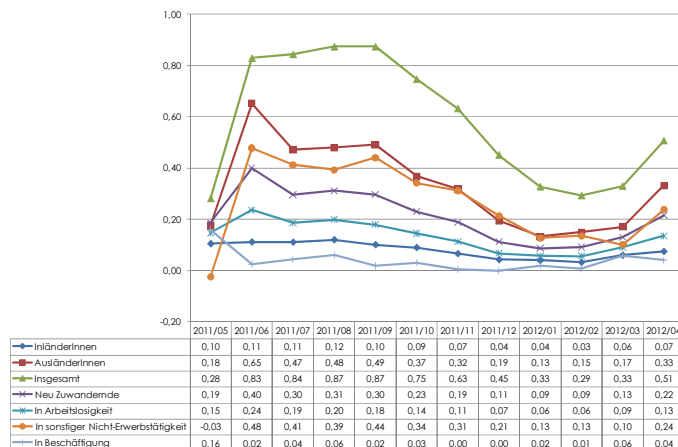
Wien



Niederösterreich



Burgenland



Q: AMS, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Arbeitsmarktdatenbank, Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. – Abbildung zeigt die – anhand der Ergebnisse in Übersicht 5.5 und der tatsächlichen Zahl an Erstanmeldungen – simulierten Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung.

und auch nicht sonderlich hoch gewesen zu sein, wenn man bedenkt, dass in Österreich insgesamt pro Monat rund 3,5% der unselbständigen Beschäftigten ihr Beschäftigungsverhältnis beenden.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man, wenn diese Schätzergebnisse auf einzelne Bundesländer umgelegt werden. Hier zeigen die Ergebnisse für die meisten Bundesländer der Ostregion, die einen hohen Teil der Zuwanderung erhielten, ähnliche bzw. nur leicht höhere Auswirkungen (siehe Abbildung 5.3) auf die Umschlagsdynamik als am österreichischen Arbeitsmarkt insgesamt. So gipfelte nach den Simulationsergebnissen die durch die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern induzierte Erhöhung der Zahl der Abgänge aus der Beschäftigung in Wien (mit 0,26% der unselbständig Beschäftigten) und in Niederösterreich (mit 0,19% der unselbständig Beschäftigten) ebenfalls im Juni, und – wie schon im gesamtösterreichischen Durchschnitt – waren auch hier die Abgänge von bereits in Österreich arbeitenden AusländerInnen und die Abgänge in die Nicht-Erwerbstätigkeit die am stärksten beeinflussten Aggregate, während die Abgänge aus der Beschäftigung von InländerInnen (maximal +0,03 Prozentpunkten der unselbständig Beschäftigten in beiden Bundesländern) und in die Arbeitslosigkeit (mit maximal 0,07 Prozentpunkten in Wien und +0,05 Prozentpunkten in Niederösterreich) sehr moderat waren.

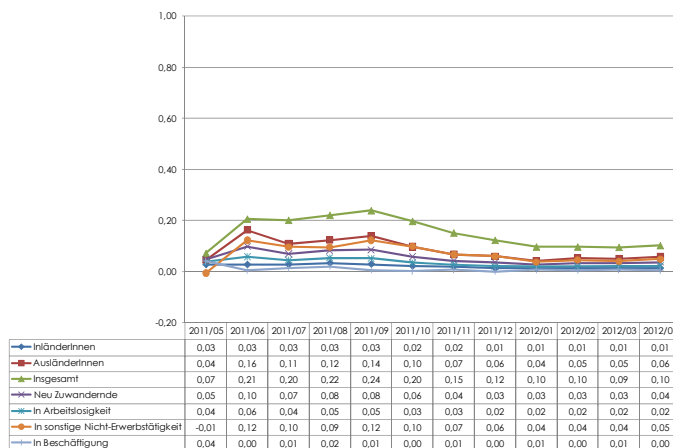
Für das Burgenland bedeuten unsere Schätzergebnisse allerdings deutlich höhere Effekte. Hier stieg nach den Simulationsergebnissen die Zahl der Abgänge aus der Beschäftigung im August um 0,87 Prozentpunkte der unselbständigen Beschäftigten an, und im April 2012 lag diese Zahl um 0,51 Prozentpunkte höher als ohne Gewährung der Freizügigkeit zu erwarten gewesen wäre. Obwohl auch hier die Abgänge von ausländischen Arbeitskräften und Abgänge in die Nicht-Erwerbstätigkeit die wichtigsten Kategorien der Abgänge darstellen, ist das Burgenland auch das einzige Bundesland, in dem es – bei der Annahme konstanter Effekte über alle Bundesländer – auch zu einer Erhöhung der Abgänge von InländerInnen (um maximal 0,11 Prozentpunkte) und in die Arbeitslosigkeit (um maximal 0,24 Prozentpunkte) um mehr als 0,1 Prozentpunkte kam.

In der Südregion, folgen hingegen die aufgrund unserer Schätzergebnisse simulierten Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern auf die Abgänge aus der Beschäftigung in etwa dem Bundestrend. In der Steiermark gipfeln diese im September mit einem Anstieg von 0,24 Prozentpunkten der unselbständig Beschäftigten, in Kärnten im August (mit +0,29 Prozentpunkten) und wie auch im Bundestrend flachen diese Auswirkungen im Zeitverlauf deutlich ab, sodass die Abgänge aus der Beschäftigung insgesamt im Mai 2012 nur mehr um +0,10 Prozentpunkte (Steiermark) beziehungsweise +0,12 Prozentpunkte (Kärnten) über dem Niveau des Vorjahres lagen. In Kärnten erreicht dabei die simulierte Erhöhung der Abgänge von InländerInnen nie mehr als 0,04 Prozentpunkte und von Abgängen in die Arbeitslosigkeit nie mehr als 0,07 Prozentpunkte. In der Steiermark liegen die entsprechenden Maximalwerte bei 0,03 Prozentpunkten (InländerInnen) und bei 0,06 Prozentpunkten (Abgänge in die Arbeitslosigkeit) der unselbständig Beschäftigten.

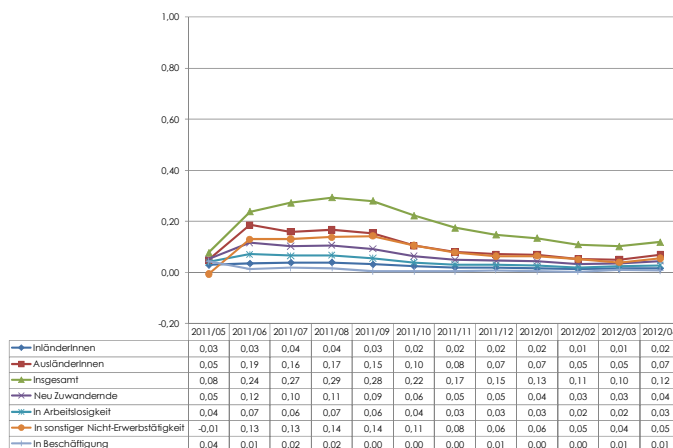
Abbildung 5.4: Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung – Bundesländer der Südregion

In % der unselbständig Beschäftigten

Steiermark



Kärnten



Q: AMS, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Arbeitsmarktdatenbank, Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. – Abbildung zeigt die – anhand der Ergebnisse in Übersicht 5.5 und der tatsächlichen Zahl an Erstanmeldungen – simulierten Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung.

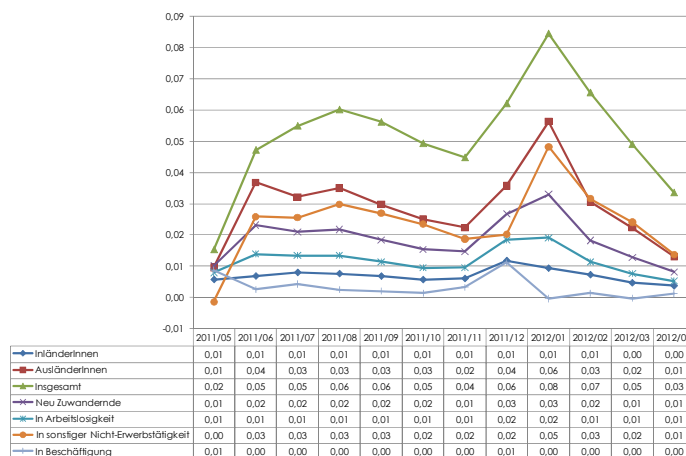
Entsprechend dem anderen Saisonverlauf der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern verläuft das Muster der simulierten Änderungen in der Zahl der Abgänge aus der Beschäftigung in der Westregion (mit Ausnahme Oberösterreichs) deutlich anders als im österreichischen Durchschnitt, da hier die Auswirkungen erst im Jänner 2012 gipfeln. Überdies waren die Auswirkungen in diesen Bundesländern selbst in diesem Monat – aber auch davor und danach – zumeist gering. In Tirol waren dabei die simulierten Auswirkungen im Jänner (mit einem Anstieg der Abgänge aus der Beschäftigung um +0,06 Prozentpunkte) die geringsten unter allen Bundesländern. In Oberösterreich lag der Jännerwert bei +0,08 Prozentpunkten und in Vorarlberg bei +0,10 Prozentpunkten. Die Zahl der Abgänge aus der Beschäftigung war in diesem Monat demnach in unseren Simulationen nur in Salzburg (um 0,36 Prozentpunkte) spürbar höher als ohne Gewährung der Freizügigkeit, wobei allerdings auch hier die

Abgänge von InländerInnen und auch in die Arbeitslosigkeit nie um mehr als 0.10 Prozentpunkte höher waren.

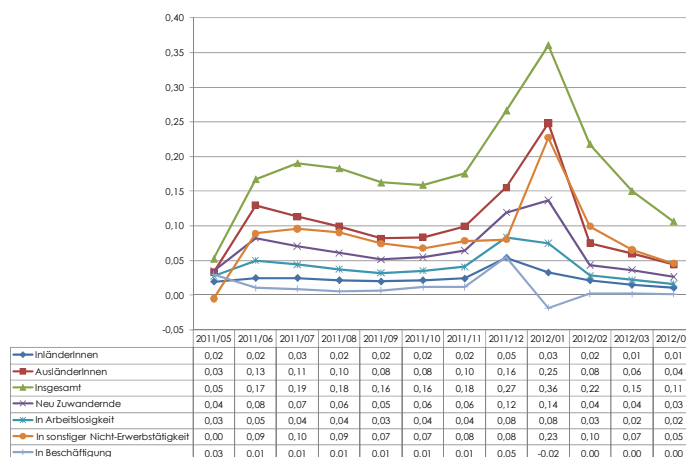
Abbildung 5.5: Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung – Bundesländer der Westregion

In % der Unselbständig Beschäftigten

Oberösterreich



Salzburg



Tirol



Fortsetzung Abbildung 5.5
Vorarlberg



Q: AMS, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Arbeitsmarktdatenbank, Erwerbskarrieremonitoring), WIFO-Berechnungen. – Abbildung zeigt die – anhand der Ergebnisse in Übersicht 5.5 und der tatsächlichen Zahl an Erstanmeldungen – simulierten Auswirkungen der Zuwanderung aus den EU 8-Ländern Mai 2011 bis April 2012 auf Abgänge aus der Beschäftigung.

5.4 Zusammenfassung

Obwohl somit im Rahmen dieser Studie – aufgrund methodischer Probleme – keine Untersuchung zu den möglichen kausalen Effekten der Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011 auf den österreichischen Arbeitsmarkt durchgeführt werden kann, zeigt eine Strukturbruchanalyse einer Vielzahl disaggregierter Arbeitslosenreihen doch, dass die Auswirkungen dieser Zuwanderung auf die Arbeitslosigkeit insgesamt eher gering gewesen sein dürften. Bei der österreichischen Arbeitslosenquote lässt sich für den Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 zwar ein Strukturbruch feststellen, dieser ist aber statistisch nur schwach abgesichert und würde bedeuten, dass die Arbeitslosenquote in diesem Zeitraum insgesamt um 0,1 Prozentpunkte höher war als erwartet.

Allerdings zeigen sich seit Mai 2011 in einzelnen Teilsegmenten des österreichischen Arbeitsmarktes Strukturbrüche. Insbesondere legen diese nahe, dass in der Ostregion Österreichs (exklusive Wiens), besonders aber im Burgenland die Arbeitslosenquote um 0,16 Prozentpunkte über dem bei der gegebenen Beschäftigungsentwicklung zu erwartenden Niveau lag. Darüber hinaus sind Strukturbruchtests, auch oft in der Steiermark signifikant. In der Westregion und auch in Kärnten liegen hingegen wenige Indizien auf einen Strukturbruch vor. Einzige Ausnahme ist hier eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit ausländischer Arbeitskräfte und der Frauen in Oberösterreich. Außerdem sind Strukturbrüche bei der Entwicklung der Arbeitslosenquote der Frauen und bei der Arbeitslosenquote der AusländerInnen häufiger als bei anderen Gruppen.

Zumindest einige dieser Strukturbrüche deuten auf leichte Auswirkungen auf die Struktur der Arbeitslosigkeit, in jenen Bereichen, die seit 1. Mai 2011 einer besonders starken Zuwanderung unterlagen, hin. Insgesamt scheinen aber etwaige Arbeitsmarkteffekte aufgrund der Zuwan-

derung seit der Gewährung der Freizügigkeit der Arbeitskräfte nicht sonderlich hoch. Selbst in jenen Arbeitsmarksegmenten, in denen die deutlichsten Anzeichen eines Anstiegs der Arbeitslosigkeit über das aufgrund der Beschäftigungsentwicklung zu erwartende Niveau vorliegen, liegt dieser nie über 0,2 Prozentpunkten.

Dieser Befund wird auch durch eine Flow-Analyse bestätigt. Diese zeigt, dass die primäre Auswirkung der erhöhten Zuwanderung in der Folge der Gewährung der Freizügigkeit gegenüber den EU 8-Ländern eine Erhöhung des Umschlags insbesondere der ausländischen Arbeitskräfte am österreichischen Arbeitsmarkt war. Dieser hat dabei vorwiegend zu einer erhöhten Rückwanderung bzw. zu einem verstärkten Rückzug ausländischer Arbeitskräfte aus dem österreichischen Arbeitsmarkt geführt. Die Zuströme zur Arbeitslosigkeit waren demgegenüber eher gering. Außerdem scheint die Erhöhung der Abgänge aus Beschäftigung nur relativ kurzfristig gewirkt zu haben und auch nicht sonderlich hoch gewesen zu sein, wenn man bedenkt, dass in Österreich insgesamt pro Monat rund 3,5% der unselbständigen Beschäftigten ihr Beschäftigungsverhältnis beenden. Regional lassen sich dabei wie auch schon bei der Strukturbruchanalyse vor allem im Burgenland nennenswerte Auswirkungen feststellen, während die restlichen Bundesländer der Ostregion mit einigem Abstand folgen.

6. Zusammenfassung

Mit dem 1. Mai 2011 erhielten die Staatsbürger von 8 der 10 EU-Länder, die der Europäischen Union am 1. Mai 2004 beitraten (EU 8) uneingeschränkten Zugang auf den österreichischen Arbeitsmarkt. Dies hatte zur Folge, dass Arbeitskräfte aus diesen Ländern, die einen Arbeitsplatz als unselbständig Beschäftigte in Österreich fanden, keiner Bewilligungspflicht bei der Beschäftigung mehr unterlagen. Für Österreich bedeutet dies eine große Änderung im Zuwanderungsregime, da dadurch die Arbeitsaufnahme einer Zuwanderungsgruppe, die zuletzt laut Wanderungsstatistik rund 15% der Gesamtzuwanderung nach Österreich ausmachte, vollkommen liberalisiert wurde und vor der Liberalisierung davon ausgegangen wurde, dass dieser Anteil nach der Liberalisierung steigen sollte.

Es ist daher wenig verwunderlich, dass dieser Liberalisierungsschritt in Österreich mit einiger Besorgnis betrachtet wurde. Ziel dieses Projektes war es daher die Auswirkungen dieser Arbeitsmarkttöffnung zu analysieren, um auf diese Weise Erkenntnisse für die Tätigkeit des AMS in den betroffenen Bundesländern und Regionen (Arbeitsmarktbezirken) zu generieren und damit zu einer bedarfsgerechten Entwicklung von handlungsrelevanten Instrumentarien zur Abfederung möglicher Verdrängungsmechanismen auf dem Arbeitsmarkt beizutragen. Besonderes Augenmerk wurde dabei – neben dem Niveau der Zuwanderung – der Veränderung ihrer Struktur (hinsichtlich regionaler und sektoraler Verteilung, selbständiger und unselbständiger Beschäftigung und der Qualifikation) gewidmet. Außerdem wurden auch mögliche nach Personengruppen (z.B. Geschlecht Nationalität, Alter) sowie regional und sektoral differenzierte Auswirkungen der Zuwanderung untersucht.

6.1 Zuwanderung während der Laufzeit der Übergangsfristen

Insgesamt zeigt sich, dass es bereits während der Übergangsfristen zu einer anhaltenden Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedstaaten kam. Die Übergangsfristen in Österreich dienten daher nicht ausschließlich der Abschottung des österreichischen Arbeitsmarktes gegenüber den EU-Ländern, sondern wurden auch für eine aktive Gestaltung dieser Zuwanderung genutzt. Allerdings blieb das Ausmaß der Zuwanderung aus diesen Ländern – trotz eines Anstiegs gegenüber dem Zeitraum unmittelbar vor der Erweiterung – geringer als in den ex ante-Studien zu den Migrationsprognosen erwartet wurde. Überdies stammten die quantitativ bedeutsamsten Zuwanderungsströme nach Österreich in diesem Zeitraum aus den anderen EU 15-Ländern, hauptsächlich Deutschland, und Drittstaaten.

Während der Übergangsfristen kam es auch kaum zu Verschiebungen der regionalen Siedlungsstruktur der Zuwanderung aus den EU 10-Ländern. Obwohl sich bei der Beschäftigung in der Westregion, die traditionellerweise nur wenige aus den EU 8-Ländern stammende Arbeitskräfte aufnahm, leichte Anzeichen eines Aufholens zeigten, siedelte der überwiegende Teil dieser Arbeitskräfte immer noch in der Ostregion. Des Weiteren stieg während der Übergangsfristen auch die Zahl der selbständig Beschäftigten aus diesen Ländern sehr deutlich. Am

Ende der Übergangsfristen waren in Österreich um 24.905 mehr selbständig Beschäftigte aus diesen Ländern registriert als noch 2004.

Dies ist zum Teil auf partielle Liberalisierungen (im Zusammenhang mit der häuslichen Pflege) zum anderen wohl aber auch auf eine teilweise Umgehung der Übergangsfristen zurückzuführen. Der größte Teil der selbständig Beschäftigten (rund ein Drittel) aus den EU 8-Ländern war am Ende der Übergangsfristen in Wien beschäftigt. Jeweils ein weiteres Fünftel arbeitete in Niederösterreich (22%) und Oberösterreich (19%). Das Bundesland mit dem prozentuell stärksten Anstieg war hingegen Vorarlberg, wo sich die Zahl der selbständig Beschäftigten aus den EU 8-Ländern gegenüber 2003 bis 2010 – von einem allerdings sehr geringen Niveau ausgehend – um einen Faktor von 51 erhöhte.

Außerdem waren am Ende der Übergangsfristen (im Jahr 2010) die MigrantInnen aus den neuen Mitgliedstaaten – durchgängig über alle Bundesländer – im Vergleich zu den ZuwanderInnen aus den Drittstaaten meistens gut ausgebildet (wobei der überwiegende Teil der ZuwanderInnen ein mittleres Ausbildungsniveau aufwies), häufig weiblich und arbeiteten überproportional oft in Dienstleistungssektoren und -berufen. Wien erhielt dabei besonders viele besser qualifizierte ZuwanderInnen aus diesen Ländern. Allerdings bestanden auch Hinweise, dass es diesen MigrantInnen noch nicht vollends gelungen ist, ihre Qualifikationen am Arbeitsmarkt umzusetzen, da sie in allen Bundesländern geringere Erwerbs- und Beschäftigungsquoten aber höhere Arbeitslosenquoten als Einheimische, aber auch als ZuwanderInnen aus den EU 15-Ländern, aufwiesen.

6.2 Die Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011

In den ersten 12 Monaten seit der Gewährung der Übergangsfristen (von Mai 2011 bis April 2012) stieg die Zahl der Zuwanderer aus den EU 8-Ländern im Vergleich zur Periode davor deutlich an. Laut Monitoringsystem des AMS stieg der Bestand an Arbeitskräften aus den diesen Ländern in Österreich um 29.493 Arbeitskräfte. Vor allem das Burgenland hat seit der Gewährung der Freizügigkeit eine deutliche Zuwanderung erfahren. Insgesamt wanderten hier zwischen Mai 2011 und April 2012 netto 2.935 Arbeitskräfte aus den 8 Ländern zu, für die die Übergangsfristen endeten. Dies waren 3,0% der unselbständig Beschäftigten. Darüber hinaus wurde auch in den anderen Bundesländern der Ostregion eine relativ zur Arbeitsmarktgröße überdurchschnittliche Zuwanderung registriert. Nach Wien wanderten in diesem Zeitraum netto 10.108 Arbeitskräfte oder 1,3 der unselbständig Beschäftigten zu. In Niederösterreich kamen bei einem prozentuellen Anstieg von 1,2% 6.844 Arbeitskräfte hinzu. In der Süd- und der Westregion war die Nettozuwanderung der Arbeitskräfte aus den EU 8-Ländern (bezogen auf die Arbeitsmarktgröße) unterdurchschnittlich hoch und lag bei zwischen 0,2% (Tirol) und 0,7% (Steiermark) der unselbständig Beschäftigten. Absolut erhielten in der Süd- und Westregion die Steiermark (mit 3.410) und Oberösterreich (3.062) die meisten zusätzlichen ZuwanderInnen aus den EU 8-Ländern, Kärnten 1.237, Salzburg (mit 755) und – neben Tirol (547) – Vorarlberg (367) die wenigsten.

Dieser Nettozuwanderung standen aber erheblich größere Bruttoströme gegenüber. Im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 nahmen 75.510 Arbeitskräfte aus den neuen Mitgliedstaaten, denen Freizügigkeit gewährt wurde, erstmalig ein Arbeitsverhältnis in Österreich an. Dazu traten weitere 3.126 Personen, die vorher schon ohne Arbeit in Österreich lebten, erstmalig am Arbeitsmarkt auf.

Von diesen 75.510 im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 brutto zugewanderten Arbeitskräften waren aber am 30.4. 2012 nur noch 38.273 Personen (oder 1,1% der unselbständig Beschäftigten) am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv. Der Großteil der aus den EU 8-Ländern neu zugewanderten Arbeitskräfte scheint daher nur für eine kurze Zeit (z.B. als Saisonbeschäftigte) in Österreich gearbeitet zu haben, wobei wiederum die grenznahen Regionen der Ostregion und Wien und sein Umland in % der unselbständig Beschäftigten besonders viele ZuwanderInnen erhielten. Die Bezirke, in denen der Anteil der am 30.4.2012 noch unselbständig beschäftigten ZuwanderInnen seit der Gewährung der Freizügigkeit an der unselbständigen Beschäftigung insgesamt am höchsten war, waren Neusiedl am See, Mureck, Eisenstadt, Mödling und Schwechat. In Lienz, Feldkirch, Waidhofen an der Ybbs, Sankt Veit an der Glan und Dornbirn war die Zuwanderung hingegen am geringsten.

6.3 Die Struktur der Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011

Insgesamt war damit die Arbeitskräftezuwanderung aus den EU 8-Ländern seit Mai 2011 nicht nur durch eine starke Konzentration auf einzelne Regionen geprägt, sondern auch durch einen hohen Umschlag an Personen, die wieder zurückwanderten. Darüber hinaus zeigt sich innerhalb der einzelnen Regionen auch eine deutlich differenzierte Struktur. Die wesentlichen Differenzierungslinien, die viele der regionsspezifischen Strukturmerkmale der Zuwanderung bestimmten, waren dabei einerseits die sektorale Spezialisierung und hier wiederum insbesondere die Bedeutung des Wintertourismus in der jeweiligen Region und andererseits die Grenznähe.

In Regionen, in denen der Wintertourismus eine große Rolle spielt, also etwa Salzburg, Tirol und Vorarlberg nahm die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern im Dezember deutlich zu. In diesen Regionen war auch der Anteil der im Tourismus beschäftigten EU 8-StaatsbürgerInnen höher als in anderen Regionen. Dies führt auch dazu, dass der Anteil der Frauen und auch jüngeren Arbeitskräfte – entsprechend der Beschäftigtenstruktur im Tourismus – in diesen Regionen höher ist als in den anderen Regionen. Außerdem zeigt sich auch, dass in diesen Regionen viele der ZuwanderInnen unselbständig beschäftigt waren.

Die Grenznähe einer Region bestimmte hingegen – abgesehen von der Höhe der Zuwanderung – auch ihre Länderstruktur, da insbesondere die ZuwanderInnen aus den Nachbarländern Österreichs (Ungarn, Slowakei, Slowenien und Tschechien) grenznahe Regionen zur Arbeitsaufnahme bevorzugten. Die Grenznähe bestimmte aber auch den Anteil der GrenzpendlerInnen an der Zuwanderung, sodass im Burgenland 90,6% der Zugewanderten und 84,9% der am 30. April 2012 noch Aktiven ihren Wohnort im Ausland beibehielten und auch in den sonstigen Grenzbezirken der PendlerInnenanteil überdurchschnittlich hoch war. Dieser

hohe PendlerInnenanteil führte auch dazu dass in diesen Regionen mehr ältere Arbeitskräfte und (insbesondere in der Ostregion) viele geringfügig Beschäftigte einen Arbeitsplatz fanden. Abgesehen davon führte die hohe Konzentration der Zuwanderung auf einzelne Teilarbeitsmärkte auch zu einer recht ungleichmäßigen Verteilung der Zuwanderer. Obwohl die Zuwanderung insgesamt bis Ende April 2011 nur ein Volumen von 0,9% der unselbständig Beschäftigten Österreichs ausmachte, kam es in einzelnen Branchengruppen und in einzelnen Bundesländern relativ zur Arbeitsmarktgröße, zu deutlich höheren Zuwanderungsraten. Insbesondere im Burgenland und im Tourismus entstammte am 30. April 2012 ein erheblicher Anteil der unselbständig Beschäftigten (3,5% beziehungsweise 3,4%) den NeuzuwanderInnen aus den EU 8-Ländern seit 1. Mai 2011. In den Branchen einzelner Bundesländer waren diese Anteile sogar noch höher.

6.4 Auswirkungen der Zuwanderung

Dies lässt es zumindest für diese Teilarbeitsmärkte möglich erscheinen, dass diese Zuwanderung regional und auch in einzelnen Branchen auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt hatte. Obwohl somit im Rahmen dieser Studie – aufgrund methodischer Probleme – keine Untersuchung zu den möglichen kausalen Effekten der Zuwanderung seit dem 1. Mai 2011 auf den österreichischen Arbeitsmarkt durchgeführt werden konnte, zeigt eine Strukturbruchanalyse einer Vielzahl disaggregierter Arbeitslosenreihen doch, dass die Auswirkungen dieser Zuwanderung auf die Arbeitslosigkeit insgesamt eher gering gewesen sein dürften. Bei der österreichischen Arbeitslosenquote lässt sich für den Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 zwar ein Strukturbruch feststellen, dieser ist aber statistisch nur schwach abgesichert und würde bedeuten, dass die Arbeitslosenquote in diesem Zeitraum um insgesamt 0,1 Prozentpunkte höher war als erwartet.

Allerdings zeigen sich seit Mai 2011 in einzelnen Teilsegmenten des österreichischen Arbeitsmarktes deutlichere Strukturbrüche. Diese legen nahe, dass in der Ostregion Österreichs (exklusive Wiens), besonders aber im Burgenland, die Arbeitslosenquote um 0,16 Prozentpunkte über dem bei der gegebenen Beschäftigungsentwicklung zu erwartenden Niveau lag. Darüber hinaus sind Strukturbruchtests auch oft in der Steiermark signifikant. In der Westregion und auch in Kärnten liegen hingegen wenige Indizien auf einen Strukturbruch vor. Einzige Ausnahme ist hier eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit ausländischer Arbeitskräfte und der Frauen in Oberösterreich. Außerdem sind Strukturbrüche bei der Entwicklung der Arbeitslosenquote der Frauen und bei der Arbeitslosenquote der AusländerInnen häufiger als bei anderen Gruppen.

Zumindest einige dieser Strukturbrüche deuten auf leichte Auswirkungen auf die Struktur der Arbeitslosigkeit, in jenen Bereichen, die einer besonders starken Zuwanderung unterlagen, hin. Insgesamt scheinen aber etwaige Arbeitsmarkteffekte aufgrund der Zuwanderung seit der Gewährung der Freizügigkeit der Arbeitskräfte nicht sonderlich hoch. Selbst in jenen Arbeitsmarktsegmenten, in denen die deutlichsten Anzeichen eines Anstiegs der Arbeitslosigkeit

über das aufgrund der Beschäftigungsentwicklung zu erwartende Niveau vorliegen, liegt dieser Anstieg der Arbeitslosenquote nie über 0,2 Prozentpunkten.

Dieser Befund wird auch durch eine Flow-Analyse bestätigt. Diese zeigt, dass die primäre Auswirkung der erhöhten Zuwanderung in der Folge der Gewährung der Freizügigkeit gegenüber den EU 8-Ländern eine Erhöhung des Umschlags insbesondere der ausländischen Arbeitskräfte am österreichischen Arbeitsmarkt gewesen sein dürfte. Dieser erhöhte Umschlag hat aber vorwiegend zu einer erhöhten Rückwanderung bzw. zu einem verstärkten Rückzug ausländischer Arbeitskräfte aus dem österreichischen Arbeitsmarkt geführt, während die Zuströme zur Arbeitslosigkeit eher gering waren. Außerdem hat die in dieser Analyse gefundene Erhöhung der Abgänge aus Beschäftigung nur relativ kurzfristig gewirkt und war auch nicht sonderlich hoch, wenn man bedenkt, dass in Österreich insgesamt pro Monat rund 3,5% der unselbständigen Beschäftigten ihr Beschäftigungsverhältnis beenden. Selbst am Höhepunkt der Auswirkungen (im Juni 2011) lag nach den Ergebnissen dieser Studie die monatliche Abgangsrate aus der Beschäftigung (=Abgänge/unselbständig Beschäftigte) österreichweit nur um 0,25 Prozentpunkte höher als ohne Freizügigkeit zu erwarten gewesen wäre. Ähnlich stieg auch die Zahl der Abgänge in die sonstige Nicht-Erwerbstätigkeit, die ebenfalls im Juni mit 0,15 Prozentpunkten gipfelte und im April um 0,06 Prozentpunkte höher war als ohne Zuwanderung zu erwarten gewesen wäre, nur moderat. Die Zahl der Abgänge in die Arbeitslosigkeit erhöhte sich demgegenüber in diesem Zeitraum nie um mehr als 0,07 Prozentpunkte und die Zahl der Abgänge von InländerInnen erhöhte sich – selbst zum Höhepunkt der Auswirkungen – um nur 0,03 Prozentpunkte.

Regional lassen sich dabei wie auch schon bei der Strukturbruchanalyse vor allem im Burgenland Auswirkungen feststellen. Hier stieg nach den Simulationsergebnissen die Zahl der Abgänge aus der Beschäftigung im August um 0,87 Prozentpunkte der unselbständigen Beschäftigten an, und lag im April 2012 um 0,51 Prozentpunkte höher als ohne Gewährung der Freizügigkeit zu erwarten gewesen wäre. Außerdem stieg hier auch die Zahl der Abgänge von InländerInnen und in die Arbeitslosigkeit um mehr als 0,1 Prozentpunkte an. Die restlichen Bundesländer der Ostregion folgen mit einigem Abstand. In diesen kam es selbst am Höhepunkt der Auswirkungen nie zu einer Erhöhung der Abgänge von mehr als 0,3 Prozentpunkten und der Zustrom zur Arbeitslosigkeit erhöhte sich durchwegs um weniger als um 0,1 Prozentpunkte. In den Bundesländern der Westregion (mit der potentiellen Ausnahme Salzburgs) waren die simulierten Auswirkungen hingegen sehr gering.

6.5 Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen

Wirtschaftspolitisch zeigen unsere Ergebnisse somit, dass die Zuwanderung aus den EU 8-Ländern seit der Gewährung der Freizügigkeit in ihrem Ausmaß und in ihrer Struktur zwar weitgehend den Erwartungen entsprach, aber auch durch eine starke Konzentration auf nur wenige Branchen und Regionen geprägt war. Diese starke Konzentration führt dazu, dass in diesen Teilbereichen des Arbeitsmarktes Verdrängungsprozesse zwischen neu zuwandernden Arbeitskräften und inländischen, oder aber insbesondere alteingesessenen ausländischen

Arbeitskräften nicht ausgeschlossen werden können. Dieser möglichen Verdrängung könnte dabei durch die Wirtschaftspolitik auf unterschiedliche Weise begegnet werden:

Erstens könnte versucht werden, die steuerbare Zuwanderung aus den Drittstaaten gerade in jenen Regionen und Sektoren, die gegenwärtig besonders viele ArbeitnehmerInnen aus den EU 8-Ländern aufnehmen (also in der Ostregion Österreichs sowie in der Baubranche, im Gaststätten- und Beherbergungswesen und auch in den anderen Markt-Dienstleistungen), durch eine restriktivere Vergabe von Beschäftigungsbewilligungen zu verringern. Hier ist allerdings zu bedenken, dass zum einen das "Einsparungspotential" unter den Arbeitsaufnahmen aus den Drittstaaten begrenzt ist, da nach den uns zur Verfügung stehenden Daten im Vorjahr in den Monaten Mai 2011 bis April 2012 rund 12.000 Arbeitskräfte aus diesen Ländern zuwanderten. Zum anderen ist hier auch zu berücksichtigen, dass eine Reduktion der Zuwanderung aus den EU 2-Ländern, aus denen in den Monaten Mai 2011 bis April 2012 nochmals rund 13.000 Arbeitskräfte zuwanderten, insofern langfristig unerwünscht ist, da diese Länder spätestens am 1. Jänner 2014 ihre Freizügigkeit erlangen werden, und eine Reduktion der Zuwanderung zum gegenwärtigen Zeitpunkt wohl zu einer höheren Zuwanderung nach der Gewährung der Freizügigkeit führen würde.

Zweitens, könnte versucht werden, im Sinne einer sektoralen Politik durch entsprechende Vermittlungsaktivitäten (z. B. seitens des AMS) andere Sektoren und Regionen für die ZuwanderInnen aus den EU 10-Ländern attraktiver zu machen und gerade in jenen Sektoren und Regionen, in denen es zu einer besonders starken Zuwanderung von Arbeitskräften kam, die Kontroll- und Beratungsintensität hinsichtlich der Einhaltung sozial-, arbeits- und kollektivvertraglicher Bestimmungen zu erhöhen, da eine Reihe von Untersuchungen zeigen, dass gerade bei neu zuwandernden Arbeitskräften ein besonderes Informationsdefizit hinsichtlich ihrer Rechte und Pflichten im Empfängerland herrscht.

Hier bieten sich auch Ansatzpunkte für eine regional differenzierte Strategie, da – aufgrund ihrer geringeren Integration in den heimischen Arbeitsmarkt – gerade unter PendlerInnen und Saisonbeschäftigten besonders hohe Informationsdefizite zu erwarten wären. Dies würde bedeuten, dass gerade in jenen Regionen, in denen es zu einer besonders starken Zuwanderung von PendlerInnen (also in den Grenzgebieten) und von Saisonarbeitskräften (also insbesondere den Wintertourismusgebieten) solche einschlägigen Beratungsangebote aber auch Kontrollen intensiviert werden könnten.

Drittens, sollte auch versucht werden Arbeitskräften, die von der Zuwanderung in bestimmten Branchen und Regionen betroffen sind, durch entsprechende Qualifizierungsangebote (z.B. durch entsprechende Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik) breitere Verwendungsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt zugänglich zu machen. Eine besonders wichtige Zielgruppe sind hier die bereits in Österreich ansässigen ausländischen Arbeitskräfte, da sie durch ihre starke Konzentration auf ähnliche Branchen und Berufe, wie die neu zuwandernden EU 8-StaatsbürgerInnen, stärker unter Konkurrenzdruck geraten als österreichische StaatsbürgerInnen.

Aus langfristiger Perspektive sollte überdies bedacht werden, dass die aus den EU 8-Ländern neu zugewanderten MigrantInnen – sofern es sich bei ihnen um permanente MigrantInnen handelt – in Zukunft wohl auch zunehmend ihre Familien nach Österreich bringen werden. Dadurch werden zusätzliche integrationspolitische Anforderungen entstehen. Die in dieser Studie festgestellten hohen Überqualifikationsraten unter den bisherigen MigrantInnen aus den EU 8-Ländern deuten dabei darauf hin, dass hier vor allem Herausforderungen hinsichtlich der Anerkennung von Qualifikationen bestehen, deren Ursachen noch genauer zu untersuchen wären.

Auch hier wären allerdings aufgrund der unterschiedlichen Betroffenheit verschiedener Regionen und der unterschiedlichen Interessenslagen verschiedener Arbeitskräfte regional differenzierte Strategien denkbar. Insbesondere wäre zu beachten, dass Saisonarbeitskräfte beziehungsweise temporäre ZuwanderInnen eher geringere Anreize zu einer Integration am heimischen Arbeitsmarkt haben werden, und sich auch nur kurz in Österreich aufhalten. Regionen, in denen vor allem Saisonarbeitskräfte aus den EU 8-Ländern arbeiten, haben daher eher weniger Bedarf an solchen Maßnahmen. Im Gegensatz dazu könnte in Regionen mit einem hohem PendlerInnenanteil, wenn die PendlerInnen langfristig in Österreich arbeiten, ein höherer Bedarf an solchen Maßnahmen erwartet werden, da zu vermuten ist, dass es PendlerInnen bei der Integration schwerer haben, als Personen, die in Österreich wohnen und daher über ihren Aufenthalt zum Beispiel leichter die Sprache erlernen werden.

Anhang

Übersicht A1: Bruttozuwanderung aus den EU 8-Ländern nach Bezirken und Monaten

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Unbekannt	105	60	84	72	79	127	107	183	91	67	75	45	1.095
Eisenstadt	251	132	160	82	235	63	51	42	46	46	62	49	1.219
Mattersburg	131	68	62	54	70	32	20	14	15	42	31	33	572
Neusiedl am See	477	238	277	176	331	52	57	43	62	65	140	94	2.012
Oberpullendorf	158	93	67	50	88	44	35	16	34	19	42	19	665
Oberwart	116	67	63	50	48	56	37	22	28	21	37	20	565
Stegersbach	46	35	21	40	63	46	38	13	26	7	4	6	345
Jennersdorf	20	28	14	18	18	16	9	10	4	6	6	5	154
Überregional B	168	113	110	107	155	82	84	52	82	70	160	102	1.285
Burgenland	1.367	774	774	577	1.008	391	331	212	297	276	482	328	6.817
Feldkirchen	35	3	13	5	3	2	17	11	10	4	6	2	111
Hermagor	13	15	8	6	5	7	23	54	15	9	6	8	169
Klagenfurt	114	78	93	100	48	54	35	40	17	22	42	47	690
Spittal/Drau	49	47	40	18	18	5	17	101	17	11	11	5	339
St. Veit/Glan	62	16	13	18	10	13	2	5	3	17	11	11	181
Villach	131	96	79	84	67	59	60	47	37	25	44	34	763
Völkermarkt	74	38	67	27	34	20	19	10	10	10	18	30	357
Wolfsberg	77	77	110	94	55	33	27	22	18	8	31	51	603
Überregional K	45	59	41	64	56	47	35	60	58	40	49	37	591
Kärnten	600	429	464	416	296	240	235	350	185	146	218	225	3.804
Amstetten	62	21	46	49	24	31	16	10	12	13	25	30	339
Baden	153	86	115	78	112	64	24	22	38	38	48	46	824
Berndorf - St. Veit	31	16	14	10	11	4	7	5	2	2	12	5	119
Bruck/Leitha	204	71	176	74	90	33	20	15	21	11	26	38	779
Gänserndorf	288	141	123	71	82	53	53	16	31	19	78	124	1.079
Gmünd	29	13	17	11	20	18	6	6	5	5	14	7	151
Hollabrunn	170	99	50	78	125	31	12	13	22	13	35	23	671
Horn	46	52	26	20	26	17	13	6	7	7	9	8	237
Korneuburg	101	52	49	35	50	24	33	10	21	13	33	20	441
Krems	86	60	59	42	105	50	10	12	24	24	27	35	534
Lilienfeld	21	15	25	40	29	14	11	18	10	10	5	6	204
Melk	45	21	31	22	17	10	6	8	7	3	11	17	198
Mistelbach	216	139	65	87	124	54	43	14	55	46	43	40	926
Mödling	305	130	177	122	112	126	91	28	79	85	120	70	1.445

Fortsetzung Übersicht A1

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Neunkirchen	41	37	28	23	24	13	23	14	13	14	24	10	264
St. Pölten	126	88	84	100	91	52	45	21	29	35	45	46	762
Scheibbs	23	30	17	32	23	4	6	14	9	9	8	13	188
Schwechat	157	68	82	47	41	53	28	11	52	30	45	49	663
Tulln	151	73	60	43	108	55	33	7	44	22	41	44	681
Waidhofen/Thaya	19	18	7	10	18	3	4	0	0	2	4	10	95
Waidhofen/Ybbs	5	3	5	5	0	3	3	1	0	2	1	0	28
Wr. Neustadt	182	80	73	93	95	64	68	43	36	29	55	60	878
Zwettl	13	3	14	10	9	7	8	2	5	3	2	14	90
Überregional NÖ	348	269	223	228	279	209	204	192	230	201	289	252	2.924
Niederösterreich	2.822	1.585	1.566	1.330	1.615	992	767	488	752	636	1.000	967	14.520
Braunau	93	41	70	36	19	24	13	2	22	12	39	52	423
Eferding	25	62	27	20	9	2	6	0	1	5	11	9	177
Freistadt	30	18	15	18	13	12	12	3	8	7	18	11	165
Gmunden	45	43	50	36	32	20	13	32	11	19	28	37	366
Grieskirchen	11	5	14	15	20	10	10	3	5	4	8	6	111
Kirchdorf/Krems	38	12	31	28	10	14	6	24	11	12	8	16	210
Linz	195	129	164	173	168	137	79	37	46	32	96	68	1.324
Perg	68	44	50	50	25	12	19	6	19	13	34	38	378
Ried im Innkreis	24	15	19	8	18	13	13	1	19	11	15	19	175
Rohrbach	8	19	9	7	6	5	5	10	11	4	9	11	104
Schärding	16	11	6	14	13	15	6	3	4	6	14	5	113
Steyr	43	28	28	39	40	17	9	6	7	9	17	20	263
Vöcklabruck	54	38	36	33	18	12	17	8	11	16	22	37	302
Wels	104	96	110	137	85	94	73	31	31	35	56	73	925
Traun	88	70	87	98	62	53	38	14	25	33	44	42	654
Überregional OÖ	224	196	227	181	185	131	107	86	141	113	135	146	1.872
Oberösterreich	1.066	827	943	893	723	571	426	266	372	331	554	590	7.562
Bischofshofen	55	58	51	36	34	35	45	441	146	83	27	17	1.028
Hallein	9	16	15	15	11	7	10	27	10	12	5	7	144
Salzburg	233	155	212	167	128	145	139	91	97	83	105	107	1.662
Tamsweg	7	4	14	2	4	4	50	124	32	26	10	2	279
Zell am See	52	71	56	29	27	22	55	593	121	85	32	24	1.167
Überregional S	56	38	41	50	28	29	57	105	44	49	27	28	552
Salzburg	412	342	389	299	232	242	356	1.381	450	338	206	185	4.832
Bruck/Mur	25	15	23	13	7	2	15	5	7	9	3	4	128
Deutschlandsberg	49	64	59	36	85	28	11	12	20	17	25	28	434
Feldbach	132	85	59	139	104	60	56	10	44	27	45	22	783

Fortsetzung Übersicht A1

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Fürstenfeld	49	69	19	33	78	10	12	6	9	11	9	8	313
Gleisdorf	82	137	82	133	175	73	29	17	16	13	27	18	802
Graz	319	226	298	301	307	250	175	95	106	108	143	147	2.475
Hartberg	62	97	92	83	83	38	8	9	13	16	14	23	538
Judenburg	33	9	9	23	10	6	4	2	2	7	11	4	120
Murau	14	20	6	5	13	7	12	48	18	11	9	1	164
Knittelfeld	16	7	7	7	2	3	6	1	4	0	1	2	56
Leibnitz	100	71	73	71	406	39	33	15	35	27	48	40	958
Mureck	117	83	102	124	151	89	44	14	9	6	36	46	821
Leoben	14	6	29	41	17	10	10	19	17	15	11	16	205
Liezen	35	20	25	14	15	10	14	46	17	13	16	14	239
Gröbming	20	23	31	15	7	9	20	115	26	12	4	2	284
Mürzzuschlag	35	36	53	107	61	25	27	34	24	28	25	25	480
Voitsberg	31	19	24	7	13	16	7	12	2	5	6	11	153
Weiz	52	97	33	37	152	26	6	10	7	14	12	13	459
Überregional ST	188	152	155	179	285	110	122	131	168	154	180	143	1.967
Steiermark	1.373	1.236	1.179	1.368	1.971	811	611	601	544	493	625	567	11.379
Imst	20	26	34	22	6	37	120	195	45	37	22	7	571
Innsbruck	123	110	96	53	60	72	51	217	51	62	36	32	963
Kitzbühel	75	50	39	30	39	18	36	262	48	39	21	18	675
Kufstein	74	53	78	51	50	44	32	160	49	30	26	17	664
Landeck	13	49	14	22	14	15	106	371	63	45	22	8	742
Lienz	7	7	7	8	2	6	1	17	4	5	3	1	68
Reutte	32	17	15	15	11	15	19	89	17	13	6	6	255
Schwaz	68	82	49	54	47	55	57	369	72	41	29	16	939
Überregional T	61	45	54	46	37	53	56	144	56	47	34	23	656
Tirol	473	439	386	301	266	315	478	1.824	405	319	199	128	5.533
Bludenz	29	24	8	14	12	10	35	184	29	19	9	6	379
Bregenz	50	43	43	38	34	23	28	126	33	24	30	20	492
Dornbirn	33	11	16	11	7	9	12	8	4	12	7	7	137
Feldkirch	34	15	23	18	10	7	4	9	9	7	2	4	142
Überregionale V	41	37	30	43	32	28	32	41	32	24	34	23	397
Vorarlberg	187	130	120	124	95	77	111	368	107	86	82	60	1.547
Wien	2.859	1.780	1.992	1.859	1.667	1.423	1.378	848	1.196	982	1.370	1.067	18.421
Insgesamt	11.264	7.602	7.897	7.239	7.952	5.189	4.800	6.521	4.399	3.674	4.811	4.162	75.510

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A2: Bruttozuwanderung aus den EU 8-Ländern

Veränderung gegen das Vorjahr nach Bezirken und Monaten

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Unbekannt	86	44	49	55	36	77	69	115	74	43	45	15	708
Eisenstadt	172	49	53	53	-44	-5	40	39	38	37	31	4	467
Mattersburg	117	57	48	40	51	3	11	11	3	40	26	19	426
Neusiedl am See	425	184	226	140	261	37	49	41	51	41	102	44	1.601
Oberpullendorf	155	87	49	43	75	35	28	14	28	14	31	12	571
Oberwart	106	59	57	30	28	6	22	19	22	10	27	16	402
Stegersbach	37	32	18	36	61	42	33	10	19	-6	-9	0	273
Jennersdorf	15	24	6	12	17	11	6	7	3	3	2	1	107
Überregional B	126	67	69	71	106	34	39	34	29	26	105	54	760
Burgenland	1.153	559	526	425	555	163	228	175	193	165	315	150	4.607
Feldkirchen	32	-10	11	5	3	1	15	1	8	2	4	1	73
Hermagor	11	15	8	6	5	7	21	24	10	0	5	6	118
Klagenfurt	107	65	68	74	32	49	30	33	11	12	36	41	558
Spittal/Drau	41	40	36	10	17	2	13	36	1	5	4	5	210
St. Veit/Glan	62	16	12	18	10	12	2	3	3	16	10	10	174
Villach	111	84	62	82	59	53	50	34	20	22	42	31	650
Völkermarkt	59	28	61	16	14	17	16	3	2	8	8	19	251
Wolfsberg	66	73	107	88	47	28	24	13	16	4	31	37	534
Überregional K	21	33	10	34	23	17	1	18	20	13	20	-4	206
Kärnten	510	344	375	333	210	186	172	165	91	82	160	146	2.774
Amstetten	58	8	34	35	19	27	15	8	8	11	21	19	263
Baden	140	78	91	67	69	43	14	15	31	35	41	36	660
Berndorf - St. Veit	31	14	14	9	10	3	3	3	0	1	12	4	104
Bruck/Leitha	183	58	87	62	82	19	15	8	18	6	14	33	585
Gänserndorf	215	15	43	47	42	36	49	14	15	3	63	56	598
Gmünd	23	12	15	8	16	17	3	5	3	4	12	0	118
Hollabrunn	147	7	8	60	65	-29	3	12	3	-1	23	18	316
Horn	39	26	15	13	17	13	11	5	5	7	6	8	165
Korneuburg	78	33	46	25	33	14	27	9	14	10	17	-3	303
Krems	66	31	40	8	64	-42	1	10	16	17	17	26	254
Lilienfeld	20	14	23	40	25	14	10	10	6	10	5	5	182
Melk	45	18	25	17	15	6	0	8	6	-3	10	14	161
Mistelbach	176	91	18	79	62	-6	29	10	48	32	22	27	588
Mödling	273	117	151	103	93	109	72	17	62	74	103	49	1.223

Fortsetzung Übersicht A2

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Neunkirchen	31	28	19	21	21	11	19	7	6	7	21	9	200
St. Pölten	117	43	59	89	61	32	38	14	21	19	36	41	570
Scheibbs	17	29	16	25	23	2	4	1	5	4	6	8	140
Schwechat	145	58	53	35	37	49	25	10	49	30	28	46	565
Tulln	134	34	44	33	79	18	24	2	40	17	15	32	472
Waidhofen/Thaya	19	-3	5	6	17	-7	4	-1	-1	0	2	10	51
Waidhofen/Ybbs	5	1	4	5	-1	2	2	1	0	2	1	0	22
Wr. Neustadt	169	71	63	86	85	57	56	36	31	22	52	54	782
Zwettl	11	1	12	7	9	6	4	2	4	3	2	14	75
Überregional NÖ	191	108	15	86	95	15	40	53	68	61	137	100	969
Niederösterreich	2.333	892	900	966	1.038	409	468	259	458	371	666	606	9.366
Braunau	91	36	68	30	10	23	9	1	20	11	39	51	389
Eferding	8	32	-30	12	2	-5	4	-1	-2	3	4	-4	23
Freistadt	25	14	10	13	8	9	9	2	5	1	14	6	116
Gmunden	33	38	40	33	25	17	11	22	5	9	25	34	292
Grieskirchen	9	3	13	8	16	8	5	1	2	-1	5	1	70
Kirchdorf/Krems	38	-2	18	15	-1	11	5	17	3	7	4	12	127
Linz	185	111	134	140	147	120	63	24	30	18	78	47	1.097
Perg	58	38	27	47	21	10	16	5	18	7	10	35	292
Ried im Innkreis	17	9	14	6	10	10	9	-3	14	3	5	17	111
Rohrbach	7	18	7	5	-10	4	-6	4	4	-2	3	-13	21
Schärding	16	10	4	12	9	12	4	3	2	6	13	4	95
Steyr	40	16	26	35	38	15	5	5	5	3	13	18	219
Vöcklabruck	43	35	25	30	10	12	16	-2	8	16	19	19	231
Wels	82	74	51	86	60	70	49	23	20	25	44	59	643
Traun	78	44	43	58	47	47	34	11	16	31	21	21	451
Überregional OÖ	93	63	82	54	63	40	4	-3	24	-3	56	41	514
Oberösterreich	823	539	532	584	455	403	237	109	174	134	353	348	4.691
Bischofshofen	37	41	32	22	25	24	21	116	78	42	12	11	461
Hallein	5	11	8	10	4	0	7	4	7	8	-4	7	67
Salzburg	212	132	189	148	100	125	121	58	79	66	84	80	1.394
Tamsweg	6	1	14	1	3	3	-9	56	12	10	3	1	101
Zell am See	43	50	31	23	23	16	34	171	52	33	17	12	505
Überregional S	38	26	5	25	10	6	41	54	6	23	12	13	259
Salzburg	341	261	279	229	165	174	215	459	234	182	124	124	2.787
Bruck/Mur	21	9	21	10	5	1	12	-3	3	6	2	2	89
Deutschlandsberg	45	54	21	23	36	-4	0	9	10	6	7	18	225
Feldbach	119	63	51	117	39	28	37	1	35	11	29	9	539

Fortsetzung Übersicht A2

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Fürstenfeld	42	34	-1	20	43	0	10	2	6	4	6	5	171
Gleisdorf	69	2	36	100	2	6	21	16	15	-4	6	5	274
Graz	282	200	268	277	255	206	135	64	82	83	112	117	2.081
Hartberg	46	35	68	43	30	23	-5	9	12	15	5	16	297
Judenburg	29	8	7	20	9	3	3	-1	1	4	10	3	96
Murau	10	13	-6	1	9	3	9	-8	14	4	7	1	57
Knittelfeld	12	0	4	1	-3	-1	3	-2	3	0	0	0	17
Leibnitz	65	39	49	44	87	2	22	9	28	15	12	13	385
Mureck	96	67	64	97	113	67	34	8	1	3	18	31	599
Leoben	10	3	28	38	12	6	0	16	12	8	3	14	150
Liezen	29	17	14	4	13	7	10	21	12	12	10	10	159
Gröbming	17	19	19	7	0	5	14	19	14	5	1	0	120
Mürzzuschlag	33	33	49	107	52	25	23	13	21	18	24	25	423
Voitsberg	30	14	23	5	8	14	6	7	-1	1	5	9	121
Weiz	50	47	5	28	10	16	1	8	3	12	10	8	198
Überregional ST	74	2	22	71	20	15	35	30	47	72	83	47	518
Steiermark	1.079	659	742	1.013	740	422	370	218	318	275	350	333	6.519
Imst	17	22	22	18	4	27	59	75	22	11	13	6	296
Innsbruck	108	93	80	43	52	67	38	176	39	52	30	21	799
Kitzbühel	68	36	28	21	33	15	28	96	17	17	12	17	388
Kufstein	57	20	54	45	45	39	23	98	22	21	20	7	451
Landeck	12	40	11	18	14	13	57	100	21	10	7	7	310
Lienz	5	6	4	7	2	6	0	12	4	4	3	-4	49
Reutte	28	16	14	11	10	14	18	61	13	12	5	6	208
Schwaz	49	66	39	41	37	41	42	190	40	25	22	14	606
Überregional T	22	4	14	9	8	30	20	83	9	12	5	4	220
Tirol	366	303	266	213	205	252	285	891	187	164	117	78	3.327
Bludenz	24	23	7	11	11	10	26	88	23	6	7	4	240
Bregenz	41	29	34	34	26	16	27	78	27	17	29	19	377
Dornbirn	29	-3	14	9	5	8	8	4	0	12	5	5	96
Feldkirch	33	13	20	14	9	4	3	8	9	6	1	-1	119
Überregionale V	19	18	5	17	-2	-3	12	16	-2	-3	2	-15	64
Vorarlberg	146	80	80	85	49	35	76	194	57	38	44	12	896
Wien	2.519	1.412	1.611	1.534	1.310	1.063	1.079	587	869	692	1.109	822	14.607
Insgesamt	9.356	5.093	5.360	5.437	4.763	3.184	3.199	3.172	2.655	2.146	3.283	2.634	50.282

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A3: PendlerInnen aus den EU 8-Ländern nach Bezirken (Basis Bruttozuwanderung im Zeitraum Mai bis April 2012)

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Unbekannt	21	8	18	24	24	28	27	26	36	14	27	17	270
Eisenstadt	233	121	142	78	226	59	45	40	42	42	58	44	1.130
Mattersburg	121	65	56	51	68	30	17	13	15	40	27	30	533
Neusiedl am See	461	232	273	173	320	50	50	39	60	65	136	90	1.949
Oberpullendorf	154	91	60	48	85	43	33	16	32	16	42	15	635
Oberwart	111	61	61	47	42	54	35	22	27	21	35	19	535
Stegersbach	45	34	21	39	61	46	37	13	24	6	4	4	334
Jennersdorf	19	26	12	18	17	14	9	9	4	6	6	5	145
Überregional B	132	76	68	64	121	46	56	29	44	40	111	62	849
Burgenland	1.276	706	693	518	940	342	282	181	248	236	419	269	6.110
Feldkirchen	4	1	2	1	0	0	3	3	0	0	0	0	14
Hermagor	1	2	1	2	1	1	3	2	2	0	3	6	24
Klagenfurt	10	27	6	7	6	8	12	10	0	4	8	5	103
Spittal/Drau	2	7	5	2	2	1	1	10	0	2	0	1	33
St. Veit/Glan	32	4	0	3	0	1	0	0	0	2	1	0	43
Villach	24	16	8	4	2	4	8	7	4	4	6	2	89
Völkermarkt	16	11	7	2	0	2	2	4	1	1	6	5	57
Wolfsberg	9	15	3	0	2	0	4	7	2	0	2	2	46
Überregional K	3	8	0	1	2	4	2	10	9	5	5	5	54
Kärnten	101	91	32	22	15	21	35	53	18	18	31	26	463
Amstetten	7	4	0	9	1	1	3	2	2	2	4	3	38
Baden	22	18	48	19	12	13	4	4	12	15	6	13	186
Berndorf - St. Veit	3	0	1	0	2	0	0	2	0	1	2	2	13
Bruck/Leitha	32	10	72	11	22	4	4	5	7	3	6	13	189
Gänserndorf	16	19	8	12	9	3	6	4	9	5	6	11	108
Gmünd	3	4	5	2	0	2	1	3	3	0	2	1	26
Hollabrunn	14	13	8	12	19	3	2	2	7	1	10	6	97
Horn	10	11	4	7	9	2	1	2	0	1	1	2	50
Korneuburg	10	12	6	3	5	4	7	7	6	5	1	3	69
Krems	6	12	4	4	6	6	1	0	0	1	1	3	44
Lilienfeld	1	0	1	3	0	1	1	2	1	1	0	0	11
Melk	1	4	2	1	2	0	0	2	0	0	1	0	13
Mistelbach	18	12	11	23	23	9	4	2	11	14	7	8	142
Mödling	38	18	31	20	17	30	17	6	11	22	21	23	254

Fortsetzung Übersicht A3

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März12	April 12	Insgesamt
Neunkirchen	9	5	6	3	1	1	2	3	2	6	6	1	45
St. Pölten	11	10	25	40	15	11	16	4	1	3	5	5	146
Scheibbs	1	1	3	8	4	0	0	1	1	2	0	0	21
Schwechat	9	10	8	3	4	4	7	2	9	3	7	4	70
Tulln	7	5	6	4	4	8	5	0	10	2	7	5	63
Waidhofen/Thaya	2	3	1	3	0	2	0	0	0	2	2	1	16
Waidhofen/Ybbs	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Wr. Neustadt	23	7	13	15	18	8	10	10	9	2	4	6	125
Zwettl	3	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	5
Überregional NÖ	30	41	30	18	41	34	28	27	15	22	33	36	355
Niederösterreich	276	219	293	220	214	147	119	91	116	114	132	146	2.087
Braunau	4	10	10	14	1	14	2	1	5	2	6	6	75
Eferding	2	6	0	1	1	0	3	0	0	1	4	1	19
Freistadt	25	12	12	14	9	10	9	2	4	5	12	11	125
Gmunden	17	19	14	24	15	7	7	6	4	6	10	21	150
Grieskirchen	6	2	5	4	10	6	6	1	3	2	1	3	49
Kirchdorf/Krems	12	4	20	13	2	7	1	12	6	8	0	5	90
Linz	107	58	96	106	101	88	44	19	27	15	38	40	739
Perg	44	21	31	41	14	8	13	3	15	6	14	22	232
Ried im Innkreis	4	8	5	3	5	8	7	0	8	4	8	7	67
Rohrbach	5	9	4	5	6	1	5	9	8	3	6	10	71
Schärding	3	6	4	9	12	9	5	1	3	4	8	3	67
Steyr	8	5	2	11	16	2	2	0	2	0	4	5	57
Vöcklabruck	13	14	16	16	6	7	10	3	6	3	10	10	114
Wels	38	50	70	96	52	71	39	19	16	16	24	32	523
Traun	37	24	36	41	34	23	17	2	9	14	17	17	271
Überregional OÖ	78	37	71	62	36	41	34	17	22	17	22	55	492
Oberösterreich	403	285	396	460	320	302	204	95	138	106	184	248	3.141
Bischofshofen	10	20	18	9	11	16	10	110	34	30	7	5	280
Hallein	3	10	7	3	1	1	3	6	2	2	0	1	39
Salzburg	58	52	94	86	52	67	81	37	51	42	41	45	706
Tamsweg	1	0	3	0	2	0	19	36	11	8	6	0	86
Zell am See	11	10	14	4	6	4	10	111	32	35	5	9	251
Überregional S	20	5	8	12	7	8	21	21	8	8	3	3	124
Salzburg	103	97	144	114	79	96	144	321	138	125	62	63	1.486
Bruck/Mur	14	8	14	5	0	1	9	2	1	2	2	1	59
Deutschlandsberg	22	56	55	28	80	21	5	7	14	15	20	23	346
Feldbach	107	79	48	118	87	54	51	9	39	23	36	16	667

Fortsetzung Übersicht A3

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Fürstenfeld	40	49	17	24	68	8	11	6	6	10	9	7	255
Gleisdorf	53	89	62	92	128	55	20	12	12	12	21	15	571
Graz	206	160	231	212	225	174	131	54	69	65	91	86	1.704
Hartberg	47	58	50	49	68	35	8	7	9	14	10	19	374
Judenburg	16	6	6	16	4	6	3	2	1	3	7	3	73
Murau	7	4	2	1	4	2	2	12	6	2	2	0	44
Knittelfeld	6	2	0	2	0	0	1	1	3	0	0	2	17
Leibnitz	80	66	57	63	398	33	26	12	25	19	46	35	860
Mureck	108	63	87	97	111	65	35	10	9	5	33	42	665
Leoben	3	4	21	34	13	5	3	8	11	11	5	10	128
Liezen	10	5	8	8	4	3	7	9	5	5	7	6	77
Gröbming	2	7	4	4	3	2	3	14	7	0	1	0	47
Mürzzuschlag	10	9	13	11	5	7	8	14	5	3	8	2	95
Voitsberg	23	17	18	5	11	13	5	6	2	5	6	9	120
Weiz	27	62	13	23	114	19	6	8	4	14	7	9	306
Überregional ST	80	50	45	74	162	21	32	40	39	44	63	52	702
Steiermark	861	794	751	866	1.485	524	366	233	267	252	374	337	7.110
Imst	1	0	2	0	0	0	3	18	1	0	1	0	26
Innsbruck	9	8	8	1	5	1	2	10	2	5	7	3	61
Kitzbühel	0	2	3	1	1	1	2	14	3	4	2	3	36
Kufstein	1	3	7	1	1	2	0	8	1	2	2	0	28
Landeck	2	3	1	0	2	0	1	10	3	0	1	0	23
Lienz	0	2	0	4	0	0	0	0	1	0	0	0	7
Reutte	1	3	1	4	1	1	0	7	0	0	1	0	19
Schwaz	0	2	1	2	2	3	2	15	5	1	0	0	33
Überregional T	5	3	7	8	5	14	4	8	2	8	1	4	69
Tirol	19	26	30	21	17	22	14	90	18	20	15	10	302
Bludenz	8	8	2	5	8	6	9	36	9	6	2	0	99
Bregenz	11	13	21	17	10	6	12	39	14	9	4	7	163
Dornbirn	13	3	0	5	3	2	6	2	1	4	2	4	45
Feldkirch	6	6	6	1	1	2	1	4	2	0	1	2	32
Überregionale V	3	6	1	5	0	5	5	6	5	4	7	4	51
Vorarlberg	41	36	30	33	22	21	33	87	31	23	16	17	390
Wien	815	620	753	739	673	590	560	353	491	398	522	441	6.955
Insgesamt	3.916	2.882	3.140	3.017	3.789	2.093	1.784	1.530	1.501	1.306	1.782	1.574	28.314

Q: INDIVIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A4: Anteil der PendlerInnen aus den EU 8-Ländern nach Bezirken (Basis Bruttozuwanderung im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012)
In %

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Unbekannt	20,0	13,3	21,4	33,3	30,4	22,0	25,2	14,2	39,6	20,9	36,0	37,8	24,7
Eisenstadt	92,8	91,7	88,8	95,1	96,2	93,7	88,2	95,2	91,3	91,3	93,5	89,8	92,7
Mattersburg	92,4	95,6	90,3	94,4	97,1	93,8	85,0	92,9	100,0	95,2	87,1	90,9	93,2
Neusiedl am See	96,6	97,5	98,6	98,3	96,7	96,2	87,7	90,7	96,8	100,0	97,1	95,7	96,9
Oberpullendorf	97,5	97,8	89,6	96,0	96,6	97,7	94,3	100,0	94,1	84,2	100,0	78,9	95,5
Oberwart	95,7	91,0	96,8	94,0	87,5	96,4	94,6	100,0	96,4	100,0	94,6	95,0	94,7
Stegersbach	97,8	97,1	100,0	97,5	96,8	100,0	97,4	100,0	92,3	85,7	100,0	66,7	96,8
Jennersdorf	95,0	92,9	85,7	100,0	94,4	87,5	100,0	90,0	100,0	100,0	100,0	100,0	94,2
Überregional B	78,6	67,3	61,8	59,8	78,1	56,1	66,7	55,8	53,7	57,1	69,4	60,8	66,1
Burgenland	93,3	91,2	89,5	89,8	93,3	87,5	85,2	85,4	83,5	85,5	86,9	82,0	89,6
Feldkirchen	11,4	33,3	15,4	20,0	0,0	0,0	17,6	27,3	0,0	0,0	0,0	0,0	12,6
Hermagor	7,7	13,3	12,5	33,3	20,0	14,3	13,0	3,7	13,3	0,0	50,0	75,0	14,2
Klagenfurt	8,8	34,6	6,5	7,0	12,5	14,8	34,3	25,0	0,0	18,2	19,0	10,6	14,9
Spittal/Drau	4,1	14,9	12,5	11,1	11,1	20,0	5,9	9,9	0,0	18,2	0,0	20,0	9,7
St. Veit/Glan	51,6	25,0	0,0	16,7	0,0	7,7	0,0	0,0	0,0	11,8	9,1	0,0	23,8
Villach	18,3	16,7	10,1	4,8	3,0	6,8	13,3	14,9	10,8	16,0	13,6	5,9	11,7
Völkermarkt	21,6	28,9	10,4	7,4	0,0	10,0	10,5	40,0	10,0	10,0	33,3	16,7	16,0
Wolfsberg	11,7	19,5	2,7	0,0	3,6	0,0	14,8	31,8	11,1	0,0	6,5	3,9	7,6
Überregional K	6,7	13,6	0,0	1,6	3,6	8,5	5,7	16,7	15,5	12,5	10,2	13,5	9,1
Kärnten	16,8	21,2	6,9	5,3	5,1	8,8	14,9	15,1	9,7	12,3	14,2	11,6	12,2
Amstetten	11,3	19,0	0,0	18,4	4,2	3,2	18,8	20,0	16,7	15,4	16,0	10,0	11,2
Baden	14,4	20,9	41,7	24,4	10,7	20,3	16,7	18,2	31,6	39,5	12,5	28,3	22,6
Berndorf - St. Veit	9,7	0,0	7,1	0,0	18,2	0,0	0,0	40,0	0,0	50,0	16,7	40,0	10,9
Bruck/Leitha	15,7	14,1	40,9	14,9	24,4	12,1	20,0	33,3	33,3	27,3	23,1	34,2	24,3
Gänserndorf	5,6	13,5	6,5	16,9	11,0	5,7	11,3	25,0	29,0	26,3	7,7	8,9	10,0
Gmünd	10,3	30,8	29,4	18,2	0,0	11,1	16,7	50,0	60,0	0,0	14,3	14,3	17,2
Hollabrunn	8,2	13,1	16,0	15,4	15,2	9,7	16,7	15,4	31,8	7,7	28,6	26,1	14,5
Horn	21,7	21,2	15,4	35,0	34,6	11,8	7,7	33,3	0,0	14,3	11,1	25,0	21,1
Korneuburg	9,9	23,1	12,2	8,6	10,0	16,7	21,2	70,0	28,6	38,5	3,0	15,0	15,6
Krems	7,0	20,0	6,8	9,5	5,7	12,0	10,0	0,0	0,0	4,2	3,7	8,6	8,2
Lilienfeld	4,8	0,0	4,0	7,5	0,0	7,1	9,1	11,1	10,0	10,0	0,0	0,0	5,4
Melk	2,2	19,0	6,5	4,5	11,8	0,0	0,0	25,0	0,0	0,0	9,1	0,0	6,6
Mistelbach	8,3	8,6	16,9	26,4	18,5	16,7	9,3	14,3	20,0	30,4	16,3	20,0	15,3
Mödling	12,5	13,8	17,5	16,4	15,2	23,8	18,7	21,4	13,9	25,9	17,5	32,9	17,6

Fortsetzung Übersicht A4

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Neunkirchen	22,0	13,5	21,4	13,0	4,2	7,7	8,7	21,4	15,4	42,9	25,0	10,0	17,0
St. Pölten	8,7	11,4	29,8	40,0	16,5	21,2	35,6	19,0	3,4	8,6	11,1	10,9	19,2
Scheibbs	4,3	3,3	17,6	25,0	17,4	0,0	0,0	7,1	11,1	22,2	0,0	0,0	11,2
Schwechat	5,7	14,7	9,8	6,4	9,8	7,5	25,0	18,2	17,3	10,0	15,6	8,2	10,6
Tulln	4,6	6,8	10,0	9,3	3,7	14,5	15,2	0,0	22,7	9,1	17,1	11,4	9,3
Waidhofen/Thaya	10,5	16,7	14,3	30,0	0,0	66,7	0,0	–	–	100,0	50,0	10,0	16,8
Waidhofen/Ybbs	0,0	0,0	0,0	0,0	–	33,3	0,0	0,0	–	0,0	0,0	–	3,6
Wr. Neustadt	12,6	8,8	17,8	16,1	18,9	12,5	14,7	23,3	25,0	6,9	7,3	10,0	14,2
Zwettl	23,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	50,0	0,0	33,3	0,0	0,0	5,6
Überregional NÖ	8,6	15,2	13,5	7,9	14,7	16,3	13,7	14,1	6,5	10,9	11,4	14,3	12,1
Niederösterreich	9,8	13,8	18,7	16,5	13,3	14,8	15,5	18,6	15,4	17,9	13,2	15,1	14,4
Braunau	4,3	24,4	14,3	38,9	5,3	58,3	15,4	50,0	22,7	16,7	15,4	11,5	17,7
Eferding	8,0	9,7	0,0	5,0	11,1	0,0	50,0	–	0,0	20,0	36,4	11,1	10,7
Freistadt	83,3	66,7	80,0	77,8	69,2	83,3	75,0	66,7	50,0	71,4	66,7	100,0	75,8
Gmunden	37,8	44,2	28,0	66,7	46,9	35,0	53,8	18,8	36,4	31,6	35,7	56,8	41,0
Grieskirchen	54,5	40,0	35,7	26,7	50,0	60,0	60,0	33,3	60,0	50,0	12,5	50,0	44,1
Kirchdorf/Krems	31,6	33,3	64,5	46,4	20,0	50,0	16,7	50,0	54,5	66,7	0,0	31,3	42,9
Linz	54,9	45,0	58,5	61,3	60,1	64,2	55,7	51,4	58,7	46,9	39,6	58,8	55,8
Perg	64,7	47,7	62,0	82,0	56,0	66,7	68,4	50,0	78,9	46,2	41,2	57,9	61,4
Ried im Innkreis	16,7	53,3	26,3	37,5	27,8	61,5	53,8	0,0	42,1	36,4	53,3	36,8	38,3
Rohrbach	62,5	47,4	44,4	71,4	100,0	20,0	100,0	90,0	72,7	75,0	66,7	90,9	68,3
Schärding	18,8	54,5	66,7	64,3	92,3	60,0	83,3	33,3	75,0	66,7	57,1	60,0	59,3
Steyr	18,6	17,9	7,1	28,2	40,0	11,8	22,2	0,0	28,6	0,0	23,5	25,0	21,7
Vöcklabruck	24,1	36,8	44,4	48,5	33,3	58,3	58,8	37,5	54,5	18,8	45,5	27,0	37,7
Wels	36,5	52,1	63,6	70,1	61,2	75,5	53,4	61,3	51,6	45,7	42,9	43,8	56,5
Traun	42,0	34,3	41,4	41,8	54,8	43,4	44,7	14,3	36,0	42,4	38,6	40,5	41,4
Überregional OÖ	34,8	18,9	31,3	34,3	19,5	31,3	31,8	19,8	15,6	15,0	16,3	37,7	26,3
Oberösterreich	37,8	34,5	42,0	51,5	44,3	52,9	47,9	35,7	37,1	32,0	33,2	42,0	41,5
Bischofshofen	18,2	34,5	35,3	25,0	32,4	45,7	22,2	24,9	23,3	36,1	25,9	29,4	27,2
Hallein	33,3	62,5	46,7	20,0	9,1	14,3	30,0	22,2	20,0	16,7	0,0	14,3	27,1
Salzburg	24,9	33,5	44,3	51,5	40,6	46,2	58,3	40,7	52,6	50,6	39,0	42,1	42,5
Tamsweg	14,3	0,0	21,4	0,0	50,0	0,0	38,0	29,0	34,4	30,8	60,0	0,0	30,8
Zell am See	21,2	14,1	25,0	13,8	22,2	18,2	18,2	18,7	26,4	41,2	15,6	37,5	21,5
Überregional S	35,7	13,2	19,5	24,0	25,0	27,6	36,8	20,0	18,2	16,3	11,1	10,7	22,5
Salzburg	25,0	28,4	37,0	38,1	34,1	39,7	40,4	23,2	30,7	37,0	30,1	34,1	30,8
Bruck/Mur	56,0	53,3	60,9	38,5	0,0	50,0	60,0	40,0	14,3	22,2	66,7	25,0	46,1
Deutschlandsberg	44,9	87,5	93,2	77,8	94,1	75,0	45,5	58,3	70,0	88,2	80,0	82,1	79,7
Feldbach	81,1	92,9	81,4	84,9	83,7	90,0	91,1	90,0	88,6	85,2	80,0	72,7	85,2

Fortsetzung Übersicht A4

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Fürstenfeld	81,6	71,0	89,5	72,7	87,2	80,0	91,7	100,0	66,7	90,9	100,0	87,5	81,5
Gleisdorf	64,6	65,0	75,6	69,2	73,1	75,3	69,0	70,6	75,0	92,3	77,8	83,3	71,2
Graz	64,6	70,8	77,5	70,4	73,3	69,6	74,9	56,8	65,1	60,2	63,6	58,5	68,8
Hartberg	75,8	59,8	54,3	59,0	81,9	92,1	100,0	77,8	69,2	87,5	71,4	82,6	69,5
Judenburg	48,5	66,7	66,7	69,6	40,0	100,0	75,0	100,0	50,0	42,9	63,6	75,0	60,8
Murau	50,0	20,0	33,3	20,0	30,8	28,6	16,7	25,0	33,3	18,2	22,2	0,0	26,8
Knittelfeld	37,5	28,6	0,0	28,6	0,0	0,0	16,7	100,0	75,0	–	0,0	100,0	30,4
Leibnitz	80,0	93,0	78,1	88,7	98,0	84,6	78,8	80,0	71,4	70,4	95,8	87,5	89,8
Mureck	92,3	75,9	85,3	78,2	73,5	73,0	79,5	71,4	100,0	83,3	91,7	91,3	81,0
Leoben	21,4	66,7	72,4	82,9	76,5	50,0	30,0	42,1	64,7	73,3	45,5	62,5	62,4
Liezen	28,6	25,0	32,0	57,1	26,7	30,0	50,0	19,6	29,4	38,5	43,8	42,9	32,2
Gröbming	10,0	30,4	12,9	26,7	42,9	22,2	15,0	12,2	26,9	0,0	25,0	0,0	16,5
Mürzzuschlag	28,6	25,0	24,5	10,3	8,2	28,0	29,6	41,2	20,8	10,7	32,0	8,0	19,8
Voitsberg	74,2	89,5	75,0	71,4	84,6	81,3	71,4	50,0	100,0	100,0	100,0	81,8	78,4
Weiz	51,9	63,9	39,4	62,2	75,0	73,1	100,0	80,0	57,1	100,0	58,3	69,2	66,7
Überregional ST	42,6	32,9	29,0	41,3	56,8	19,1	26,2	30,5	23,2	28,6	35,0	36,4	35,7
Steiermark	62,7	64,2	63,7	63,3	75,3	64,6	59,9	38,8	49,1	51,1	59,8	59,4	62,5
Imst	5,0	0,0	5,9	0,0	0,0	0,0	2,5	9,2	2,2	0,0	4,5	0,0	4,6
Innsbruck	7,3	7,3	8,3	1,9	8,3	1,4	3,9	4,6	3,9	8,1	19,4	9,4	6,3
Kitzbühel	0,0	4,0	7,7	3,3	2,6	5,6	5,6	5,3	6,3	10,3	9,5	16,7	5,3
Kufstein	1,4	5,7	9,0	2,0	2,0	4,5	0,0	5,0	2,0	6,7	7,7	0,0	4,2
Landeck	15,4	6,1	7,1	0,0	14,3	0,0	0,9	2,7	4,8	0,0	4,5	0,0	3,1
Lienz	0,0	28,6	0,0	50,0	0,0	0,0	0,0	0,0	25,0	0,0	0,0	0,0	10,3
Reutte	3,1	17,6	6,7	26,7	9,1	6,7	0,0	7,9	0,0	0,0	16,7	0,0	7,5
Schwaz	0,0	2,4	2,0	3,7	4,3	5,5	3,5	4,1	6,9	2,4	0,0	0,0	3,5
Überregional T	8,2	6,7	13,0	17,4	13,5	26,4	7,1	5,6	3,6	17,0	2,9	17,4	10,5
Tirol	4,0	5,9	7,8	7,0	6,4	7,0	2,9	4,9	4,4	6,3	7,5	7,8	5,5
Bludenz	27,6	33,3	25,0	35,7	66,7	60,0	25,7	19,6	31,0	31,6	22,2	0,0	26,1
Bregenz	22,0	30,2	48,8	44,7	29,4	26,1	42,9	31,0	42,4	37,5	13,3	35,0	33,1
Dornbirn	39,4	27,3	0,0	45,5	42,9	22,2	50,0	25,0	25,0	33,3	28,6	57,1	32,8
Feldkirch	17,6	40,0	26,1	5,6	10,0	28,6	25,0	44,4	22,2	0,0	50,0	50,0	22,5
Überregionale V	7,3	16,2	3,3	11,6	0,0	17,9	15,6	14,6	15,6	16,7	20,6	17,4	12,8
Vorarlberg	21,9	27,7	25,0	26,6	23,2	27,3	29,7	23,6	29,0	26,7	19,5	28,3	25,2
Wien	28,5	34,8	37,8	39,8	40,4	41,5	40,6	41,6	41,1	40,5	38,1	41,3	37,8
Insgesamt	34,8	37,9	39,8	41,7	47,6	40,3	37,2	23,5	34,1	35,5	37,0	37,8	37,5

Q: INDIVD, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A5: Erstanmeldungen von StaatsbürgerInnen der EU 8-Länder nach Bezirken und Monaten

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Unbekannt	126	66	115	94	130	84	59	39	76	67	66	44	966
Eisenstadt	4	9	0	3	1	0	3	1	0	3	0	0	24
Mattersburg	2	2	3	0	1	0	0	0	1	0	1	0	10
Neusiedl am See	3	2	3	1	3	1	0	0	1	0	2	0	16
Oberpullendorf	3	1	1	0	1	0	0	0	0	1	0	0	7
Oberwart	2	0	2	1	0	1	0	1	1	1	2	0	11
Stegersbach	0	2	0	0	2	1	0	0	0	1	0	0	6
Jennersdorf	1	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	0	4
Überregional B	0	1	2	2	1	1	0	0	3	4	5	2	21
Burgenland	15	17	12	7	9	4	4	2	6	10	11	2	99
Feldkirchen	3	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	4
Hermagor	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	2
Klagenfurt	1	1	2	6	2	0	2	0	1	2	1	4	22
Spittal/Drau	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
St. Veit/Glan	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Villach	4	4	2	4	1	0	1	3	0	0	0	1	20
Völkermarkt	2	1	3	0	1	0	0	0	0	1	0	1	9
Wolfsberg	1	1	2	2	0	1	0	0	0	0	1	0	8
Überregional K	0	1	0	1	3	0	0	0	1	1	1	3	11
Kärnten	13	9	11	14	8	1	3	4	2	5	3	9	82
Amstetten	2	0	1	2	2	0	3	1	1	1	1	0	14
Baden	4	3	3	3	1	3	3	0	1	0	2	0	23
Berndorf - St. Veit	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
Bruck/Leitha	1	0	2	2	0	1	0	0	0	1	0	0	7
Gänserndorf	5	2	5	2	1	0	0	0	1	0	0	0	16
Gmünd	1	1	1	1	0	0	0	0	0	1	1	0	6
Hollabrunn	2	0	2	2	0	0	0	0	1	0	0	0	7
Horn	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	2
Korneuburg	5	0	5	2	0	0	0	0	0	1	3	1	17
Krems	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Lilienfeld	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	2
Melk	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Mistelbach	7	4	1	3	1	0	0	0	2	1	0	2	21
Mödling	10	6	21	12	9	2	1	1	8	2	2	3	77

Fortsetzung Übersicht A5

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Neunkirchen	0	3	5	0	1	0	0	2	0	0	0	0	11
St. Pölten	2	6	5	5	4	1	1	1	4	1	3	1	34
Scheibbs	0	1	1	0	0	1	0	1	0	0	0	0	4
Schwechat	5	4	1	4	3	1	1	1	2	3	1	1	27
Tulln	7	2	5	2	5	1	1	0	2	0	3	2	30
Waidhofen/Thaya	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Waidhofen/Ybbs	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	3
Wr. Neustadt	6	1	3	4	2	1	0	0	1	4	0	1	23
Zwettl	1	2	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	5
Überregional NÖ	2	4	10	4	5	3	1	5	6	1	6	6	53
Niederösterreich	61	40	74	50	36	16	11	13	29	17	22	17	386
Braunau	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
Eferding	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Freistadt	2	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	3
Gmunden	1	2	0	2	1	1	1	1	0	0	2	1	12
Grieskirchen	0	1	1	1	0	2	0	0	0	0	0	0	5
Kirchdorf/Krems	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	2
Linz	8	3	13	4	5	3	4	1	6	1	3	9	60
Perg	1	0	0	0	2	0	1	0	0	0	0	1	5
Ried im Innkreis	1	0	2	1	2	1	0	1	0	0	1	0	9
Rohrbach	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Schärding	0	0	1	2	1	0	0	0	0	0	0	0	4
Steyr	1	0	2	1	0	1	0	1	0	2	2	2	12
Vöcklabruck	2	1	2	1	0	2	0	0	1	0	1	0	10
Wels	3	0	3	4	3	1	1	0	1	2	1	4	23
Traun	4	4	1	7	1	1	3	0	2	0	2	0	25
Überregional OÖ	1	0	1	2	2	0	1	1	1	0	1	0	10
Oberösterreich	25	11	26	27	17	13	12	5	12	5	13	17	183
Bischofshofen	0	1	0	0	0	0	0	4	0	1	0	0	6
Hallein	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Salzburg	11	7	7	9	5	2	9	5	4	3	6	3	71
Tamsweg	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Zell am See	2	2	1	0	0	0	0	1	0	1	0	0	7
Überregional S	1	0	1	0	2	0	1	0	0	0	0	1	6
Salzburg	15	11	11	11	7	2	10	10	4	5	6	4	96
Bruck/Mur	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Deutschlandsberg	0	0	3	2	0	0	0	0	0	0	0	0	5
Feldbach	2	0	3	4	2	0	0	0	0	0	0	0	11

Fortsetzung Übersicht A5

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12	Insgesamt
Fürstenfeld	0	2	3	0	1	1	0	0	0	0	0	0	7
Gleisdorf	1	2	0	0	2	0	0	0	0	1	1	0	7
Graz	8	7	15	9	3	6	1	3	6	4	9	5	76
Hartberg	2	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5
Judenburg	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	3
Murau	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	3
Knittelfeld	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	2
Leibnitz	0	0	0	1	3	1	1	0	0	1	0	0	7
Mureck	2	0	1	0	1	0	0	0	0	1	1	2	8
Leoben	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1
Liezen	0	0	3	2	0	1	0	0	0	0	2	0	8
Gröbming	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	2
Mürzzuschlag	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Voitsberg	2	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	4
Weiz	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0	0	3
Überregional ST	2	3	2	1	2	2	2	0	1	1	0	1	17
Steiermark	19	19	32	22	18	12	5	4	7	9	14	9	170
Imst	2	1	0	2	1	0	0	1	0	1	0	1	9
Innsbruck	0	3	5	2	4	1	1	2	1	2	1	0	22
Kitzbühel	0	0	1	0	0	0	0	5	1	1	0	0	8
Kufstein	0	1	2	0	1	1	0	0	0	1	0	0	6
Landeck	0	2	1	1	0	0	0	1	0	0	1	0	6
Lienz	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
Reutte	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3
Schwaz	1	0	0	2	0	1	0	2	0	0	1	0	7
Überregional T	3	1	1	0	1	0	0	1	1	2	0	0	10
Tirol	8	10	11	7	7	3	1	12	3	7	3	1	73
Bludenz	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	3
Bregenz	0	2	2	1	1	0	1	1	0	1	1	0	10
Dornbirn	2	2	2	0	0	0	3	0	4	0	0	0	13
Feldkirch	0	2	1	4	0	1	2	2	0	0	0	0	12
Überregionale V	0	1	0	1	0	0	2	0	1	0	0	0	5
Vorarlberg	2	7	5	7	2	2	8	3	5	1	1	0	43
Wien	182	105	140	101	89	66	68	44	66	63	54	50	1.028
Insgesamt	466	295	437	340	323	203	181	136	210	189	193	153	3.126

Q: INDIVID, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A6: Am Arbeitsmarkt aktive Zuwanderer aus den EU 8-Ländern nach Stichtagen und Bezirken

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12
Unbekannt	160	259	349	463	604	769	1.062	1.703	2.201	2.536	2.920	3.164
Eisenstadt	212	299	403	407	535	438	439	408	420	469	528	581
Mattersburg	116	161	194	225	232	246	242	193	183	244	280	302
Neusiedl am See	355	500	521	580	624	488	472	408	427	488	610	740
Oberpullendorf	125	194	214	236	287	272	274	211	229	242	286	290
Oberwart	103	154	194	227	249	299	297	218	229	244	295	305
Stegersbach	44	64	74	103	140	123	135	93	108	102	107	122
Jennersdorf	19	39	50	62	63	83	78	69	64	69	77	88
Überregional B	147	213	296	333	409	408	440	392	425	477	568	621
Burgenland	1.121	1.624	1.946	2.173	2.539	2.357	2.377	1.992	2.085	2.335	2.751	3.049
Feldkirchen	19	23	32	29	24	24	31	26	31	33	41	34
Hermagor	12	21	26	27	21	18	36	94	100	104	91	29
Klagenfurt	101	150	216	255	233	242	242	192	202	206	245	294
Spittal/Drau	48	92	124	128	103	79	67	191	190	188	158	74
St. Veit/Glan	45	17	26	37	34	33	26	16	19	33	42	41
Villach	102	161	221	248	242	250	261	218	248	246	262	289
Völkermarkt	62	92	147	154	121	116	133	113	118	121	142	181
Wolfsberg	55	98	169	229	241	230	230	135	167	158	183	211
Überregional K	41	93	129	173	204	222	245	295	330	364	361	355
Kärnten	485	747	1.090	1.280	1.223	1.214	1.271	1.280	1.405	1.453	1.525	1.508
Amstetten	54	65	101	127	137	162	160	129	146	150	159	192
Baden	134	185	232	258	320	320	324	296	293	330	380	404
Berndorf - St. Veit	30	42	54	63	67	62	66	53	55	53	68	65
Bruck/Leitha	176	219	231	268	315	288	265	238	261	277	292	352
Gänserndorf	196	225	251	268	307	284	290	240	252	267	337	437
Gmünd	29	36	48	53	67	71	71	64	68	75	88	102
Hollabrunn	114	116	89	113	191	111	106	101	130	130	143	167
Horn	43	69	65	66	83	77	84	76	87	88	98	100
Korneuburg	83	114	134	156	176	173	189	164	185	193	222	237
Krems	72	104	127	128	205	154	106	79	103	104	144	166
Lilienfeld	18	33	58	93	112	101	95	71	88	94	82	85
Melk	39	54	73	87	92	81	82	74	69	73	76	93
Mistelbach	178	232	226	278	343	292	299	221	276	319	327	372
Mödling	264	369	485	568	635	713	764	707	763	827	914	939

Fortsetzung Übersicht A6

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12
Neunkirchen	34	59	75	88	93	95	110	112	118	137	143	154
St. Pölten	115	150	192	247	279	256	243	205	230	266	307	332
Scheibbs	18	40	53	74	85	70	83	78	83	91	87	102
Schwechat	141	179	229	246	265	311	321	294	349	366	422	427
Tulln	136	164	193	198	295	260	263	215	251	248	287	323
Waidhofen/Thaya	18	31	28	36	37	36	36	34	31	31	36	49
Waidhofen/Ybbs	4	7	10	13	9	13	16	12	14	14	16	20
Wr. Neustadt	158	219	262	327	400	445	477	419	437	474	525	569
Zwettl	12	12	20	18	23	25	28	20	25	27	32	48
Überregional NÖ	301	501	632	810	1.003	1.095	1.215	1.284	1.424	1.579	1.732	1.843
Niederösterreich	2.367	3.225	3.868	4.583	5.539	5.495	5.693	5.186	5.738	6.213	6.917	7.578
Braunau	81	113	165	188	190	196	190	168	187	194	232	268
Eferding	24	64	71	54	35	28	30	17	22	25	39	43
Freistadt	18	35	47	54	55	63	65	55	56	60	79	99
Gmunden	35	71	104	111	117	123	115	121	118	128	146	178
Grieskirchen	11	16	30	39	59	56	65	54	58	63	69	71
Kirchdorf/Krems	30	40	56	72	69	72	73	76	81	86	95	96
Linz	183	274	384	472	575	611	627	465	498	512	621	663
Perg	50	82	123	137	136	122	143	96	117	123	142	178
Ried im Innkreis	22	37	51	60	74	74	85	81	103	112	126	132
Rohrbach	8	20	25	33	34	35	34	34	43	43	59	69
Schärding	17	27	25	32	42	47	34	34	38	40	54	54
Steyr	39	63	78	111	133	137	136	116	116	129	150	170
Vöcklabruck	50	76	88	110	102	91	101	91	89	103	137	178
Wels	97	171	260	349	406	447	465	378	367	392	428	501
Traun	78	138	187	238	248	262	268	230	240	256	276	316
Überregional OÖ	210	383	569	640	772	816	855	860	946	1.005	1.113	1.193
Oberösterreich	953	1.610	2.263	2.700	3.047	3.180	3.286	2.876	3.079	3.271	3.766	4.209
Bischofshofen	46	94	121	129	126	113	138	588	657	681	481	173
Hallein	8	23	30	37	43	44	45	63	63	65	63	65
Salzburg	201	317	470	563	618	694	745	659	734	749	813	879
Tamsweg	7	9	20	20	23	20	59	193	204	221	175	65
Zell am See	39	91	134	137	118	90	124	719	792	797	581	187
Überregional S	46	70	97	134	143	156	182	242	254	268	281	253
Salzburg	347	604	872	1.020	1.071	1.117	1.293	2.464	2.704	2.781	2.394	1.622
Bruck/Mur	22	26	41	47	44	40	48	38	46	54	53	59
Deutschlandsberg	47	82	90	87	155	95	95	84	103	110	128	164
Feldbach	90	116	125	234	250	239	253	201	235	256	306	317

Fortsetzung Übersicht A6

	Mai 11	Juni 11	Juli 11	Aug.11	Sep.11	Okt.11	Nov.11	Dez.11	Jän.12	Feb.12	März 12	April 12
Fürstenfeld	42	106	78	103	132	99	94	81	91	91	100	110
Gleisdorf	57	140	100	202	294	180	159	150	169	175	202	204
Graz	282	442	640	860	1.007	1.079	1.170	939	1.023	1.110	1.219	1.334
Hartberg	58	142	146	181	176	146	137	115	121	134	147	175
Judenburg	27	28	35	46	43	44	43	30	32	43	47	42
Murau	14	28	34	34	36	38	44	82	100	107	84	43
Knittelfeld	15	18	21	28	25	23	20	14	19	15	23	25
Leibnitz	79	123	164	193	464	231	232	185	205	230	287	310
Mureck	87	125	180	269	345	345	292	151	153	144	195	234
Leoben	13	14	35	74	87	82	95	106	104	112	111	120
Liezen	31	43	62	66	75	58	57	103	108	121	124	100
Gröbming	17	39	64	61	50	44	52	180	189	196	141	36
Mürzzuschlag	29	46	83	167	181	161	137	85	108	114	95	99
Voitsberg	28	45	55	48	57	61	67	62	63	67	72	81
Weiz	42	121	65	103	232	90	76	50	61	72	82	89
Überregional ST	154	278	393	519	711	685	738	766	861	951	1.049	1.105
Steiermark	1.134	1.962	2.411	3.322	4.364	3.740	3.809	3.422	3.791	4.102	4.465	4.647
Imst	17	39	61	76	58	81	189	368	394	410	373	199
Innsbruck	97	171	228	245	245	249	258	483	479	525	422	301
Kitzbühel	67	108	141	158	167	141	147	444	465	487	335	197
Kufstein	63	92	145	147	169	161	151	301	335	343	274	196
Landeck	13	62	69	82	64	39	141	538	564	596	543	193
Lienz	6	10	14	21	14	16	12	30	35	35	30	15
Reutte	27	43	54	59	62	53	49	143	149	160	129	68
Schwaz	58	124	179	193	200	176	173	595	610	636	555	242
Überregional T	48	87	133	158	175	187	214	314	357	377	363	271
Tirol	396	736	1.024	1.139	1.154	1.103	1.334	3.216	3.388	3.569	3.024	1.682
Bludenz	25	44	37	46	47	36	67	273	295	300	289	97
Bregenz	43	85	118	136	145	132	131	257	280	289	291	186
Dornbirn	33	36	45	45	48	48	62	55	51	61	68	74
Feldkirch	23	32	49	59	59	56	53	47	53	54	52	58
Überregionale V	38	69	98	137	163	186	206	237	263	276	296	287
Vorarlberg	162	266	347	423	462	458	519	869	942	980	996	702
Wien	2.525	3.880	5.281	6.294	7.114	7.662	8.196	7.538	8.376	8.732	9.457	10.112
Insgesamt	9.650	14.913	19.451	23.397	27.117	27.095	28.840	30.546	33.709	35.972	38.215	38.273

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A7: Anteil einzelner Nationalitäten an der gesamten Zuwanderung aus den EU 8-Ländern

In %

	Baltikum	Polen	Slowakei	Slowenien	Tschechien	Ungarn
Unbekannt	4,1	18,6	21,1	6,8	6,6	42,8
Eisenstadt	0,0	4,2	5,4	0,6	0,3	89,5
Mattersburg	0,3	5,8	5,1	1,0	0,0	87,8
Neusiedl am See	0,3	1,0	10,7	0,0	0,4	87,6
Oberpullendorf	0,2	1,7	2,3	0,6	0,0	95,3
Oberwart	0,0	3,4	3,0	0,7	0,0	92,9
Stegersbach	0,0	2,3	0,3	2,9	0,3	94,2
Jennersdorf	0,0	0,6	0,0	14,9	0,0	84,4
Überregional B	0,3	2,0	13,4	0,2	0,4	83,7
Burgenland	0,2	2,5	7,6	0,8	0,3	88,7
Feldkirchen	2,7	7,2	33,3	20,7	7,2	28,8
Hermagor	0,0	5,3	13,0	11,2	13,0	57,4
Klagenfurt	11,9	5,8	7,1	31,9	2,6	40,7
Spittal/Drau	2,1	4,7	16,2	9,7	5,0	62,2
St. Veit/Glan	1,7	9,4	12,2	11,6	2,2	63,0
Villach	0,5	15,6	8,4	26,3	1,6	47,6
Völkermarkt	0,0	4,2	8,7	67,2	1,1	18,8
Wolfsberg	0,3	20,6	7,8	25,4	6,1	39,8
Überregional K	0,8	9,1	43,8	18,3	2,9	25,0
Kärnten	2,8	10,6	15,4	26,8	3,7	40,8
Amstetten	1,2	25,1	15,3	6,8	8,0	43,7
Baden	0,1	14,8	19,8	0,5	5,1	59,7
Berndorf - St. Veit	0,0	43,7	8,4	0,0	1,7	46,2
Bruck/Leitha	0,0	7,6	40,9	0,1	2,2	49,2
Gänserndorf	0,2	17,8	65,6	1,2	4,9	10,3
Gmünd	0,0	11,9	3,3	0,7	81,5	2,6
Hollabrunn	0,3	19,7	8,8	0,1	69,7	1,3
Horn	0,4	19,0	13,5	0,8	57,0	9,3
Korneuburg	1,4	33,6	25,4	0,7	12,7	26,3
Krems	0,0	37,3	22,5	0,2	12,4	27,7
Lilienfeld	0,0	27,0	17,6	1,0	24,0	30,4
Melk	0,0	37,4	12,6	2,5	2,0	45,5
Mistelbach	0,0	13,3	25,3	0,4	51,7	9,3
Mödling	0,3	19,0	25,8	2,9	3,4	48,7

Fortsetzung Übersicht A7:

	Baltikum	Polen	Slowakei	Slowenien	Tschechien	Ungarn
Neunkirchen	0,0	12,5	16,3	0,4	6,4	64,4
St. Pölten	0,4	32,8	15,2	3,5	18,0	30,1
Scheibbs	0,0	17,0	15,4	0,5	3,7	63,3
Schwechat	0,5	15,1	21,0	10,9	2,0	50,7
Tulln	0,7	41,4	22,2	1,2	11,0	23,5
Waidhofen/Thaya	0,0	6,3	5,3	0,0	73,7	14,7
Waidhofen/Ybbs	0,0	32,1	21,4	3,6	10,7	32,1
Wr. Neustadt	0,2	9,3	13,3	1,3	2,4	73,5
Zwettl	0,0	38,9	10,0	0,0	22,2	28,9
Überregional NÖ	0,2	11,1	50,6	0,4	7,7	29,9
Niederösterreich	0,3	18,8	29,9	1,6	14,9	34,5
Braunau	0,5	13,0	6,9	0,9	4,5	74,2
Eferding	0,0	57,1	19,2	0,0	1,7	22,0
Freistadt	0,6	22,4	10,3	1,8	55,2	9,7
Gmunden	0,3	30,6	15,6	5,5	4,6	43,4
Grieskirchen	0,0	25,2	18,9	3,6	9,0	43,2
Kirchdorf/Krems	1,0	22,4	22,4	2,9	14,3	37,1
Linz	0,8	17,6	21,3	5,0	21,8	33,5
Perg	0,5	20,9	21,4	2,1	16,4	38,6
Ried im Innkreis	0,6	10,9	18,9	0,6	20,6	48,6
Rohrbach	0,0	20,2	8,7	0,0	60,6	10,6
Schärding	0,0	24,8	16,8	0,9	13,3	44,2
Steyr	1,1	28,9	24,0	8,0	4,9	33,1
Vöcklabruck	0,0	24,2	14,6	3,6	7,0	50,7
Wels	1,0	14,2	18,5	4,2	9,5	52,6
Traun	0,3	26,8	18,7	4,7	9,8	39,8
Überregional OÖ	0,1	14,4	56,0	2,0	8,6	18,9
Oberösterreich	0,5	19,6	27,5	3,3	13,0	36,1
Bischofshofen	2,3	3,9	14,7	3,0	8,0	68,1
Hallein	1,4	16,0	15,3	0,0	3,5	63,9
Salzburg	1,6	18,2	14,5	4,6	11,0	50,1
Tamsweg	0,7	15,1	13,6	6,1	4,7	59,9
Zell am See	1,0	5,7	18,8	3,5	9,5	61,4
Überregional S	1,3	13,6	36,2	7,8	3,3	37,9
Salzburg	1,5	11,4	18,0	4,3	8,5	56,3
Bruck/Mur	0,0	8,6	10,2	6,3	2,3	72,7
Deutschlandsberg	0,2	4,6	6,0	63,1	0,5	25,6
Feldbach	0,0	12,6	1,0	54,3	0,4	31,7

Fortsetzung Übersicht A7:

	Baltikum	Polen	Slowakei	Slowenien	Tschechien	Ungarn
Fürstenfeld	0,0	12,1	8,6	7,3	0,3	71,6
Gleisdorf	0,1	40,8	10,0	14,2	0,0	34,9
Graz	0,4	11,7	12,6	36,7	1,7	36,8
Hartberg	0,0	44,1	3,3	2,8	0,4	49,4
Judenburg	0,8	18,3	5,0	5,8	4,2	65,8
Murau	0,0	9,8	15,9	4,3	1,8	68,3
Knittelfeld	0,0	37,5	7,1	12,5	1,8	41,1
Leibnitz	0,0	2,3	2,0	77,0	0,7	18,0
Mureck	0,0	17,9	12,5	50,3	12,2	7,1
Leoben	1,0	8,8	4,4	52,7	0,5	32,7
Liezen	0,0	14,2	13,4	11,3	4,2	56,9
Gröbming	0,0	10,9	7,4	3,5	3,5	74,6
Mürzzuschlag	0,0	41,5	16,9	1,9	24,0	15,8
Voitsberg	2,0	33,3	8,5	28,8	0,0	27,5
Weiz	0,9	58,2	9,6	2,6	0,9	27,9
Überregional ST	6,3	6,3	33,4	19,5	0,8	33,9
Steiermark	1,3	17,3	13,2	31,1	2,9	34,3
Imst	0,5	10,2	20,3	2,3	7,0	59,7
Innsbruck	2,5	15,7	16,5	8,1	5,0	52,2
Kitzbühel	0,9	4,7	28,6	2,2	7,0	56,6
Kufstein	1,2	27,7	20,5	1,7	3,8	45,2
Landeck	2,6	5,4	29,2	1,6	7,4	53,8
Lienz	1,5	5,9	14,7	1,5	22,1	54,4
Reutte	0,0	11,0	23,5	4,7	7,5	53,3
Schwaz	1,8	3,9	14,3	1,4	6,5	72,1
Überregional T	1,4	9,6	35,1	4,3	10,5	39,2
Tirol	1,6	10,8	22,7	3,3	6,8	54,8
Bludenz	1,8	7,7	17,9	5,3	7,1	60,2
Bregenz	3,5	13,2	19,9	3,0	6,1	54,3
Dornbirn	5,1	26,3	12,4	8,8	6,6	40,9
Feldkirch	7,0	10,6	21,1	7,0	8,5	45,8
Überregionale V	4,0	16,4	55,4	0,5	4,0	19,6
Vorarlberg	3,7	13,6	28,0	3,8	6,1	44,9
Wien	1,1	28,3	27,0	3,8	4,3	35,4
Insgesamt	1,1	17,9	22,2	8,4	7,1	43,3

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A8: Anteil einzelner Nationalitäten aus den EU 8-Ländern an den Arbeitsmarktaktiven am 30.4.2012

In %

	Baltikum	Polen	Slowakei	Slowenien	Tschechien	Ungarn
Unbekannt	1,5	21,6	17,1	7,6	6,8	45,5
Eisenstadt	0,0	4,3	4,0	0,9	0,3	90,5
Mattersburg	0,3	7,3	3,6	1,0	0,0	87,7
Neusiedl am See	0,0	0,4	10,8	0,0	0,7	88,1
Oberpullendorf	0,3	2,8	1,7	0,7	0,0	94,5
Oberwart	0,0	2,6	2,0	1,0	0,0	94,4
Stegersbach	0,0	0,0	1,6	5,7	0,0	92,6
Jennersdorf	0,0	0,0	0,0	12,5	0,0	87,5
Überregional B	0,3	2,9	14,5	0,2	0,6	81,5
Burgenland	0,1	2,8	7,1	1,0	0,4	88,6
Feldkirchen	5,9	5,9	11,8	35,3	2,9	38,2
Hermagor	0,0	3,4	17,2	0,0	13,8	65,5
Klagenfurt	8,2	5,8	8,8	44,6	3,1	29,6
Spittal/Drau	1,4	2,7	14,9	17,6	4,1	59,5
St. Veit/Glan	0,0	9,8	26,8	26,8	9,8	26,8
Villach	1,0	8,3	7,3	37,4	2,8	43,3
Völkermarkt	0,0	1,7	5,0	74,0	0,6	18,8
Wolfsberg	0,9	14,2	4,7	40,3	4,7	35,1
Überregional K	0,6	8,7	60,0	12,1	2,0	16,6
Kärnten	2,3	7,6	20,6	35,6	3,1	30,9
Amstetten	0,5	17,7	17,7	4,7	7,3	52,1
Baden	0,5	14,6	19,3	1,0	3,0	61,6
Berndorf - St. Veit	0,0	18,5	13,8	0,0	4,6	63,1
Bruck/Leitha	0,0	10,2	31,0	0,3	2,0	56,5
Gänserndorf	0,0	17,4	61,8	0,9	6,6	13,3
Gmünd	0,0	10,8	4,9	0,0	82,4	2,0
Hollabrunn	1,2	9,6	8,4	0,0	77,8	3,0
Horn	1,0	21,0	10,0	5,0	49,0	14,0
Korneuburg	0,8	35,4	18,1	0,8	18,1	26,6
Krems	0,0	24,7	21,7	0,0	14,5	39,2
Lilienfeld	0,0	31,8	22,4	1,2	10,6	34,1
Melk	0,0	28,0	17,2	1,1	0,0	53,8
Mistelbach	0,3	19,6	19,9	0,8	50,0	9,4
Mödling	0,4	19,9	21,1	4,3	3,0	51,3

Fortsetzung Übersicht A8:

	Baltikum	Polen	Slowakei	Slowenien	Tschechien	Ungarn
Neunkirchen	0,0	11,7	7,8	0,6	7,8	72,1
St. Pölten	0,9	21,1	20,2	4,2	12,3	41,3
Scheibbs	0,0	21,6	17,6	0,0	3,9	56,9
Schwechat	0,9	14,8	23,0	15,0	2,6	43,8
Tulln	0,3	35,3	21,1	2,2	10,2	31,0
Waidhofen/Thaya	2,0	6,1	2,0	0,0	65,3	24,5
Waidhofen/Ybbs	0,0	30,0	20,0	5,0	0,0	45,0
Wr. Neustadt	0,2	7,9	11,4	0,9	0,9	78,7
Zwettl	0,0	35,4	10,4	0,0	33,3	20,8
Überregional NÖ	0,2	7,9	62,3	0,2	6,3	23,1
Niederösterreich	0,4	15,9	31,7	2,2	11,7	38,1
Braunau	1,1	14,2	3,7	1,9	3,7	75,4
Eferding	0,0	27,9	14,0	0,0	2,3	55,8
Freistadt	1,0	24,2	9,1	2,0	53,5	10,1
Gmunden	0,0	20,8	18,0	9,0	3,4	48,9
Grieskirchen	0,0	23,9	15,5	7,0	15,5	38,0
Kirchdorf/Krems	1,0	21,9	21,9	5,2	15,6	34,4
Linz	0,8	13,0	21,7	7,8	23,8	32,9
Perg	0,0	14,6	21,3	2,2	18,5	43,3
Ried im Innkreis	1,5	10,6	22,7	0,8	17,4	47,0
Rohrbach	0,0	18,8	14,5	0,0	55,1	11,6
Schärding	0,0	16,7	16,7	1,9	7,4	57,4
Steyr	0,6	22,9	18,2	11,8	4,1	42,4
Vöcklabruck	0,0	16,3	12,4	5,6	5,6	60,1
Wels	1,8	12,6	18,4	6,8	7,6	52,9
Traun	0,6	17,4	23,7	6,6	11,1	40,5
Überregional OÖ	0,1	6,3	71,2	1,3	6,7	14,5
Oberösterreich	0,6	13,3	33,0	4,5	12,4	36,2
Bischofshofen	1,2	5,8	9,8	3,5	8,1	71,7
Hallein	1,5	13,8	9,2	0,0	4,6	70,8
Salzburg	1,9	13,5	13,7	6,1	9,8	54,9
Tamsweg	1,5	32,3	7,7	3,1	3,1	52,3
Zell am See	2,1	8,0	12,3	1,1	8,6	67,9
Überregional S	1,2	11,1	58,5	7,9	2,4	19,0
Salzburg	1,7	12,5	19,7	5,2	7,8	53,1
Bruck/Mur	0,0	6,8	13,6	5,1	3,4	71,2
Deutschlandsberg	0,0	5,5	7,9	51,2	1,2	34,1

Fortsetzung Übersicht A8:

	Baltikum	Polen	Slowakei	Slowenien	Tschechien	Ungarn
Feldbach	0,0	2,8	0,9	69,1	0,6	26,5
Fürstenfeld	0,0	6,4	2,7	16,4	0,9	73,6
Gleisdorf	0,5	10,3	4,9	34,3	0,5	49,5
Graz	0,7	7,9	9,8	43,3	1,3	37,0
Hartberg	0,0	6,3	8,6	4,0	0,6	80,6
Judenburg	0,0	16,7	7,1	7,1	7,1	61,9
Murau	0,0	11,6	7,0	9,3	7,0	65,1
Knittelfeld	0,0	32,0	4,0	8,0	4,0	52,0
Leibnitz	0,0	1,6	3,2	72,3	0,3	22,6
Mureck	0,0	11,5	12,4	67,5	4,7	3,8
Leoben	0,0	4,2	7,5	47,5	0,8	40,0
Liezen	1,0	10,0	19,0	20,0	1,0	49,0
Gröbming	0,0	11,1	5,6	8,3	0,0	75,0
Mürzzuschlag	0,0	39,4	13,1	0,0	12,1	35,4
Voitsberg	0,0	17,3	8,6	38,3	1,2	34,6
Weiz	2,2	6,7	14,6	6,7	0,0	69,7
Überregional ST	6,8	2,2	50,3	10,5	0,6	29,6
Steiermark	1,9	6,9	18,2	34,5	1,4	37,0
Imst	0,0	16,1	15,6	1,5	7,0	59,8
Innsbruck	4,3	15,9	15,9	9,0	4,3	50,5
Kitzbühel	0,5	4,6	33,0	1,5	6,6	53,8
Kufstein	1,0	25,5	14,8	2,6	3,6	52,6
Landeck	3,6	5,2	33,2	2,1	6,2	49,7
Lienz	0,0	13,3	13,3	0,0	20,0	53,3
Reutte	0,0	4,4	22,1	4,4	10,3	58,8
Schwaz	0,8	4,5	12,4	1,7	6,2	74,4
Überregional T	1,5	11,4	57,6	4,1	5,2	20,3
Tirol	1,7	11,7	26,2	3,6	5,8	51,1
Bludenz	3,1	10,3	19,6	5,2	10,3	51,5
Bregenz	5,9	15,6	21,5	6,5	11,3	39,2
Dornbirn	2,7	20,3	12,2	13,5	6,8	44,6
Feldkirch	8,6	10,3	19,0	12,1	3,4	46,6
Überregionale V	1,0	11,1	65,5	0,3	3,1	18,8
Vorarlberg	3,4	13,1	38,0	5,0	6,7	33,8
Wien	1,3	30,8	28,0	3,4	4,3	32,2
Insgesamt	1,1	17,2	25,0	8,6	6,4	41,7

Q: INDIV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A9: Anteil der Frauen und einzelner Altersgruppen an der gesamten Zuwanderung aus den EU 8-Ländern im Zeitraum Mai bis Dezember 2011

In %

	Frauen	15-24 Jahre	24-44 Jahre	45-64 Jahre
Unbekannt	49,7	22,3	64,4	13,3
Eisenstadt	34,4	17,1	65,3	17,0
Mattersburg	27,3	13,8	64,5	21,0
Neusiedl am See	42,1	26,4	53,4	19,5
Oberpullendorf	34,7	18,5	61,7	18,8
Oberwart	31,2	14,7	66,9	18,1
Stegersbach	29,9	14,2	67,0	17,4
Jennersdorf	36,4	22,1	62,3	14,9
Überregional B	48,4	17,0	58,1	24,3
Burgenland	38,3	19,5	60,1	19,7
Feldkirchen	37,8	32,4	48,6	18,9
Hermagor	56,8	26,6	61,5	11,8
Klagenfurt	36,8	20,3	57,4	22,2
Spittal/Drau	44,2	28,0	53,4	18,0
St. Veit/Glan	13,8	21,0	59,1	19,3
Villach	23,7	16,9	63,2	19,8
Völkermarkt	35,6	19,9	58,5	21,3
Wolfsberg	6,0	13,8	58,0	28,2
Überregional K	71,2	14,0	49,2	36,2
Kärnten	35,0	18,9	57,2	23,7
Amstetten	17,4	18,9	64,3	16,8
Baden	29,0	21,4	62,3	16,1
Berndorf - St. Veit	10,9	15,1	58,8	26,1
Bruck/Leitha	33,4	29,5	52,6	17,1
Gänserndorf	32,5	25,1	54,0	20,4
Gmünd	31,1	13,9	66,2	19,2
Hollabrunn	44,1	31,9	46,8	20,6
Horn	39,2	34,2	48,5	16,9
Korneuburg	35,1	27,2	55,6	16,8
Krems	26,2	27,9	49,3	22,5
Lilienfeld	35,3	21,1	58,8	20,1
Melk	21,2	23,2	63,6	13,1
Mistelbach	32,5	24,2	55,3	19,5
Mödling	34,3	21,7	62,4	15,8

Fortsetzung Übersicht A9:

	Frauen	15-24 Jahre	24-44 Jahre	45-64 Jahre
Neunkirchen	26,5	20,1	64,4	15,5
St. Pölten	34,0	24,0	55,5	20,1
Scheibbs	30,9	26,1	56,9	17,0
Schwechat	31,1	16,6	67,0	16,4
Tulln	33,2	25,0	54,6	20,0
Waidhofen/Thaya	36,8	22,1	52,6	22,1
Waidhofen/Ybbs	25,0	35,7	53,6	10,7
Wr. Neustadt	28,0	19,7	63,8	16,5
Zwettl	14,4	20,0	65,6	14,4
Überregional NÖ	63,3	13,0	51,8	34,8
Niederösterreich	38,1	21,6	56,5	21,5
Braunau	26,5	18,2	62,4	19,4
Eferding	25,4	49,2	44,6	6,2
Freistadt	29,1	24,2	62,4	13,3
Gmunden	22,7	19,1	61,5	19,4
Grieskirchen	26,1	19,8	57,7	22,5
Kirchdorf/Krems	31,4	29,5	53,3	16,7
Linz	25,4	19,7	62,5	17,6
Perg	16,7	16,4	61,6	21,7
Ried im Innkreis	14,3	19,4	69,7	10,9
Rohrbach	30,8	13,5	66,3	20,2
Schärding	16,8	23,0	63,7	13,3
Steyr	27,4	20,5	63,1	16,3
Vöcklabruck	31,8	24,5	62,9	12,6
Wels	16,1	17,5	62,9	19,2
Traun	20,3	27,1	56,9	16,1
Überregional OÖ	57,0	15,0	50,3	34,6
Oberösterreich	31,4	19,9	58,5	21,5
Bischofshofen	51,9	30,4	58,9	10,6
Hallein	42,4	21,5	59,0	19,4
Salzburg	32,5	20,2	62,2	17,4
Tamsweg	54,8	30,8	60,2	9,0
Zell am See	49,5	28,4	58,4	13,2
Überregional S	53,1	16,3	56,9	26,3
Salzburg	44,7	24,5	59,7	15,5
Bruck/Mur	33,6	21,1	53,9	25,0
Deutschlandsberg	41,7	20,0	52,5	26,5
Feldbach	32,7	25,4	58,0	16,3

Fortsetzung Übersicht A9:

	Frauen	15-24 Jahre	24-44 Jahre	45-64 Jahre
Fürstenfeld	35,1	23,6	63,3	12,5
Gleisdorf	29,7	37,2	46,1	16,5
Graz	22,3	16,8	65,8	17,1
Hartberg	52,4	33,3	49,1	17,3
Judenburg	13,3	11,7	68,3	20,0
Murau	45,7	29,3	54,3	15,9
Knittelfeld	12,5	19,6	62,5	17,9
Leibnitz	39,0	22,3	49,2	28,2
Mureck	27,0	16,7	57,5	25,8
Leoben	34,6	19,5	66,8	13,7
Liezen	32,2	21,8	63,6	13,8
Gröbming	44,0	29,6	55,3	15,1
Mürzzuschlag	28,5	27,7	52,9	19,2
Voitsberg	22,9	20,3	62,7	17,0
Weiz	26,8	34,4	49,7	15,9
Überregional ST	61,1	12,0	50,7	36,9
Steiermark	36,2	21,4	56,1	22,2
Imst	51,7	29,1	57,8	13,1
Innsbruck	39,7	26,9	54,7	18,4
Kitzbühel	42,1	31,3	56,0	12,7
Kufstein	39,9	33,4	52,6	13,9
Landeck	57,3	31,4	55,7	12,9
Lienz	47,1	36,8	47,1	14,7
Reutte	56,5	27,5	60,4	12,2
Schwaz	51,0	28,5	61,2	10,2
Überregional T	53,8	19,4	53,2	27,3
Tirol	48,1	28,6	56,2	15,2
Bludenz	53,8	22,2	64,1	13,7
Bregenz	41,5	23,0	63,2	13,6
Dornbirn	54,0	26,3	59,1	14,6
Feldkirch	36,6	26,1	61,3	12,7
Überregionale V	79,6	11,6	45,3	42,1
Vorarlberg	54,9	20,4	58,3	20,9
Wien	36,2	21,2	59,9	18,7
Insgeamt	38,2	21,7	58,2	19,9

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A10: Anteil der Frauen und einzelner Altersgruppen an den Arbeitsmarkttaktiven aus den EU 8-Ländern am 30.4.2012
In %

	Frauen	15-24 Jahre	24-44 Jahre	45-64 Jahre
Unbekannt	35,6	19,3	64,1	16,6
Eisenstadt	39,3	12,8	72,6	14,7
Mattersburg	25,9	8,0	77,1	15,0
Neusiedl am See	43,8	17,0	69,7	13,3
Oberpullendorf	39,6	17,0	69,1	13,9
Oberwart	32,7	11,9	74,9	13,2
Stegersbach	38,7	11,8	74,8	13,4
Jennersdorf	36,8	16,1	69,0	14,9
Überregional B	59,3	12,4	60,7	26,9
Burgenland	42,4	13,6	69,8	16,6
Feldkirchen	20,6	14,7	64,7	20,6
Hermagor	62,1	48,3	37,9	13,8
Klagenfurt	36,1	19,0	63,6	17,3
Spittal/Drau	27,0	17,6	63,5	18,9
St. Veit/Glan	17,1	24,4	68,3	7,3
Villach	27,0	11,8	76,1	12,1
Völkermarkt	32,6	16,6	66,9	16,6
Wolfsberg	9,5	15,6	65,4	19,0
Überregional K	78,5	8,2	49,2	42,7
Kärnten	39,3	14,9	62,9	22,2
Amstetten	15,6	10,4	67,7	21,9
Baden	29,5	15,1	69,6	15,3
Berndorf - St. Veit	15,4	16,9	64,6	18,5
Bruck/Leitha	33,8	14,3	67,9	17,8
Gänserndorf	25,7	18,1	63,5	18,3
Gmünd	32,7	10,9	71,3	17,8
Hollabrunn	39,5	18,6	68,9	12,6
Horn	39,0	21,0	59,0	20,0
Korneuburg	32,6	26,7	60,2	13,1
Krems	27,1	29,5	56,6	13,9
Lilienfeld	22,4	16,5	64,7	18,8
Melk	23,7	17,2	71,0	11,8
Mistelbach	29,6	15,1	70,1	14,8
Mödling	35,6	17,2	69,1	13,8

Fortsetzung Übersicht A10

	Frauen	15-24 Jahre	24-44 Jahre	45-64 Jahre
Neunkirchen	18,2	11,0	76,6	12,3
St. Pölten	31,3	17,5	66,0	16,6
Scheibbs	10,8	10,8	77,5	11,8
Schwechat	36,3	15,9	69,3	14,8
Tulln	32,0	18,9	64,0	17,1
Waidhofen/Thaya	32,7	10,2	71,4	18,4
Waidhofen/Ybbs	35,0	25,0	65,0	10,0
Wr. Neustadt	27,9	16,0	67,8	16,2
Zwettl	20,8	18,8	68,8	12,5
Überregional NÖ	77,0	10,0	49,5	40,5
Niederösterreich	41,5	15,2	63,1	21,7
Braunau	30,6	19,8	61,2	19,0
Eferding	18,6	9,3	74,4	16,3
Freistadt	28,3	22,2	64,6	13,1
Gmunden	21,9	18,5	62,4	19,1
Grieskirchen	16,9	16,9	54,9	28,2
Kirchdorf/Krems	29,2	19,8	61,5	18,8
Linz	30,9	17,9	67,9	14,2
Perg	20,3	12,4	68,9	18,6
Ried im Innkreis	12,1	16,7	72,7	10,6
Rohrbach	29,0	13,0	69,6	17,4
Schärding	25,9	24,1	68,5	7,4
Steyr	27,1	14,1	70,0	15,9
Vöcklabruck	25,3	18,0	70,8	11,2
Wels	21,0	17,6	68,3	14,2
Traun	23,1	19,0	67,4	13,6
Überregional OÖ	73,9	10,3	51,8	37,9
Oberösterreich	38,9	15,6	62,7	21,7
Bischofshofen	45,1	24,9	64,2	11,0
Hallein	35,4	20,0	63,1	16,9
Salzburg	35,7	18,5	67,5	14,0
Tamsweg	41,5	26,2	66,2	7,7
Zell am See	40,1	16,6	66,8	16,6
Überregional S	67,2	9,1	53,0	37,9
Salzburg	42,4	17,9	64,5	17,6
Bruck/Mur	27,1	11,9	67,8	20,3
Deutschlandsberg	23,2	15,2	65,2	19,5

Fortsetzung Übersicht A10

	Frauen	15-24 Jahre	24-44 Jahre	45-64 Jahre
Feldbach	33,4	17,0	71,0	12,0
Fürstenfeld	31,8	14,5	76,4	9,1
Gleisdorf	27,5	20,1	60,8	19,1
Graz	24,5	13,6	72,2	14,2
Hartberg	32,2	21,8	67,8	10,3
Judenburg	16,7	7,1	78,6	14,3
Murau	47,6	19,0	59,5	21,4
Knittelfeld	20,0	12,0	76,0	12,0
Leibnitz	24,8	15,8	66,8	17,4
Mureck	37,2	11,5	75,2	13,2
Leoben	30,0	19,2	70,8	10,0
Liezen	23,0	16,0	73,0	11,0
Gröbming	16,7	19,4	69,4	11,1
Mürzzuschlag	17,2	20,2	61,6	18,2
Voitsberg	22,2	8,6	69,1	22,2
Weiz	20,2	15,7	74,2	10,1
Überregional ST	73,8	7,3	51,1	41,6
Steiermark	38,0	13,3	65,7	20,9
Imst	47,2	27,6	61,8	10,6
Innsbruck	40,9	24,6	58,5	16,9
Kitzbühel	36,0	26,4	58,4	15,2
Kufstein	35,7	30,1	58,2	11,7
Landeck	60,6	28,0	53,4	18,7
Lienz	71,4	7,1	78,6	14,3
Reutte	55,9	26,5	64,7	8,8
Schwaz	46,3	23,6	67,4	9,1
Überregional T	69,3	14,1	47,8	38,1
Tirol	48,9	24,3	58,2	17,5
Bludenz	50,5	18,6	63,9	17,5
Bregenz	36,8	19,5	61,6	18,9
Dornbirn	52,7	12,2	68,9	18,9
Feldkirch	25,9	19,0	74,1	6,9
Überregionale V	85,2	10,2	48,2	41,5
Vorarlberg	59,2	14,8	58,3	26,9
Wien	43,6	18,3	62,8	18,9
Insgesamt	41,5	16,5	63,7	19,8

Q: INDIV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Übersicht A11: Branchenanteile an der gesamten Zuwanderung aus den EU 8-Ländern

In %

	Primärer Sektor	Sachgüter	Bau	Handel	Gastro- nomie	Verkehr u. Information	Andere Markt-DL ¹⁾	Gesund- heit	Nicht- Markt-DL ²⁾
Unbekannt	0,0	0,0	0,0	0,2	3,9	28,2	0,5	1,7	18,9
Eisenstadt	17,3	8,4	19,2	8,2	24,3	6,3	9,5	1,0	5,8
Mattersburg	11,5	9,8	33,2	6,1	16,8	4,2	10,7	1,0	6,6
Neusiedl am See	42,2	6,8	8,5	15,6	14,6	3,0	5,9	0,3	3,0
Oberpullendorf	19,5	8,1	28,6	11,7	15,8	4,4	3,9	1,2	6,8
Oberwart	8,8	12,7	23,2	9,6	21,9	7,3	10,6	0,2	5,7
Stegersbach	23,8	8,1	16,8	22,3	18,6	2,0	4,6	1,2	2,6
Jennersdorf	9,1	14,3	3,2	9,1	27,3	11,0	17,5	0,0	8,4
Überregional B	11,7	2,3	12,8	7,2	9,6	2,3	11,6	0,6	8,6
Burgenland	22,8	7,3	16,8	11,2	16,8	4,2	8,4	0,7	5,6
Feldkirchen	0,0	9,9	25,2	6,3	36,9	0,9	18,0	0,0	2,7
Hermagor	0,0	0,6	1,2	0,6	86,4	0,0	0,6	0,0	10,7
Klagenfurt	1,9	5,2	14,6	8,3	19,9	3,6	42,3	0,7	3,5
Spittal/Drau	4,1	3,2	10,0	5,3	68,7	0,6	3,8	0,0	4,1
St. Veit/Glan	8,3	7,2	24,9	6,1	11,0	1,1	34,8	3,3	3,3
Villach	1,4	11,5	5,5	26,1	26,2	1,6	24,2	0,1	3,3
Völkermarkt	2,8	19,3	4,5	18,2	33,1	6,4	9,0	0,3	6,4
Wolfsberg	4,1	7,0	7,6	0,2	2,3	1,5	76,9	0,0	0,3
Überregional K	1,0	3,6	2,9	1,5	20,6	0,3	5,6	0,3	4,2
Kärnten	2,5	7,7	8,7	9,7	27,1	2,0	29,0	0,4	3,7
Amstetten	11,2	12,7	14,5	12,7	13,9	11,2	18,0	0,3	5,6
Baden	7,4	8,5	16,1	10,4	21,1	5,2	25,7	1,0	4,5
Berndorf - St. Veit	16,8	8,4	36,1	14,3	6,7	5,9	9,2	0,0	2,5
Bruck/Leitha	32,6	9,5	11,4	5,5	16,2	9,1	7,6	1,3	6,8
Gänserndorf	43,2	3,5	14,9	17,1	11,1	3,2	4,3	0,1	2,6
Gmünd	4,0	17,9	17,2	5,3	28,5	17,2	3,3	2,6	4,0
Hollabrunn	62,3	4,5	4,0	7,3	16,1	0,9	1,8	0,4	2,7
Horn	33,8	19,0	2,5	8,4	17,3	3,4	11,4	0,0	4,2
Korneuburg	19,3	5,7	18,4	12,2	22,0	6,3	10,7	2,0	3,4
Krems	40,4	4,1	9,7	8,4	18,9	0,7	12,9	0,2	4,5
Lilienfeld	1,0	10,3	28,9	1,5	12,7	2,0	41,2	2,0	0,5
Melk	10,1	10,1	21,2	12,1	21,2	10,6	10,1	1,5	3,0
Mistelbach	35,7	10,6	12,0	7,9	12,1	2,8	11,8	1,1	6,0
Mödling	4,4	6,7	18,1	18,1	18,5	17,2	12,2	1,2	3,6

Fortsetzung Übersicht A11

	Primärer Sektor	Sachgüter	Bau	Handel	Gastro- nomie	Verkehr u. Information	Andere Markt-DL	Gesund- heit	Nicht- Markt-DL
Neunkirchen	1,5	15,2	22,3	16,3	32,6	2,3	4,9	1,1	3,8
St. Pölten	21,5	2,9	18,2	8,9	16,4	2,8	21,7	1,6	6,0
Scheibbs	9,0	5,3	18,1	7,4	33,5	12,2	12,8	0,5	1,1
Schwechat	7,5	4,1	20,2	9,5	6,8	11,8	35,0	0,3	4,8
Tulln	27,3	9,5	18,4	10,6	13,5	2,1	10,6	2,5	5,6
Waidhofen/Thaya	28,4	16,8	5,3	10,5	16,8	20,0	0,0	0,0	2,1
Waidhofen/Ybbs	17,9	21,4	28,6	0,0	25,0	3,6	3,6	0,0	0,0
Wr. Neustadt	4,0	15,0	29,3	12,4	14,9	2,5	14,6	2,4	4,9
Zwettl	5,6	7,8	8,9	47,8	8,9	3,3	1,1	2,2	14,4
Überregional NÖ	6,9	2,7	7,7	6,7	6,1	2,5	7,9	0,3	2,1
Niederösterreich	19,0	7,1	14,7	10,5	14,2	5,7	12,4	1,0	4,0
Braunau	6,4	62,2	11,6	1,2	4,7	4,5	7,8	0,7	0,9
Eferding	62,1	2,8	10,7	2,8	7,9	0,6	12,4	0,6	0,0
Freistadt	16,4	20,0	13,9	5,5	26,7	7,3	7,9	0,0	2,4
Gmunden	0,5	7,9	20,5	2,5	31,1	3,3	33,9	0,0	0,3
Grieskirchen	1,8	24,3	13,5	10,8	9,0	9,0	23,4	0,0	8,1
Kirchdorf/Krems	8,6	16,7	9,0	6,7	31,0	0,5	13,3	0,0	14,3
Linz	1,7	11,6	17,2	5,3	10,0	5,4	45,4	0,9	2,6
Perg	6,6	15,1	16,7	3,4	8,7	7,7	39,4	0,0	2,4
Ried im Innkreis	5,1	45,1	7,4	15,4	9,7	6,3	6,3	1,7	2,9
Rohrbach	2,9	26,0	28,8	1,9	29,8	3,8	3,8	0,0	2,9
Schärding	9,7	22,1	17,7	10,6	14,2	0,9	22,1	1,8	0,9
Steyr	7,6	16,3	31,2	10,6	11,0	0,8	14,8	3,4	4,2
Vöcklabruck	4,3	24,2	11,9	3,6	34,8	3,6	15,2	0,3	2,0
Wels	5,6	8,1	13,2	16,5	7,2	5,3	41,8	0,5	1,6
Traun	10,4	9,9	14,1	11,2	6,9	12,4	32,6	0,3	2,3
Überregional OÖ	5,6	2,0	8,1	1,6	3,7	2,9	18,5	0,0	1,0
Oberösterreich	6,8	13,6	13,7	6,3	10,7	4,9	27,3	0,5	2,2
Bischofshofen	0,9	3,0	4,1	1,1	78,2	2,6	3,4	0,6	6,1
Hallein	8,3	11,1	19,4	0,7	50,7	0,0	2,8	6,9	0,0
Salzburg	1,3	14,9	10,7	8,4	20,6	3,6	36,9	0,9	2,7
Tamsweg	0,4	6,5	0,4	0,0	85,3	0,4	0,0	0,0	7,2
Zell am See	0,6	1,5	2,4	1,4	88,4	0,2	1,3	0,1	4,2
Überregional S	2,4	2,5	5,4	1,8	31,2	0,9	18,7	0,7	5,8
Salzburg	1,3	7,1	6,4	3,7	55,1	2,0	16,0	0,7	4,3
Bruck/Mur	3,1	24,2	15,6	3,9	38,3	4,7	3,9	1,6	4,7
Deutschlandsberg	39,9	16,1	15,7	12,0	6,0	0,5	6,5	1,4	2,1
Feldbach	35,9	23,2	9,8	6,8	7,2	2,9	11,2	1,1	1,8

Fortsetzung Übersicht A11:

	Primärer Sektor	Sachgüter	Bau	Handel	Gastro- nomie	Verkehr u. Information	Andere Markt-DL	Gesund- heit	Nicht- Markt-DL
Fürstenfeld	41,2	14,4	7,7	2,9	14,4	1,6	7,0	3,8	7,0
Gleisdorf	64,2	21,2	2,4	3,4	2,0	2,4	3,2	0,1	1,1
Graz	3,6	5,3	17,5	6,7	9,9	4,9	46,5	2,4	3,3
Hartberg	50,4	5,9	8,7	7,2	14,1	2,6	6,1	0,6	4,3
Judenburg	3,3	17,5	10,8	7,5	12,5	5,8	37,5	2,5	2,5
Murau	4,9	1,8	4,3	7,3	67,7	0,6	8,5	1,2	3,7
Knittelfeld	23,2	7,1	33,9	7,1	10,7	5,4	7,1	3,6	1,8
Leibnitz	47,0	11,9	10,5	9,6	9,2	2,6	6,5	1,5	1,3
Mureck	28,6	4,0	2,7	2,3	8,9	1,1	50,1	0,9	1,5
Leoben	2,9	6,3	6,8	4,9	21,5	0,5	54,6	0,5	2,0
Liezen	5,9	4,6	16,7	4,2	52,3	4,6	1,7	1,3	8,8
Gröbming	3,5	1,8	4,6	2,1	81,0	1,1	4,2	0,0	1,8
Mürzzuschlag	0,2	1,3	2,1	0,4	21,9	1,3	72,7	0,2	0,0
Voitsberg	3,9	5,2	35,3	2,0	24,2	22,2	3,9	2,0	1,3
Weiz	61,4	5,7	7,2	5,7	5,9	0,9	12,4	0,2	0,7
Überregional ST	8,5	3,2	6,9	6,5	8,1	0,9	8,4	0,5	2,5
Steiermark	23,4	8,5	10,1	5,9	13,5	2,7	22,8	1,2	2,5
Imst	0,7	5,1	3,0	1,4	81,4	1,1	1,8	0,2	5,4
Innsbruck	3,0	3,2	5,3	7,2	54,2	1,9	18,1	1,0	6,1
Kitzbühel	0,4	4,4	2,7	1,3	83,3	2,1	3,9	0,3	1,6
Kufstein	0,3	3,2	3,8	2,9	70,0	7,4	9,9	0,0	2,6
Landeck	0,1	0,7	1,3	1,3	91,1	0,1	0,9	0,1	4,2
Lienz	0,0	2,9	2,9	0,0	88,2	0,0	2,9	0,0	2,9
Reutte	0,0	0,8	3,5	2,7	89,4	0,0	2,4	0,0	1,2
Schwaz	0,3	1,9	3,0	1,3	89,0	1,2	0,9	0,1	2,3
Überregional T	0,0	1,4	7,0	4,1	37,2	0,3	16,6	0,0	2,0
Tirol	0,8	2,7	3,7	2,9	73,3	1,8	7,4	0,3	3,4
Bludenz	0,3	2,4	4,5	2,1	84,7	1,1	2,6	0,8	1,6
Bregenz	2,4	10,0	7,5	3,3	62,0	4,9	7,3	0,6	2,0
Dornbirn	0,7	6,6	5,8	10,9	34,3	7,3	20,4	0,0	13,9
Feldkirch	10,6	8,5	4,9	4,9	38,0	0,7	28,9	0,0	3,5
Überregionale V	0,3	0,8	1,5	2,0	10,3	0,3	13,4	0,0	0,5
Vorarlberg	1,9	5,3	4,8	3,5	49,6	2,6	10,9	0,4	2,7
Wien	0,8	3,0	23,6	9,7	17,2	3,7	25,5	1,9	6,9
Insgeamt	10,4	6,5	14,2	7,9	22,9	4,1	18,8	1,1	4,6

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt. – ¹⁾ Kreditwesen, Versicherungswesen, mit Kredit- und Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten, Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung u. Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erb. v. unternehmensbez. DL, Kultur, Sport und Unterhaltung, Erbr. V. sonstigen DL, Private Haushalte. – ²⁾ Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, Unterrichtswesen, Abwasser- und Abfallbeseitigung u. sonst. Entsorgung, Interessensvertr., kirchl. U. sonst. Relig. Vereinig., sonst. Vereine, Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

Übersicht A12: Branchenanteile an den Beschäftigten aus den E 8-Ländern am 30.4.2012

In % der Gesamtzuwanderung aus den EU 8-Ländern

	Primärer Sektor	Sachgüter	Bau	Handel	Gastro- nomie	Verkehr u. Information	Andere Markt-DL	Gesundheit	Nicht-Markt- DL
Unbekannt	0,0	0,0	0,0	0,3	7,1	41,9	1,5	5,0	44,2
Eisenstadt	2,8	13,8	19,5	9,3	23,8	10,2	11,0	2,4	7,1
Mattersburg	6,9	14,7	35,9	7,7	7,7	7,3	12,0	2,3	5,4
Neusiedl am See	19,0	15,8	14,2	22,0	14,7	7,4	3,2	0,8	2,8
Oberpullendorf	5,3	9,3	34,1	15,0	22,6	4,4	2,7	1,3	5,3
Oberwart	5,0	15,7	18,6	12,4	20,7	12,0	13,2	0,4	2,1
Stegersbach	12,0	6,0	21,0	11,0	35,0	4,0	6,0	2,0	3,0
Jennersdorf	2,8	25,0	9,7	12,5	27,8	8,3	6,9	0,0	6,9
Überregional B	10,1	5,5	19,1	20,6	16,6	3,5	12,6	1,5	10,6
Burgenland	9,5	13,5	21,0	14,9	18,9	7,7	8,1	1,4	5,1
Feldkirchen	0,0	31,0	17,2	10,3	20,7	0,0	20,7	0,0	0,0
Hermagor	0,0	3,6	0,0	3,6	89,3	0,0	0,0	0,0	3,6
Klagenfurt	0,4	6,0	19,2	13,5	16,4	5,0	35,2	0,7	3,6
Spittal/Drau	10,1	13,0	26,1	5,8	40,6	0,0	2,9	0,0	1,4
St. Veit/Glan	2,6	21,1	44,7	2,6	2,6	0,0	10,5	10,5	5,3
Villach	1,8	15,6	5,1	36,0	16,7	1,5	21,1	0,4	1,8
Völkermarkt	4,6	25,5	7,8	21,6	18,3	8,5	8,5	0,0	5,2
Wolfsberg	5,9	16,7	8,8	0,5	1,5	5,4	60,8	0,5	0,0
Überregional K	0,0	26,6	17,2	4,7	35,9	0,0	15,6	0,0	0,0
Kärnten	2,9	15,5	13,1	16,0	18,1	3,7	27,7	0,7	2,4
Amstetten	1,6	17,4	21,2	14,1	11,4	15,2	13,0	0,5	5,4
Baden	1,5	16,6	22,0	15,1	14,8	6,6	16,0	0,6	6,9
Berndorf - St. Veit	1,7	15,3	40,7	11,9	8,5	6,8	10,2	0,0	5,1
Bruck/Leitha	10,8	10,8	16,6	7,2	16,6	17,0	8,3	2,9	9,7
Gänserndorf	25,7	6,8	19,9	24,2	12,8	5,3	3,5	0,0	1,8
Gmünd	3,2	23,2	15,8	6,3	25,3	18,9	2,1	3,2	2,1
Hollabrunn	18,2	12,6	13,3	11,9	27,3	4,9	5,6	1,4	4,9
Horn	14,1	35,9	6,4	6,4	17,9	9,0	5,1	0,0	5,1
Korneuburg	6,9	9,4	20,2	13,3	26,1	6,4	12,8	2,0	3,0
Krems	18,6	5,1	16,0	10,9	26,9	0,6	9,6	0,0	12,2
Lilienfeld	0,0	15,7	32,5	3,6	4,8	3,6	34,9	4,8	0,0
Melk	12,5	17,0	19,3	13,6	22,7	10,2	2,3	1,1	1,1
Mistelbach	10,0	19,0	20,2	12,7	14,2	4,8	11,5	1,5	6,0
Mödling	1,6	8,1	17,9	23,9	12,4	20,8	11,8	1,6	1,9
Neunkirchen	1,5	30,1	26,5	12,5	22,1	0,7	4,4	0,0	2,2
St. Pölten	4,4	5,7	19,0	14,2	20,6	2,5	19,0	4,4	10,1

Fortsetzung Übersicht A12

	Primärer Sektor	Sachgüter	Bau	Handel	Gastro- nomie	Verkehr u. Information	Andere Markt-DL	Gesundheit	Nicht-Markt- DL
Scheibbs	1,0	13,9	29,7	5,0	8,9	25,7	15,8	0,0	0,0
Schwechat	1,5	7,1	17,6	8,8	7,8	9,1	44,1	0,2	3,7
Tulln	8,6	15,7	23,9	17,5	12,5	2,9	10,7	3,9	4,3
Waidhofen/Thaya	0,0	31,7	4,9	9,8	19,5	31,7	0,0	0,0	2,4
Waidhofen/Ybbs	0,0	29,4	29,4	0,0	17,6	11,8	5,9	0,0	5,9
Wr. Neustadt	1,8	22,9	32,5	10,8	12,4	1,4	12,2	1,6	4,2
Zwettl	2,3	11,6	9,3	55,8	14,0	7,0	0,0	0,0	0,0
Überregional NÖ	5,2	9,8	24,8	23,3	15,0	8,9	10,4	0,9	1,7
Niederösterreich	6,5	13,3	21,1	15,5	15,0	9,3	13,4	1,5	4,3
Braunau	4,9	77,4	6,0	1,1	2,6	1,1	5,7	0,0	1,1
Eferding	25,0	15,0	7,5	2,5	7,5	2,5	37,5	2,5	0,0
Freistadt	16,9	22,5	5,6	7,9	28,1	12,4	5,6	0,0	1,1
Gmunden	0,0	13,5	19,3	4,1	29,8	5,8	27,5	0,0	0,0
Grieskirchen	0,0	37,1	17,1	11,4	5,7	7,1	15,7	0,0	5,7
Kirchdorf/Krems	5,3	23,4	17,0	11,7	26,6	1,1	7,4	0,0	7,4
Linz	0,5	17,3	15,3	5,3	10,8	6,6	40,6	1,6	1,9
Perg	0,6	23,7	10,4	6,9	7,5	13,9	36,4	0,0	0,6
Ried im Innkreis	1,6	61,7	6,3	8,6	4,7	8,6	7,0	0,8	0,8
Rohrbach	3,0	19,4	31,3	1,5	31,3	1,5	7,5	0,0	4,5
Schärding	6,0	26,0	12,0	20,0	10,0	2,0	24,0	0,0	0,0
Steyr	3,6	21,0	31,1	10,8	7,8	2,4	18,0	3,0	2,4
Vöcklabruck	0,6	34,3	15,2	6,2	30,9	4,5	5,6	0,6	2,2
Wels	2,9	12,3	12,7	19,8	6,7	8,8	34,7	0,6	1,5
Traun	2,6	15,6	11,9	11,3	8,9	17,9	27,8	0,3	3,6
Überregional OÖ	4,2	10,3	11,5	5,0	8,8	16,4	43,5	0,0	0,4
Oberösterreich	3,0	24,8	13,9	8,7	11,9	8,2	26,8	0,7	1,9
Bischofshofen	1,8	17,5	5,4	3,6	54,8	1,8	9,0	3,0	3,0
Hallein	6,5	14,5	21,0	3,2	40,3	0,0	0,0	14,5	0,0
Salzburg	0,8	19,7	7,8	12,9	24,1	4,5	26,5	1,2	2,5
Tamsweg	0,0	21,5	4,6	1,5	72,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Zell am See	1,1	7,3	10,7	1,7	75,1	1,1	1,7	0,6	0,6
Überregional S	6,7	5,6	4,5	5,6	40,4	1,1	34,8	0,0	1,1
Salzburg	1,6	16,8	8,1	9,0	38,1	3,1	19,5	1,8	2,0
Bruck/Mur	1,9	27,8	25,9	7,4	27,8	1,9	0,0	3,7	3,7
Deutschlandsberg	5,3	31,6	23,0	15,1	8,6	2,0	9,2	3,9	1,3
Feldbach	1,4	49,8	19,1	10,2	8,9	0,3	4,8	3,1	2,4
Fürstenfeld	8,1	22,2	11,1	7,1	25,3	2,0	7,1	9,1	8,1

Fortsetzung Übersicht A12

	Primärer Sektor	Sachgüter	Bau	Handel	Gastro- nomie	Verkehr u. Information	Andere Markt-DL	Gesundheit	Nicht-Markt- DL
Gleisdorf	9,6	59,4	3,6	3,0	5,1	8,6	7,6	0,5	2,5
Graz	1,3	9,6	17,9	9,3	10,4	7,8	37,5	3,8	2,4
Hartberg	3,9	15,7	22,2	15,0	22,2	4,6	5,2	1,3	9,8
Judenburg	2,9	22,9	2,9	11,4	14,3	14,3	22,9	8,6	0,0
Murau	8,8	26,5	14,7	5,9	29,4	0,0	14,7	0,0	0,0
Knittelfeld	8,3	12,5	25,0	4,2	16,7	8,3	8,3	16,7	0,0
Leibnitz	5,1	30,9	13,8	16,4	11,6	5,1	9,5	6,2	1,5
Mureck	8,7	14,4	4,8	3,8	17,3	1,4	43,8	2,4	3,4
Leoben	7,8	8,6	8,6	4,3	19,0	0,9	45,7	0,9	4,3
Liezen	2,1	7,3	28,1	2,1	45,8	7,3	1,0	3,1	3,1
Gröbming	2,9	17,6	8,8	5,9	38,2	11,8	11,8	0,0	2,9
Mürzzuschlag	1,0	6,1	5,1	0,0	14,1	0,0	72,7	1,0	0,0
Voitsberg	0,0	5,2	23,4	6,5	20,8	40,3	1,3	2,6	0,0
Weiz	3,6	22,6	22,6	7,1	16,7	3,6	22,6	1,2	0,0
Überregional ST	2,0	7,5	29,1	11,6	17,1	4,5	24,1	2,0	2,0
Steiermark	3,5	20,1	16,7	9,0	14,4	5,9	24,4	3,4	2,7
Imst	1,0	13,6	2,0	1,0	70,7	0,5	1,0	0,5	9,6
Innsbruck	1,4	8,2	7,5	6,5	45,9	4,3	16,1	0,7	9,3
Kitzbühel	1,1	11,6	3,7	3,2	72,6	4,7	3,2	0,0	0,0
Kufstein	0,5	9,0	6,4	4,3	48,9	17,0	9,6	0,0	4,3
Landeck	0,0	1,0	0,0	2,6	92,7	0,0	1,0	0,5	2,1
Lienz	0,0	13,3	0,0	0,0	66,7	0,0	6,7	0,0	13,3
Reutte	0,0	2,9	0,0	1,5	89,7	0,0	1,5	0,0	4,4
Schwaz	0,4	3,3	4,1	0,8	84,2	2,9	2,1	0,4	1,7
Überregional T	0,0	5,3	5,3	22,1	35,8	2,1	25,3	0,0	4,2
Tirol	0,7	7,4	4,0	4,3	67,1	4,3	7,1	0,3	4,8
Bludenz	0,0	8,5	10,6	3,2	66,0	2,1	6,4	2,1	1,1
Bregenz	1,7	20,3	6,2	4,5	39,5	10,7	12,4	1,7	2,8
Dornbirn	1,4	8,7	5,8	11,6	18,8	11,6	31,9	2,9	7,2
Feldkirch	7,3	25,5	7,3	9,1	27,3	1,8	21,8	0,0	0,0
Überregionale V	0,0	2,2	8,9	4,4	28,9	2,2	53,3	0,0	0,0
Vorarlberg	1,8	14,8	7,5	5,9	39,3	7,0	19,5	1,6	2,5
Wien	0,7	4,8	23,6	12,6	17,7	5,5	26,0	3,4	5,8
Insgesamt	3,4	13,0	17,9	11,7	20,2	7,1	20,1	2,1	4,6

Q: INDIDV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt. Differenz der Spaltensumme zu 100% = Personen mit unbekannter Sektorzugehörigkeit. – 1) Kreditwesen, Versicherungswesen, mit Kredit- und Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten, Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung u. Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erb. v. unternehmensbez. DL, Kultur, Sport und Unterhaltung, Erbr. V. sonstigen DL, Private Haushalte. – 2) Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, Unterrichtswesen, Abwasser- und Abfallbeseitigung u. sonst. Entsorgung, Interessensvertr., kirchl. U. sonst. Relig. Vereinig., sonst. Vereine, Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

Übersicht A13: Zuwanderer und am Arbeitsmarkt Aktive aus den EU 8-Ländern am 30.4.2012 nach Bezirken und Art der Beschäftigung

	Zuwanderer		Arbeitsmarkttaktiv	
	Unselbständige	Geringfügige	Unselbständige	Geringfügige
Unbekannt	567	27	2.065	379
Eisenstadt	1.042	177	491	90
Mattersburg	474	98	259	43
Neusiedl am See	1.693	319	631	109
Oberpullendorf	510	155	224	66
Oberwart	431	134	242	63
Stegersbach	286	59	100	22
Jennersdorf	103	51	72	16
Überregional B	647	210	199	54
Burgenland	5.186	1.203	2.218	463
Feldkirchen	101	10	29	5
Hermagor	157	12	28	1
Klagenfurt	611	79	277	17
Spittal/Drau	315	24	69	5
St. Veit/Glan	170	11	38	3
Villach	706	57	275	14
Völkermarkt	296	61	153	28
Wolfsberg	589	14	204	7
Überregional K	191	46	64	9
Kärnten	3.136	314	1.137	89
Amstetten	304	35	183	9
Baden	571	253	331	73
Berndorf - St. Veit	104	15	57	8
Bruck/Leitha	621	158	276	76
Gänserndorf	964	115	396	41
Gmünd	135	16	95	7
Hollabrunn	552	119	143	24
Horn	156	81	78	22
Korneuburg	366	75	202	35
Krems	498	36	156	10
Lilienfeld	192	12	83	2
Melk	179	19	88	5
Mistelbach	791	135	331	41
Mödling	1.241	204	855	84
Neunkirchen	205	59	136	18
St. Pölten	689	73	316	16

Fortsetzung Übersicht A13:

	Zuwanderer		Arbeitsmarkttaktiv	
	Unselbständige	Geringfügige	Unselbständige	Geringfügige
Scheibbs	169	19	101	1
Schwechat	607	56	407	20
Tulln	589	92	280	43
Waidhofen/Thaya	76	19	41	8
Waidhofen/Ybbs	22	6	17	3
Wr. Neustadt	742	136	498	71
Zwettl	81	9	43	5
Überregional NÖ	1.012	244	347	48
Niederösterreich	10.866	1.986	5.460	670
Braunau	409	14	263	5
Eferding	166	11	40	3
Freistadt	147	18	89	10
Gmunden	346	20	171	7
Grieskirchen	104	7	69	2
Kirchdorf/Krems	186	24	94	2
Linz	1.209	115	617	46
Perg	359	19	173	5
Ried im Innkreis	168	7	128	4
Rohrbach	100	4	67	2
Schärding	98	15	50	4
Steyr	251	12	167	3
Vöcklabruck	290	12	177	1
Wels	887	38	478	23
Traun	615	39	302	14
Überregional OÖ	768	44	262	7
Oberösterreich	6.103	399	3.147	138
Bischofshofen	971	57	166	7
Hallein	139	5	62	3
Salzburg	1.555	107	840	39
Tamsweg	275	4	65	
Zell am See	1.124	43	177	10
überregional S	355	28	88	7
Salzburg	4.419	244	1.398	66
Bruck/Mur	115	13	54	5
Deutschlandsberg	394	40	152	12
Feldbach	668	115	293	24
Fürstenfeld	274	39	97	13

Fortsetzung Übersicht A13:

	Zuwanderer		Arbeitsmarkttaktiv	
	Unselbständige	Geringfügige	Unselbständige	Geringfügige
Gleisdorf	766	36	197	7
Graz	2.129	346	1.180	154
Hartberg	503	35	151	24
Judenburg	106	14	35	7
Murau	141	23	34	9
Knittelfeld	48	8	24	1
Leibnitz	761	197	275	35
Mureck	728	93	208	26
Leoben	187	18	116	4
Liezen	218	21	96	4
Gröbming	275	9	34	2
Mürzzuschlag	457	23	99	
Voitsberg	143	10	77	4
Weiz	452	7	84	5
Überregional ST	778	116	198	15
Steiermark	9.143	1.163	3.404	351
Imst	565	6	198	1
Innsbruck	903	60	278	23
Kitzbühel	643	32	190	7
Kufstein	629	35	188	8
Landeck	738	4	191	2
Lienz	57	11	15	
Reutte	251	4	68	
Schwaz	924	15	241	1
Überregional T	427	23	95	5
Tirol	5.137	190	1.464	47
	369	10	94	3
Bregenz	473	19	177	9
Dornbirn	123	14	66	8
Feldkirch	115	27	55	3
Überregionale V	104	11	45	1
Vorarlberg	1.184	81	437	24
Wien	13.626	3.365	7.562	1.325
Insgesamt	59.367	8.972	28.292	3.552

Q: INDIV, HSV, WIFO-Berechnungen. – Basis: Bruttozuwanderung (Personen mit einer erstmaligen Aufnahme eines Arbeitsmarktzustandes in Österreich ohne vorherige andere Episode im Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger). Am Arbeitsmarkt aktiv = unselbständig oder geringfügig beschäftigt.

Literaturhinweise

- Arbeiterkammer Österreich, Ein Jahr EU-Erweiterung: Trends und Fakten – Eine umfassende Analyse aus Sicht der Bundesarbeiterkammer, AK, Wien, 2005.
- Baas, T., et al., The macroeconomic consequences of labour mobility, in Brücker H. et al, Labour Mobility in the context of enlargement and the functioning of the transitional arrangements, Europäische Kommission, Brüssel, 2009.
- Barrell, R., Fitzgerald, J., Riley, R., EU Enlargement and Migration: Assessing the Macroeconomic Impacts, Journal of Common Market Studies 48(3), 2010, S. 373-395.
- Barrett, A., Bergin, A., Duffy, D., The Labour Market Characteristics and Labour Market Impacts of Immigrants in Ireland, The Economic and Social Review, Economic and Social Studies. 37(1), 2006, S. 1-26.
- Beer, E. et al., Die Erweiterung der Europäischen Union mit 1. Mai 2004: Was wird sich für uns ändern, Kommentar zu Beitrittsvertrag aus Sicht der österreichischen ArbeitnehmerInnen, Arbeiterkammer Österreich, Wien, 2003.
- Biffl, G., et al., Potentielle Auswirkungen einer Änderung der österreichischen Migrationspolitik in Richtung qualifizierte Zuwanderung auf das mittel bis langfristige Wirtschaftswachstum (Prognosehorizont 2050. Donauuniversität Krems, Krems), 2010.
- Biffl, G., et al., Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung am 1. Mai auf den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich (Prognosehorizont 2050. Donauuniversität Krems, Krems), 2011.
- Biffl, G., Bock-Schappelwein, J., Zur Niederlassung von Ausländerinnen und Ausländern in Österreich, WIFO, mehrere Jahrgänge.
- Biffl, G., SOPEMI Report on Labour Migration, Austria, mehrere Jahrgänge.
- Blanchflower, D.G., Shadforth, C., Fear, Unemployment and Migration, Economic Journal 119(535), 2009, F136-F182.
- Bock-Schappelwein, J., Bremberger, C., Hierländer, R., Huber, R., Knittler, K., Berger, J., Hofer, H., Miess, M., Strohner, L., Die ökonomischen Wirkungen der Immigration in Österreich 1989–2007, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung WIFO und des Instituts für höhere Studien (IHS) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, Wien, 2009.
- Boeri, T., Brücker, H., (Hrsg.) The Impact of Eastern Enlargement on Employment und Wages in the EU Member States, Manuskript, European Integration Consortium, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW, 1999.
- Brandel, F., Hofer, H., Pichelmann, K., "Verdrängungsprozesse am Arbeitsmarkt", Institut für Höhere Studien Forschungsbericht No. 345, 1994.
- Breuss, F., (2002a), Die Kosten der Nicht-Erweiterung der EU, WIFO,-Studie, WIFO, Wien, März 2002.
- Breuss, F., (2002b), Benefits and dangers of EU-Enlargement, Empirica, 29(3), 2002, S. 245-247.
- Breuss, F., Fink, G., Haiss, P., How Well Prepared Are the New Member States for the European Union?, Journal of Policy Modeling, 2004, (26).
- Breuss, F., Kaniowski, S., Schratzenstaller, M., Steuerreform 2004/05 – Maßnahmen und makroökonomische Effekte, WIFO-Monatsberichte, 8/2004, S. 627-643.
- Breuss, F., Makroökonomische Auswirkungen der EU-Erweiterung auf alte und neue Mitglieder, , WIFO-Monatsberichte 74(11), 2001, S. 655-666.
- Breuss, F., Ostöffnung, EU-Mitgliedschaft, Euro-Teilnahme und EU-Erweiterung. Wirtschaftliche Auswirkungen auf Österreich, WIFO Working Papers, 2006, (270).
- Breuss, F., Schebeck, F., Kosten und Nutzen der EU Osterweiterung für Österreich, WIFO-Monatberichte, 71(11), 1998, S. 741-750.
- Breuss, F., Schratzenstaller, M., Unternehmenssteuerwettbewerb und internationale Direktinvestitionen, WIFO-Monatsberichte, 8/2004, S. 645-653.
- Brücker, H., Boeri, T., The Impact of Eastern Enlargement on Employment and Labour Markets in the EU Member States. Final Report, Europäische Kommission, Brüssel, 2000.

- Brücker, H., Damelang A. Analysis of the scale, direction and structure of labour mobility, in Brücker H. et al , Labour Mobility in the context of enlargement and the functioning of the transitional arrangements, Europäische Kommission, Brüssel, 2009.
- Brücker, H., Damelang A., Wolf K. Forecasting potential migration from the New Member States into the EU-15: Review of the Literature, Evaluation of Forecasting Methods and Forecast results, in Brücker H. et al , Labour Mobility in the context of enlargement and the functioning of the transitional arrangements, Europäische Kommission, Brüssel, 2009.
- Brücker, H., et al, Labour Mobility in the context of enlargement and the functioning of the transitional arrangements, Europäische Kommission, Brüssel, 2009.
- Casella, A., „Large countries, small countries and the enlargement of trade blocs,“ European Economic Review, Elsevier, vol. 40(2), 1996, February, S. 389-415.
- Drinkwater, S., Eade, J., Garapich, M. (2006), Poles Apart? EU Enlargement and the Labour Market Outcomes of Immigrants in the UK, IZA Discussion Papers 2410, Institute for the Study of Labor (IZA).
- Dustmann, C., Fabbri, F., Preston, I. (2005), The Impact of Immigration on the British Labour Market, Economic Journal 115(507), F324-F341.
- Egger, P., "Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und ausgewählten mittel- und osteuropäischen Ländern: Entwicklungen der letzten Jahre und Versuch einer Prognose", Teilprojekt 4 des Forschungsprogramms PREPARITY, WIFO, Wien, 2000.
- Egger, P., Außenhandel im erweiterten Integrationsraum, Preparty Teilprojekt 4, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2001.
- Egger, P., Außenhandelsbeziehungen zwischen Österreich und den 5 MOEL, in ÖROK, Regionale Auswirkungen der EU-Integration der Mittel- und Osteuropäischen Länder, ÖROK Schriftenreihe Nr. 146/I, S. 67 – 131.
- Ernte, D. H., Schneider F., "Schattenwirtschaft und Schwarzarbeit - Von Mythen, Missverständnissen und Meinungsmonopolen,“, in: List Forum Band 33, edition 1, volume 3, chapter 13, pages 251-286 List Gesellschaft e.V., 2007.
- Europäische Kommission, Bericht über die Anwendung der im Beitrittsvertrag 2003 festgelegten Übergangsregelungen, Mitteilung der Kommission an den Rat das europäische Parlament, den europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Brüssel, 2006.
- European Commission, Enlargement two years after: An economic Evaluation, European Economy, Occasional Papers, Brüssel, 2006.
- Fassmann, H., Hintermann, C., Migrationspotential Ostmitteleuropa. Struktur und Motivation potentieller Migranten aus Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn, ISR-Forschungsbericht 15, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Wien, 1997, S. 12.
- Fassmann, H., Hintermann, C., Migrationspotential Ostmitteleuropa, ISR-Forschungsberichte 15, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Wien, 1997.
- Fihel, A., Okolski M., Dimensions and Effects of Labour Migration to EU Countries, in Béla Galgóczi, Andrew Watt, Janine Leschke (Hrsg) EU labour migration since enlargement: trends, impacts and policies, Ashgate, Farnham , 2009, S. 185-210
- Hierländer, R., Nowotny, K., FAMO – Fachkräftemonitoring. Regelmäßige Erhebung des Angebots und des Bedarfs an Fachkräften in der Grenzregion Ostösterreichs mit der Slowakei. FAMO I: Das Arbeitskräfteangebot im irregulären Sektor. Ein Vergleich der CENTROPE-Regionen Wien und Bratislava-Trnava, WIFO, Wien, 2009.
- Hofer, H., Huber, P., Wage and Mobility Effects of Trade on the Austrian Labor Market, Institut für höhere Studien und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, 1999.
- Hofer, H., Pichelmann, K., Schuh, A. U., Price and Quantity Adjustments in the Austrian Labor Market, Institute for Advanced Studies, Economic Series 57, Vienna, 1998.
- Huber, P., Auswirkungen der Erweiterung der Europäischen Union auf Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Preparty Teilprojekt 9, WIFO, Wien, 2001.
- Huber, P., (2001A), Auswirkungen der Erweiterung der Europäischen Union auf das Arbeitskräfteangebot, Preparty Teilprojekt 10, WIFO, Wien, 2001.
- Huber, P., Brücker, H., Auswirkungen und Ausnutzung von Übergangsfristen für die Freizügigkeit der Arbeitskräfte nach der EU-Erweiterung, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, 2003.

- Huber, P., Böhs, G., Monitoring der Arbeitsmarktauswirkungen der Zuwanderung aus den neuen Mitgliedstaaten im Regime der Freizügigkeit – Begleitende Beratung und Analyse, Manuskript, WIFO, März 2012.
- Huber, P., Bock-Schappelwein, J., Nowotny, K., (WIFO), Streicher, G., (Joanneum Research Auswirkungen des Grenz­gängerabkommens und des Praktikantenabkommens auf den burgenländischen Arbeitsmarkt, WIFO, Wien, Monographien, Dezember 2009.
- Huber, P., Hofer, H., Auswirkungen der EU-Erweiterung auf den österreichischen Arbeitsmarkt, in: Peter Mayerhofer, Gerhard Palme (Koord.), PREPARITY – Strukturpolitik und Raumplanung in den Regionen an der mitteleuropäi­schen EU-Außengrenze zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung WIFO und des Instituts für höhere Studien (IHS) im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIC, Wien, 2001.
- Huber, P., Mayerhofer, P., Nowotny, K., Palme, G., (LAMO II) Labour Market Monitoring II – Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt im Zuge der EU-Erweiterung, WIFO Studie im Rahmen der Interreg-IIIa-Programme, Wien, 2007.
- Hudler-Seitzberger, M., Bittner, M., Labourmarkt Monitoring (LAMO)-Arbeitsmarktmonitoring. Entwicklung, Anwen­dung und Validierung eines Monitoringinstruments zur regelmäßigen Beobachtung der Veränderungen am Arbeitsmarkt im Zuge der EU-Erweiterung. Zusammenfassende Projektdarstellung, Paul Lazarsfeld Gesellschaft für Sozialforschung, Wien, 2005.
- Institute for Public Policy Research, EU Enlargement: Bulgaria and Romania – migration implications for the UK, IPPR, London, 2006.
- Keuschnigg, Ch., Kohler, W., "Eastern Enlargement of the EU: How Much Is It Worth For Austria?", CEPR Working Paper, London, 1998, (1786).
- Keuschnigg, Ch., Kohler, W., Eastern Enlargement to the EU: Economic Costs and Benefits for the EU Present Member States – Final Report, The Case of Austria, Study XIX/B1/9801, Manuscript, Brüssel, 1999.
- Kohler, W., "Trade and wages: What Can Faktor Contents Tell Us?", Working Paper, Universität Linz, Linz, 1999, (9906).
- Lemos, S., Portes, J., "New Labour? The Impact of Migration from Central and Eastern European Countries on the UK Labour Market," Discussion Papers in Economics 08/29, Department of Economics, University of Leicester, 2008.
- Longhi, S., Nijkamp, P., Poot, J., "A Meta-Analytic Assessment of the Effects of Immigration on Wages," Journal of Economic Surveys 19(3), 2005, S. 451-77.
- Longhi, S., Nijkamp, P., Poot, J., "The Impact of Immigration on the Employment of Natives in Regional Labor Markets: A Meta-Analysis", IZA Discussion Paper 2044, Bonn, 2006.
- Longhi, S., Nijkamp, P., Poot, J., Meta- Analysis of Empirical Evidence on the Labour Market Impacts of Immigration, Tinbergen Institute Discussion Paper, 2008, TI2004-134/3.
- Mayerhofer, P., Wien in einer erweiterten Union. Ökonomische Effekte der Ostintegration auf die Wiener Stadtwirt­schaft", LIT-Verlag, Wien, 2006.
- Nowotny, K., AFLA – Arbeitskräftemobilität und Fachkräftebedarf nach der Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes. Migrations- und Pendelpotentiale nach Ende der Übergangsfristen für die Arbeitskräftefreizügig­keit, WIFO, Wien, 2011.
- Nowotny K., Hierländer R., FAMO – Fachkräftemonitoring. Regelmäßige Erhebung des Angebots und des Bedarfs an Fachkräften in der Grenzregion Ostösterreichs mit der Slowakei. FAMO I: Migrations- und Pendelpotentiale in Wien und den slowakischen Grenzregionen zu Österreich, WIFO, Wien, 2009.
- Pichelmann, K., (Hrsg.) The Economic Consequences of Eastern Enlargement of the European Union - The Austrian View, IHS, März, 1998.
- Pollan, W., "Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Zuwanderung von Arbeitskräften", WIFO-Monatsberichte, 2000, 73(2).
- Prettner, K., Stiglbauer, A., "Auswirkungen der vollständigen Öffnung des Arbeitsmarktes gegenüber den EU 8 Staaten, Geldpolitik und Wirtschaft." 4/07, 2007, S. 53-71.
- Punpuing, S., Correlates of commuting patterns: a case-study of Bangkok, Thailand, *Urban Studies* 30(3), 1993, S. 527-546.
- Straubhaar, T., Internationale Migration. Gehen oder Bleiben: Warum gehen so wenige und bleiben die meisten? HWWA Discussion Paper 111, Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv, Hamburg, 2000, S. 20.

- Untied, G. et al., Auswirkungen der EU-Erweiterung auf Wachstum und Beschäftigung in Deutschland und ausgewählten EU-Mitgliedstaaten, Manuskript, Gefra, Münster, 2006.
- Walterskirchen, E., Dietz, R., Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den österreichischen Arbeitsmarkt, Studie des österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Wien, 1998.
- Winter-Ebmer, R., Zimmermann, K. F., East-West Trade and Migration: The Austro German Case, IZA DP No. 2, Bonn, 1998.
- Winter-Ebmer, R., Zweimüller, J., Internal Labor Markets and Firm-Specific Determination of Earnings in the Presence of Immigrant Workers, Linz, 1994.
- Winter-Ebmer, R., Zweimüller, J., "Die Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf den österreichischen Arbeitsmarkt 1988 bis 1991", in Holzmann, R., Neck, R., (Hrsg.) Ostöffnung: Wirtschaftliche Folgen für Österreich, Manz, Wien, 1996, S. 55-102.
- Winter-Ebmer, R., Zweimüller, J., (1996A), "Immigration and the Earnings of Young Native Workers", Oxford Economic Papers, Vol. 48, 1996, S. 473-491.
- Winter-Ebmer, R., Zweimüller, J., (1996B), Immigration, Trade and Austrian Unemployment, CEPR Discussion Paper No. 1.346, 1996.
- Winter-Ebmer, R., Zweimüller, J., "Do Immigrants Displace Native Workers? The Austrian Experience", Journal of Population Economics, 1999.
- Wolfmayr-Schnitzer, Y., (Coordination), The Competitiveness of Transition Countries, OECD-Proceedings, 1998.